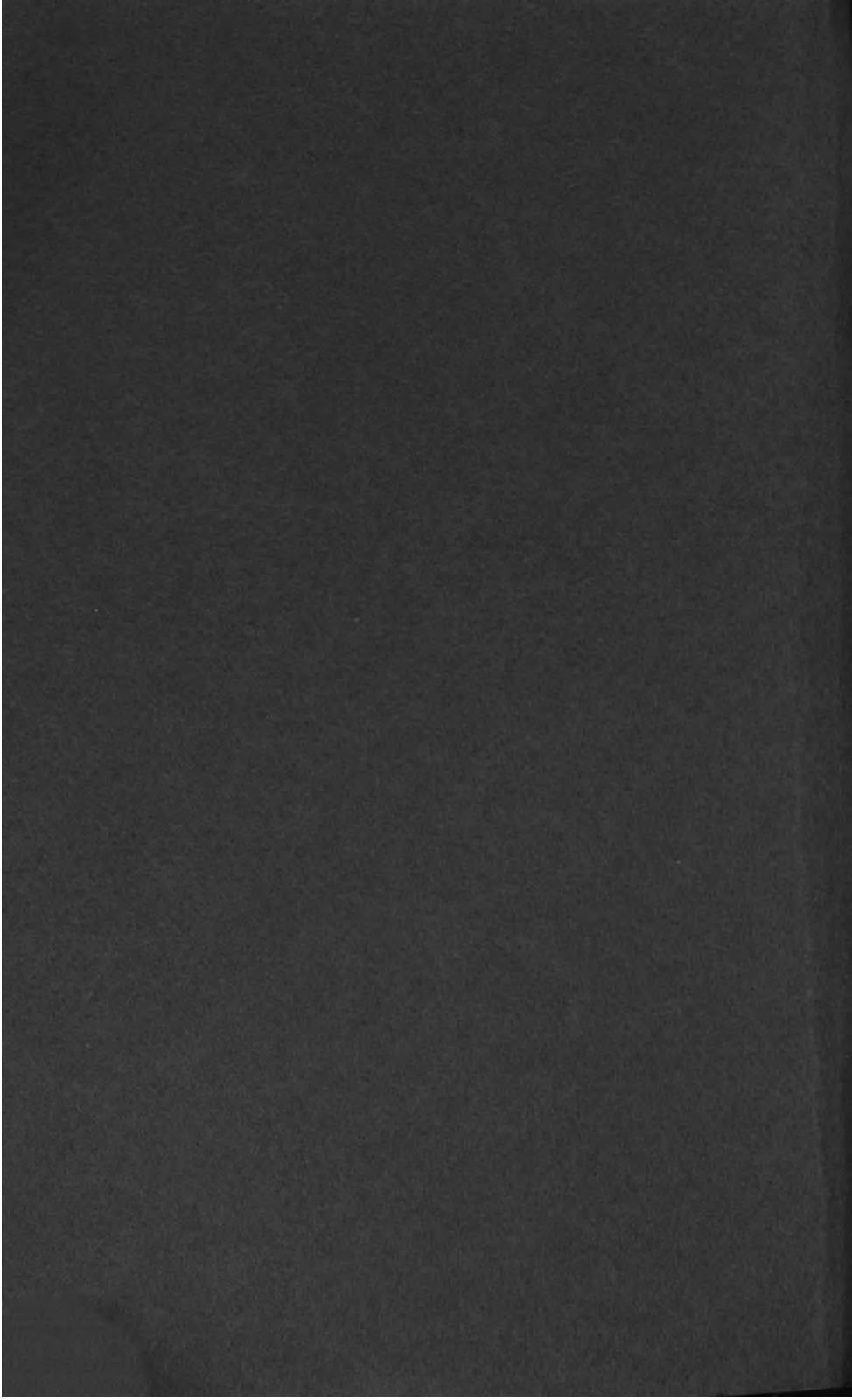
BIBLIOTHEK
DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE
27.

DIE TAKTIK DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE GEGEN DIE OFFENSIVE DES KAPITALS

BERICHT ÜBER DIE KONFERENZ DER ERWEITERTEN EXEKUTIVE DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE, MOSKAU, VOM 24. FEBRUAR BIS 4. MÄRZ 1922

1922
VERLAG DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE
AUSLIEFERUNGSSTELLE FÜR DEUTSCHLAND:
VERLAG CARL HOYM NACHF. LOUIS CAHNBLEY,
HAMBURG.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 16:50 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Generated through HathiTrust on 2025-10-02 16:51 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 16:51 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 16:51 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

BIBLIOTHEK
DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE
27.

DIE TAKTIK DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE GEGEN DIE OFFENSIVE DES KAPITALS

BERICHT ÜBER DIE KONFERENZ DER ERWEITERTEN EXEKUTIVE DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE, MOSKAU, VOM 24. FEBRUAR BIS 4. MÄRZ 1922.

1922
VERLAG DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE
AUSLIEFERUNGSSTELLE FÜR DEUTSCHLAND:
VERLAG CARL HOYM NACHF. LOUIS CAHNBLEY,
HAMBURG.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 16:51 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

7533 J

Feltrinelli Reprint

In collaborazione con la Biblioteca dell'Istituto G. G. Feltrinelli

1967

ALIT - Nichelino (To)

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 16:52 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Inhalt.

Seite

1. Sitzung: Wahl des Präsidiums. Bericht der Mandatprüfungskommission. Tagesordnung. Geschäftsordnung. Wahl der Kommissionen für die französische Frage, die englische Frage, die Frage der Jugend und die ungarische Frage. Berichte *Thalheimer* und *Clara Zetkin* über die Kommunistische Partei Deutschlands 1
2. Sitzung: Bericht *Cachin* über die Kommunistische Partei Frankreichs. Bericht *Burian* über die tschechoslowakische Partei. Bericht *Kreibich* über die Lage in der Tschechoslowakei 10
3 Sitzung: Bericht *Mac Manus* über die Lage in England. Bericht *Terracini* über die Lage in Italien. Bericht *Marshall* über die Lage in den Vereinigten Staaten. *Aufruf an die Rote Armee* 15
4. Sitzung: Bericht *Carr* über die Kommunistische Partei der Vereinigten Staaten. Bericht *Antonowitsch* über die Lage in Polen. Bericht *Kolarow* über die Balkanföderation. Wahl von Kommissionen für die polnische Frage und die Fragen des Orients 23
5. Sitzung: Bericht *Sinowjew* über die Tätigkeit der Exekutive und des Präsidiums. Mitteilung *Radek* über die Verhandlung mit den Vertretern der 2½ Internationale. Bericht *Kollontay* über die Tätigkeit des Internationalen Frauensekretariats 29
6. Sitzung: Referat *Sinowjew* über die Taktik der Einheitsfront 35
7. Sitzung: Korreferat *Renoult* über die Einheitsfront. Korreferate *Roberto* und *Terracini* 49
8. Sitzung: Diskussion über die Taktik der Einheitsfront. Redner: *Lunatscharski, Radek, Mac Manus, Thalheimer, Burian. 2 Erklärungen* von seiten der französischen Delegation 64
9. Sitzung: Fortsetzung der Diskussion über die Einheitsfront. Redner: *Walecki, Trotzki, Marshall* 76
10. Sitzung: Fortsetzung der Diskussion. Redner: *Losowski, Treint, Kolarow, Tomann, Rakosi.* Bericht *Stanitsch* über den weißen Terror in Jugoslavien 85
11. Sitzung: Fortsetzung der Diskussion. Redner: *Bobst.* Bericht *Lunatscharski* über das *Ergebnis der Untersuchung in der Angelegenheit Bela Kun.* Resolution *Friis in Sachen Bela Kun* 95

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 16:52 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Seite

12. Sitzung: Schlußwort *Terracini* zur Frage der Einheitsfront. Schlußwort *Renoult*. Schlußwort *Sinowjew*. *Erklärung Treint*. Wahl einer Kommission für die Frage der Einheitsfront. *Schreiben der Opposition* der R. K. P. an die erweiterte Exekutive. *Antwort* des Z. K. der R. K. P. Wahl einer Kommission für die Frage der Opposition in der R.K.P. Bericht *Stanitsch* über Prozesse in Jugoslavien 99
13. Sitzung: Begrüßung der ungarischen Emigranten. Berichte *Losowski* und *Brandler* zur Gewerkschaftsfrage. Wahl einer Kommission für die Gewerkschaftsfrage 113
14. Sitzung: Bericht *Münzenberg* über die Hungerhilfe. Bericht *Sokolnikow* und *Leitsätze über die neue ökonomische Politik Sowjetrußlands* 126
15. Sitzung: Bericht *Humbert-Droz* über die Kommunistische Presse. Bericht *Thalheimer* über die Internationale Presse-Korrespondenz. Diskussion über die Kommunistische Presse. Bericht *Schüller* über die ökonomischen Forderungen der Jugend. *Resolution — Kampf gegen die Verelendung der Arbeiterjugend.* Antrag *Ossinski* zur Einberufung einer *internationalen Agrarkonferenz* . . . 132
16. Sitzung: Referat *Trotzki* über die Arbeiterbewegung in Frankreich. *Resolution* über die französische Frage. Referat *Clara Zetkin* über die Gefahr neuer imperialistischer Kriege. *Wahl des neuen Präsidiums* der Exekutive . . . 136
17. Sitzung: Abstimmung über die eingebrachten Resolutionen. *Resolution über die Taktik der Einheitsfront. Resolution zur Frage der Beteiligung der K. I. an der gemeinsamen Konferenz der drei Internationalen.* Resolution der Minderheit über die Einheitsfront. Resolution der Minderheit über die Internationale Konferenz. Erklärung *Cachin.* Ausführungen *Sinowjews* zur Frage der Konferenz. *Resolution über die Aufgabe der Kommunisten in den Gewerkschaften. Thesen zur Frage des Kampfes gegen Kriegsgefahr und Kriege. Resolution über die englische Frage. Resolution gegen den weißen Schrecken. Antrag zur Hunger- und Wirtschaftshilfe. Beschluß über die Einberufung des 4. Weltkongresses.* Bericht *Kreibich* zur Frage der *Opposition in der R. K. P. Resolution in der russischen Frage.* Mitteilung an die Konferenz wegen Abstimmung über die Einheitsfront. *Aufruf des Rätekongresses Georgiens.* Schlußworte *Clara Zetkin* und *Sinowjew* 145

Verzeichnis der Konferenzteilnehmer 171
Sachregister 172
Personenregister 175

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 16:52 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Aufruf der Exekutive der Kommunistischen Internationale.

Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder!

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale und der Roten Gewerkschaftsinternationale hat sich in drei Sitzungen mit der Weltlage, mit der Lage des internationalen Proletariats befaßt und ist zur Ueberzeugung gekommen, daß diese Lage die *Zusammenfassung aller Kräfte des internationalen Proletariats* erfordert, die Aufstellung einer *einheitlichen Front aller sich auf das Proletariat stützenden Parteien,* ohne Rücksicht auf die sie trennenden Gegensätze, wenn sie nur gemeinsam kämpfen wollen für die nächsten unaufschiebbaren Bedürfnisse des Proletariats. Für den 19. Januar 1922 ruft die Exekutive der Kommunistischen Internationale eine erweiterte Sitzung ein, zu der sie von jedem Lande eine doppelt starke Vertretung der Kommunistischen Parteien einladet. Sie ruft gleichzeitig die Proletarier aller Parteien auf, alles zu tun, damit auch ihre Parteien bereit sind zum gemeinsamen Vorgehen.

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Drei Jahre sind vorüber seit dem Ende des großen imperialistischen Krieges, in dem Ihr Euer Leben für die Interessen des Kapitals geopfert habt. Drei Jahre lang konnte das internationale Kapital, frei schaltend und waltend, zeigen, ob es fähig ist, irgend eine menschliche Ordnung einzuführen, die den breiten Volksmassen das Minimum der menschlichen Sicherheit, das Minimum der zum Leben notwendigen Bedingungen sichern würde.

Das weltwirtschaftliche Chaos.

Das Resultat liegt klar vor Euren Augen.

Sechs Millionen Arbeitslose in Amerika, zwei Millionen in England, wachsende Arbeitslosigkeit in den neutralen Ländern, während in den Siegerstaaten und den neutralen, im Kriege reich gewordenen Ländern die Arbeitslosigkeit wächst, weil sie keine Exportmöglichkeit haben. In den ruinierten Ländern Mittel- und Osteuropas aber, in Rußland, auf dem Balkan und in der Türkei herrscht die größte Not. Sie brauchen Milliarden von Waren der industriellen Länder, um ihre Wirtschaft in Bewegung setzen und Brot und Rohstoffe der industriellen Welt liefern zu können. Und zwischen Ost und West eingezwängt, steht Deutschland da in rastloser Arbeit, speit in die Welt eine Menge von Waren zu Preisen, die den anderen Ländern Schmutzkonkurrenz bereiten.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 16:53 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Es kennt keine Arbeitslosigkeit, aber die *Arbeiter Deutschlands stehen schlechter da, als die Arbeitslosen in England.* Sie sind gegen ihren Willen Lohndrücker, den Arbeitern der anderen Länder gegenüber, geworden. *Die Wohnungsnot wächst, die Steuerlast wächst.* Die zerklüftete und zerrissene Welt, die Welt, über die bisher der Schrei ging: „Wehe den Besiegten!" und die jetzt bald den Ruf hören wird: „Wehe den Siegern!", sie kann nicht von der Bourgeoisie zur Ruhe und zum Frieden gebracht werden. Deutschlands Reparationspflicht ist der Wiederaufbau Sowjet-Rußlands. Die Ruinen Nordfrankreichs, Belgiens, Serbiens, Rumäniens, Polens und Rußlands sind noch nicht aufgeräumt. Das siegreiche Kapital sucht die Kosten eines Neuaufbaues einem Lande aufzubürden, und das Resultat dessen ist, daß *Deutschland* selbst unter der Last zusammenbrechen muß und sich in einen Trümmerhaufen verwandeln wird. Und wo die Bourgeoisie an den Wiederaufbau geht, dort macht sie ihn zum Gegenstand der Spekulation, der Ausbeutung, die neue Konflikte schaffen muß. Drei Jahre des imperialistischen Krieges, drei Jahre der bewaffneten Intervention, die die Alliierten gegen Sowjetrußland geführt haben, haben diese Kornkammer Europas trotz aller heroischen Gegenwehr Sowjetrußlands verwüstet. Die Dürre dieses Sommers, die 25 Millionen Menschen mit dem Tode bedroht, macht die Frage des Wiederaufbaues Rußlands zu einer Frage von Leben und Tod Millionen russischer Arbeiter und Bauern. Und immer mehr wird es sogar den stupidesten Bourgeois klar, daß ohne Anerkennung der unbesiegbaren Sowjetregierung, ohne wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands weder die Wirtschaftskrise der Welt, noch die großen weltpolitischen Spannungen auch nur vorübergehend überwunden werden können. *Ohne daß Rußland als Absatzmarkt und Rohstofflieferant wieder auf dem Weltmarkt erscheint, wird durch die Weltwirtschaft ein Riß gehen. Und solange Sowjetrußland nicht gesichert dasteht vor neuen Angriffen, wird es die Rote Armee unter Waffen halten müssen, wird die Gefahr immer vorhanden sein, daß aus den Abenteuern der kleinen Wachhunde des Weltkapitals, aus den Abenteuern der rumänischen Bojaren von neuem der Weltbrand beginnt.* Aber die Weltbourgeoisie läßt die hungernden Millionen der russischen Bevölkerung ohne Hilfe, denn sie erwartet, daß der Hunger sie gefügiger machen wird für die Forderungen des Weltkapitals. Und diese Forderungen gehen dahin, daß die *Sowjetregierung für ihre Anerkennung Rußland ausliefert an ein Syndikat der internationalen Finanz, das in Rußland wirtschaften würde, wie es in der Türkei und China gewirtschaftet hat.* Das russische Volk, das vier Jahre lang mit den Waffen in der Hand sich gewehrt hat gegen die Errichtung der Herrschaft des Weltkapitals in Rußland unter der Maske der Diktatur der russischen Weißen, wird sich natürlich mit allen Kräften wehren

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 16:53 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

gegen diesen „friedlichen" Versuch seiner Versklavung. Die Frage der Einbeziehung Rußlands in die Weltwirtschaft, die Frage des allgemeinen Friedens, sie wird Gegenstand neuer großer Kämpfe bilden.

Die Washingtoner Konferenz.

Aber nicht nur das Verhältnis des Weltkapitals zu Deutschland und zu Sowjetrußland bildet eine Quelle neuer großer Erschütterungen. Die *Washingtoner Konferenz*, die versucht hat, die Fragen des Fernen Ostens zu lösen, hat sie nicht gelöst. Das große chinesische Volk von 400 Millionen Menschen ist ein Gegenstand des weiteren Schachers und des weiteren Kampfes geblieben. In ihrem Gefühl der Ohnmacht, der Unfähigkeit, auf die Plünderung Chinas zu verzichten, oder es aufzuteilen, haben die alliierten Mächte den Vierer-Vertrag geschlossen, der nur eins zeigt: daß sie fühlen, wie groß die Kriegsgefahr ist und darum versuchen, sich gegenseitig durch das Spinngewebe eines Abkommens vor selbständigen Schritten zurückzuhalten. Die Rüstungen auf dem Lande wagten sie nicht einmal auf dem Papier zu mindern; — das ganze Rüstungsgeschrei zur See endete damit, daß sie die alten Schiffe ausrangieren, die Zahl der Uebersee-Dreadnoughts beschränken, um unter See und in der Luft zu rüsten. Gleichzeitig arbeiten sie daran, neue Gase zu entdecken, die ganze Völker vergiften können.

Die Offensive des Kapitals gegen die Arbeiterklasse.

Unfähig, sich zu einigen zum Wiederaufbau der Welt, unfähig, ihr Brot und Frieden zu sichern, *vereinigen sich die Kapitalisten aller Länder zum Angriff auf die Arbeiterklasse.* Ueberall suchen sie die Löhne zu kürzen, die reell den Arbeitern nicht einmal das geben, was sie vor dem Kriege zur Fristung ihres kargen Lebens bekommen haben. Trotz der Arbeitslosigkeit suchen sie überall die Arbeitszeit zu verlängern. Das Kapital hat in der ganzen Welt die Offensive gegen die Arbeiterklasse ergriffen, und es muß sie ergreifen. *Berge von Staatsschulden* hat der Krieg hinterlassen, und der imperialistische Friede hat sie erhöht. Die kapitalistischen Regierungen wagen nicht, diese Staatsschulden zu annullieren. Jemand muß sie tragen, und da die Kapitalisten sie nicht tragen wollen, so suchen sie sie den Arbeitern aufzuerlegen. Was sind die Staatsschulden? Die Staatsschulden stellen das Recht der Kapitalisten dar, Teile des Arbeitsproduktes des Proletariats sich mühelos anzueignen, ohne irgendwie an der Produktion beteiligt zu sein. *Die Offensive bezweckt, die Arbeiter zu nötigen, mehr zu arbeiten, mehr zu produzieren, damit die Kriegsgewinnler und Friedensspekulanten einen größeren Anteil, einen immer mehr wachsenden Teil des Produktes der proletarischen Anstrengung erhalten.* Das Proletariat, das während des Krieges durch seine Arbeit in den Fabriken, durch seine Gefügigkeit dem Kapital er-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 16:54 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

möglicht hat, die Welt in Trümmer zu schlagen, soll jetzt im Frieden durch angestrengte Arbeit den Hyänen der Schlachtfelder ermöglichen, auf diesen Ruinen ein Leben der Freude und des Luxus zu führen.

Die Erfolge der reformistischen Politik.

Drei Jahre lang habt Ihr trotz aller Kriegserfahrungen gehofft, daß es besser wird, daß die Kapitalisten ihre im Kriege gemachten Versprechungen halten werden, daß sie Euch die Demokratie, das Selbstbestimmungsrecht, Brot und Freiheit geben. Eure Hoffnungen sind vernichtet. An Stelle der Nationalisation der Kohle mußten die englischen Bergarbeiter zusehen, wie die Kohlenbarone ihnen den Lohn kürzten. Die deutschen Arbeiter, die glaubten, daß, wenn sie sich der Herrschaft der Bourgeoisie fügen, sie auf friedlichem Wege die Sozialisierung der Industrie erreichen, sie müssen jetzt zusehen, wie die Könige der deutschen Industrie, die Stinnes & Co., ihre Hand auf die Produktivkräfte des Landes legen, wie sie die Eisenbahnen mit Beschlag belegen wollen, wie sie die Schätze des Landes ausführen, um ausländische Valuta in den ausländischen Banken vor dem Zugriff des deutschen Volkes zu verbergen. *Frankreich* befindet sich mehr als je in den Händen des im Kriege vereinigten Kapitals. In Amerika bedeutet *die Herrschaft der republikanischen Partei die nackte und unverhüllte Herrschaft der Trusts.* Sogar die staatlichen Zuschüsse zur Verbilligung des Brotes werden in allen Ländern abgeschafft, wer die hohen Brotpreise nicht erschwingen kann, der soll Hungers sterben. Die nachkriegerische Demokratie ist nichts anderes als die Maske der Herrschaft der Kriegsspekulanten und die Kulisse, hinter der eine hirnlose Diplomatie Komplotte gegen die Völker schmiedet. In einer Anzahl kapitalistischer Länder *herrscht der weiße Terror,* in Indien und Aegypten hat die englische Weltoligarchie diesen Terror, der sich bisher gegen kleine Gruppen richtete, gegen die Massen gerichtet. In *Amerika,* in *Polen, Rumänien* und *Jugoslavien sind die Kämpfer des Proletariats zum Freiwild erklärt. Alle Verheißungen der Zweiten Internationale, der Zweieinhalb-Internationale und des Amsterdamer Gewerkschaftsbundes sind zu Wasser geworden,* alle diese internationalen Vereinigungen haben sich unfähig gezeigt, Euch zum Kampf auch nur um die Demokratie und Reformen zu führen, weil sie durch die *Koalition mit der Bourgeoisie* zur Ohnmacht verurteilt worden sind, und ob sie wollen oder nicht, nur helfen, die Herrschaft der Bourgeoisie zu festigen.

Die Einheitsfront tut not.

Die bisherigen Erfahrungen mußten sogar Blinden gezeigt haben, wie recht die Kommunistische Internationale hatte, wenn sie Euch sagte: die Arbeiterklasse kann sich nur befreien, wenn sie die Macht der Bourgeoisie bricht und die Herrschaft der Ar-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 16:54 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

beiterklasse errichtet, wenn sie international fest verbunden, die Ruinen des Krieges aufräumt und die Arbeit des Wiederaufbaues beginnt. Aber wir wissen, wie stark noch die Fesseln der Vergangenheit sind, die Einflüsse der kapitalistischen Schule, Presse und Kirche. Wir wissen, wie groß noch die Furcht und die Scheu großer proletarischer Massen ist, die Macht in die Hand zu nehmen und die Schmiede des eigenen Schicksals zu werden. Wir wissen, wie groß noch die Angst breiter proletarischer Massen ist vor Niederlagen, die die kommunistischen Minderheiten erlitten haben in ihrem Kampfe, den sie geführt haben, um die breiten Massen vor dem Schicksal der Sklaven zu retten. Wir wissen, wie die kapitalistische Presse der ganzen Welt Euch den Mut rauben will, indem sie hinweist auf die Wunden, die sich das vereinsamte russische Proletariat in dem Duell geholt hat, das es ausgefochten hat mit der ganzen kapitalistischen Welt. Und darum sagen wir Euch: *Nun, Ihr wagt noch nicht den Kampf aufs neue, Ihr wagt noch nicht den Kampf um die Macht, um die Diktatur mit den Waffen in der Hand, Ihr wagt nicht den großen Angriff auf die Zitadellen der Weltreaktion. So sammelt Euch wenigstens zum Kampf um das nackte Leben, zum Kampf um ein Stückchen Brot, zum Kampf um den Frieden. Sammelt Euch zu diesem Kampfe in eine Streitfront, sammelt Euch als proletarische Klasse gegen die Klasse der Ausbeuter und Verwüster der Welt. Reißt die Schranken nieder, die zwischen Euch aufgerichtet worden sind, stellt Euch in die Reihe, ob Kommunist, ob Sozialdemokrat, ob Anarchist, ob Syndikalist, zum Kampfe gegen die Not der Stunde.*

Die Kommunistische Internationale hat die Arbeiter, die auf dem Boden der Diktatur des Proletariats, der Sowjets stehen, immer aufgefordert, sich zu selbständigen Parteien zu sammeln, sie nimmt kein Wort zurück von dem, was sie zur Begründung der Bildung selbständiger Kommunistischer Parteien gesagt hat, sie ist überzeugt, daß jeder weitere Tag größere wachsende Massen überzeugen wird, wie recht sie hatte in all ihrem Tun und Handeln. Aber ungeachtet alles dessen, was uns trennt, sagt sie: *Proletarier und Proletarierinnen aller Länder! Schließt die Front zum Kampfe darum, was Ihr alle als gemeinsames Ziel empfindet.*

Alle Arbeiter, ob Kommunisten, ob Sozialdemokraten, ob Syndikalisten, sogar ob christliche oder liberale Gewerkschaftler, sie wollen *keine weitere Minderung der Löhne zulassen.* Sie wollen nicht hungernd und frierend länger arbeiten, und darum gilt es sich zu vereinigen, zu einer *gemeinsamen Front gegen die Offensive der Unternehmer.*

Alle Arbeiter, ob Kommunisten, ob Sozialdemokraten, ob Syndikalisten, ob christliche oder liberale Gewerkschaftler, sie wollen nicht tagein, tagaus, von Tor zu Tor der Fabriken nach Arbeit betteln gehen. Sie alle fürchten, auf die Straße geworfen zu werden.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 16:54 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Darum müssen sie sich sammeln *zum Kampfe gegen alles, was die Arbeitslosigkeit erhöht.* Und die Arbeitslosigkeit wird nicht sterben in allen industriellen Ländern, wenn *das deutsche Proletariat* zum Sklaven der Entente und des deutschen Kapitals gemacht, wird schuften müssen als internationaler Lohndrücker, damit die deutschen Kapitalisten die deutschen Waren zu Schleuderpreisen auf den Weltmarkt werfen und so die Tribute von Versailles bezahlen können. Die Arbeitslosigkeit wird wachsen, wenn die kapitalistische Welt *Sowjetrußland Versklavungs- und Unterjochungsbedingungen stellt,* und es nötigt, sich weiter durchzuhungern oder mit der Waffe in der Hand sich der Haut zu wehren. *Darum vereinigt Euch zum Kampfe für die Annullierung der Kriegsschulden, zum Kampfe gegen die Erdrosselung Deutschlands, zum Kampfe für die Anerkennung Sowjetrußlands und seinen Aufbau auf Grund von Bedingungen, die den Interessen des internationalen Proletariats entsprechen.*

Und nicht nur die Arbeitslosigkeit schlägt dem Proletariat Wunden, es wird bedroht von der Anarchie der Produktion, wird bedroht davon, daß die Kapitalisten produzieren und ausführen können, was sie wollen. Die verarmte Welt fordert ein planmäßiges Verteilen der Rohstoffe, ihre planmäßige Ausnutzung, sie fordert die Kontrolle der Preise; alles das ist unmöglich, solange die Arbeiterklasse nicht die Kontrolle der Produktion erobert, solange die von den Arbeitern gewählten Organe nicht die Möglichkeit haben, das Schalten und Walten der kapitalistischen Industrie-Desorganisatoren zu kontrollieren. Im Kampfe um diese Kontrolle der Produktion, die nicht nur im Interesse des Proletariats, sondern der breitesten Schichten des Kleinbürgertums, das unter der Bacchanalie der Preise ächzt, liegt, müssen sich alle Arbeiter vereinigen.

Alle Arbeiter, ob Kommunisten, ob Sozialdemokraten, ob Syndikalisten, ob christliche oder liberale Gewerkschaftler, haben ein Interesse, zu verhindern, daß die kapitalistische Diplomatie einen neuen Weltbrand entzündet, daß ihr das Handwerk gelegt ist, darum einigt Euch zum Kampfe *gegen die kapitalistischen Rüstungen, gegen die kapitalistischen Ränke.*

Bereitet die Einheitsfront in der Werkstatt vor.

Die Kommunistische Internationale fordert die kommunistischen Arbeiter, fordert alle ehrlichen Arbeiter auf, überall in der ganzen Welt, in der Werkstatt, im Versammlungssaal sich zusammenzuschließen zu einer Familie der Arbeitenden, die in allen Nöten der Zeit gegen das Kapital zueinander stehen wird. Schafft den *eisernen Willen zur proletarischen Einheit, an der sich jeder Versuch der Trennung der Proletarier zerbrechen wird, komme er von wo er will.* Nur wenn Ihr Proletarier in Werkstatt und in Wirtschaft Euch so zusammenfindet, werden *alle Parteien,* die sich

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 16:55 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

auf das Proletariat stützen und bei ihm Gehör finden wollen, genötigt werden, sich zusammenzuschließen zum gemeinsamen Abwehrkampf gegen das Kapital. Nur dann werden sie genötigt sein, *die Bündnisse mit den kapitalistischen Parteien zu brechen.*

Schließt sich aber das Proletariat zusammen, so wird es imstande sein, die kargen Rechte, die ihm die kapitalistische Scheindemokratie gewährt, auszunützen, zum Kampfe um die Besserung der Lage des Proletariats, um die Stärkung seiner Positionen. Wir sagen Euch: Unter dem Dache des bürgerlichen Hühnerstalles kann der Riese Proletariat seine Glieder nicht recken, sich nicht in seiner ganzen Höhe erheben. Wenn Ihr zu kämpfen beginnt, werdet Ihr sehen, daß Ihr das *Schwert der Diktatur gebraucht, um zu siegen. Aber wir wissen, diese Diktatur ist nur möglich, wenn die große Mehrheit des Proletariats aus eigener Erfahrung zu ihr gelangt, und darum will die Kommunistische Internationale, wollen die kommunistischen Parteien geduldig und brüderlich zusammen mit allen anderen Proletariern marschieren, selbst wenn sie auf dem Boden der kapitalistischen Demokratie kämpfen.* Wir wissen, wenn Ihr Euch vereinigt, wenn das gesamte Proletariat zusammen aufmarschiert, dann wird es erfahren, wie groß seine Kräfte sind, dann wird es sehen, daß die Bourgeoisie, die auf den Ruinen der Welt sich als Herr fühlt, *klein Euch gegenüber* wird.

In der eisernen Ueberzeugung, daß Ihr den Weg gehen werdet, den Eure Besten mit ihrem Blute gezeichnet haben, für den Hunderttausende russischer Arbeiter, für den *Rosa Luxemburg* und *Karl Liebknecht, Leo Jogiches* und Hunderte andere bekannter und unbekannter Kämpfer gefallen sind, für den Zehntausende in Gefängnissen schmachten, in dem festen Bewußtsein, daß das kämpfende Proletariat genötigt sein wird, den Weg des Kommunismus zu betreten, rufen wir Euch zu: *Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!*

Es lebe die gemeinsame Kampffront des Proletariats gegen die Bourgeoisie!

Zum Gegenangriff gegen die Offensive des Kapitals;

Zum Kampf um die Kontrolle der Produktion!

Nieder mit den kapitalistischen Rüstungen und Komplotten!

Fort mit den Sklavenketten für das arbeitende Deutschland!

Hände weg von Sowjetrußland!

Brot und Maschinen für die russischen Proletarier!

Es lebe die proletarische Solidarität in jedem Lande und in der ganzen Welt!

Moskau, am 1. Januar 1922.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale.

Die Exekutive der Roten Gewerkschaftsinternationale.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 16:55 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 16:55 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

BERICHT
ÜBER DIE KONFERENZ
DER ERWEITERTEN EXEKUTIVE
DER KOMMUNISTISCHEN
INTERNATIONALE,

MOSKAU, VOM 24. FEBRUAR BIS 4. MÄRZ 1922

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 16:58 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 16:58 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

1. Sitzung.

(21. Februar 1922. Mittags.)

Redner: *Sinowjew, Rakosi, Brandler, Thalheimer, Zetkin.*

Nach den Begrüßungsworten des Genossen *Sinowjew* findet die Wahl des Präsidiums statt. Es werden gewählt:

Sinowjew (Rußland), *Clara Zetkin* (Deutschland), *Cachin* (Frankreich), *Mac Manus* (England), *Roberto* (Italien), *Walecki* (Polen), *Kolarow* (Bulgarien), *Sturc* (Tschechoslowakei), *Sen Katayama* (Japan), *Friis* (Norwegen).

Bericht der Mandatsprüfungskommission.

Rakosi: Bei der Mandatsprüfungs-Kommission wurden folgende 36 Delegationen angemeldet: 1. Deutschland, 2. Frankreich, 3. Tschechoslowakei, 4. Italien, 5. Rußland, 6. Ukraine, 7. Polen, 8. Bulgarien, 9. Jugoslawien, 10. Norwegen, 11. England, 12. Vereinigte Staaten von Amerika, 13. Spanien, 14. Finnland, 15. Holland, 16. Schweden, 17. Schweiz, 18. Oesterreich, 19. Ungarn, 20. Lettland, 21. Rumänien, 22. Kanada, 23. Japan, 24. China, 25. Litauen, 26. Persien, 27. Estland, 28. Indien, 29. Südafrika, 30. Island, 31. Armenien,, 32. Georgien, 33. Dänemark, 34. Australien, 35. Java, 36. Argentinien.

Es nehmen außerdem teil: die Delegationen der Kommunistischen Jugendinternationale, des Internationalen Frauensekretariats, der Kooperativsektion und der Roten Turnverbände, zusammen 105 Delegierte. Nicht anerkannt wurde nur das Mandat von Palästina.

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen.

Es wird folgende Tagesordnung angenommen:

Tagesordnung:

1. Bericht der Kommunistischen Partei Deutschlands.
2. „ „ „ „ Frankreichs.
3. „ „ „ „ der Tschechoslow.
4. „ „ „ „ Italiens.
5. „ „ „ „ Englands.
6. „ „ „ „ Amerikas.
7. „ „ „ „ Polens.
8. „ „ „ „ des Balkans.
9. Bericht der Exekutive und des Präsidiums.
10. Einheitsfront.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 16:59 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

11. Kampf gegen neue imperialistische Kriege.
12. Gewerkschaftsbewegung.
13. Neue ökonomische Politik Sowjetrußlands.
14. Frage der Hunger- und Wirtschaftsunterstützung Sowjet-Rußlands.
15. Lage der Arbeiterbewegung in Frankreich.
16. Kommunistische Presse.
17. Oekonomische Forderungen der Jugend.
18. Ungarische Frage.
19. Innere Fragen der Komintern.
20. Vorbereitung des 4. Weltkongresses.
21. Wahl des Präsidiums und des Sekretariats.

Brandler unterbreitet die *Geschäftsordnung*. Es wird beschlossen, daß die Länder nach folgendem Schlüssel Stimmrecht haben: je 4 Stimmen haben Deutschland, Rußland, Frankreich, Tschechoslowakei, Italien, die Jugendexekutive und die Rote Gewerkschaftsinternationale; je 2 Stimmen haben die Ukraine, Polen, Bulgarien, Jugoslawien, Norwegen, England, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Spanien, Finnland, Holland, Schweden, die Schweiz, Oesterreich, Ungarn, Lettland, Rumänien, Japan; mit beratender Stimme nehmen teil: China, Litauen, Persien, Esthland, Südafrika, Island, Armenien, Georgien, Dänemark, Java, Australien, das Frauensekretariat, die Kooperative, die Sportsektion.

Zur Vorbereitung der einzelnen Fragen werden *Kommissionen* eingesetzt:

Zur Behandlung der *französischen* Frage aus folgenden 7 Mitgliedern: Zetkin, Sinowjew, Trotzki, Humbert-Droz, Walecki, Ambrogi und Kolarow (und franz. Delegation).

Für die *englische* Frage: Humbert-Droz, Borodin, Friis, Cachin, Terracini (und engl. Delegation).

Für die *Jugendfragen:* Bell, Sellier, Brandler, Kreibich, Bela Kun.

Zur Behandlung der *ungarischen* Frage: Ker (Frankreich), Clara Zetkin (Deutschland), Stalin oder Radek (Rußland) Kuusinen (Finnland) und ein tschechischer Genosse.

Zur Frage der ungarischen Kommission referiert Genosse *Sinowjew:* Auf Ansuchen des Genossen Bela Kun wurde bereits früher eine Kommission, bestehend aus den Genossen Lunatscharski, Bucharin, Pjatakow und Sokolnikow, eingesetzt, um die Anschuldigungen gegen den Genossen Bela Kun zu untersuchen. Die Kommission hat, wie wir alle auch erwartet haben, die Beschuldigungen gegen den Genossen Kun abgewiesen. Da inzwischen einige Genossen von der Opposition ankamen, verlangte Genosse Kun, daß die Kommission auch die neu angekommenen Genossen in der Frage der persönlichen Anschuldigungen verhöre. Diese Kommission wird ihre Arbeit spätestens in einer Woche beendigen.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:35 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Die Kommission, die jetzt von der erweiterten Exekutive eingesetzt wurde, wird also nicht die persönlichen, sondern die parteitaktischen und organisatorischen Fragen der ungarischen Bruderpartei behandeln. Wie Sie wissen, vollzog sich in der ungarischen Partei zum großen Gaudium der Herrschaften von der 2. und 2½ Internationale eine Spaltung. Die ungarische Partei befindet sich in einer sehr schweren Lage, und diese Lage hat auch Nachwirkungen internationaler Natur. —

Zur Redigierung der *Presseberichte* und *Radios* über die Tätigkeit der erweiterten Exekutive wird eine Kommission, bestehend aus den Genossen Walecki (Polen, Renoult (Frankreich), Thalheimer (Deutschland) eingesetzt.

Bericht über die Kommunistische Partei Deutschlands.

Thalheimer: Die Genossin Zetkin wird über den letzten Eisenbahnerstreik berichten. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands in der Zeit vom 3. Kongreß bis zum Eisenbahnerstreik war nicht einheitlich. Im August und September herrschte eine ziemliche Depression, die im wesentlichen ein Ausfluß der allgemeinen Weltkrise war. Da kam der katastrophale Sturz der Mark, als Folge der Reparationszahlungen. Damit setzte eine *Scheinkonjunktur* ein. Die Arbeitslosigkeit verschwand. Das war natürlich nur vom Gesichtspunkt des einzelnen Kapitalisten eine günstige Periode, vom Gesichtspunkt der gesamten Wirtschaft war es unbedingt eine weitere Verarmung. Trotz des Rückgangs der Arbeitslosigkeit und der erhöhten Nachfrage nach qualifizierten Arbeitern verschlechterte sich die Lebenshaltung der Arbeiter und Angestellten, da mit dem Marksturz eine wachsende Teuerung Schritt hielt. Die Unternehmer trieben vor der Scheinkonjunktur dieselbe Politik wie die Kapitalisten Englands, Amerikas usw. Sie kürzten die Löhne und schränkten die Betriebe ein. Wo der Sturz der Mark die Senkung der Löhne automatisch besorgte, waren die Unternehmer bestrebt, die Arbeitszeit auszudehnen, das Streikrecht etc. zu beschränken und dem Staate die letzten großen Produktionsmittel, die Eisenbahn etc. abzunehmen.

Die Prognose, die auf dem 3. Weltkongreß aufgestellt wurde, und die im allgemeinen eine niedergehende Linie mit großen Schwankungen voraussagte, war auch für Deutschland richtig. Sie wurde nur durch die Scheinkonjunktur verdeckt. Das genügte der S.P.D. und U.S.P.D., so daß sie ihre Anstrengungen darauf richten, den Kapitalismus wieder aufzubauen, während wir umgekehrt unsere Anstrengungen darauf richteten, die Krise des Kapitalismus zu beschleunigen.

Der Jenaer Parteitag hat offenbart, daß die Partei in ihrer Masse gewillt war, die Linie des Kongresses durchzuführen. Nur in der Steuerfrage, bei der Erfassung der Sach- und Goldwerte

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:35 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

zeigte sich eine Abneigung, einen Weg einzuschlagen, der zu staatskapitalistischen Zwischenstufen zu führen schien.

Die Ermordung Erzbergers und die daran anknüpfende Massenbewegung wurde von der U.S.P.D. und S.P.D. ausgenutzt mit dem Ziel, uns von den Massen zu isolieren. In einer ganzen Reihe von Orten gelang es uns aber, diese Isolierung zu durchbrechen. Der kolossale Massenaufmarsch nach der Ermordung Erzbergers bewirkte eine Schwenkung der Deutschen Volkspartei, der *Partei der Schwerindustrie.* Diese erklärte, jetzt auf dem Boden der Republik zu stehen. Die Sozialdemokratie antwortete darauf auf dem Görlitzer Parteitag, wo sie ihr altes Programm aufgab und eine Koalition mit der Volkspartei beschloß. Gegen diesen Beschluß entstand eben in den Orten, wo der proletarische Charakter der Partei am stärksten ist, eine *Opposition.* Trotzdem wurde das Programm in Preußen verwirklicht, indem in der dortigen Regierung die Sozialdemokraten und die Volkspartei sich gemeinsam beteiligten. Die Kommunistische Partei wurde in Sachsen und Thüringen vor die Frage der Arbeiterregierung gestellt. Die Partei hat sich für die Unterstützung der Arbeiterregierung entschieden. Auch in der Steuerfrage wurde eine klare Stellung geschaffen, indem der im November tagende Zentralausschuß die Forderung der Erfassung der Gold- und Sachwerte annahm. Dasselbe geschah in der Frage der Arbeiterregierung: die Partei erklärte, unter bestimmten Voraussetzungen bereit zu sein, in eine Arbeiterregierung einzutreten.

Aus Anlaß des Hungerstreiks der Gefangenen in Lichtenburg entstand eine elementare Bewegung in der Arbeiterschaft, die mit den Hungerstreikenden lebhaft sympathisierte und in zahllosen Delegationen, in denen alle Arbeiterparteien vertreten waren, bei der Regierung vorstellig wurde und die Freilassung der Gefangenen forderte. Die Bewegung ging weiter, erhob die Forderung der Reichsbetriebsräte-Versammlung zur Behandlung der brennendsten Steuer- und Wirtschaftsfragen. Es ist für die Bedeutung dieser elementaren Bewegung bezeichnend, daß die Leitung der Gewerkschaft sich gezwungen sah — wenn auch ablehnend —, zu antworten. Früher gab sie auf ähnliche Aufrufe nicht einmal eine Antwort. Es wurde den Parteileitungen der K.P.D., der U.S.P.D., der S.P.D. und den Gewerkschaften vorgeschlagen, eine gemeinsame Kampfplattform zu errichten. Die Gewerkschaften und die S.P.D. lehnten nach einer Reihe von Manövern die Verhandlungen ab. Die U.S.P.D. war aber gezwungen, dem Drucke nachzugeben. Die S.P.D. und die U.S.P.D. fühlten, daß Gefahr für sie im Verzug war und setzten mit den „Vorwärts"-Enthüllungen ein. Die Arbeiterschaft begriff den richtigen Sinn dieses Manövers und sah darin die Zerstörung der beginnenden Einheitsfront gegen die Bourgeoisie. Die Ent-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:35 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

hüllungen wären ohne größere Störung vorübergegangen, wenn es sich nicht herausgestellt hätte, daß die Kampagne offene Bundesgenossen in der K.A.G. unter Paul Levis Führung hatte, und daß die K.A.G. wieder ihre Zellen in der Partei selbst hatte.

Hier müssen wir kurz die Rolle und die Stellung der K.A.G. skizzieren. Wir hatten nach Jena den Rat des Gen. *Lenin* befolgt, die *K.A.G.* nach Möglichkeit *zu ignorieren.* Ob dieser Rat richtig war, kann man heute, nach den Ereignissen, in Zweifel ziehen. Wir hatten die Möglichkeit offen gelassen, daß die K.A.G. sich in der Richtung zur Partei entwickeln kann. Mit einer kleinen Ausnahme geschah das Gegenteil. Die K.A.G., zu der sich eine gewisse Strömung, geführt von Friesland und einigen Mitgliedern unserer Gewerkschaftsabteilung gesellte, stellte eine Reihe von Forderungen auf, die im Wesentlichen darauf hinausliefen, die Kommunistische Partei als solche, die Kommunistische Internationale und die Rote Gewerkschaftsinternationale zu liquidieren und eine, wie Levi es nannte, „sozialrevolutionäre" Massenpartei zu bilden. Die Partei begriff sehr rasch, um was es sich hier handelte. Sie hielt es aber für richtig, die Frage zunächst politisch innerhalb der Mitgliedschaft der Partei zu klären. Nachdem die Ortsgruppen und Bezirke Gelegenheit hatten, eingehend mit dem Programm und der praktischen Politik der K.A.G. bekannt zu werden, stellte es sich heraus, daß die K.A.G. keinerlei nennenswerte Massen hinter sich hatte, daß sie nur eine kleine Gruppe von Führern war. Dementsprechend wurde mit überwältigender Mehrheit der Ausschluß derjenigen beschlossen, die eine Erklärung gegen die Partei unterzeichnet hatten. Soweit es jetzt zu übersehen ist, handelt es sich höchstens um einige hundert Leute, die mit der K.A.G. gehen. Diese kleine Gruppe von Führern und Funktionären wird sich voraussichtlich mit der U.S.P. vereinigen.

Die K.A.G.-Frage machte sich nur in der Parlamentsfraktion fühlbar, wo wir heute nur 11 Mitglieder haben, während die K.A.G. 15 Mitglieder hat.

Was die organisatorischen Fragen der Partei betrifft, so befand sich die Partei bis zum Eisenbahnerstreik in einem langsamen Zunehmen. Die Mitgliederzahl beträgt auf Grund genauer Feststellungen rund 300 000. Große Zunahme hat die Partei im Rheinland, in Berlin, München, an der Wasserkante, in Schlesien und in Mitteldeutschland zu verzeichnen.

Die Gewerkschaftsarbeit ist sehr rege. Durchschnittlich finden täglich 70 bis 100 Gewerkschaftsversammlungen statt, in denen Kommunisten im Sinne der Roten Gewerkschaftsinternationale arbeiten.

Was die finanzielle Leistung betrifft, so zahlt ein Mitglied der Kommunistischen Partei ungefähr das Dreifache dessen, was ein Mitglied der S.P.D. oder U.S.P.D. zahlt. Der Ausbau der Organi-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:36 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

sation, die Errichtung von Kindergruppen, die Agitation unter den Bauern, in den Gewerkschaften und Genossenschaften gehen gut vor sich. Die Partei besitzt monatlich oder zweimal monatlich erscheinende Fachblätter für diese Fragen.

Die Partei besitzt 43 Tagesblätter, davon 23 selbständige Zeitungen, und 20 Kopfblätter. Wir sind dabei, eine Reihe von Bezirken, die wirtschaftlich zusammengehören, zu *Oberbezirken* zusammenzufassen. Andererseits haben wir eine Anzahl Bezirke in *Unterbezirke* eingeteilt.

Die kleine Stagnation, die vor dem Eisenbahnerstreik unleugbar bestand, wurde durch den Streik weggefegt. In die Bewegung kam frische Luft, und diese schuf neuen Boden für unsere organisatorische und politische Arbeit. —

Ueber den Eisenbahnerstreik in Deutschland referiert *Clara Zetkin.* Sie erklärt die vielen Widersprüche des unerwartet gekommenen Streikes aus dem großen geschichtlichen Widerspruch: die objektiven Verhältnisse für die proletarische Revolution in Deutschland sind reif, sogar *überreif*, während die subjektive Triebkraft, die Erkenntnis und der Wille der breiten Massen hinter der revolutionären Entwicklung zurücksteht. Die Unreife der breitesten werktätigen Massen, ihre ureigensten Interessen durch den schärfsten Klassenkampf zu vertreten, kam zum Ausdruck in ihrem Verhalten zu dem Streik selbst, wie auch in der Haltung der Gewerkschaftsorganisationen.

Der Streik ging um die Regelung der Gehaltsverhältnisse, um die Sicherung des Achtstundentages und gegen die Verlängerung der Arbeitszeit durch die sogenannte Dienstbereitschaft. Trotz des wirtschaftlichen Ausgangspunktes nahm der Streik sofort einen *politischen* Charakter an. Die Reichsregierung selbst prägte ihm diesen Charakter auf, indem sie vom ersten Augenblick an ihn als politische Aktion, als eine Revolte gegen den bürgerlichen Staat, hinstellte. Die Maßnahmen des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten von Berlin und des sozialdemokratischen Präsidenten der Republik verliehen dem Streik eine neue politische Färbung, da er von nun an um das Streikrecht der Beamten, um ein politisches Recht, geführt wurde. Wäre die Streikleitung auf der Höhe ihrer Aufgabe gewesen, hätte sie die entsprechenden Konsequenzen ziehen und dem Drucke der Arbeitermassen, die instinktiv aus ihren Lebensnöten heraus nach der Unterstützung des Streiks, nach dem Kampfe drängten, folgen müssen. Eine solche Erweiterung des Kampfes wäre nur möglich gewesen, wenn die Spitzenorganisationen und vor allem der A.D.G.B. mitgeholfen hätten. Diese lehnten aber den Streik ab, fielen den Streikenden in den Rücken, und so war es natürlich von vornherein ausgeschlossen, daß es zu einem Generalstreik kam, der alle Widerstände niedergeworfen

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:36 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

hätte. Daß der Streik trotzdem eine gewaltige Ausdehnung annahm, zeigt, wie kampfesreif die wirtschaftliche und politische Lage in Deutschland ist. Es ist bezeichnend, daß eben, als die Führer der Gewerkschaften und Mehrheitssozialdemokraten im Namen des demokratischen Staates den Klassenkampf abschworen, eine neue soziale Schicht — die Beamten — in den Klassenkampf eintrat. Eine Schicht, die diesen Kampf bisher verworfen hatte, aber durch die kapitalistische Ausbeutung gezwungen wurde, ihn zu führen.

Der Streik erfaßte über die Eisenbahnbeamten hinaus auch die Eisenbahnarbeiter und -Angestellten, die im D.E.V. organisiert sind. Der Verbandsvorstand dieser Organisation mißbilligte „das ungewerkschaftliche Vorgehen" der Reichsgewerkschaft. Die Postgewerkschaft traf Vorbereitungen zum Streik. In manchen Orten traten andere Arbeiterkategorien in den Ausstand. Der bedeutendste von den lokalen Streiks war derjenige der städtischen Arbeiter und Angestellten Berlins, der zum Teil ein Solidaritätsstreik war, gleichzeitig aber für eigene Forderungen geführt wurde. So wuchs die Zahl der Kämpfenden weit über die 200 000 streikenden Beamten hinaus. Sie soll gegen 800 000 betragen haben.

Die Regierung vertrat in allerschärfster Weise den brutalen Unternehmerstandpunkt. Ihr halfen die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen, die Sozialdemokraten, die in einem Aufruf den Streik in der schärfsten Weise mißbilligten. Sie sprachen davon, daß der Streik die Situation des Deutschen Reiches dem Ausland gegenüber außerordentlich verschlechtere, und erklärten den Streik für abgebrochen. Die proletarischen Massen hielten aber weiter beim Streik aus, der natürlich unter solchen Umständen nur mit einer Niederlage enden konnte. Die Kommunistische Partei hat demgegenüber sofort versucht, die Spitzenorganisationen wenigstens zur Beratung, zur Unterstützung der Streikenden zusammenzubringen, um zunächst wenigstens die Aufhebung des Streikverbots und die Sicherung des Streikrechts der Beamten durchzusetzen. Die Mehrheitssozialisten und die Gewerkschaftsbonzen antworteten überhaupt nicht, die U.S.P.D., wie es ihrer Natur entspricht, gab eine ausweichende Antwort. Unter diesen Umständen war es nicht möglich, daß der Streik politisch voll ausgewertet und zu einem kraftvollen politischen Kampf zusammengefaßt wurde. Im Gegenteil. Der Reichsregierung war die Möglichkeit gegeben, gegen die Streikenden mit der größten Brutalität und Tücke vorzugehen. Die „Vermittler" haben zwar erwirkt, daß keine Massenentlassungen und Massenmaßregelungen stattfinden sollen; dies blieb aber nur auf dem Papier, da die Führer der Streikenden auf dem Wege des „Disziplinarverfahrens" aus ihren Stellungen fliegen. Wie aus der Rede des Eisenbahnministers, des „Hundsfott"-Groener, hervorging, wurden sofort 700 Disziplinar-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:37 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

verfahren eingeleitet. Ueber die Gehaltsregelung und die Arbeitszeit der Eisenbahner soll später verhandelt werden.

Die Reichsregierung und die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer rechtfertigten ihre Haltung durch die kühne Theorie, dieser Streik wäre kein Kampf zwischen Kapital und Arbeit gewesen. „In diesem Kampf darf der Staat nicht als Besiegter auf der Strecke bleiben", hatte der „Vorwärts" erklärt. Unter solchen Umständen hatte der Reichskanzler Wirth die Möglichkeit gehabt, von der Revolte der Beamten, von Aufstand, von Aufruhrbewegung zu sprechen und das Streikrecht der Staatsbeamten zu bestreiten.

Die Mehrheitssozialisten haben sofort das Streikrecht der Beamten preisgegeben. Die U.S.P.D. kritisierte am Anfang sehr scharf den Streikbeschluß. Als sie sich dazu aufschwang, gegen die Ausnahmeverordnung zu sprechen, da hütete sie sich, den Kampf gegen die Regierungspolitik überhaupt zu führen; sie war nur gegen das Verhalten der Regierung in diesem besonderen Fall. Die K.A.G. hat entsprechend ihrer Wurzellosigkeit während des Streiks kein Lebenszeichen gegeben, was sie nicht verhindern wird, *post festum* eine scharfe Kritik an dem Verhalten der K.P. während des Streiks zu üben und eine Menge von Ratschlägen zu erteilen, wie es hätte besser gemacht werden sollen.

Die K.P. war die einzige Partei, die vom ersten Tag an mit größter Energie und mit allen Mitteln für die Streikenden eintrat. Sie hat den Massen zum Bewußtsein gebracht, daß der Streik seine tiefste Ursache in dem Zerfall der kapitalistischen Wirtschaft des bürgerlichen Staates hat und daß er zu einem Kampf gegen die Regierung und gegen den Staat selbst werden muß. Wir haben nachgewiesen, daß das Streikrecht nur durchgesetzt werden kann im Kampf gegen die Regierung, durch den Sturz dieser Regierung und die Aufrichtung einer Arbeiterregierung. Wir unterstrichen und betonten als Voraussetzung eines erfolgreichen Kampfes die *proletarische Einheitsfront*. Wir haben mit den erwachenden Schichten der Beamten Fühlung genommen und praktische Maßregeln getroffen, um weiter mit ihnen in Fühlung zu bleiben. Der Streik hat in allen Kreisen der Beamtenschaft große Sympathie gefunden. Selbst eine Schutzpolizei-Organisation gab zur Unterstützung der Streikenden 121 000 Mk. Das Verhalten der Schupo-Posten den Streikenden gegenüber war auch ein Symptom dafür, daß nicht nur die kapitalistische Wirtschaft in Deutschland verfällt, sondern daß auch der Staat erschüttert ist.

Der Eisenbahnerstreik war der erste in seiner Art, aber wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird er nicht der letzte sein. Größere und sehr weittragende Streikbewegungen können folgen. Unsere Partei muß deshalb bestrebt sein, aufrüttelnd, vorantreibend, politisch führend, kurz revolutionierend zu wirken. Es gilt, die Macht

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:37 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

des Apparates des Bourgeoisstaates weiter zu zerrütten und unbrauchbar zu machen für die Zwecke, die Werktätigen in Ausbeutung und Unterdrückung zu halten. Die Situation in Deutschland ist mit Zündstoff überladen. Niemand weiß, was der Anstoß sein kann, daß plötzlich wieder eine gewaltige Bewegung emporflammt. Der verlorene Streik hat eine ungeheure Erbitterung bei ungezählten Tausenden zurückgelassen. Viele sind aus bisherigen „Stützen" des Bourgeoisstaates zu Feinden, zu zukünftigen Stürzern dieses Staates geworden. Unter den Peitschenhieben der wirtschaftlichen Nöte wird der Kampfeswille breiter proletarischer Massen bald wieder aufflammen.

Die Haltung unserer Partei während des Streikes hat ihr in den werktätigen Massen außerordentlich viel Sympathie erworben. Die Auflage der „Roten Fahne" hat sich während des Streikes verdoppelt, und wenn wir diesen Gewinn auch nicht in vollem Umfange halten können, so wird doch ein bedeutendes Mehr an Lesern bleiben. Unsere Organisationen haben viele Mitglieder gewonnen. Dagegen haben in manchen Orten ganze Gruppen von Streikenden ihre sozialdemokratischen Mitgliedsbücher zerrissen und sind aus der Partei ausgetreten. Viele sind auch aus den Gewerkschaften ausgetreten.

Wir führten den Kampf unter der *Losung der Einheitsfront.* Und diese Losung hat entschieden an Kraft gewonnen. Sie wird in steigendem Maße zur Wirklichkeit. Weil das der Fall ist, wächst der Widerstand gegen die proletarische Einheitsfront bei den Mehrheitssozialisten und bei den Gewerkschaftsführern, die wohl wissen, daß dies für sie eine politische Frage von Leben oder Tod ist. Ihr Widerstand wird dank dem Drängen der Massen zusammenbrechen müssen.

Wir sind überzeugt, daß die nahe Zukunft uns große Kämpfe bringen wird, daß das deutsche Proletariat sich endlich wieder revolutionär kämpfend erheben wird und die große Stunde eine Kommunistische Partei auf den Schanzen findet, die ihrer historischen Aufgabe in vollem Umfange gewachsen ist.

Nach der Uebersetzung der Rede der Gen. Zetkin wird an Stelle des Gen. *Kreibich,* gegen dessen Wahl die ungarische Opposition protestiert, der Gen. *Kolarow* in die *ungarische Kommission* gewählt.

Ende der Sitzung 4 Uhr 30 Min.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:37 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

2. Sitzung.

(21. Februar 1922. Abends.)

Vorsitz: *Clara Zetkin.*

Redner: *Cachin, Burian, Kreibich.*

Die Kommunistische Partei Frankreichs.

Cachin: Mit Rücksicht darauf, daß die Fragen der französischen Arbeiterbewegung einen speziellen Punkt der Tagesordnung bilden, seien nur die wesentlichen Details, die das Leben der französischen Partei betreffen, erwähnt. Die 14 Monate, die seit dem Kongreß von Tours verliefen, wurden hauptsächlich der Propaganda und Organisation gewidmet. Es ist gelungen, aus den 170 000 Mitgliedern der alten Partei 130 000 um die Kommunistische Partei zu gruppieren. Gleichzeitig damit ging auch das klassenbewußte Proletariat der Gewerkschaften vom Lager Jouhaux' in die C.G.T. unitaire über.

Die Partei besitzt 5 Tageszeitungen und mehr als 40 Wochenzeitschriften. Das Zentralorgan der Partei, „L'Humanité" erscheint in einer Auflage von 180 000 Exemplaren. Demgegenüber hat die Zeitung der „Dissidenten" (Abgespaltenen) gegenwärtig in Paris einen Absatz von 1000 Exemplaren. Dabei steigt die Zahl der Leser bei jeder Aktion erheblich. So z. B. betrug sie während des Eisenbahnerstreiks 300 000. Trotz der unsicheren Druckereiverhältnisse erzielte „L'Humanité" große Ueberschüsse und ermöglicht die kräftige Unterstützung der „Internationale", des Pariser Abendblattes der Partei, wie auch der Provinzpresse.

Wir hatten im vergangenen Jahre verschiedene erfolgreiche Wahlkampagnen ausgefochten. Die bekannte Wahl von Marty und Badina hat das Prestige der Partei erheblich vergrößert.

Für die Hungernden des Wolgagebietes hat die Partei und hauptsächlich „L'Humanité" 1¼ Millionen Francs aufgebracht.

Wir hatten Gelegenheit, aus Anlaß der Mobilisierung der Jahresklasse 19 eine schonungslose antimilitaristische Kampagne zu entfalten, und trugen sehr viel dazu bei, daß die Regierung schon nach einigen Wochen gezwungen war, die Jahresklasse wieder nach Hause zu schicken. Wir führen außerdem eine starke Kampagne gegen die Steuerabzüge vom Arbeitslohn und gegen Versuche, die auf die Abschaffung des Achtstundentages abzielen. Anfang November haben wir die kommunistische Propagandawoche organi-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:37 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

siert. Für die Bauern haben wir ein spezielles Organ geschaffen, das in 6000—7000 Exemplaren erscheint.

Wir schritten außerdem zur Gründung einer arabischen kommunistischen Tageszeitung für die Eingeborenen Nordafrikas. Die Zeitung wurde auf jede Weise verfolgt, konnte aber nicht unterdrückt werden, bis der Generalstatthalter durch Wiederanwendung der alten Bestimmungen des alten Kaiserreiches gegen die Pressefreiheit in Tunis und Algerien dies doch erreichte.

Der Kampf gegen Poincaré und seine Politik brachte neuen Schwung in die Tätigkeit der Partei, der es nach dem Enthusiasmus der Gründung etwas an geistiger Nahrung mangelte. Es wurden außerdem die konkreten Forderungen der Arbeiter: „Verteidigung des Achtstundentages und der Löhne, der Kampf gegen die Steuerabzüge, gegen den Militarismus, für die Anerkennung Sowjet-Rußlands" zusammengefaßt und in Hunderten von Versammlungen den breiten Arbeitermassen unterbreitet.

Die Parlamentsfraktion hat nur 15 Mitglieder, und somit ist ihre Tätigkeit sehr begrenzt. Sie verrichtete dennoch gute Arbeit, speziell in der antimilitaristischen Propaganda.

Die Partei verfügt über Vertreter in mehreren Hunderten von Gemeinden. Zur Leitung der Tätigkeit der Gemeindevertreter wurde ein Komitee eingesetzt.

Die Jugendorganisationen wurden ebenfalls kräftig unterstützt. Deren Tätigkeit erstreckt sich u. a. auf die Organisierung der Kriegswaisen.

Die Partei verkennt keineswegs die Schwächen, die sie noch hat, und ist bestrebt, die begangenen Irrtümer zu korrigieren.

Die tschechoslowakische Partei.

Burian: Er schildert, wie dem Beschlusse des 3. Kongresses entsprechend, die Vereinigung der tschechischen, polnischen. slowakischen, ruthenischen, magyarischen und deutschen Arbeiter zu einer einheitlichen kommunistischen Partei durchgeführt wurde. Die Hauptaufgabe ist, diese Vereinigung jetzt so fest zu gestalten, daß sie den schwersten Belastungsproben, die aus den nationalen Sonderheiten der Bevölkerung entstehen können, standhält.

Der Vereinigungsparteitag hatte mit Hilfe der Exekutive der Kommunistischen Internationale die unter solchen Umständen sehr schwierigen Organisationsfragen der neuen Partei gelöst. Auf dem 3. Weltkongreß wurde der Wunsch ausgedrückt, der rechte Flügel möge etwas nach links, und der linke Flügel etwas nach rechts gehen, was auf dem Parteitag auch geschah.

Es war noch eine andere Frage, die lebhafte Erörterung hervorrief: Die Frage der Taktik der Partei während des Karlputsches. Es gab eine Situation, wo die tschechische Republik gegen die Habsburger Restauration kriegerische Vorbereitungen traf. Bei

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:38 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

früherer Besprechung dieser Frage hatten die Genossen angenommen, daß wir wie gegen jeden Krieg, auch gegen diesen Stellung nehmen müßten. Als wir aber vor diesem konkreten Fall standen, konnten wir nicht auf dem rein negierenden Standpunkt beharren. Wir hatten dieselbe Lage wie die deutschen Kommunisten zur Zeit des Kapp-Putsches und waren entschlossen, gegen diesen reaktionären Vorstoß aufzutreten. Natürlich forderten wir als Bürgschaft gegen unsere Bourgeoisie nicht nur die Aufhebung aller Ausnahmezustände in der Tschechoslowakei, sondern die *Bewaffnung der österreichischen und ungarischen Arbeiter.* In dem Moment, wo die eminente Restaurationsgefahr vorüber war und unsere Bourgeoisie daran ging, einen Krieg mit rein kapitalistischem Inhalt zu entfachen, da verschärften wir sofort unsere Stellungnahme und waren dabei, die Situation aus dem reaktionären Vorstoß in eine revolutionäre Erhebung umzuwandeln. Die Regierung bekam große Angst, als die Arbeiter in Prag und Brünn demonstrierten, auf den Regierungsgebäuden die rote Fahne hißten und Waffen verlangten.

Die Gewerkschaftsfrage hat uns in der letzten Zeit am meisten in Anspruch genommen. Trotzdem wir sicherlich die Majorität der tschechoslowakischen Arbeiter hinter uns haben, erhielten wir nur 40 Proz. der Stimmen auf dem Ende Januar abgehaltenen Gewerkschaftskongreß. Die Wahlen, die seit diesem Kongreß in den Gewerkschaften stattfanden, endeten überall mit dem Siege der Anhänger der Moskauer Gewerkschaftsinternationale. Ebenso haben wir die Sozialdemokraten in den wichtigsten Konsumvereinen verdrängt.

Was die Einheitsfront betrifft, so wurde diese in der Tschechoslowakei zuerst eben in dem Gebiet propagiert, wo die Kommunisten die Sozialdemokraten und Nationalsozialisten schon endgültig geschlagen hatten: in Brünn. Die Brünner Genossen haben den Dezemberstreik 1920 allein ausgefochten und hatten alle Opfer auf sich nehmen müssen. Aus dieser Erfahrung heraus entstand speziell bei dem Bergarbeiterstreik der starke Drang nach Zusammenfassung aller proletarischen Kräfte. Aehnlich gestaltete sich die Lage auch im Reichenberger Gebiet. Die Losung der Einheitsfront wurde dann auch von der Parteizentrale übernommen; sie hat bereits einen Brief an die Gewerkschaften mit der Forderung einer gemeinsamen Kampffront gerichtet.

Was die revolutionäre Lage in der Tschechoslowakei betrifft, so haben wir fast das Gegenteil dessen, was in Deutschland ist. Bei uns sind die objektiven Bedingungen noch nicht so reif: dieser Umstand spiegelt sich ziemlich klar in dem Kurs der tschechischen Valuta. Dagegen sind die subjektiven Voraussetzungen für die Revolution bei uns größer, ein Umstand, der sich in der Größe der Kommunistischen Partei offenbart.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:38 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Kreibich berichtet über die internationale Lage der Tschechoslowakei, die der wichtigste Staat der kleinen Entente ist. Dies findet seine Begründung darin, daß die Tschechoslowakei nicht nur 70 Proz. der gesamten Industrie des alten Oesterreichs erhielt, sondern auch die reichsten Agrargebiete und Naturschätze besitzt. Sie liegt geographisch Frankreich am nächsten, und ihre strategische Lage ist so ungünstig, daß sie ohne starke Verbündete sich in Europa militärisch nicht halten könnte. Diese Umstände wiesen die junge Republik auf Frankreich an.

Wirtschaftlich war aber die Tchechoslowakei mit Deutschland und dem alten Oesterreich eng verknüpft. Die Wirtschaftspolitik der Bourgeoisie strebte infolgedessen nach einer Loslösung von diesen Ländern. Gleichzeitig versuchte die tschechische Bourgeoisie durch eine Generaloffensive gegen die Löhne und auf den Achtstundentag sich zu stärken, was zu einer Verschärfung der Klassengegensätze zwischen Bourgeoisie und Proletariat beiträgt. Kompliziert wird dieser Kampf dadurch, daß neben dem starken und klassenbewußten Proletariat große nationale Differenzen die Pläne der Bourgeoisie durchkreuzen. Gegen die nationale Zerrissenheit möchte sich die Bourgeoisie auf eine starke nationale zentralisierte Staatsmacht stützen. Sie schuf daher die Fiktion der tschechoslowakischen Einheitsnation. Nun sind aber die Slowaken auf Grund jahrhundertelanger wirtschaftlicher und politischer Trennung kulturell und sprachlich von den Tschechen entfernt, und ihre Wiedervereinigung könnte nur das Resultat einer langsamen, allmählichen Entwicklung in dem gleichen Staatswesen sein. Die Bourgeoisie braucht aber sofort einen starken nationalen Staat und eine einheitliche Staatsnation, und sie betreibt deshalb die Vereinigung mit Gewalt. Das Gewaltregime hatte aber eine Entfremdung zur Folge und trieb den größten Teil des slovakischen Volkes in das Lager der Autonomisten. Eine Zusammenarbeit mit der deutschsprachigen oder magyarischen Bourgeoisie ist derzeit aus nationalistischen Gründen nicht möglich, und so ist die einzig mögliche Regierungsform unter diesen Umständen die Koalition der tschechischen Bourgeoisie mit den tschechischen Sozialdemokraten. Die Kommunistische Partei führt den Kampf sowohl gegen die Irridenta als auch gegen die Zentralmacht in Prag unter der Losung der revolutionären Einheit des Proletariats ohne Sprachunterschied.

Während des Karlputsches war die Lage der Kommunistischen Partei deshalb so schwierig, weil damals die Vereinigung noch nicht stattgefunden hatte. Es wurden Vorschläge gemacht, die in dieser Situation eine großzügigere politische Konzeption verlangten und die auf die Forderung an die Partei hinausliefen, die Krise zu erweitern und sie in eine revolutionäre Bewegung überzuleiten. Diese Konzeption stieß aber auf Widerstand. Es war eine ge-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:38 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

wisse Zaghaftigkeit, die vor Auslösung einer großen Bewegung bangte; es gab auch pazifistische Einwände. Und man sprach von einer Analogie mit der Situation von 1914. Unter solchen Umständen konnte sich die erste Konzeption nicht durchsetzen.

Zu der Gewerkschaftsfrage soll noch erwähnt werden, daß der Gewerkschaftsrat der Kommunisten erst im November seine Arbeit anfing und bis Januar natürlich nicht die Gewerkschaften erobern konnte. Wir haben schon drei große Gewerkschaften, die der Bauarbeiter, der chemischen Arbeiter, der Holzarbeiter, deren Leitung bei der Spaltung zu uns kam. Erobert haben wir außerdem die Landarbeiter-Gewerkschaft, die sich aber durch allerlei Manöver aus dem allgemeinen Gewerkschaftsbund hinausdrängen ließ und somit bei der Abstimmung nicht für uns eintreten konnte.

Was die Genossenschaften betrifft, so haben wir diese in Prag, Brünn, Reichenberg und in einer Reihe anderer Städte erobert.

Ebenso die Majorität der in der Tschechoslowakei sehr wichtigen Arbeiterturnvereine.

In der *Organisation der Partei* steht ihr noch große Arbeit bevor, speziell in der Slowakei, wo früher fast keine Parteiorganisationen bestanden. Die Kommunistische Partei hat zweifellos die Sympathie der Mehrheit des arbeitenden Volkes der Tschechoslowakei, aber die Aufgabe, die Sympathisierenden organisatorisch zu erfassen, steht ihr noch bevor. Ein großes Hindernis ist bei dieser Arbeit die geringe theoretische Schulung der tschechoslowakischen Arbeiterbewegung. So fehlt die tschechische Uebersetzung der wichtigsten kommunistischen und sozialistichen Literatur. Man hat zu wenig Theoretiker. Man gründete deshalb ein spezielles Organ, den „Agitator", das das Referentenmaterial liefert. Außerdem eine wissenschaftliche Zeitschrift „Kommunismus" und den „Proletkult", um auch auf diesem Gebiet der Partei das zu bieten, was notwendig ist.

Trotz der vielen Schwierigkeiten geht die Arbeit gut vor sich, und wir machen auf dem ganzen Gebiet große Fortschritte.

Ende der Sitzung 10 Uhr 30 Min.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:39 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

3. Sitzung.

(22. Februar 1922. Mittags.)

Redner: *Max Manus, Terracini, Marshall, Cachin.*

Die Lage in England.

Mac Manus. Er beschreibt den Gang der Arbeiterbewegung, die beim Ausbruche des Krieges in England sich von ihren Führern verraten sah, und dadurch lange Zeit vollständig erlahmt war. Eine Neubelebung kam erst mit der irischen Oster-Revolution und noch mehr durch die russische Revolution. Es entstand eine Annäherung zwischen den Ueberbleibseln der British Socialist Party, der Socialist Labour Party und der Socialist Federation. Im Laufe der Entwicklung haben sich diese Gruppen organisatorisch zusammengeschlossen; vor 18 Monaten gründeten sie mit anderen revolutionären Organisationen zusammen die *Kommunistische Partei Großbritanniens.* Beschleunigt wurde diese Entwicklung durch den 2. Kongreß der Kommunistischen Internationale, an dem eine Anzahl Vertreter der verschiedenen Organisationen teilnahmen. Bei ihrer Rückkehr boten sie alles auf, um die Gegensätze, die noch bestanden, zu überbrücken.

Gleich bei der Gründung erhob sich die Frage des Anschlusses an die Labour Party, wobei eine starke Opposition gegen den Anschluß war. Diese Opposition verhielt sich aber diszipliniert. Die endgültige Vereinigung fand dann im Januar 1921 statt. Die Partei war vier Monate alt, da kam der große Bergarbeiterstreik. Trotzdem die Partei die Konsolidierung ihrer Kräfte und die Organisation ihrer Mitgliedschaft noch nicht vollenden konnte, tat sie in diesem Kampf ihre Pflicht und stellte alle ihre Kräfte in die Kampflinie. Das Resultat war, daß 130 Mitglieder der Kommunistischen Partei verhaftet wurden; darunter auch der Generalsekretär. Das Hauptquartier der Partei wurde überfallen. Die junge Partei arbeitete aber trotzdem weiter; die Exekutive wurde illegal, die Partei selbst blieb legal, gab weiter ihre Zeitungen und Flugblätter heraus; die Regierung wollte mit allen Mitteln, durch Pression auf die Druckereien, auf die Zeitungshändler usw. das Erscheinen und die Verbreitung unserer Zeitungen unterdrücken. Die Partei hat sich aber tapfer gehalten und fand immer Mittel und Wege, ihr Propagandamaterial in die Massen zu bringen. Während des Streikes verfolgte die Partei planmäßig und hartnäckig das Ziel, den Streik auf die „Triple Alliance", auf den Dreibund der

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:39 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Bergarbeiter-, Transportarbeiter- und Eisenbahnarbeiter-Gewerkschaft, auszudehnen. Sie unterließ gleichzeitig nicht, die Arbeiter auf den unvermeidlichen Verrat der Gewerkschaftsführer schon im voraus aufmerksam zu machen, der an dem berüchtigten „schwarzen Freitag" auch tatsächlich erfolgte.

Durch ihr Verhalten während des Streikes und im Kampfe gegen die Regierung hat die Partei die Sympathie breiter Massen erworben; dies drückte sich am klarsten in der Verbreitung des Parteiorgans aus. Vor dem Streik hatte „The Call" eine Auflage von 3000 Exemplaren, nach 4—5 Monaten — in der Zwischenzeit lag der Streik — hatte der „Communist", der Nachfolger des „Call", eine Auflage von 45 000 erreicht. Eine Episode des großen Streikes war die Beleidigungsklage, die Herr Thomas, der verräterische Führer der Eisenbahnergewerkschaft, gegen unser Parteiorgan und unseren Vorsitzenden anstrengte. Es ist uns gelungen, die Regierung, die uns zu 2000 Pfund Sterling Strafe verurteilte, in die Lage zu bringen, daß sie, wenn sie die Strafsumme wirklich eintreiben will, diese nur aus dem Pressefonds ihrer Helfershelferin, der Independent Labour Party, erhalten kann. Herrn Thomas aber haben wir nicht nur enthüllt, sondern auch lächerlich gemacht und diskreditiert.

Was die Organisation der Partei anbetrifft, so haben wir seit dem Bergarbeiterstreik 220 Ortsgruppen organisiert und aufgebaut. Diese Ortsgruppen umfassen 7000—8000 Mitglieder. Der Partei stehen 320 Propagandisten und Redner zur Verfügung. Monatlich werden über 1000 Versammlungen abgehalten.

Eine große Aufgabe bietet sich der Partei in der Organisierung der Arbeitslosen, deren Zahl während des großen Streiks 5 Millionen erreichte und seit dem Streik ständig gegen 2 Millionen beträgt. Durch rege Arbeit verwandelten wir die unorganisierte Masse in organisierte Kämpfer. Wir bauten eine Landesorganisation für sie aus, geben eine Wochenschrift, die eine Auflage von 40 000 hat, heraus. Eben durch diese Organisation haben die Arbeitslosen erreicht, daß sie eine wöchentliche Unterstützung von 2—4 Pfund Sterling erhielten. Auf der anderen Seite hat die hohe Arbeitslosenunterstützung der Gärung unter den Massen entgegengewirkt. Nun ist aber für die Bourgeoisie die Zahlung einer solchen Unterstützung auf eine so lange Dauer nicht mehr möglich, und die Regierung muß daran gehen, die Arbeitslosenunterstützung zu reduzieren, was wieder zur Verschärfung der Lage und zu neuen Kampfsituationen führen muß.

Ein Gradmesser unserer Stärke ist unser *Verhältnis zur Labour Party*. Bekanntlich wurden die Kommunisten aus der Labour Party ausgeschlossen. In manchen Lokalorganisationen wurde dieser Beschluß aber nicht durchgeführt, und wir haben z. B. 19 Ortsgruppen, die Mitglieder der Labour Party sind. Jetzt, wo

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:39 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

die Bourgeoisie selbst mit Lloyd George unzufrieden ist, da er die ungeheure Wirtschaftskrise nicht lösen kann, und Wahlen bevorstehen, muß die Labour Party notgedrungen wieder die Frage der Aufnahme der Kommunistischen Partei auf die Tagesordnung bringen. Sie muß einerseits ein Uebereinkommen mit den Kommunisten suchen, weil die Kommunisten großen Einfluß unter den Arbeitern, besonders unter den Arbeitslosen haben; auf der anderen Seite fürchtet sie die Abstoßung konservativer Wähler, die von den Bolschewisten nichts hören wollen. Die Labour Party legte der Kommunistischen Partei vier Fragen vor: 1. Ob die Kommunistische Partei im Falle der Vereinigung sich den Statuten der Labour Party unterwirft; 2. ob die Kommunistische Partei geneigt ist, die Befreiung der Arbeiter nur mit legalen Mitteln zu erstreben; 3. ob sie im Gegensatz zum Rätesystem für die proletarisch-demokratische Verfassung ist und 4. ob sich die kommunistischen Abgeordneten der Fraktionsdisziplin der Labour Party unterwerfen. Die Exekutive der Partei ist eben dabei, die Antwort auf diese Fragen zu formulieren. Es sei noch erwähnt, daß die zwei größten Organisationen der Labour Party, die Organisationen von London und Glasgow, sich bereits für die Aufnahme ausgesprochen haben.

Die Genossen, die an große Massenparteien gewöhnt sind, lassen sich durch die geringe Anzahl unserer Mitglieder oder unserer Publikationen über unsere Stärke täuschen. Sie sollen aber die Stärke an dem Verhältnis zu den anderen bestehenden Arbeiterparteien in England messen, und unsere besondere Lage in Betracht ziehen. Die Labour Party besitzt bei weitem nicht so straffe Organisationen wie wir. Sie besitzt keine eigene Presse, dagegen sind wir eine angehende wirkliche Kraft mit wirklicher Organisation und eigener Presse, festigen mehr und mehr unseren Einfluß und werden den Aufgaben, die aus der Entwicklung der Lage in England entstehen, sicherlich gewachsen sein.

Terracini schildert die ökonomische Lage in Italien. Die Krise hat in der letzten Zeit noch mehr zugenommen und ihren schärfsten Ausdruck in dem Zusammenbruch der Banca di Sconto, des Finanzinstitutes der Schwerindustrie gefunden. Die Lage des italienischen Kapitalismus, der während des Krieges, ohne natürliche Unterlagen zu haben, künstlich großgezogen wurde, ist viel aussichtsloser als die anderer Länder, wo natürliche Standorte der Industrie vorhanden sind.

Man versuchte, für die Krise den revolutionären Geist der Arbeiter verantwortlich zu machen, und organisierte den *Fascismus*, die systematische Niedermetzelung der Blüte der Arbeiter, die Zerstörung der Arbeiterheime und der Organisationen. Unter solchen Umständen hatte die junge Kommunistische Partei einen schweren Stand. Sie verstand es aber trotz des Terrors mit Hilfe von vorzüglichen illegalen Organisationen den Boden zu behaupten, nimmt

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:40 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

langsam, aber ständig zu und reißt die Führung der Arbeiterbewegung in Italien und speziell die Führung des Kampfes gegen die Fascisten immer mehr an sich. Das spiegelt sich am besten in der Bourgeoispresse wider, die am Anfange versuchte, unsere Partei totzuschweigen, dann aber gezwungen war, sich immer mehr und mehr mit uns zu beschäftigen, und jetzt in der Kommunistischen Partei Italiens die eigentliche Triebkraft der italienischen Arbeiterbewegung sieht. Die Partei hat 50 000 Mitglieder und 30 000 in den Jugendorganisationen. Sie besitzt 3 Tageszeitungen mit einer Auflage von 80 000. Man ist dabei, die in Italien so fehlende kommunistische Literatur zu schaffen.

Man hat gegen die Partei den Vorwurf erhoben, daß sie in der Frage der *Arditi del Popolo* einen Fehler begangen habe. Man nahm an, daß diese Bewegung eine spontane proletarische Erhebung sei. Sie wurde aber von einem bürgerlichen Parteiführer, Nitti, ins Leben gerufen. An ihrer Spitze stehen bürgerliche Abenteurer, sie hat ein pazifistisches Programm zur Herstellung der Staatsautorität, und wir haben durch sie nicht die Möglichkeit, die Sympathie breiter Massen zu erobern.

Es wurde auch unsere Haltung den Anarchisten und Syndikalisten gegenüber kritisiert. Ein Teil der Anarchisten und Syndikalisten, mit Borghi und Malatesta an der Spitze, führen eine systematische Verleumdungskampagne gegen Sowjet-Rußland, der wir energisch entgegentreten, selbst auf die Gefahr hin, einen Teil der Sympathien bei diesen Elementen zu verlieren.

Unsere Stellung der Sozialistischen Partei gegenüber hat sich nur darin geändert, daß wir den linken Flügel, der sich für den Anschluß an Moskau aussprach, mit allen Mitteln unterstützen.

Daß wir die Beschlüsse des 3. Kongresses richtig ausgelegt haben, zeigt der Umstand, daß wir einige Wochen nach unserer Rückkehr aus Moskau einen Appell an das Proletariat richteten und gleichzeitig an alle Gewerkschaftsorganisationen herantraten mit dem Vorschlag, für die dringlichsten konkreten Forderungen des italienischen Proletariats in gemeinsamer Front zu kämpfen. Die Gewerkschaften ignorierten zuerst diesen Vorschlag, wurden aber gezwungen, nachdem wir 3 Monate lang diesbezüglich systematische Agitation entfalteten und fast die Hälfte der Organisationen in dieser Frage auf unsere Seite brachten, den Nationalrat einzuberufen. Durch diese Agitation haben wir unseren Einfluß in allen Gewerkschaften sehr verstärkt.

Wir führen eine andere Aktion zur Vereinigung der proletarischen Kräfte: die Zusammenfassung der in verschiedenen Verbänden organisierten Gewerkschaften. Auch diese unsere Arbeit findet volles Verständnis unter den Massen und erhöht unseren Einfluß.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:40 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

In den syndikalistischen Gewerkschaften arbeitet die Partei zusammen mit dem Genossen Wecchi für den Anschluß an die Rote Gewerkschaftsinternationale.

Wir versuchten, die *Hungerhilfsaktion* zu einer einheitlichen proletarischen Hilfe zu gestalten, was uns jedoch nicht gelang. Dagegen bildeten wir gemeinsam mit allen proletarischen Organisationen im ganzen Lande Hilfskomitees zur Unterstützung der Inhaftierten. Um die Wichtigkeit dieser Aktion beurteilen zu können, muß man wissen, daß in Italien mehr als 10 000 Kommunisten in den Gefängnissen sitzen, und daß im Jahre 1921 allein in Turin die unter kommunistischer Führung stehende Arbeitskammer ½ Million Lire für diesen Zweck aufbrachte.

In den *Kooperativen* (Genossenschaften) haben wir auch festen Fuß gefaßt. Wir haben die zwei größten Kooperativen Italiens erobert. Und wir sind dabei, die Hunderte von kleineren Kooperativen durch ein spezielles Zentralkomitee zusammenzufassen.

Unsere Parlamentsfraktion hat nur 15 Mitglieder, die aber der Regierung die größten Schwierigkeiten verursacht. Man denke nur an die Missiano-Affäre.

Unsere Bemühungen zur Errichtung einer proletarischen Kampffront wurden eben in den letzten Tagen von einem großen Erfolg gekrönt. Auf unser Betreiben fand vor einigen Wochen eine Versammlung aller gewerkschaftlichen und syndikalistischen Organisationen statt, wo auch die sozialistische Partei vertreten war. Die Kommunistische Partei hat zwar keinen Delegierten entsandt, sie versicherte aber brieflich, daß sie mit allen ihren Mitteln zur Verfügung des gemeinsamen Kampfes stehe. Wir hoffen, auf diese Weise den Arbeitermassen Italiens begreiflich zu machen, daß nur die Kommunistische Partei ihnen die Möglichkeit gibt, den Kapitalismus zu besiegen.

Die Lage in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Marshall: Die Kommunistische Partei Amerikas hat mit einem Kapitalismus zu kämpfen, der gerade in den letzten Jahren an Kraft und Organisation ungeheuer zunahm. Dazu kommt noch, daß die speziellen amerikanischen Verhältnisse vor dem Kriege der Entwicklung einer wirklich revolutionären Arbeiterbewegung dadurch entgegenwirkten, daß eben den tüchtigsten Arbeitern die Möglichkeit offenstand, als Farmer sich selbständig zu machen. Die geschickt erweckten demokratischen Illusionen hinderten ideologisch die Anwendung revolutionärer Mittel. Dazu kam noch, daß während des Krieges die Kapitalisten die Möglichkeit hatten, durch die Ueberlassung eines Bruchteiles ihrer ungeheuren Kriegsprofite, die führenden Schichten der Arbeiterschaft zufriedenzustellen, und dadurch einem energischen Klassenkampfe die Spitze abzubrechen.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:43 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Die politische Arbeiterbewegung war vor dem Kriege mit wenigen Ausnahmen kleinbürgerlicher Natur. Dem Kriege gegenüber vertrat sie einen kleinbürgerlich-pazifistischen Standpunkt, wodurch ihr kleinbürgerlicher Charakter nur noch mehr verdeckt wurde. Die gute Konjunktur zwang die Kapitalisten zur Vermeidung von Streiks und zur Einsetzung von Schlichtungskommissionen bei Lohndifferenzen. Dieser Umstand half nur die demokratischen Illusionen der Massen aufrechtzuerhalten.

Mit dem Ende des Krieges änderte sich die Lage mit einem Schlag. Die gute Konjunktur war vorüber. Die Kriegsbestellungen wurden annulliert, die Armee abgerüstet. Es entstand eine noch nie dagewesene Arbeitslosigkeit und eine beispiellose ökonomische Krise. Die Kapitalisten gingen unerbittlich gegen die Arbeiter vor, und jeder Widerstand der Arbeiter wurde mit der brutalsten Anwendung des ganzen Machtapparates des demokratischen Staates niedergeschlagen.

Diese durch die Krise verursachte scharfe Wendung fand natürlich ihre ideologische Auswirkung in den Köpfen der Arbeiter. Sie verloren ihre Illusionen über den demokratischen Staat. Sie lernten, den Staat als ein Instrument der Kapitalisten zu betrachten.

Der Boden für die Entwicklung einer revolutionären Arbeiterbewegung wurde erst nach dem Kriege geschaffen. Eines der größten Hindernisse des erfolgreichen Kampfes ist die Verschiedenartigkeit der Berufsorganisationen und Gewerkschaften, bei deren jetziger Lage ein zusammenfassender Kampf fast unmöglich ist. Die Arbeiter sehen aber die Unhaltbarkeit dieses Zustandes immer mehr ein, und es ist eine große Bewegung zur Zusammenfassung der verschiedenen Organisationen vorhanden. Es ist außerdem eine große Wendung innerhalb der Gewerkschaften zu beobachten: die radikalen Gewerkschaften sammeln sich immer mehr und fordern den Gompers gegenüber eine radikalere Verteidigung der Arbeiterinteressen. In diesem Frühjahr wird der Generalstreik der Kohlenarbeiter erwartet, der ungeheure Wirkungen haben kann.

Die Vereinigten Staaten haben ihre speziellen Probleme: das Problem des nächsten Krieges mit Japan und das Negerproblem. Diese letztere Frage hat für die Kommunisten große Bedeutung, da in den Vereinigten Staaten 13 Millionen Neger leben, in ihrer überwältigenden Mehrheit als Lohnsklaven. Sie werden mit allen Mitteln verfolgt, systematisch von der Schulbildung ausgeschlossen, durch Lynch terrorisiert und durch Rassenhaß verfolgt. Die Kommunistische Partei hat hier eine sehr schwere und große Aufgabe zu lösen.

Cachin gedenkt mit warmen Worten der Roten Armee anläßlich des 4. Jahrestages ihres Bestehens. Er gedenkt der heldenhaften Opfer der Roten Armee, die die Revolution gerettet hat,

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:43 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

sowie der französischen Seeleute, die sich weigerten, die russische Revolution zu bekämpfen, und die unter Lebensgefahr den Mut aufbrachten, den Befehlen der Konterrevolution zu trotzen.

Es wird beschlossen, zur morgigen Parade eine Delegation der erweiterten Exekutive zu senden. Es wird folgender *Aufruf* an die *Rote Armee* einstimmig beschlossen:

Die erweiterte Exekutivsitzung der Kommunistischen Internationale sendet der Roten Armee Sowjet-Rußlands zum 4. Jahrestag ihres Bestehens ihre herzlichsten Glückwünsche. Die revolutionäre Vorhut des Proletariats aller Länder blickt mit Stolz auf die glänzenden Heldentaten, die die Rote Armee unter unsagbar schweren Verhältnissen verrichtet hat. Zum erstenmale in der Geschichte können die arbeitenden Massen die Siege einer Armee als ihre Siege betrachten. Die Rote Armee hat einen nach dem anderen der inneren Feinde Sowjet-Rußlands niedergeschlagen. Sie hat das Wunder vollbracht, den technisch und zahlenmäßig unendlich überlegenen imperialistischen Mächten Europas und Amerikas durch eine Reihe wuchtiger Schläge die Lehre einzuhämmern, daß das russische Bollwerk der Weltrevolution nicht mit Waffen zu bezwingen ist. Diese unerhörte Siegeslaufbahn gegenüber der Macht des Weltimperialismus ist aber nicht allein das Werk des Gewehrs und der Lanze gewesen. Hinter den Reihen der Roten Armee marschieren unsichtbar mit die Millionen Arbeiter und Bauern Rußlands und Millionen von Arbeitern aller Länder. Das Bündnis der revolutionären Vorhut des internationalen Proletariats mit der internationalen Armee Sowjetrußlands ist eine Tatsache von gewaltiger realer Bedeutung; es ist nicht nur ein politischer, sondern auch ein militärischer Faktor ersten Ranges. Dieses Bündnis ist es, das den Finanz- und Industriekönigen Frankreichs und Amerikas das Schwert aus der Hand geschlagen hat.

Bald langsamer, bald schneller, in fast unsichtbarer Minierarbeit, in elementaren Massenausbrüchen, in planmäßigen Aktionen, auf tausend Wegen, aber rastlos, unaufhaltsam arbeitet die Weltrevolution sich vorwärts. Sie rechnet auf die Rote Armee, auf ihren revolutionären Geist, auf ihre Standhaftigkeit, auf ihre unerschütterliche Festigkeit.

Die Delegierten der an der erweiterten Sitzung der Exekutive beteiligten Sektionen der Kommunistischen Internationale geloben am 4. Jahrestage der Roten Armee, ihre ganze Kraft einzusetzen, um das Bündnis der revolutionären Vorhut des Weltproletariats mit der Roten Armee immer mehr zu verbreitern und fester zu gestalten, damit bald der Tag komme, wo

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:44 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

zu der Roten Armee Sowjet-Rußlands die Rote Armee der nächsten europäischen Räterepublik stößt.

Es lebe die Rote Armee!

K.P. Tschechoslowakei: *Burian;* K.P. Deutschlands: *Thalheimer;* K.P. Frankreichs: *Cachin;* K.P. Bulgariens: *Kolarow;* K.P. Italiens: *Roberto;* K.P. Ungarns: *Pogany;* K.P. Oesterreichs: *Wertheim;* K.P. Schweiz: *Herzog;* K.P. Polens: *Olschewitsch;* K.P. Englands: *Mac Manus;* K.P. Hollands: *Jansen.*

Schluß der Sitzung 4,30 Uhr.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:55 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

4. Sitzung.

(22. Februar 1922. Abends.)

Vorsitz: *Kolarow.*

Redner: *Carr, Antonowitsch, Kolarow.*

Die Tätigkeit der Kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten.

Carr: Die Mutter der Kommunistischen Partei in Amerika war die alte Sozialistische Partei, deren linker Flügel 1919 die Majorität gewann. Die reformistischen Teile der Sozialistischen Partei fingen daraufhin an, ganze Organisationen, hauptsächlich fremdsprachige, aus der Partei zu verdrängen. Diese existierten dann selbständig weiter und vereinigten sich mit der Zeit in zwei kommunistischen Parteien. Unter dem Drucke des im Januar 1921 einsetzenden weißen Terrors hatten die kommunistischen Gruppen die unbedingte Notwendigkeit der Vereinigung eingesehen, und im Mai 1921 fand ein Parteitag statt, auf dem die jetzige Kommunistische Partei Nordamerikas geschaffen wurde.

Die Hauptschwierigkeiten bildeten die organisatorischen Fragen, da man bei der Beibehaltung der absoluten Zentralisation der Entwicklung der autonomen fremdsprachigen Organisationen Rechnung tragen mußte. Kaum war diese Frage gelöst, da tauchte eine andere auf. Die Partei mußte alles aufbieten, um eine legale Möglichkeit zur Erfassung größerer Massen zu gewinnen. Ein Teil der Genossen, darunter drei Mitglieder der zehnköpfigen Zentrale, versuchte mit allen Mitteln die Gründung einer legalen Organisation zu vereiteln, und sie gingen so weit, daß sie zu einer Spaltung der Partei aufriefen. Das geschah im November 1921. Infolge dieses Streites sind 2000 Mitglieder aus der Partei ausgetreten. Wir unterbreiteten die Streitfrage der Kommunistischen Internationale, die einstimmig für die Ansichten der Majorität eintrat, so daß jetzt die Hoffnung besteht, daß die besten Elemente der Ausgetretenen wieder zur Partei zurückkehren werden.

Unsere Partei ist vollkommen unterirdisch. Sie besteht aus 1700 Gruppen, von denen keine mehr als 10 Mitglieder hat. Unsere Organisationen arbeiten in 23 verschiedenen Sprachen, und unsere Zeitschriften und Flugblätter müssen in ebensoviel Sprachen erscheinen, was ein großes Problem bedeutet. Wir haben in verschiedenen Sprachen 8 Tageszeitungen, 15 bis 17 Wochenschriften und eine Anzahl Monatsschriften. Unsere Flugblätter erscheinen in einer Auflage von einer Million und werden durch unsere ille-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:55 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

galen Gruppen vertrieben. Die Partei hat zwar nur 10 000 Mitglieder, aber jedes einzelne Mitglied ist ein aktiver Mitarbeiter. Demgegenüber hat die Sozialistische Partei nur 5 bis 6000 Mitglieder, meistens Kleinbürger, und ist ohne jeden Einfluß auf die Massen. Wir dagegen sind fest in den Massen verankert und sind dabei, nicht nur unter dem Industrieproletariat, sondern auch unter den Landarbeitern und Kleinfarmern festen Fuß zu fassen. Bei unserer Tätigkeit vergessen wir nicht, daß wir es mit der mächtigsten Bourgeoisie der Welt zu tun haben, und wissen, daß die Weltrevolution nicht gesiegt hat, bis sie nicht auf den Schlachtfeldern Amerikas siegte.

Die Lage in Polen.

Antonowitsch berichtet: Der Krieg hat nicht nur die polnische Industrie, sondern auch das polnische Proletariat zerrüttet. Man hat nicht nur die Maschinen nach Rußland oder Deutschland evakuiert, sondern auch die Arbeiter. Und die Industrie, die sich langsam und hauptsächlich als Kriegsindustrie wieder aufrichtet, hat noch nicht 25 % der Friedensproduktion erreicht.

Die polnische Republik ist ein Vasallenstaat Frankreichs und ist die stärkste Stütze der Weltreaktion gegen Sowjet-Rußland. Dementsprechend wird in der inneren Politik die Arbeiterbewegung behandelt. Die schnell sich ablösenden Regierungen verfolgen einerseits die schonungslose Unterdrückung der kommunistischen Bewegung und die Duldung der reformistischen, patriotischen oder rein gewerkschaftlichen Organisationen. Die Polnische Sozialistische Partei, deren Führer lange Jahre Pilsudski war, ist in dieser Beziehung sattsam bekannt. Sie wird nicht nur geduldet, sie arbeitet Hand in Hand mit der politischen Polizei gegen die Kommunistische Partei. Die nationalistische Arbeiter-Partei vereinigt die politisch zurückgebliebenen Massen der Arbeiterschaft und erhält sich dadurch, daß das polnische Arbeitsministerium in ihren Händen ist, und damit die Arbeitsinspektoren und andere administrative Aemter. Bedeutende Organisationen haben noch die jüdischen Arbeiter, die hauptsächlich in der Kleinindustrie tätig sind. Die größte dieser Organisationen ist der „Bund", der in der letzten Zeit eine illegale Existenz führt, da in seinen Reihen die Kommunisten großen Einfluß gewannen. Im „Bund" bestehen große kommunistische Fraktionen, und die Spaltung des „Bundes" steht bevor.

Die Kommunistische Partei ist absolut illegal und kann nirgends unter ihrem eigenen Namen auftreten. Und dennoch gibt es wenige Länder Europas, wo die Kommunisten in den gewerkschaftlichen Organisationen so festen Fuß hätten wie in Polen. Eine ganze Reihe von Landesgewerkschaften stehen vollständig unter unserem Einflusse. Nur in den wichtigsten Produktions-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:56 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

zweigen, wie in der Bergwerksindustrie, Textilindustrie, bei den Eisenbahnen, können wir den Apparat nicht in unsere Hände bekommen, trotzdem wir auch dort die Massen hinter uns haben, da die Sozialpatrioten entschlossen sind, um jeden Preis diese Organisationen zu beherrschen, und sie lösen, oft mit Hilfe der Polizei, die Lokalorganisationen auf, in denen die Kommunisten die Oberhand gewonnen haben. Nach jeder Auflösung wird aber die Arbeit von neuem angefangen, und wir sind dabei, die Sozialpatrioten auch aus diesen Organisationen zu verdrängen. Eine legale kommunistische Presse kann unter solchen Umständen natürlich nicht existieren. Alle unsere Veröffentlichungen erscheinen illegal. Unsere Erfolge, die sich bei den verschiedenen Krankenkassen- und Munizipalwahlen zeigten, jagten der Bourgeoisie große Furcht ein und wurden mit Ausnahmegesetzentwürfen gegen die Kommunisten beantwortet, die nach dem bekannten jugoslawischen Muster verfertigt worden sind.

Die Tätigkeit der Partei dehnt sich auch auf die neuangeschlossenen Gebiete Posens, Galiziens und des Ostens aus. Die Partei wird durch die absplitternden Teile der Polnischen Sozialistischen Partei und der jüdischen sozialistischen Gruppen fortwährend vergrößert. Wir sind dabei, die immer radikalere kleinbäuerliche Masse, die wegen der Agrarreform sehr erbittert ist, unter unseren Einfluß zu bringen.

Die Taktik der Einheitsfront werden wir auch in Polen anwenden, und wir hoffen, die Unfähigkeit der reformistischen Parteien zur Verteidigung der einfachsten Interessen der Arbeiterklasse endgültig nachzuweisen.

Bericht von der Balkanföderation:

Kolarow: Die Konföderation umfaßt Jugoslawien, Rumänien, Griechenland, Bulgarien, Albanien und einen Teil der ehemaligen europäischen Türkei, mit einer Einwohnerzahl von 37 Millionen. Seit dem Balkankrieg bis zum heutigen Tage hörte hier eigentlich der Krieg nicht auf. Die Grenzen sind bis heute nicht festgestellt, und das ganze Gebiet ist ein Tummelplatz der rivalisierenden Interessen englischer, französischer und italienischer Kapitalisten. Der ganze Balkan ist ein ausgeprägtes Heerlager der Konterrevolution, wo die Ueberreste der Wrangelarmee für zukünftige Abenteuer aufbewahrt sind.

In allen Ländern des Balkans besteht die ungeheure Majorität der Bevölkerung aus Bauern, und dementsprechend haben alle Länder ihre brennende Agrarfrage, deren Lösung das Sorgenkind aller Regierungen ist.

Die Industrie, die auch vor dem Kriege sehr schwach entwickelt war, ist jetzt fast ruiniert. Die Transportwege sind völlig zerstört, selbst die Donau, der natürliche Wasserweg, funktio-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:56 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

niert als solcher fast nicht mehr, und von einer regelmäßigen Schiffahrt kann keine Rede sein.

Die Handelsbilanz sämtlicher Balkanstaaten ist *passiv*, die Einfuhr übersteigt drei- bis viermal die Ausfuhr. Das bewirkt ein fortwährendes Sinken der Valuta, und damit die Entstehung einer großen Spekulation und eine Konzentrierung der Reichtümer in den Händen der neuen Finanz, die von westeuropäischen und amerikanischen Kapitalisten beherrscht ist.

In *Jugoslawien* besteht die von dem französischen Kapital unterstützte Regierung auf der strengsten Zentralisierung des Staatsapparates, wogegen sich die für Autonomie kämpfenden neuen Provinzen (Kroatien, Bosnien usw.) sträuben. Diesen Streit führt die jugoslawische Regierung mit den brutalsten Mitteln, die an Brutalität das alte österreichische Regime weit übertreffen. Mit noch rücksichtsloseren Mitteln wird gegen die Kommunisten angekämpft, die als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt worden sind, und von denen allein die Belgrader Gefängnisse in ihren Mauern mehr als 14 000 Arbeiter gesehen haben, die kommunistischer Verbrechen bezichtigt wurden.

In *Rumänien* sehen wir fast dasselbe Bild. In manchen Teilen des Landes herrscht seit 10 Jahren der Belagerungszustand. Gegen die Kommunistische Partei wird ebenfalls mit den terroristischsten Mitteln vorgegangen.

In *Griechenland* bestehen zwei miteinander kämpfende bürgerliche Parteien: die Venizelisten und die Anhänger des Königs. Venizelos war ein Diener des englischen Imperialismus und riß als solcher das Volk in das kleinasiatische Abenteuer hinein. Das kriegsmüde Volk lehnte diese Politik ab und rief den König zurück, der aber den Krieg fortsetzte.

Die dadurch entstandene Unzufriedenheit der Massen gab der Kommunistischen Partei die Möglichkeit zu intensiver revolutionärer Propaganda, die die Regierung mit dem weißen Terror beantwortete.

In *Bulgarien* regierten zuerst die Sozialpatrioten mit der Agrarpartei (letztere vertrat die Bauern). Die Sozialpatrioten wirtschafteten sich vollkommen ab, und auch die Agrarpartei ist nach zweijähriger Regierung am Ende ihres Lateins. Die wirklich populäre Massenpartei in Bulgarien ist die kommunistische, und wäre die internationale Lage eine andere, so würde sie ihre geschichtliche Aufgabe erfüllen. So sieht sie sich aber in die Verteidigung gedrängt.

Die Kommunistische Partei *Griechenlands* zählt zwar nur 1500 Mitglieder, hat aber großen Einfluß auf die 50—60 000 Arbeiter, die in den Gewerkschaften organisiert sind, und neben ihr ist die reformistische Sozialistische Partei ganz einflußlos. Die K.P. besitzt eine Tageszeitung und mehrere Wochenschriften.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:56 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

In *Jugoslawien* hatten wir vor dem Einsetzen des weißen Terrors eine mächtige kommunistische Bewegung gehabt, die die Führung der Viertelmillion gewerkschaftlich organisierter Arbeiter innehatte. Die beispiellosen Verfolgungen, Ausnahmegesetze, deren Opfer die jugoslawische Bruderpartei geworden ist, sind ebenso bekannt wie die Schandtaten der Sozialverräter, die sich als Agenten der Polizei bei den Verfolgungen entpuppt haben. Die Partei wurde völlig illegal, und jetzt, nachdem die Vernichtungsversuche der Bourgeoisie gescheitert sind, steht sie vor einem neuen Aufschwung.

In *Rumänien* hat die Regierung den ganzen Parteitag, der sich für die Kommunistische Internationale erklärte, verhaften lassen. Ebenso wurden fast alle Kommunisten und gewerkschaftlichen Führer eingekerkert. Sechs Monate lang war infolgedessen die ganze Arbeiterbewegung lahmgelegt. Im Oktober vorigen Jahres war die Regierung gezwungen, die gewerkschaftlichen Organisationen wieder zuzulassen. Die Kommunistische Partei richtet sich langsam wieder auf. Sie besitzt eine Tageszeitung, die gute Propaganda im ganzen Lande treibt, hielt große Massenversammlungen in Bukarest und in Ploesti ab und ist auf dem besten Wege, sich rasch zu entwickeln.

Ein anderes Bild haben wir in *Bulgarien*, wo wir es mit einer alten zwanzigjährigen Kommunistischen Partei zu tun haben, die die Sozialpatrioten völlig geschlagen hat und die ganze Gewerkschaftsbewegung führt. Sie zählt 40 000 Mitglieder, besitzt eine Genossenschaftsorganisation mit 60 000 Mitgliedern. Ihr täglich erscheinendes Zentralorgan hat eine Auflage von 28 000 und ist somit die größte Zeitung des Landes. Sie besitzt außerdem Provinzialzeitungen, ein Organ für die Bauern, für die türkischen, armenischen und jüdischen Arbeiter, für die Frauen, Jugend, Kriegsgefangenen. Ihr wissenschaftliches Organ, das seit 23 Jahren besteht, hat eine Auflage von 6000 Exemplaren. Von den 228 Abgeordneten des Parlamentes gehören 54 der Kommunistischen Fraktion an und arbeiten diszipliniert unter der Führung der Zentrale. In einer Reihe von Munizipalitäten hat die Kommunistische Partei die Majorität.

Die Hungerhilfsaktion wurde mit großem Elan durchgeführt, und die Resultate brachten mehr als 4 Millionen deutsche Mark ein. Die Internationale Werbewoche wurde nach sorgfältiger Vorbereitung mit gutem Resultate durchgeführt.

Man sieht, daß die revolutionäre Arbeiterbewegung in allen Balkanländern zunimmt. Ein großes Hindernis ist die Tätigkeit des französischen und englischen Imperialismus, und der Kampf der französischen und englischen Genossen gegen ihre Kapitalisten würde eine große Entlastung für die revolutionären Arbeiter des Balkans bedeuten.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:57 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Auf Vorschlag des Genossen Sinowjew wird eine Kommission, bestehend aus den Genossen Radek, Kreibich, Ker, Thalheimer und Safarow zusammen mit der polnischen Delegation, zur Behandlung der *polnischen Fragen* eingesetzt. Für die *Fragen des Orients* wird eine Kommission, bestehend aus den Genossen Cachin, Thalheimer, Bell, Terracini, Ramsay, Kolarow, Safarow, Carr, Roy und Radek bestimmt.

Schluß der Sitzung 11 Uhr 10 Min.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:57 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

5. Sitzung.

(24. Februar 1922. Mittags.)

Vorsitz: *Cachin.*

Redner: *Sinowjew, Radek, Kollontai.*

Sinowjew berichtet über die Tätigkeit der Exekutive und des Präsidiums seit dem 3. Weltkongreß. Bis zum 15. Februar wurden 18 Sitzungen der Exekutive und 37 Sitzungen des Präsidiums abgehalten. Das Präsidium, das sämtliche vorbereitende Arbeiten machen mußte, hat dementsprechend reger gearbeitet. Die größten politischen Fragen wurden in den 18 Sitzungen der Exekutive durchdiskutiert und beschlossen. Was die Zusammensetzung des Präsidiums betrifft, so war es im ersten Jahre seines Bestehens nur aus russischen Genossen zusammengesetzt. Es entwickelte sich immer mehr zu einer *internationalen Körperschaft*, und es bestand seit dem 3. Kongreß aus russischen, deutschen, französischen, italienischen und ungarischen Genossen.

Im vergangenen Halbjahr empfingen wir aus 36 Ländern 971 Briefe, Berichte usw.; abgeschickt wurden zur selben Zeit nach 34 Ländern 1035 Briefe, Zirkulare usw. Diese Zahlen beweisen, daß eine rege Verbindung mit den Sektionen besteht. Den Weisungen des 3. Kongresses entsprechend, waren wir bemüht, die internationale Verbindung auf geistigem Gebiet besser auszugestalten, und riefen die Internationale Pressekorrespondenz ins Leben, die sich mit jedem Monat mehr entwickelt.

Die Internationale Kontrollkommission arbeitete noch nicht ganz regelmäßig. Auf Anregung der Exekutive fand eine Konferenz in der Reparationsfrage statt, die von großer politischer Bedeutung war. Wir organisierten internationale Besprechungen, beschickten fast alle Parteitage unserer Sektionen und ließen aus allen Ländern, wo schwerwiegende Probleme auftauchten, spezielle Organisationen hierher kommen, um mit ihnen gemeinsam die Fragen zu lösen. Wir schufen neue Abteilungen für den Fernen und Nahen Osten, für den Arabischen Osten, für Lateinisch-Amerika und die Kolonialländer.

Neu eingetreten sind die Kommunistischen Parteien Kanadas, Irlands und Fiumes. Vereinigt haben sich die Kommunistischen Parteien in der Tschechoslowakei, in Spanien, Belgien, Australien und Südafrika. Reorganisiert wurden die Parteien Irans, Koreas und der Türkei. Als neue Sektionen sind die Kooperativsektion

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:57 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und der Internationale Verband der Roten Sport- und Turnvereine hinzugekommen.

Die Schwierigkeiten, die sich der Tätigkeit der Roten Gewerkschaftsinternationale entgegentürmen, haben bei vielen Genossen den Zweifel erweckt, ob wir auf diesem Gebiet richtig gearbeitet haben. Nun, es ist wahr, daß die Amsterdamer Internationale sich stärker gezeigt hat, als wir es gedacht haben, weil sich eben die Bourgeoisie stärker gezeigt hat, als wir es angenommen haben. Daraus folgt aber nur, daß wir mit noch größerer Energie unsere Arbeit auf diesem Gebiet verrichten müssen.

Die Jugendinternationale arbeitet seit dem 3. Kongreß in Moskau. Die Bedenken, daß die große Entfernung ihre Arbeit ungünstig beeinflussen würde, sind hinfällig geworden. In ihren Sektionen hatte sie manchmal Krisen zu überwinden, die alle in engem Kontakte mit der Exekutive der K.I. gelöst worden sind.

Was unsere wichtigsten Sektionen betrifft, so hatten wir die besten Verbindungen mit der *deutschen* Partei, die beim Auftauchen einer jeden Frage zur Behandlung derselben Genossen nach Moskau delegierte. Die Formen der Arbeiterbewegung spielen sich in Deutschland sozusagen in klassischer Form ab, und dementsprechend widerspiegelte sich die Taktik der 3. Internationale am sichersten in *Deutschland*. Man sprach oft davon, daß die Linie des 3. Kongresses eine Rechtsschwenkung bedeutete, und wir sehen, daß in Deutschland nicht nur links, sondern auch rechts Absplitterungen stattfanden. Von links wurde die K.A.P. mit ihren anarchistischen Elementen abgesplittert. Sie machte die Entwicklung ähnlicher Gruppen anderer Länder durch. Ihre besten Elemente begriffen den verlangsamten Gang und die ungeheuren Schwierigkeiten der Revolution und haben sich allmählich zum Kommunismus entwickelt. Ein anderer Teil hat das nicht verstanden, sah in unserer Taktik einen Verrat und ist soweit links abgeschwenkt, daß er fast überall die bürgerliche Reaktion unterstützt. Man denke nur an die Haltung der K.A.P. in der Hungerhilfsfrage. Die Absplitterung der K.A.G. bedeutete den Abfall einer Schicht von Intellektuellen, die eine Zeitlang der Kommunistischen Internationale von rechts Gefolgschaft leisteten. Man machte uns den Vorwurf, daß wir dieser Gruppe gegenüber zu große Nachsicht übten. Wir durften aber kein Mittel unversucht lassen, um wirklich sehen zu können, wer zu uns und wer zu unseren Feinden gehört. Jetzt sehen wir, daß der größte Teil der K.A.G. eine direkte Evolution ins Lager des Feindes durchmacht. Man sieht, daß wir gegen die halbanarchistischen Elemente ebenso wie gegen die pazifistischen und kleinbürgerlich-sozialdemokratischen Elemente unsere eigene Linie durchgesetzt haben.

Etwas noch über die Enthüllungen. Unsere Feinde versuchen mit allen Mitteln die Kommunistische Internationale und ihre

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:58 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Sektionen zu diskreditieren. Und es kommt vor, daß viele von unseren Genossen nach einer solchen Enthüllung etwas den Kopf verlieren. Nun, wir wissen aus eigener Erfahrung, daß die Enthüllungen eben dann zu kommen pflegen, wenn unseren Feinden alle anderen Mittel ausgegangen sind, wenn die Situation für sie gefährlicher, mit einem Wort, wenn der Klassenkampf stärker wird.

Die „Enthüllungen" sind Symptome und Begleiterscheinungen des verstärkten Kampfes; das zeigt z. B. *Oesterreich*, wo die Sozialdemokraten jetzt eine Kampagne gegen die K.P. führen.

Unsere Politik der Italienischen Sozialistischen Partei gegenüber hat nicht immer die Zustimmung selbst unserer italienischen Genossen gefunden. Nun müssen aber alle zugeben, daß wir auf diesem Gebiete richtig gehandelt haben. Wir haben die Delegierten, die Serrati zum 3. Kongresse sandte, durch unser Verhalten gewonnen, und sie arbeiten jetzt ehrlich für die Kommunistische Internationale innerhalb der Sozialistischen Partei. Wir beschickten den Parteitag der Sozialisten und bezeugten damit, daß wir kein Mittel zur Gewinnung der Arbeiter unversucht ließen. Wir haben auch erreicht, daß Serrati heute noch gezwungen ist, mit verschiedenen Mitteln vorzutäuschen, daß er kein Feind der Kommunistischen Internationale ist. Die Sozialistische Partei ist in wenigstens drei scharfe Richtungen geteilt, von denen die offenen Reformisten immer mehr die Oberhand gewinnen. Die Partei verliert fortwährend an Einfluß und Mitgliedern. Demgegenüber entwickelt sich die Kommunistische Partei, die am Anfang nur eine kleine Gruppe war, immer mehr und mehr, und sie erobert unter schweren Kämpfen die Sympathie der italienischen Arbeiterklasse und beweist, daß die Kommunistische Internationale vor und nach dem 3. Kongreß auch hier den richtigen Weg einschlug.

In der Frage der *französischen* Bruderpartei waren wir uns vom ersten Moment an bewußt, daß eine Partei, die gestern noch nicht kommunistisch war und heute zu uns kommt, einen schweren Stand und eine allmähliche Entwicklung haben wird. Wir haben alles versucht, um unseren französischen Freunden die Sache leichter zu machen. Wir mußten dennoch in Fragen, wie z. B. der Mitarbeit führender Genossen an Zeitungen, die nicht der Kontrolle der Partei unterstehen, eine klare Stellungnahme fordern. Als wir aus einem Artikel des Genossen Frossard von einer Krise in der Partei erfuhren, schickten wir sofort einen Genossen nach Frankreich, um uns zu informieren. Wir haben den Eindruck, daß viele führende Genossen ganz aufrichtig bereit sind, die Linie der Kommunistischen Internationale durchzuführen, daß aber die praktische Durchführung auf große Hindernisse, auf die Traditionen der alten Sozialistischen Partei stößt, mit denen wir rechnen müssen. Wir müssen die Lage in Frankreich viel eingehender

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:58 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

studieren; es ist wahrscheinlich, daß in der nächsten Zeit Frankreich im Mittelpunkte unserer Aufmerksamkeit stehen wird.

Unsere *tschechoslowakische* Partei hat die Beschlüsse des 3. Kongresses mit aller Loyalität durchgeführt, steht mit dem werktätigen Volk in innigstem Kontakt und ist im besten Sinne des Wortes eine Volkspartei. Sie hat aber der Gewerkschaftsbewegung nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt und erlitt dadurch eine Niederlage.

Von der *englischen* Partei können wir sagen, daß die Zeit, wo sie eine quantité négligeable war, vorüber ist. Sie hat sich zu einem politischen Faktor entwickelt, was am besten durch die Verhandlungen mit der Labour Party charakterisiert wird. Die Labour Party ist ein eigenartiges Gebilde, halb Gewerkschaft, halb Partei; sie hat zuerst die Kommunisten ausgeschlossen, doch muß sie jetzt wieder über die Aufnahme verhandeln. Mit Rücksicht auf die spezielle englische Lage haben wir unseren dortigen Genossen auch empfohlen, im Falle der Wahlen mit der Labour Party eine Art Wahlbündnis zu schließen unter der Bedingung, daß ihnen die volle Agitationsfreiheit gewährt wird.

Die Hauptfrage der Kommunistischen Partei *Nordamerikas* war die Bildung einer legalen Arbeiterpartei, da die Bourgeoisie es bisher verstanden hat, sie in die Illegalität zu drängen und ihr den legalen Zugang zu den Massen abzusperren. Wir waren der Meinung, daß, wenn es möglich ist, in Amerika unter der Parole: Für die Republik der Arbeiter oder unter einem ähnlichen verschwommenen Namen eine radikale Arbeiterbewegung hervorzurufen, die sich auf den dort bereits vorhandenen festen kommunistischen Kern stützt, wir das tun sollen. Gegen diesen Plan war ein Teil der Partei, speziell die russischen und ukrainischen Emigrantenorganisationen, unter denen sehr gute Elemente sind, die wir jetzt von der Richtigkeit unserer Taktik überzeugen müssen.

Wir haben *42 Sektionen*, von denen wir die fünf besprochen haben, bei denen die Politik der Internationale sichtbar war. Wir müssen noch die Konferenz der werktätigen Völker des Fernen Ostens erwähnen. Jetzt, wo die Lage in Irland, in Indien und Aegypten sich so revolutionär gestaltet, mußten wir versuchen, die Elemente der chinesischen und koreanischen Bauernschaft, die nicht minder an ihrem Körper den Segen des internationalen Kapitalismus verspüren, zu organisieren und unter die Leitung des internationalen Proletariats zu bringen. Wir erblicken in ihnen die große Reserve, aus der uns neues Blut und neue Kräfte zuströmen. In Japan hatten wir außerdem die ersten unmittelbaren Verbindungen mit den dortigen Arbeitern aufgenommen. Es gibt dort 3½ Millionen Industriearbeiter, ½ Million gewerkschaftlich Organisierte und dazu eine kleine, verfolgte Kommunistische Partei, sowie eine uns bisher unbekannte marxistische und revolutio-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:58 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

näre Literatur. Die Eingliederung dieses jungen, kräftigen Proletariats in die Kommunistische Internationale ist sicherlich von welthistorischer Bedeutung.

Man hörte in den letzten Monaten oft von Krisen, die unsere Parteien durchmachten. Nun, alle unsere Parteien kamen aus der alten Sozialdemokratie. In Rußland rekrutieren wir uns aus den Bauern. Wir haben die Vorurteile, die Schwächen der alten Sozialdemokratie oder die Halbheiten der Bauern mitzuschleppen, und wir entwickeln uns nach Kämpfen, nach vielen kleinen Krisen zu einer wirklichen kommunistischen Partei.

Nach dem Kriege hätten wir die Kapitalisten geschlagen, wenn wir kommunistische Parteien gehabt hätten. Da wir sie aber nicht hatten, müssen wir notgedrungen eine Etappe durchmachen, wo sich die kommunistischen Parteien unter großen Kämpfen heranbilden und stärken. Das ist eine schwere Aufgabe, die aber gelöst werden muß. Die erste proletarische Republik hatte noch größere Schwierigkeiten durchzumachen, da sie sich als erste ohne Hinterland und ohne Hilfe einer Internationale behaupten mußte. Sowjetrußland wurde zu Konzessionen gezwungen. Es ist trotzdem ein ungeheures revolutionäres Hinterland für die proletarische Erhebung anderer Länder und erleichtert ihnen die Kämpfe der Entwicklung.

Sie haben die Berichte aus 8 Ländern gehört, und Sie sehen, daß jetzt, ein halbes Jahr nach dem 3. Kongreß, wir noch fester und noch klarer dastehen. Die Sache geht vorwärts. Wir sind auf dem richtigen Wege.

Radek macht einige kurze Mitteilungen über die Verhandlungen, die zwischen den Vertretern der 2½ Internationale und uns stattgefunden haben. Die Verhandlungen waren unverbindlich, da die Entscheidung in den Händen der Erweiterten Exekutive liegt. Die Vertreter schlugen eine Konferenz vor mit Ausschaltung aller Fragen, die uns trennen. Die Konferenz soll ohne Teilnahme der beiden Gewerkschaftsinternationalen stattfinden. Es wurde auch von einer Körperschaft gesprochen, die aus je zwei Vertretern der Internationalen bestehen soll, um die technischen Vorbereitungen zu besorgen. Als Ort der Verhandlung soll eine Stadt in einem Siegerstaate, evtl. Milano, in Betracht kommen.

Alexandra Kollontai berichtet über die Tätigkeit des Internationalen Frauensekretariats. Seit dem 3. Kongreß hat sich die Tätigkeit des Sekretariats in jeder Beziehung entwickelt. Es wurde eine Konferenz der Korrespondentinnen der verschiedenen Länder in Berlin zusammenberufen. Zur Organisierung der Frauen des Ostens hatten wir in Tiflis eine Konferenz und organisierten die Verbindung mit den Frauen des Fernen Ostens. Wir nahmen auch

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:58 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

die Tätigkeit in den Kolonien auf. Am 8. März organisierten wir in allen Ländern einen internationalen Frauentag und nahmen auch an der Hungerhilfsaktion regen Anteil.

Sinowjew beantwortet noch einige Fragen. Die Hungerhilfsaktion ist im allgemeinen gelungen. Weniger die Werbewoche, die nicht mit der nötigen Energie durchgeführt wurde und die uns lehrt, internationale Aktionen viel straffer und energischer durchzuführen, als dies bisher geschah. Unsere Stellungnahme zu der Washingtoner Konferenz, die Thesen, die wir ausarbeiteten, wurden trotz ihrer großen politischen Bedeutung in unserer Propaganda nur dürftig ausgenützt. Zu meiner Bemerkung, daß die 2. Internationale deshalb so stark ist, weil die Bourgeoisie stark ist, muß ich, um richtig verstanden zu werden, bemerken, daß es auch umgekehrt der Fall ist. Nicht nur die Sozialdemokraten und Amsterdamer schöpften neue Kräfte aus der Bourgeoisie, sondern umgekehrt, die Bourgeoisie schöpft ihre Kraft aus den Organisationen, die einen Teil unserer Klassenbrüder noch verführen und in den Dienst der Bourgeoisie stellen.

Schluß der Sitzung 4 Uhr 15 Minuten.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:59 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

6. Sitzung.

(24. Februar 1922. Abends.)

Vorsitz: *Carr.*

Redner: *Sinowjew.*

Taktik der Einheitsfront.

Die erste Frage, die bei der ganzen Diskussion über die Einheitsfront sowohl in Frankreich wie in anderen Ländern eine große Rolle spielt, ist: steht die von der Exekutive vorgeschlagene Taktik der Einheitsfront in irgendwelcher Beziehung zur gegenwärtigen Lage der russischen Revolution und der neuen Politik des Sowjet-Staates? Diese Frage wird von unseren Feinden mit einem gewissen Unterton der Schadenfreude gestellt, aber auch in manchen Bruderparteien wird viel darüber gesprochen.

Die Taktik der Kommunistischen Internationale geht auf die Weltrevolution aus. Es ist die Taktik der proletarischen kommunistischen Partei der Welt, die die Diktatur des Weltproletariats vorbereitet. In Rußland hat die Arbeiterpartei gesiegt. Rußland macht den sechsten Teil der Erdoberfläche aus. Schon allein deshalb hat die russische Revolution eine sehr große Bedeutung für die Weltrevolution, ja sie ist ein Stück der Weltrevolution selbst. Es kann für die Internationale Kommunistische Partei nicht gleichgiltig sein, in welcher Lage sich die proletarische Revolution in dem Lande befindet, wo sie gesiegt hat. Hätte z. B. die Rote Armee Sowjet-Rußlands im Jahre 1920 Warschau eingenommen, so wäre jetzt die Taktik der K.I. eine andere, als sie ist. Das ist aber nicht eingetroffen. Nach der strategischen Niederlage kam ein politischer Niedergang für die ganze Arbeiterbewegung. Die russische proletarische Partei war zu größeren ökonomischen Konzessionen an das Bauerntum und zum Teil auch an die Bourgeoisie gezwungen. Das hat das Tempo der proletarischen Revolution verlangsamt, aber auch umgekehrt: die Niederlage, die die Proletarier der westeuropäischen Länder 1919 bis 1921 erlitten, haben ihrerseits die Politik des ersten proletarischen Staates beeinflußt und das Tempo in Rußland verlangsamt. Es ist also ein doppelseitiger Prozeß. Die Schwierigkeiten der russischen Sowjet-Regierung haben ihre Nachwirkungen in allen anderen Parteien, der allgemeine Emanzipationskampf der Arbeiterklasse muß auch die übrige Politik beeinflussen.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:59 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

In diesem Sinne stehen auch die Einstellung des dritten Kongresses sowie die Thesen über die Einheitsfront in Beziehung zu der Lage Sowjet-Rußlands. Das bedeutet aber keineswegs, daß die russische Partei, die die Führung in der Komintern hat, diese zu irgendwelchen egoistischen Zwecken ihres Landes mißbrauchen will. Wer dies behauptet, begeht eine Schändung an der Komintern überhaupt. Es ist unmöglich, daß das Interesse einer proletarischen Regierung der Welt sich mit den Interessen des ganzen Proletariats nicht deckt. Die neue Lage wird also durch die Lage der russischen Revolution beeinflußt, ebenso wie durch die Kämpfe der deutschen, der englischen und der französischen Arbeiter, und in größerem Maße als durch diese, weil in den letzten Jahren der Kampf des russischen Proletariats von größerer Bedeutung war als der gegenwärtige Kampf in anderen Ländern. Aber dabei kann man nicht behaupten, daß ein Mißbrauch der Komintern zu egoistischen Zwecken der ersten Arbeiterregierung besteht. Wer dies behauptet, stellt sich auf den Boden der 2. und 2½ Internationale, der versteht nicht, daß die tieferen historischen Interessen des ersten siegreichen proletarischen Staates sich mit denen der Arbeiterklasse der ganzen Welt decken.

Man kann Beweise aus der Literatur liefern, daß wir die Taktik der Einheitsfront oder ungefähr diese Taktik — das Wort „Einheitsfront" war damals noch nicht geprägt — auch früher schon propagiert haben. Es ist eine Tatsache, daß *Lenin* in seiner Schrift über die Kinderkrankheiten des Kommunismus, die 1920 erschienen ist, mit voller Zustimmung der ganzen K.I., der russischen Partei, den englischen Kommunisten dieselbe Taktik empfohlen hat. Damals stand keine Genueser Konferenz bevor. Es war eine ganz andere Situation, und dennoch hat Lenin damals unseren englischen Freunden diese Taktik empfohlen. Lenin schreibt da:

> „Daß die Henderson, Clynes, Macdonald, Snowden hoffnungslos reaktionär sind, das ist richtig. Ebenso richtig ist es, daß sie die Macht in ihre Hände nehmen wollen, (wobei sie, nebenbei bemerkt, eine Koalition mit der Bourgeoisie vorziehen) daß sie nach veralteten bürgerlichen Regeln „regieren" wollen, daß sie, zur Macht gelangt, sich unausbleiblich so betragen werden, wie die Scheidemänner und die Noske."

Und dennoch empfahl Lenin, sie zu unterstützen. Er schrieb:

> „Im Gegenteil, daraus, daß die Mehrheit der Arbeiter in England noch den englischen Kerenskis oder den Scheidemännern folgt, daß noch nicht die Erfahrung in Rußland wie in Deutschland dazu geführt hat, daß die Arbeiter massenweise zum Kommunismus übergingen, hieraus folgt unzweifelhaft, daß die englischen Kommunisten sich am Parlament beteiligen *müssen*, daß sie *innerhalb* des Parlaments der Arbeitermasse helfen müssen, in der Praxis die Resultate der Hendersonschen

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 17:59 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und Snowdenschen Regierung zu sehen, daß sie den Henderson und Snowden helfen müssen, die vereinigten Lloyd George und Churchill zu besiegen."

Und er fährt fort:

„Ich werde konkreter sprechen. Die englischen Kommunisten müssen, meiner Ansicht nach, alle vier Parteien (die alle sehr schwach, von denen einige sehr, sehr schwach sind) — „damals waren es vier Parteien" — zu *einer* Kommunistischen Partei vereinigen, die auf dem Boden der Grundsätze der III. Internationale und der *unbedingten* Beteiligung am Parlament stehen muß. Die Kommunistische Partei schlägt den Henderson und Snowden ein Kompromiß, eine Wahlverständigung vor: Wir gehen zusammen gegen das Bündnis Lloyd Georges und Churchills vor, wir teilen die Parlamentssitze nach der Zahl der Stimmen, die von den Arbeitern für die Arbeiterpartei oder für die Kommunisten abgegeben werden, (nicht bei den Wahlen, sondern nach einer besonderen Abstimmung), wir behalten uns die *volle Freiheit* der Agitation, Propaganda und politischen Tätigkeit vor."

Und dann weiter:

„Die englischen Kommunisten haben es jetzt oft sehr schwer, an die Massen heranzutreten, die Masse zu veranlassen, sie anzuhören. Wenn ich als Kommunist auftrete und erkläre, daß ich auffordere, für Henderson gegen Lloyd George zu stimmen, wird man mich gewiß anhören. Und ich werde nicht nur populär erklären können, warum die Sowjets besser sind als das Parlament und die Diktatur des Proletariats besser ist als die Diktatur Lloyd Georges (die durch das Aushängeschild der bürgerlichen „Demokratie" verhüllt wird), sondern ich werde auch erklären können, daß ich Henderson durch meine Stimme ebenso unterstützen möchte, wie der Strick den Gehenkten unterstützt."

In diesen Zeilen finden wir schon die ganze Taktik der Einheitsfront, wenn auch den englischen Verhältnissen angepaßt.

In einer damals ganz abstrakten Frage, die in keinem Zusammenhang mit der russischen Politik stand, die für England und dadurch internationale Bedeutung hatte, wurde dasselbe gesagt, was wir jetzt vorschlagen, und zwar mit derselben Offenheit, wie wir es jetzt tun. Man hat es mir übel genommen, daß ich in meiner Rede am 5. Dezember sagte, es handle sich hier im großen und ganzen um ein *taktisches Manöver*, um die Führer zu entblößen und die Massen an uns zu reißen. Aber sagt nicht Lenin: ihr sollt Henderson und Macdonald stützen, aber so, wie der Strick den Gehenkten stützt! Und das haben die Opportunisten der ganzen Welt gelesen.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:00 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Wir befinden uns in dieser Frage in einer ziemlich schwierigen Lage. Insofern es sich um die Führer der 2. und 2½ Internationale handelt, haben wir es eigentlich mit Klassenfeinden zu tun, die innerhalb unserer eigenen Klasse festen Fuß gefaßt haben. Wenn wir jetzt über die Taktik gegenüber diesen Leuten sprechen, wäre es gewiß besser, die Einheitsfront nicht zu beschließen, aber es soll ausgesprochen werden, was ist.

Als Lenin jenes Büchlein 1919/20 schrieb, war die Lage der Sowjet-Regierung weit schwieriger. Es war die Zeit, da Denikin und Koltschak noch sehr stark waren und Rußland von kriegerischen Mächten bedroht war. Auch damals betrachteten wir, genau so wie jetzt, die allgemeinen taktischen Fragen der internationalen Bewegung vom Standpunkt der Grundinteressen der internationalen Bewegung und nicht vom Standpunkt der Interessen der Sowjet-Republik. Warum haben wir damals nicht von einer Einheitsfront geredet?

1919 waren noch alle voller Hoffnung, daß wir schon in den nächsten Jahren die Bourgeoisie besiegen würden. Das ist nicht eingetroffen, in erster Linie deshalb nicht, weil der *subjektive Faktor* fehlte. Die Situation war reif, oder wie Genossin Zetkin sich ausdrückte, *überreif;* aber die nötige Organisation der Arbeiterklasse fehlte. Die Sozialdemokratie war ein negativer Faktor. Da sie im entscheidenden Augenblick an der Seite der Bourgeoisie kämpfte. Wir haben dies nicht sofort eingesehen und haben noch ein ganzes Jahr lang so geschrieben und geredet, als ob das Ziel nahe wäre.

In dem jetzigen Stadium des Aufbaus der kommunistischen Parteien treten ganz neue und interessante Erscheinungen in den tiefsten Massen der Arbeiterklasse zutage. Die Masse lechzt nach Ruhe und nach Brot. Es mag uns bewußten Revolutionären nicht immer angenehm sein, daß die Masse der Arbeiterklasse, die wir so oft glorifizieren und idealisieren, nicht immer zu den Barrikaden drängt; aber nach den vier Jahren Hunger und Zerrüttung hat die Arbeiterklasse ein Bedürfnis nach Ruhe und will sich nicht wieder in neue Gefahren stürzen. Das war und ist auch jetzt noch zum Teil die Stimmung der Massen. Wir Kommunisten haben den Krieg, den wirtschaftlichen Zusammenbruch, die Krise vorausgesehen. Aber wir konnten diese Stimmung nicht voraussehen.

Auf Grund dieses Zustandes ist ein gewisses Aufblühen des Reformismus in den breiten Massen der Arbeiterklasse eingetreten. Nicht der Reformismus eines Bernstein, überhaupt keine klare, zielbewußte Bewegung, sondern vielmehr eine Stimmung, die dem Reformismus neue Wege gebahnt hat. Diese Erscheinung war 1920 und fast das ganze Jahr 1921 wahrzunehmen. Daraus entsprang der dumpfe Unwille gegenüber den Kommunisten, die

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:00 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

zum Kampfe aufrufen und das Bedürfnis nach Ruhe nicht verstehen. Das sind die Folgeerscheinungen des imperialistischen Weltkrieges und seiner Liquidation. Diese Erscheinung hätte sehr gefährlich werden können, wäre der Kapitalismus eben nicht Kapitalismus. Als das Kapital in der Arbeiterschaft ein solches Bedürfnis wahrnahm und sah, daß der Reformismus noch einmal einen Teil der rückständigen Arbeiter gewinnt, hat es seine *Offensive* begonnen. Auch tiefe ökonomische Erscheinungen waren dabei im Spiel. Die Offensive des Kapitals hat in allen Ländern eingesetzt, in Form der Verlängerung des Arbeitstages, der Verkürzung des realen Arbeitslohnes usw. Dadurch ist eine neue Wendung in der Arbeiterbewegung entstanden, es ist eine neue Stimmung in die Arbeiterklasse eingezogen — zunächst einmal ein *dumpfes Mißtrauen zu den Reformisten.* Der einfache Arbeiter sieht nun wieder ein, daß er keine Ruhe erlangen wird, wenn er nicht kämpfen wird. Alle Versprechungen der 2. und 2½ Internationale bleiben unerfüllt, die Lebensbedingungen der Arbeiterklasse verschlechterten sich.

Die Arbeitermasse, die früher nach Ruhe strebte, fängt nun an zu begreifen, daß es ohne Kampf nicht geht. Um aber in diesem Kampf zu siegen, muß man einheitlich auftreten. Wenn der einfache Arbeiter nach Gründen sucht, warum der Verrat während des Krieges möglich war, gelangt er zu dem einfachen Schluß: *Darum, weil die Arbeiterklasse nicht einig war,* weil die Sozialdemokratie die Arbeiterklasse gespalten hatte. Und darum will er jetzt die Einheit.

Diese Tatsache können auch jene Genossen nicht leugnen, die gegen unsere Taktik sind. Die Arbeiter wollen die Einheit, sie wollen gemeinsam gegen die Bourgeoisie kämpfen. Mit dieser Stimmung nicht rechnen, heißt vom Kommunisten zum Sektierer werden, heißt die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgen.

Das war uns während des dritten Kongresses noch nicht ganz klar. Der dritte Kongreß war sich im allgemeinen dessen bewußt, daß eine Wendung eintritt, aber der starke naturwüchsige Drang nach Einheit war uns während des dritten Kongresses noch nicht ganz klar. Es besteht jetzt die Notwendigkeit, einen Schritt weiter zu tun. Wir müssen darauf hinweisen, daß die Rolle der K.P. darin besteht, die Klasse zusammenzufassen und weiterzuführen. Die Partei ist nicht die Klasse, sie ist der Kopf der Klasse. Wir werden niemals darauf eingehen, eine einzige Partei mit den Sozialdemokraten zu bilden, das käme einem Verrat gleich, wir dürfen nicht vergessen, daß die Rolle der Partei darin besteht, der Klasse den Weg zu zeigen.

Wir müssen nicht jeder Stimmung der Massen nachgeben. Insofern diese Stimmung aus dem unklaren Gedanken erwächst: vereinigt Euch alle und werdet zu einer Partei, insofern ist sie

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:09 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

unrichtig und reaktionär. Es steckt aber in dieser Bewegung noch etwas Anderes, Kerngesundes, das Bestreben, geeinigt gegen die Bourgeoisie vorzugehen. Es ist ein gesundes Streben, eine Massenbewegung gegen die Offensive der Bourgeoisie zu bilden. Dieser Faktor wird vielleicht für den ganzen weiteren Gang der Revolution bestimmend sein. Wenn wir es jetzt verstehen, diese Stimmung richtig auszunützen, werden wir sowohl eine klare kommunistische Partei als auch eine große Massenbewegung erzielen.

Erst jetzt haben wir diese zwei großen Vorbedingungen für den Kampf. 1920 war die Massenbewegung vielleicht größer, aber die Partei fehlte. Dann begannen wir die Parteien auszubauen, aber der Massendrang fehlte. Jetzt fängt eine Periode an, wo wir beide Faktoren haben und wo wir verstehen müssen, diese beiden Faktoren zusammenzufassen. Schon daraus geht hervor, daß wir eine *Einheitsfront* im Auge haben, nicht nur mit den Sozialdemokraten, den Parteien der 2 und $2^1/_2$ Internationale, sondern auch mit den Anarchisten, Syndikalisten, den parteilosen Arbeitern, den christlichen Arbeitern.

Das letztere wurde besonders mißverstanden. Die französischen Genossen meinten, ein Pakt mit den christlichen Arbeitern sei ein Verrat an der Kommunistischen Internationale. Selbstverständlich müssen wir mit den christlichen Arbeitern gegen die Kapitalisten kämpfen, und es wird ein großer Sieg der Kommunistischen Internationale sein, wenn wir zum erstenmal seit dem Krieg mit den Arbeitern Schulter an Schulter im ökonomischen und später auch im politischen Kampfe gegen die Bourgeoisie stehen werden.

Es ist ein klassisches Beispiel, was Genossin Zetkin über den letzten Eisenbahnerstreik in Deutschland berichtet hat. Die Massen wollten von Politik nichts wissen, und dennoch war es ein politischer Streik, den sie selbst gemacht hatten. Gewiß wollen die christlichen Arbeiter von Kommunismus nichts hören. Aber wenn sie den Streik unterstützen, machen sie kommunistische Politik, ohne es zu wissen. Wir müssen versuchen an alle Arbeiter heranzukommen. Die Lage ist so, daß jeder Streik zu einem großen politischen werden kann und muß. Darum ist die Situation so günstig, und wir müssen sie unterstützen.

Dazu kommt die Gefahr neuer imperialistischer Kriege. Die Herrschaften in Washington reden so viel über Frieden, weil sie den Krieg erwarten. Deshalb haben auch die Amsterdamer spezielle Resolutionen gefaßt und den Eid abgegeben, im Falle neuer imperialistischer Kriege den Generalstreik zu proklamieren. Aber wir halten nichts von diesen großen Versprechungen des Generalstreiks, wir sagen: macht mit uns jetzt den Eisenbahnerstreik, übt nicht Verrat gegenüber den Grubenarbeitern in England, geht mit uns in den alltäglichen Klein-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:09 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

kampf. Wir brauchen Eure Resolutionen über den Generalstreik nicht, aber wir schlagen Euch vor, Schulter an Schulter mit uns um die Tagesforderungen zu kämpfen.

Das ist das Neue, was wir bis jetzt nicht hatten. Die Genossen, die sich gegen die Taktik der Einheitsfront sträuben, sehen nicht ein, daß wir die eigentliche Kampagne schon jetzt in einem gewissen Grade gewonnen haben. Schon jetzt können die Kommunisten nicht mehr als berufsmäßige Spalter hingestellt werden, und das ist der erste große Gewinn. Man stellte uns als berufsmäßige Spalter hin, die objektiven Verhältnisse erleichterten dies den Leuten. Gewiß, wir mußten von 1914 bis 1921 etwa ein Dutzend Spaltungen durchführen, und das hat einen gewissen Verdruß bei der Arbeiterklasse hervorgerufen. Aber wir mußten die alte verräterische Sozialdemokratie spalten, wenn wir die Interessen der Arbeiter wahren wollten. Wir mußten uns eine kommunistische Partei schaffen, wir mußten uns Ellenbogenfreiheit verschaffen. So ist es gekommen, daß wir während dieses Jahrzehntes, dank der Sozialdemokratie, als berufsmäßige Spalter hingestellt wurden. Während dieses Jahrzehntes hat der Kapitalismus versucht Mißstimmung gegen die Spaltungen anzuhäufen und sie zu einem Faktor gegen den Kommunismus zu machen. Wir müssen jetzt verstehen, diese Mißstimmung in geeigneter Weise zu überwinden, und zeigen, daß wir die Arbeiterklasse gespalten haben, um sie gegen die Bourgeoisie zu vereinigen.

Der Unwille der Arbeiterklasse gegen Spaltungen ist nur zu begreiflich. Das Streben nach Einheit ist sehr oft, ja fast immer ein revolutionärer Faktor. Die Macht der Arbeiterklasse besteht darin, daß sie Millionen zusammenhält, es ist die Macht der Zahl. Daß sie gegen Spaltungen ist, ist ein durchaus verständliches und gerechtfertigtes Gefühl. Aber wir konnten nicht immer diesen Stimmungen nachgeben, weil die Sozialdemokratie sie zugunsten der Bourgeoisie ausnutzte. Wir mußten spalten. Nun müssen wir die Rollen tauschen: als Spalter vor der Arbeiterklasse werden jetzt die 2 und 2½ dastehen, und nicht wir.

Wir stehen vor einer neuen Welle der Arbeiterbewegung. Manche Genossen mißverstanden die Parole der Einheitsfront, als käme sie aus Verzweiflung, weil die russische Revolution versagt habe. Umgekehrt. Hätten wir nicht diese neue Welle der Arbeiterbewegung, so wäre die ganze Einheitsfront gegenstandslos. Als wir in unseren Thesen über die neue Welle geschrieben haben, haben unsere besten Genossen selbst in Deutschland gesagt: eine solche Welle gibt es vorläufig nur in Moskau, aber nicht allgemein. Aber beachten Sie doch die Streikwelle überall. Wir haben uns schon an Streiks gewöhnt, an denen 1½ Millionen Arbeiter teilnehmen. Die Einheitsfront ist keine Taktik der Verzweiflung: im Gegenteil, sie bedeutet die Taktik einer neuen

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:09 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Welle, mit einem ökonomischen Anfang, der aber politisch werden wird.

Daß diese Taktik ihre Gefahren hat, ist unwiderleglich. Wir haben in unseren ersten Thesen darauf hingewiesen. Unsere Taktik birgt oft Gefahren, aber glauben Sie, daß der Parlamentarismus keine Gefahren birgt? Dennoch haben wir ihn akzeptiert. Die Taktik der Einheitsfront hat sehr große Gefahren, und nur ernste kommunistische Parteien können sie akzeptieren. Aber niemand wird beweisen können, daß sie aus den Fingern gesogen ist, daß bei den Massen eine andere Stimmung herrscht.

Ich muß mich jetzt ziemlich ausführlich mit der französischen Partei auseinandersetzen. Zunächst war es für uns eine ziemlich angenehme Ueberraschung, daß die Franzosen vom Standpunkt der „Linken" auftraten. Gerade in der Partei, in der noch opportunistische Ueberbleibsel vorhanden sind, entstand der Kampf um die Einheitsfront, aber es war ein *Wortkampf* gegen den Opportunismus.

Es sei damit nicht gesagt, daß in der Opposition in der französischen Partei gegen die Einheitsfront alles ungesund sei: das wäre unrichtig. Es ist gewissermaßen die Widerspiegelung einer gesunden Stimmung der revolutionären Arbeiter, die vom Parlamentarismus, von den Einheitsillusionen usw. genug haben. Dasselbe hat Lenin in seinem Buche über die Kinderkrankheiten des Kommunismus gesagt, wo er ausführt, der Antiparlamentarismus sei eine Widerspiegelung gesunder Stimmungen revolutionärer Arbeiter.

In der französischen Partei haben wir eine gesunde revolutionäre mißtrauische Stimmung von Arbeitern, die oft geprellt worden sind, die nicht mehr geprellt werden wollen. Dazu kommt zweitens das Gefühl zum Ausdruck, daß die Partei, die noch zu schwach ist, jetzt in Gefahr geraten würde. Drittens kommen Unklarheiten, ein Mangel an Information hinzu. Aber es gibt da, viertens, noch etwas ganz anderes, und zwar den Versuch bewußter und halbbewußter Zentristen, die jetzige Lage auszunutzen, um die französische Partei gegen die Kommunistische Internationale zu mobilisieren. Heute ist der Anlaß dazu die Einheitsfront, morgen etwas anderes.

Mir erzählten auch Genossen aus der Tschechoslowakei, daß sich dort, als die Losung der Einheitsfront bekannt wurde, ein gewisses Sträuben der besten Arbeiter in den Betrieben dagegen bemerkbar machte. Sie sagten: was, wir sollen jetzt mit diesen Herrschaften aus der Sozialdemokratie zusammengehen? Niemals! Wir wollen gegen die Bourgeoisie kämpfen. Das war eine Stimmung ähnlich der französischen — eine gesunde Stimmung. Unsere tschechoslowakischen Genossen haben verstanden, die Arbeiter aufzuklären und ihnen zu sagen: Ihr habt recht, wir wollen

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:10 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

die ganze Masse der Arbeiter gegen die Bourgeoisie mobilisieren. Geht in die Betriebe und sagt zu den parteilosen Arbeitern: Wollt Ihr um Brot kämpfen, wollt Ihr gegen die Offensive der Unternehmer kämpfen, wollt Ihr, daß wir kämpfen, daß man Euch nicht mit Füßen tritt, dann marschiert mit uns in einer Einheitsfront. Hätten unsere Parteiführer den tschechischen Arbeitern das nicht auseinandergesetzt, so hätten wir jetzt in der Tschechoslowakei vielleicht auch eine Stimmung gegen die Einheitsfront.

In Frankreich haben die Führer, anstatt die Arbeiter aufzuklären, die Arbeiter im Unklaren gelassen, um was es sich handelt. Die Presse beweist es. Victor Méric, von dem man sagt, er habe sein ganzes Leben auf der äußersten Linken gestanden, schreibt:

> „Wollen wir eine Einheitsfront mit Briand herstellen? Nach allem ist Briand doch nur ein vorbildlicher „Dissident", und zwar ein solcher vom reinsten Wasser, aber dennoch ein Angehöriger der großen Familie."

Derselbe Victor Méric schreibt auch:

> „Nun wollen Sie vielleicht, daß ich Ihnen eröffne, was jeder ganz leise darüber spricht? Es kommt schon einem Witze gleich." Er fährt fort: „Warum mußte eigentlich die Spaltung von Tours geschehen?"

Ein Mitglied des Zentral-Komitees erklärt: Wozu die Spaltung von Tours! Dasselbe erklärt eine ganze Anzahl von Genossen, so Genosse Soutif und, was besonders wichtig ist, der Genosse Frossard.

Gewiß, wir müssen prüfen, ob die Partei die Möglichkeit hat zu manövrieren. Aber Frossard begnügt sich nicht damit, er führt noch 20 andere Argumente an, die alle falsch und opportunistisch sind. Er zitiert gegen die Einheitsfront das ungarische Beispiel, obgleich er wissen sollte, daß in Ungarn die Partei sich aufgelöst hatte; wir haben dies niemandem vorgeschlagen und werden stets dagegen kämpfen.

Frossard meint auch, die Taktik der Einheitsfront würde die gesamte revolutionäre Arbeiterbewegung gegen uns aufbringen, die Einheitsfront würde unsere Sektionen leeren. Frossard will also beweisen, daß die vorgeschlagene Taktik nicht revolutionär ist. Von Fabre gar nicht zu reden. Fabre, der ein Blatt (Journal du Peuple) mit dem Untertitel „Freie Tribüne für alle freien Menschen" herausgibt, erklärt ganz offen: Wozu die Spaltungen, warum können wir nicht mit den Sozialdemokraten zusammengehen? Dasselbe tun auch Genosse Verfeuil und Genosse Frossard. Anstatt zu erklären, um was es sich handelt, schreibt er gegen uns einen Artikel:

> „Für die internationale kommunistische Front gilt folgendes: Die Brücken sind abgebrochen, wir werden dieselben nicht wieder herstellen, ja wir werden nicht einmal durch

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:10 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Abkommen dies vor den Augen der Massen als wünschenswert erscheinen lassen."

In der „Humanité" vom 28. Januar steht ein Artikel des Genossen Morizet, betitelt „La Lumière du Nord", wo Genosse Morizet die französische Arbeiterklasse zu retten sucht vor dem Verrat der Kommunistischen Internationale. Er schreibt: „Wir kennen bei uns Radikale, die sich an die Arbeiterklasse wenden, und die sich dabei selbst als Radikale ausgeben, um dieselbe besser täuschen zu können." Morizet fürchtet, daß wir eine „Mariage" vorschlagen mit den unabhängigen bürgerlichen Republikanern, und warnt vor dieser Mesalliance. Rappaport meint, daß wir sie zu einem Rendez-vous mit einer „Belle-dame" auffordern, obwohl Rappaport sonst für die Einheitsfront ist. Morizet fährt in allem Ernst fort: „Uns mit den Radikalen und Linksrepublikanern vereinigen — wir kennen das, was man Block nennt und haben darüber bereits vor 17 Jahren unser Urteil gefällt."

„Er schlägt uns vor, daß wir uns mit den bürgerlichen Republikanern der Linken vereinigen sollen." „Wir denken weder daran, unser Wort zurückzunehmen, noch unsere Treue zu verklausulieren. An unseren Genossen in der Exekutive ist es nunmehr, sich über unsere Situation klar zu werden und sich davon zu überzeugen, daß ihre Forderungen nach Einheit, die noch dazu im Interesse der Bedürfnisse einer sehr fernen und sehr hohen Politik beschlossen wurden, dem Verlangen gleichkommen, wir sollen uns selbst den Todesstoß versetzen und uns ins Lächerliche ziehen."

Ich meine, Genossen, es ist schon etwas zu viel, wenn der Genosse Morizet im Zentralorgan unseren Vorschlag als „Mariage" mit den bürgerlichen Republikanern bezeichnet. Es ist gewiß sehr erfreulich, daß unser Parteiblatt eine Auflage von 200 000 Exemplaren hat, aber wenn solche Sachen den französischen Arbeitern dargebracht werden, so ist das ein schlechter Dienst sowohl für die französische wie für die internationale Bewegung.

Wir können den Genossen Morizet beruhigen: wir schlagen keinesfalls eine „Mariage" mit den Bürgerlichen oder mit Longuet vor, was manche französische Genossen vielleicht gern herausgehört hätten. Wir schlagen ihnen einen Kampf vor, der die Herrschaften Longuet für ewige Zeiten politisch begraben soll. Ich betone, *politisch*, denn in Frankreich versteht man sonst das Wort persönlich, hat man mir es doch vor dem Parteitag in Tours sehr übel genommen, als ich sagte, man müßte Longuet mit „der Pistole vor der Brust" fragen, ob er für die Diktatur des Proletariats sei oder nicht.

Ich möchte Ihnen noch folgendes aus einem Artikel Mérics, eines Mitgliedes des Comité directeur, vorlesen:

„Gewiß sind die Gründe, die unsere russischen Genossen veranlassen, diese Taktik zu preisen, sehr wohl zu ersehen, aber

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:10 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

dennoch wird man wohl auch die anhören müssen, welche uns veranlassen, dieselben zurückzuweisen. Ein Jahr nach dem Kongreß von Tours und der uns aufgezwungenen Spaltung, können wir unmöglich das französische Proletariat auffordern: „Vereinigt Euch mit den Spaltern und Agenten der Bourgeoisie." Ein derartiges Manöver wäre gleichbedeutend mit dem Ruin der heutigen Kommunistischen Partei Frankreichs."

Als ich Ihnen sagte, daß manche dieser „Linken" mit Freude eine „Mariage" mit Longuet eingehen würden, hatte ich recht. Was ist das für eine Partei, in der ein Mitglied des Parteivorstandes den traurigen Mut hat, zu sagen, daß man sie zur Spaltung *gezwungen* habe. Und wie kann man unsere Taktik so auslegen, als würden wir zu den Arbeitern gehen und ihnen sagen: Umarmt die Sozialverräter. Wir müssen entschieden gegen eine solche Agitation protestieren, die wochenlang dauert, die von allen bürgerlichen und halbbürgerlichen Zeitungen mit Schadenfreude nachgedruckt wird.

Wenn das Zentralkomitee wirklich der Meinung war, daß wir eine Verbrüderung mit den Sozialpatrioten vorschlagen, so hatte es das Recht, Alarm zu schlagen und einen Kongreß zu fordern. Aber keinesfalls in großen Zeitungen mit einer Auflage von 200 000 die Taktik der Kommunistischen Internationale so zu verdrehen. Es werden Monate notwendig sein, bis wir das wieder gutmachen.

Dies ist um so bedauernswerter, da unsere Gegner in Frankreich recht gut verstanden haben, um was es hier geht; Longuet schreibt in einem Artikel „Unité du front", unsere Taktik sei, um mit einem Verse von Racine zu reden: „Ich umarme den Gegner, um ihn zu ersticken."

Ebenso die USP. in Deutschland. Rudolf Hilferding sagt in einem Artikel „Einigungsfimmel" in der „Freiheit": „Ihr schreit überall, daß es ein Einigungsfimmel sei. Das ist es auch. Aber Ihr sollt das nicht sagen, das ist grundfalsch. Wir kennen keine edlere Aufgabe für einen Politiker als die Herstellung der Einheit der Arbeiterklasse." Der Führer der U.S.P., der gegen die Einheitsfront ist, weil er weiß, daß seine Partei durch sie begraben werden wird, belehrt also seine Leute, sie sollen nicht so offen dagegen schreiben. Dasselbe geschieht auch in einem „Vorwärts"-Artikel: „Die sozialistische Fünfländer-Konferenz". Unsere Gegner haben wohl verstanden, um was es sich handelt. Gewiß ist die ganze Taktik so gemeint, daß sie über die Köpfe der Führer hinweg führen soll. Das einzige, was die 2. und 2½ Internationale in der letzten Zeit gegen uns anführen konnten, war, daß sie uns als „Spalter" hinstellten. In dem Moment, wo wir die Leute zwingen können zu erklären, ob sie zum Beispiel *jetzt*, nicht nach zehn Monaten, einen Eisenbahnerstreik unterstützen wollen oder der-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:11 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

gleichen, sind sie verloren. Darum ist es unsere Pflicht, sie mit der Arbeiterklasse zu konfrontieren, mit ihnen zu sprechen, um sie dann in den Augen der Massen wirklich zu erledigen.

Das einzige, was uns fehlt, ist die Klarheit in den Köpfen der Arbeitermasse. Es ist daher ein Spiel mit Worten, wenn unsere französischen Genossen uns jetzt erklären, sie wären für eine Einheitsfront, aber sie solle gegen die Führer gerichtet sein. Genosse Cachin hat uns mitgeteilt, daß die französische Partei ein Aktionsprogramm von Tagesforderungen ausgearbeitet hat, das sie den Massen vorlegen will. Das ist ein Auftakt zur Einheitsfront. Es scheint, daß Ihr die Mehrheit habt. Aber welche Mehrheit? Die Mehrheit der Leser der Zeitungen? Das ist aber herzlich wenig. Unsere Partei hat in den revolutionären Gewerkschaften keinen organisatorischen Einfluß. In einem Artikel erklärt Frossard: Die Einheitsfront bedeutet einen Bruch mit der revolutionären Arbeiterklasse. Keinesfalls. Die C.G.T. *Unitaire* nennt sich so, weil sie weiß, daß in der Arbeiterklasse der Drang nach Einheit besteht. Monatelang kämpften die Syndikalisten-Revolutionäre mit den Syndikalisten-Reformisten darum, wer die Spaltung begangen habe. In der „Humanité" vom 18. Februar steht ein Aufruf der C.G.T., in dem sie sich an Jouhaux und die ganze reformistische C.G.T., mit einem gemeinsamen Programm wendet. Das ist die Taktik der Einheitsfront.

Unsere Partei muß an die Massen herangehen und die Massen im Kampf gegen die Bourgeoisie vereinigen. Die französischen Genossen sagen, sie haben die Mehrheit in Frankreich. Wenn das auch der Fall ist, so ist das noch lange *nicht die internationale* Mehrheit. Aber auch *national* stimmt das nicht. Es ist nicht möglich, daß die nationalen Interessen einer Partei den internationalen Interessen der Arbeiterschaft entgegenstehen. Ihr habt nicht das Gros der Arbeiterschaft, das haben die Syndikalisten. Ihr müßt die Massen in den Betrieben haben, die Massen, die Millionenstreiks machen werden — das werdet Ihr nur durch die Einheitsfront erreichen.

Nun zu den *italienischen* Freunden. Die K.P.I. hat, ohne sich dessen recht klar bewußt zu sein, als erste die Taktik der Einheitsfront praktisch durchgeführt. Am 14. August hat die Gewerkschaftsorganisation, die im engsten Zusammenhang mit der Parteizentrale arbeitet, einen Brief an sämtliche Gewerkschaften gerichtet, in dem sie die Taktik der Einheit vorgeschlagen hat. Als aber die erste Versammlung wichtigster Natur kam, um die Taktik weiterzuführen, da war die Partei nicht dabei, sondern schickte einen Brief. Das ist so unlogisch wie nur möglich. Unsere italienischen Freunde versteifen sich auf den Standpunkt: In der Gewerkschaftsbewegung sind wir für die Einheitsfront, keinesfalls aber auf politischem Gebiet. Bordiga sandte an seine

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:11 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Delegation nach Moskau folgendes Telegramm: „Wir bestätigen das Mandat zur Ablehnung des Vorschlages, der auf eine Einladung der Wiener Internationale zu einer allgemeinen Konferenz hinzielt. Halten Sie unsere Formel zur Einberufung der Gewerkschaftsorganisationen aller Schattierungen aufrecht und bringen Sie außerdem in Vorschlag, daß jedes gewerkschaftliche Zentrum eine proportionale Vertretung all seiner politischen Fraktionen sendet. Wir machen für Italien diesen Vorschlag, dessen Annahme eine unabhängige Arbeit der Komintern für die Einheitsfront ermöglicht. Im Fall seiner Ablehnung fällt die Verantwortung auf die Sozialisten."

Nicht die Partei soll also kommen, sondern die politischen Fraktionen in der Gewerkschaft. Das kann nicht ernst genommen werden. Es ist ein Versteckspiel, als ob unsere Genossen das Gefühl hätten, daß wir hier eine Sünde begehen. Die italienische Partei steht jetzt mit einem Fuß in der Einheitsfront und mit dem anderen in der Luft. Ich hoffe, daß sie den zweiten Fuß nicht in das Lager der Feinde der Einheitsfront, sondern auf die Plattform der Einheitsfront setzen wird. Serrati ist über die von uns vorgeschlagene Taktik wütend. Serrati wittert, daß es sich um ein Begräbnis der Führer der 2. und 2½ Internationale handelt. Vor 2 Jahren konnten wir mit dieser Taktik nicht kommen. Es ist eine große Wendung in der Stimmung der Arbeitermassen eingetreten. Eine neue Lage ist dadurch geschaffen, daß die Bourgeoisie zur Offensive übergegangen ist, daß der Reformismus abgewirtschaftet hat, daß die Massen sich jetzt zusammenfinden und einsehen, daß sie alles verlieren, weil sie gespalten sind und nicht gekämpft haben. Wenn unsere französischen Genossen die Vorstellung haben, daß wir bis vor einem Jahre mit Pistolen gekämpft hätten und jetzt auf einmal mit süßen Harfen kommen, so muß ich ein russisches Sprichwort anführen, das lautet: Jedes Gemüse hat seine Saison. Wir müssen verstehen, mit Pistolen zu operieren, ebenso wie mit der Einheitsfront.

Wir haben in den Thesen ein Kapitel über die russischen Erfahrungen gegeben. Eine Zeitlang haben wir die Taktik der Einheitsfront mit Erfolg gegen die Menschewisten angewandt. Warum ist der Herr Martow über die Taktik der Einheitsfront so wütend geworden? Weil der Mann fühlt, daß wir die Leute um Martow dabei kaltstellen werden. Die „Unmoral" besteht darin, daß wir ihnen die Massen abnehmen wollen. Die Massen sind noch nicht kommunistisch, aber die Masse will für bessere Lebensbedingungen kämpfen. Wir wollen mit den Massen für jeden Centime kämpfen. Wir werden niemals vergessen, daß unser Ziel die Diktatur des Proletariats ist. Aber wir werden alles tun, um die Agenten der Bourgeoisie, die Sozialdemokraten, zu entlarven.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:11 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Zeigt uns andere Wege, als den Weg, den wir Euch zeigen. Unsere Taktik trifft die Führer der 2. und 2½ Internationale ins Herz. Wird die Weltkonferenz stattfinden? Ich weiß es nicht. Wie Sie wissen, sabotiert sie die 2. Internationale.

Es handelt sich nicht um die Einheitsfront allein. Es ist die *Einheit der Arbeitermassen selbst*, für die wir monatelang, vielleicht jahrelang werden kämpfen müssen. Und wenn sie tatsächlich zustande gekommen sein wird, dann ist die soziale Revolution eingetreten. Das wird nicht in einem Monat erkämpft, aber es ist der einzig richtige Weg, um zum Ziel zu gelangen. Unsere Konferenz muß zu dieser Frage genau Stellung nehmen. Und wenn ein paar Genossen in der Partei die Kinderkrankheiten noch nicht überwunden haben, — in wenigen Monaten werden sie gesunden. Wir müssen den Massen begreiflich machen, warum wir sie gespalten haben: Um Freiheit zu bekommen für Propaganda und Agitation. Aber jetzt rufen wir Euch zur Einheit gegen die Bourgeoisie auf. Und auf diesem Wege ist der Sieg absolut sicher.

Schluß der Sitzung 9.30 Uhr.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:11 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

7. Sitzung.

(25. Februar 1922. Mittags.)

Vorsitz: *Walecki.*

Redner: *Renoult, Roberto.*

Renoult:

Einheitsfront.

Genossen! Im Augenblick, wo die französische Kommunistische Partei klar ihren Standpunkt über die wichtige Frage der Einheitsfront verteidigt, ist sie bestrebt, Euch ihre strenge Disziplin und ihre völlige *Solidarität* mit der III. Internationale zu beteuern. Genosse Sinowjew hielt es für notwendig, gewisse Erklärungen einiger Mitglieder der französischen Kommunistischen Partei hervorzuheben, die er als den Beginn eines Feldzuges gegen die Kommunistische Internationale betrachtet. Wir haben bereits Genossen Sinowjew und die ganze Exekutive zu überzeugen versucht, daß die französische Kommunistische Partei eine besonders disziplinierte Partei der III. Internationale ist. Sie ist jedoch gewillt, das Recht der freien Diskussion im Rahmen der III. Internationale auszunutzen, besonders in einer so bedeutsamen, folgenschweren Frage, wie die der Einheitsfront, einer Frage, die den Kommunisten der ganzen Welt zur Diskussion gestellt wird.

Es wurde gesagt, daß der dritte Kongreß schon vorübergehend zu der Frage der Einheitsfront Stellung genommen habe, indem er den *Appell an die Massen* akzeptiert hat. Wir halten dies für eine Vergewaltigung des Textes. Wenn der dritte Kongreß die Thesen des Appells an die Massen angenommen hat, so hat er doch keinesfalls die Einzelheiten ihrer Anwendung gezeigt, d. h. die praktischen Einzelheiten, die uns heute in den Thesen über die Einheitsfront unterbreitet wurden.

Die französische Partei hat sich zusammen mit allen Delegierten des dritten Kongresses die größte Mühe gegeben, um die Beschlüsse des dritten Kongresses in die Tat umzusetzen. Wir haben versucht, die breitesten Massen des Proletariats aufzurufen und ihnen genaue Aktionsziele zu zeigen. Wir können also sagen, daß wir mit den Beschlüssen des dritten Kongresses der Komintern in völligem Frieden leben.

Eben hat man uns gesagt, die Beschlüsse des dritten Kongresses anwenden heißt: die Massen zu genau bestimmten Aktionen aufzurufen, unmittelbare Forderungen zu stellen und sogar die unauf-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:12 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

geklärtesten Arbeiter über ihre Pflicht der Klasse gegenüber aufzuklären. Und dann sagt man uns, es gelte in unbestimmter Zukunft teilweise und zeitweilige Uebereinkommen mit den diskreditierten Führern der Sozialdemokraten oder der Reformisten-Syndikalisten zu schließen. Genosse Sinowjew meint, dieses Unterscheiden zwischen dem Ruf an die Massen und dem Uebereinkommen mit den Führern der Sozialdemokraten und Reformisten-Syndikalisten sei kein schwerwiegendes Argument. Wir unsererseits halten hingegen dieses Uebereinkommen für den schwierigsten Punkt des Problems. Hier drücke ich nicht meine persönliche Meinung aus, sondern die der französischen Kommunisten, wenn ich erkläre, daß die ganze Aufregung durch die Möglichkeit eines solchen Abkommens hervorgerufen wurde.

Dies ist in kurzen Worten die Stellung der K.P.Fr. Ueber das Problem der Einheitsfront bringt die K.P.Fr. eine These der Opposition ein, eine These der Ablehnung der Vorschläge der Exekutive. Doch ist ihr daran gelegen, diesen Unterschied zu machen, der absolut unentbehrlich erscheint. Genosse Sinowjew sprach davon, daß sich diesbezüglich gewisse Befürchtungen in der französischen Arbeiterklasse äußern. Doch halten es die französischen Genossen für notwendig, gewisse Garantien zu schaffen, daß die allgemeine Aktion der Partei nicht durch gewisse Aenderungen gefährdet werde. Was den revolutionären Arbeitern Frankreichs am Programm der III. Internationale so gefallen hat, ist gerade seine revolutionäre *Kompromißlosigkeit*. Und unsere Genossen haben gewiß den Wunsch, daß die Aktion für die unmittelbaren Teilforderungen auf keine Weise die Propaganda und die Aktion für die allgemeine Tätigkeit beeinträchtige.

Ein Beispiel: Eine der energischsten Aktionen, die unsere Partei unternommen hat, um die Thesen des 3. Kongresses praktisch zu erfüllen, war unser Feldzug gegen den Steuerabzug vom Arbeitslohn. Es waren die Kommunisten, die nicht nur in der Presse, sondern auch in der Arbeitermasse die Initiative des Feldzuges gegen die Lohnsteuer ergriffen haben. Als die Agitation besonders scharf wurde, wurden die bürgerlichen Vertreter verschiedener Bezirke durch diese Agitation betroffen. Wir erfuhren gerade vor unserer Abreise in Paris, daß die radikalen bürgerlichen Delegierten der Aube die Absicht hatten, im Parlament für eine Milderung der Steuer einzutreten. Gewiß wird man sagen: Dies ist die richtige Ausbreitung der Agitation, dies ist ein Mittel, die Tribüne des Parlaments auszunutzen, die öffentliche Meinung zu bearbeiten. Dies bestreiten wir nicht. Doch müßt Ihr wohl verstehen, daß während der Diskussionen, die im Parlament darüber entstehen werden, unsere Vertreter vor einer *doppelten* Pflicht dort stehen werden, d. h. zur selben Zeit dem eigentlichen Interesse der Arbeiter zu dienen und dabei keinen Schritt zu unternehmen.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:12 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

der als Versuch der Zusammenarbeit für greifbare Resultate gedeutet werden könnte.

Mit diesem Vorbehalt ist die französische Partei absolut entschlossen, die im 3. Kongreß beschlossene Taktik des Appells an die Massen einzuhalten. Wenn man uns sagt, daß die Annahme der Taktik der Einheitsfront das Eintreten für den achtstündigen Arbeitstag, den Kampf gegen die Lohnsteuer bedeutet, dann sind wir mit der Einheitsfront einverstanden und erkennen an, daß die französische Kommunistische Partei schon längst für die Einheitsfront eingetreten ist. Diese Einheitsfront nehmen wir auf die entschiedenste Weise an und haben sie schon längst angewandt. Diese Einheitsfront nennen wir in Frankreich den *revolutionären Block.* Jedesmal, wenn sich eine günstige Gelegenheit bot, haben wir uns bemüht, diesen revolutionären Block mit den Anarchisten, mit den revolutionären Syndikalisten und mit den parteilosen Arbeitern, soweit sie unseren Aufrufen zugänglich sind, zu verwirklichen. Als z. B. die Kriegsgefahr ziemlich groß schien, als die Frage der Besetzung des Ruhrgebietes auf der Tagesordnung stand, haben wir Aktionsausschüsse mit den revolutionären Syndikalisten und den Anarchisten gebildet und haben es verstanden, eine Massenagitation zu entfalten, die gewiß ihren Einfluß auf die Entscheidung der Regierung nicht verfehlte.

Wir haben — wenn auch mit weniger Erfolg — dasselbe getan, als die Kampagne für *Sacco* und *Vanzetti* ins Rollen kam.

Genosse Sinowjew hat die Richtigkeit gewisser Argumente von Frossard anerkannt, andere hat er kritisiert. Ich habe hier die wichtige Pflicht zu erfüllen, kategorisch unsere volle Solidarität mit dem Generalsekretär unserer Partei zu erklären. Der Generalsekretär unserer Partei hat nicht seine persönlichen Ansichten ausgedrückt, als er über die Einheitsfront sprach. Er hat im Gegenteil die Meinung der Partei zum Ausdruck gebracht.

Die Frage der Einheitsfront hat in unserer Partei die größte Aufregung hervorgerufen; sofort ist ein Stillstand in den Neueintritten zur Partei erfolgt. In den Föderationen der Seine, des Nordens, der Seine und Oise, den wichtigsten der Partei, war eine große Unruhe zu bemerken. Man findet Genossen, die den Parteibeitrag für 1922 zu zahlen sich weigern und erklären, daß sie ihre Karte für 1922 nur dann einlösen werden, wenn sie in der Frage der Einheitsfront die befriedigende Antwort erhalten.

Genosse Sinowjew unterscheidet in den Erwiderungen, die in der französischen Partei gemacht werden, zweierlei: eine gesunde Opposition, die vom instinktiven Revolutionarismus der französischen Arbeitermasse herrührt, und eine ungesunde Opposition, die vom Wunsche diktiert wird, die Kommunistische Internationale hinterlistig zu bekämpfen.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:12 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Nun, Genossen, die Tatsachen zeigen, daß es, wie es Genosse Sinowjew gefühlt hat, in den gesundesten Schichten der französischen Kommunistischen Partei eine bedeutende Erregung gab, und daß deswegen unsere Partei ebenso wie die Kommunistische Internationale notwendige Vorsichtsmaßnahmen treffen muß, um den Genossen die erwünschte Befriedigung zu geben.

Die Lage in Frankreich ist augenscheinlich eine ganz besondere. Die Partei der „Dissidenten" (Abgespaltenen) hat keine Agitationskraft in den Massen, man kann sie mit der *Levi-Gruppe* in Deutschland vergleichen. Wenn man unter solchen Umständen den Wunsch hat, eine Agitation auf irgendeiner Grundlage zu schaffen, so ist es absolut unnütz, sich an diese zu wenden. Die Einheitsfront unter dieser Form wäre in Frankreich eine mehr oder weniger unverständliche und absolut unerfüllbare Sache. Unsere Partei hat gar kein Bedürfnis, an diese Leute zu appellieren.

Genosse Sinowjew hat zugegeben, daß eines der Argumente Frossards einen besonderen Wert hat. Frossard sagte: Unsere Partei ist noch jung vom Gesichtspunkt der rein kommunistischen Erziehung aus. Sie ist noch nicht so sicher vor sich selbst, um sich auf strategische Manöver einzulassen, wo sie das Risiko trägt, sich zu verlieren.

Gewiß sind in einer Partei, die eine junge Partei ist, die aus einer großen Anzahl von Genossen besteht, die zum revolutionären Gedanken erst nach dem Kriege gekommen sind, die theoretischen Kenntnisse des Kommunismus noch ungenügend. Es ist nicht zu bezweifeln, daß wir noch viel zu tun haben, um unsere Kräfte voll zu entwickeln. Dies wollte unser Genosse Frossard sagen. Und es ist sicher, daß, wenn wir uns auf so schwere und komplizierte strategische Manöver einlassen, wir uns wirklichen Gefahren aussetzen könnten. Die Anwendung der Einheitsfront, vom politischen Standpunkt aus in Frankreich betrachtet, insofern sie die Annäherung an die Führer der sozialdemokratischen Organisationen einschließt, erscheint uns unnütz. Wir würden dadurch zu keinem Resultat gelangen. Wir müssen mit dieser besonderen Situation rechnen.

Genossen, die Situation ist noch viel schwieriger auf dem Gebiet der *gewerkschaftlichen Aktion.* Durch den Willen der Mehrheitsführer der C.G.T., durch den Willen von Jouhaux und Konsorten wurden Arbeiterorganisationen wegen Meinungsverschiedenheiten ausgeschlossen. Die Gewerkschaften, die ihre Sympathie für die Rote Gewerkschaftsinternationale bekundet haben, wurden ausgeschlossen oder mit Ausschluß bedroht. Nur als die Syndikalisten-Revolutionäre fühlten, daß sie unmöglich die revolutionären Gewerkschaften durch Jouhaux und seine Freunde aus der Föderation nach und nach hinauswerfen lassen können, haben sie einen Appell an alle Gewerkschaften in Frankreich er-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:13 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

lassen und einen großen Kongreß einberufen, den sie den Einheits-Kongreß nannten. Auf diesem Kongreß entstand die C.G.T. Unitaire. Im letzten Jahr vor der Spaltung gab es in der genannten C.G.T. zirka 500 000 Mitglieder. ' Nach der letzten Nachricht vereinigte die C.G.T. ungefähr 300 000 Arbeiter. Die in dieser Hinsicht erreichten Resultate sind wirklich hervorragend.

Wenn die gegenwärtige Eintrittsbewegung in die C.G.T. Unitaire so weitergeht, so werden wir in einigen Monaten auf dem gewerkschaftlichen Gebiet eine ähnliche Lage haben wie auf dem politischen. Die C.G.T. Jouhaux's wird der sozialistischen Partei Renaudels würdig zur Seite stehen, d. h. wird ein *Generalstab ohne Truppen* sein. Die französischen Syndikalisten-Revolutionäre der C.G.T. Unitaire haben eine Taktik angenommen, die der Taktik in den Anschauungen der Kommunistischen Internationale absolut ähnlich ist.

Man möge uns sagen, wie und in welchem Maße man die Formen der Anwendung der neuen Taktik bestimmen wird, die Lage der französischen Kommunistischen Partei in Betracht ziehend, Formen, die für uns annehmbar wären. Ich versichere, daß es gegenwärtig in Frankreich unmöglich ist, an ein Teilübereinkommen mit den Führern der Sozialistischen Partei und der Mehrheitssozialisten nur zu denken.

Genossen, im Moment, wo die französische Partei bittet, daß man mit ihren speziellen Kampfverhältnissen rechnet, hat sie natürlich die Pflicht, in der Betrachtung des Problems vom internationalen Gesichtspunkt aus zurückhaltend zu sein. Wir glauben, daß die Anwendung der Einheitsfront, da sie überall eine Annäherung und ein Abkommen mit den reformistischen Führern einschließt, nicht nur für Frankreich Gefahren in sich birgt, sondern in allgemeiner Art für alle Sektionen der Internationale und die Internationale selbst. Wir glauben nicht, daß es möglich sei, sich direkt an die Führer zu wenden. Ich nehme dafür als Beispiel den von den städtischen Arbeitern unterstützten deutschen Eisenbahnerstreik, über den Genossin Zetkin hier berichtet hat. Was ist dabei geschehen? Die Kommunistische Partei Deutschlands hat sich dabei unbestreitbar vergrößert. Sie hat dabei eine allgemeine ausgezeichnete Taktik durchgeführt. Aber wodurch? Dadurch, daß sie in aller Klarheit, in aller Anschaulichkeit den Massen gezeigt hat, wie die Partei der Arbeiterklasse immer treu bleibt. Das hat die K.P.D. in den Augen der Massen gehoben. Was den direkten Appell an die Führer betrifft, so denke ich, daß er keinesfalls zur Klärung der Lage beigetragen hat.

Ohne ein bestimmtes Gesetz ableiten zu wollen, sage ich nochmals, daß die K.P.Fr. den Wahlresultaten und Parlamentsfolgen entgegensieht, die sich aus gewissen Auslegungen der Einheitsfront ergeben werden. International gesprochen will ich hinzufügen, daß

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:13 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

die K.P.Fr. äußerst betroffen war, als sie die wirklich beleidigenden Bedingungen kennen lernte, die die Führer der englischen Labour Party den englischen Kommunisten gestellt haben. Wir schlagen vor, diese Frage der Einheitsfront zur endgültigen Entscheidung dem 4. Weltkongreß zu übertragen. Während der Zeit soll das Problem in den Landessektionen durchstudiert werden. Jetzt über das Projekt der Internationalen Konferenz, über die gestern Genosse Radek Informationen gegeben hat: Dieses Projekt geht alle Sektionen der Kommunistischen Internationale an. Wir in der französischen Partei meinen, daß das Internationale Proletariat diese Annäherung zwischen den Führern der III. Internationale und der russischen Revolution einerseits und den Leuten, die den Kommunismus und die Sowjetrepublik am meisten bekämpft haben, andererseits, nicht verstehen wird. Wer wird diese Konferenz machen? Genosse Radek meinte, es sei notwendig, eine *Vorbereitungskonferenz* abzuhalten, um die Tagesordnung der Konferenz selbst festzulegen. Wir glauben, die Führer der 2. und 2½ Internationale werden die ihnen gebotene Möglichkeit gerne ausnutzen, um die Verleumdungen des internationalen Menschewismus hören zu lassen, auf die die Vertreter der III. Internationale wohl mit aller Energie antworten werden. Wir bezweifeln, daß eine solche Diskussion eine nützliche Einleitung zur Konferenz von Genua oder Rom sein wird.

Was werden andererseits die praktischen Ergebnisse sein? Man wird eventuell beschließen, eine internationale Aktion zustande zu bringen; doch glauben wir nicht, daß die Leute, die die Interessen der Bourgeoisie unterstützen, imstande sind, das geringste zu einer Aktion beizutragen, die wirklich der Arbeitersache dienen oder gegen die Imperialisten kämpfen würde. Dabei muß man natürlich den Gedanken einer internationalen Manifestation beibehalten. Es ist notwendig, daß, wenn die Bourgeoisie ihre Tagung in Genua oder in Rom abhält, das Proletariat sich bemüht, seine Macht zu zeigen. Die Demonstrationen werden umso mächtiger sein, je besser die Arbeiterklasse in den betreffenden Ländern organisiert sein wird. In manchen Ländern kann dies z. B. ein eintägiger Streik sein; in anderen Ländern wird man sich auf Volksversammlungen beschränken. Wir in Frankreich werden gewiß zu einer solchen Aktion unser Teil beitragen. Andererseits bin ich absolut überzeugt, daß, wenn man an dem Projekt der internationalen Konferenz mit dem Generalstab der feindlichen Internationalen festhält, die C.G.T. Unitaire ihre Teilnahme daran verweigern wird. Sollen wir dann mit Vertretern der C.G.T. Jouhaux's, mit Leuten wie Merrheim an dieser Konferenz teilnehmen?

Natürlich könnten wir erklären, daß wir nach unserer Rückkehr nach Frankreich absolut und ohne Vorbehalt die Thesen erfüllen

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:16 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

werden, die uns hier vorgeschlagen werden. Wenn es dann jedoch so weit ist, könnten wir unsere Aufgabe einfach nicht erfüllen. Aber wir ziehen eine andere Haltung vor. Infolge der gemachten Erfahrungen, vom Bewußtsein ihrer Verantwortung erfüllt, bittet die K.P.Fr. das Exekutiv-Komitee, die Einwände zu berücksichtigen, die hier gemacht wurden, die nicht aus einem Geist der Verneinung und Opposition stammen, sondern aus der Erkenntnis der Lage, aus der Gewißheit, daß dort besondere Verhältnisse vorliegen. Wir bitten, diesen besonderen Verhältnissen Rechnung zu tragen, und wir hegen die Hoffnung, daß es möglich sein wird, zu einer Einigung zu gelangen über alle Fragen, die wir hier jetzt besprechen.

Roberto:

Korreferat über die Einheitsfront.

Als ich vor einigen Tagen die Frage zu beantworten hatte: Stehen die Thesen der Exekutive im Gegensatz zu den italienischen Thesen? da habe ich darauf mit „Nein" geantwortet. Ich muß offen bekennen, daß ich nicht dieselbe Antwort hätte geben können, wenn man mich *nach* der Rede Sinowjews gefragt hätte. Wir stimmen mit der Exekutive vollkommen überein, insoweit diese die wirtschaftlichen und politischen Weltverhältnisse ins Auge faßt. Es ist offensichtlich, daß sich die kapitalistische Welt in einer Krise befindet, die der Kapitalismus durch die Offensive gegen das Proletariat beseitigen zu können glaubt. Da wir aber wissen, daß die Bourgeoisie sich illegal verteidigt und in Italien die weiße Garde ihre ausgeprägteste Form im Faszismus gefunden hat, so besteht ein Unterschied in der Auffassung dieses Problems zwischen der K.P.I., den übrigen kommunistischen Parteien und den Sozialdemokraten. Diese sagen: Wir müssen innerhalb des Gesetzes bleiben und danach trachten, unsere Aufgabe mit den im bürgerlichen Parlament möglichen Mitteln zu erfüllen. Die K.P. hingegen betont, daß es notwendig ist, über den Rahmen des Gesetzes hinauszugehen, sich *illegal* zu schlagen und Gewalt anzuwenden.

Die Grundlage des 2. Kongresses waren die 21 Punkte, die uns so sehr von den Opportunisten der Sozialdemokratie entfernt und unterschieden haben. Die Turati und Serrati und anderen konnten, oder richtiger, wollten die 21 Punkte nicht annehmen, die Gewaltanwendung und Diktatur vorsahen. Wir haben diese Thesen angewandt und betont, daß es notwendig sei, um bewußte intelligente Männer in sogenannten Elitezellen zu gruppieren, um den Massen beizustehen und dieselben zum Sturm auf das letzte Bollwerk des Kapitalismus zu führen. In diesem Kampf gab es auch Verräter an der Arbeiterklasse, und zwar waren es die sozialdemokratischen Führer, welche ihr den Dolch in den Rücken stießen.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:17 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Auf dem 3. Kongreß sagte man sogar noch mehr: die kommunistischen Gruppen haben sich mit den Massen ins Einvernehmen zu setzen und die Verbindung mit diesen aufzunehmen. Ich versichere Ihnen, daß wir Italiener sofort mit Vertrauen und Disziplin an diese Aufgabe herangetreten sind, ohne dabei irgend welche Anstrengungen zu scheuen. Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß schon vierzehn Tage nach Rückkehr unserer Genossen vom 3. Kongreß der Kampf um die Einheitsfront begonnen hat. Es ist wohl möglich, daß die Losung ihren Ursprung Italien verdankt, weil wir die ersten waren, welche dieselbe unter die Massen schleuderten. Wir haben in den Gewerkschaften Zellen geschaffen. Anfangs waren es nur einige wenige Genossen. Aber nachdem sich diese Zellen entwickelt und vergrößert hatten, erlangten diese Zellen Gehör und vertraten mit lauter Stimme die Forderung der K.P., d. h. die Einheitsfront. Es ist wohl wahr, daß wir die Sozialdemokraten gezwungen haben, den Kongreß von Verona einzuberufen, auf welchem wir einzig und allein durch ein Wahlfalle ins Hintertreffen geraten sind.

Ich gestehe, daß mich die Rede des Genossen Sinowjew etwas aus dem Konzept brachte, da sie bei mir den Eindruck hervorrief, als wolle man alles, was auf dem 2. und 3. Kongreß beschlossen worden ist, umstoßen. Ich muß jedoch der Aufrichtigkeit, mit der Gen. Sinowjew von der Einheitsfront gesprochen hat, meine Achtung bezeugen. Er hat aufrichtig auseinandergesetzt, daß dies für Rußland getan werden müsse, und zwar deshalb, weil die russische Revolution nicht nur eine russische Frage, sondern eine Frage von internationaler Bedeutung ist. Ich habe aber von der Rede Sinowjews etwas ganz anderes erwartet, um so mehr, da wir d. h. ich und meine Genossen, einen bindenden Auftrag im Hinblick auf die hier zu erörternden Fragen hatten, den man ja wenigstens in Erwägung ziehen sollte, weil wir doch keine Hampelmänner sind. Offen gestanden war ich etwas verwirrt, als Gen. Sinowjew die Tribüne bestieg, weil ich von stichhaltigen Argumenten geschlagen zu werden fürchtete. Aber meine Befürchtungen sind in dieser Hinsicht grundlos gewesen, Gen. Sinowjew hat mich in meiner Auffassung nur noch bestärkt. Sinowjew sagt: Wir beachten die Prinzipien, weil wir Marxisten sind, aber wir sind nicht Theoretiker und Doktrinäre, welche den Kopf in den Wolken und die Augen gegen den Himmel gerichtet haben, sondern wir haben stets das pulsierende Leben, die Massen im Auge. Ferner führt er aus: Wir haben das Gefühl für die Notwendigkeit der Herstellung einer Einheitsfront der gesamten Arbeitermassen gebührend eingeschätzt und wollen sie im Interesse der Revolution ausnützen. Das ist wahr, antworte ich darauf. Aber wenn Sie mir, um Ihre Thesen zu stützen, sagen, daß sich alles geändert habe, daß alle wirtschaftlichen und politischen Ver-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:17 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

hältnisse eine Wandlung durchgemacht haben und daß nunmehr alles von einem anderen Gesichtspunkt aufgefaßt werden müsse, und dabei den Genossen Lenin zitieren, so antworte ich Ihnen darauf, daß derartige Zitate Vorgeschichte sind und sich keineswegs eignen, Ihr Argument dokumentarisch zu beweisen.

Der Masseninstinkt ist nicht wie Minerva dem Kopfe Zeus entsprungen. Vielmehr sind wir diejenigen, welche ihn wachgerufen, gleichsam geschaffen und jeden Tag seines Wachstums mit mütterlicher Sorgfalt und brüderlicher Liebe verfolgt haben, nachdem wir uns von den Sozialdemokraten getrennt und die letzteren als Verräter entlarvt haben.

Gen. Sinowjew sagt: Was bedeutet Ihr Vorschlag, gemeinsam mit den Gewerkschaften, aber nicht mit den politischen Parteien zu kämpfen? Ihr macht also einen Unterschied zwischen der politischen und der wirtschaftlichen Lage. Gen. Sinowjew, Sie hätten sich diese Lektion ersparen können, wir wußten stets, daß die wirtschaftliche Lage eine politische ist. Gen. Sinowjew meint auch: Also deshalb stehen Sie mit dem einen Bein auf der Erde und mit dem andern in der Luft. Aufrichtigkeit erfordert Aufrichtigkeit, Gen. Sinowjew. Dieser Ausspruch ist einfach dumm. Ich habe hingegen den Eindruck, daß Gen. Sinowjew nicht einmal den einen Fuß auf der Erde hat, weil er mit beiden Beinen in der Luft hängt. Gen. Sinowjew meint, wir brauchen die Taktik der Einheitsfront, um mit den Massen zu gehen, und nicht um die Führer zu entlarven. Das genügt jedoch allein nicht. Nach meiner Ansicht muß man hinzufügen, was der Gen. Sinowjew nicht erwähnte, nämlich, daß wir nicht nur kämpfen, um die Verräter zu entlarven, sondern auch um den Arbeitermassen zu helfen, dem Proletariat zu helfen, das heute noch nichts sieht, als die wirtschaftlichen Fragen. Ich stelle aber zugleich die Frage: Sollen wir vielleicht glauben, daß die sozialdemokratischen Führer ein Haufen von kompletten Tölpeln sind? Glaubt man, daß die sozialdemokratischen Führer mit aufgesperrtem Munde zusehen würden, wie wir sie entlarven? Selbstverständlich nicht: Wir haben es hier mit Leuten zu tun, die eine gute Nase haben und die sich zu verteidigen wissen. Es ist nur zu einfach, dies zu erklären und dann mit den Mitteln, die Gen. Sinowjew vorschlägt, zu kämpfen.

Wenn Gen. Sinowjew als Beispiel Serrati anführt, so sage ich, das ist nicht der Serrati von heute, denn der ist nicht mehr wütend. Ich zitiere Ihnen Serratis Zeitschrift „Communismo" (die sich Zeitschrift der III. Internationale nennt), die auf der ersten Seite den Aufruf der Exekutive und dann Serratis Kommentare bringt.

Gen. Sinowjew sagt dann: Nicht mit den Führern treffen wir einen Ausgleich, ein Kompromiß, sondern über ihre Köpfe hin-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:18 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

weg gehen wir zu den Massen. Ich habe den Eindruck, daß dies nur schöne Worte sind. Auch die Sozialisten sagen, daß sie über die Gesetze hinweg zum Sozialismus gelangen werden.

Man sagt weiterhin, daß wir 1919 weder die Massen noch eine Partei hatten, gegenwärtig zwar die Partei, aber noch nicht die Massen haben. Es sei aber notwendig, beides zu besitzen. Wir vertreten die Ansicht, daß wir eine Partei haben und im besten Zuge sind, auch die Massen zu gewinnen, entsprechend den Entscheidungen des 2. und 3. Kongresses.

Was das uns aus Rom gesandte Telegramm betrifft, so hat es Gen. Sinowjew einfach nicht verstehen wollen: Es besagt, daß wir die Aktion der Einheitsfront in den Gewerkschaften anwenden; nachdem es jedoch in Verona infolge des Abstimmungssystems zu einer Niederlage der K.P. gekommen ist, haben wir verlangt, entsprechend der Stärke in den Gewerkschaften, uns das Recht einzuräumen, unsere Thesen zu vertreten und unsere Beschlüsse vortragen zu dürfen. Unser lieber Gen. Sinowjew sagt dann, daß es uns in Italien gelungen ist, ein Alliance-Komitee in Rom zu bilden, und daß wir dann nicht hingegangen sind. Wären wir aber hingegangen, hätte man gesagt: Nun arbeiten sie gemeinsam, obwohl sie sagten, man dürfe mit den Republikanern nicht zusammen marschieren.

Wir hatten in Italien nach dem Kriege eine Regierung Giolitti. Alle Welt nahm an, daß er, der so gegen den Krieg und die Kriegsgewinnler eingenommen war, die Bourgeoisie zur Bezahlung der Kriegsschulden heranziehen würde. Wir, die wir noch in einer Partei mit den Sozialdemokraten waren, befanden uns in einer eigentümlichen Situation. Sollten wir in der Kammer für einen Gesetzesvorschlag stimmen, der besagt, daß den Kriegsgewinnlern 100 Proz. ihres Gewinnes entzogen werden müssen, und das Zusammenarbeiten mit der Demokratie offen zugeben? Wir waren zur Abgabe der Erklärung gezwungen, daß wir für das Gesetz stimmen, obwohl wir nicht an seine Schlagkraft glaubten. Wir haben den Beweis zu erbringen gesucht, daß die demokratische Regierung stets den Interessen der Bourgeoisie und nicht denen des Proletariats dient. Und Ihr, deutsche Genossen, seid Ihr sicher, daß, wenn Ihr Euch auf die Seite der Sozialdemokratie stellt, daß man mit Euch nicht spielt, wie man mit uns gespielt hat, und daß man Euch nicht ebenso wie uns kompromittieren wird?

Renoult meinte, daß es in Frankreich unmöglich sei, die Einheitsfront herzustellen, weil dort nicht genügend Zusammenhang vorhanden sei, wie z. B. in Italien. Hier haben Sie die Bestätigung meiner Behauptungen. Wir italienischen Kommunisten sagen, daß bei uns dieser Zusammenhang besteht, daß derselbe von Tag zu Tag stärker wird und daß die Einheitsfront herzustellen ist, ohne

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:32 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

mit den Führern, welche man des Verrates beschuldigte und mit denen man täglich kämpfte, sich in Verbindung zu setzen. Wie soll das jetzt geschehen? Ueber die Organisationen? Wir haben diese Organisationen. Sowohl in den Gewerkschaften wie in den Arbeitskammern und Konföderationen erheben die kommunistischen Gruppen und Zellen ihre Stimme, fordern die Einheitsfront und zwingen die Sozialdemokraten, sich selbst zu entlarven. Wir müssen mit lauter Stimme erklären, daß es die Pflicht der kommunistischen Partei ist, die Einheitsfront nicht mit den Führern, sondern mit den in den Gewerkschaften organisierten Massen, welche auch die Sozialdemokraten und die Führer mitreißen und entlarven können, herzustellen. Das ist unsere These.

Walecki: Die italienischen Genossen haben das Referat geteilt. Außer dem Gen. Roberto hat das Wort Genosse

Terracini: Wir haben in den letzten Tagen in Moskau unsere während vieler Monate in Italien diskutierten Thesen redigiert, ich möchte sie jetzt nur erläutern:

Die Frage ist nunmehr wie folgt zu stellen: Soll man der Gewinnung der Massen zuliebe gerade diejenigen Prinzipien aufgeben, denen wir unsere Macht verdanken? Wir sind der Ansicht, daß es mit den von der Exekutive den Parteien vorgeschlagenen Mitteln vielleicht möglich sein wird, die Massen zu gewinnen, daß wir aber dann keine kommunistischen Parteien haben werden, sondern solche, die den alten sozialdemokratischen Parteien aufs Haar ähnlich sind.

Es ist keine akademische Frage mehr, wenn man von der Einheitsfront oder von einer allgemeinen Aktion spricht. Ich bestreite, daß in den Massen des Proletariats der Wunsch nach einer *formellen Einheit* besteht, während eine allgemeine einheitliche *Aktion* aufs wärmste begrüßt würde.

Die Arbeiter sehen wohl, daß in allen Ländern ein einheitlicher allgemeiner und internationaler kapitalistischer Angriff sich entwickelt; des weiteren wissen sie, daß nicht nur ein Holzmagnat oder Metallindustrieller gegen seine Arbeiter vorgeht, sondern daß in allen Ländern die Bourgeoisie den Generalangriff gegen die Arbeiterklasse durchführt. Wie es in Deutschland einen Stinnes gibt, so sind es in anderen Ländern Männer, deren Namen weniger bekannt sind, die aber dasselbe Ziel anstreben. Diese Erfahrungen brachten den Arbeitern die Ueberzeugung bei, daß das Proletariat sich nicht nur an einzelnen Plätzen organisieren und Teilaktionen unternehmen darf, weil es einfach unmöglich ist, heute gegen den Lohnabbau, morgen gegen die Verletzung des Achtstundentages und übermorgen für die Koalitionsfreiheit zu kämpfen, sondern weil ein allgemeiner Kampf gegen die Anmaßung des Kapitals zu führen ist, der entweder zu einem Sieg auf

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:33 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

der ganzen Linie oder aber zu einer endgültigen Niederlage führt.

Keine Alltagskämpfe, die nicht nur keine Lösung herbeiführen, sondern im Gegenteil dem Proletariat, das eines Tages endgültig über sein Schicksal entscheiden soll, gefährlich werden. Die K.P. ist sich vollkommen darüber klar, daß es gilt, sämtliche Arbeiter einer Kategorie oder aller Kategorien, also das gesamte Proletariat einer Nation miteinzubeziehen durch Ausgabe der Parole des allgemeinen Kampfes.

Welche Losung gab die Italienische Partei bei allen Gelegenheiten und Anlässen der letzten Monate aus? Stets die, daß keine Teilkämpfe mehr geführt werden dürfen, sondern das es notwendig ist, das Proletariat zur *allgemeinen Aktion* zu führen. So oft die sozialdemokratischen Führer sich bemühten, im Interesse einer speziellen Frage eine Teilaktion auszulösen, wiedersetzten wir uns und riefen ihnen die Notwendigkeit ins Gedächtnis, diese Frage in verallgemeinerter Form zu stellen.

Auf welche Art und Weise ist es möglich, die allgemeine Aktion des Proletariats zu organisieren? Kann jemals der Fall eintreten, daß sich die politischen Parteien, die ein festgelegtes Programm, über das nicht mehr diskutiert werden kann, besitzen, sich im Kampf um gemeinsame Ziele zusammenfinden? Und ist zu erwarten, daß dieselben bereit sind, sie mit gleichen Mitteln zu verwirklichen? Es handelt sich hierbei nicht so sehr um die Ziele, als vielmehr um die Aktion, die Taktik und die anzuwendenden Mittel. Wenn wir fragen werden: Genossen, von der 2 und 2½ Internationale, was für Mittel werden wir bei unserem gemeinsamen Kampf anwenden? Dann werden wir meiner Ansich nach keine gemeinsame Grundlage suchen können: Sie werden sagen, daß illegale Mittel zu vermeiden seien, während wir für die Ausnutzung aller Möglichkeiten eintreten.

Ein Beispiel: Die der 2½ Internationale angehörende sozialdemokratische Partei Oesterreichs. Nichtsdestoweniger besteht zwischen den Sozialdemokraten und Kommunisten Oesterreichs ein Uebereinkommen gegen den Lohnabbau. Was wird jedoch im Fall eines Generalstreiks geschehen? Es ist wohl als ziemlich sicher anzunehmen, daß die österreichische Regierung, ebenso wie dies in Deutschland der Fall war, die Streikenden für Aufrührer erklären und der von den Sozialdemokraten regierte Staat gegen sie vorgehen wird. Etwas anderes ist auch nicht möglich. Um eine Aktionsgemeinschaft zu erzielen, müßten entweder die Sozialdemokraten etwas von ihrem Programm streichen oder die Kommunisten auf das ihre verzichten. Die Antwort der Labour Party an die K.P.E. ist ein Beweis dafür, daß die Sozialdemokraten nichts preisgeben.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:33 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Wir wissen nur, daß sobald die C.G.T. Italiens eine Kampflosung ausgibt, die Arbeiter sofort Folge leisten, während nur wenige Arbeiter dies tun, wenn die italienischen Sozialisten eine Losung ausgeben, die zu der Losung der C.G.T. im Widerspruch steht. Diese Tatsache hat der 2. Kongreß erfaßt, als er bestimmte: Spaltung in der politischen Partei, aber Einigkeit in den Gewerkschaften. Wir sind glücklich, diese Gewerkschaftsthesen des 2. Kongresses angewendet zu haben und es wäre gut gewesen, wenn jede Partei das gleiche getan hätte. Den französischen Genossen ist hierbei ein kleiner Vorwurf zu machen. Wir haben zwar heute in Frankreich eine einheitliche C.G.T., aber diese ist kein kommunistischer, sondern ein syndikalistischer Verband. In den Ländern jedoch, wo es der K.P. gelungen ist, kommunistische Zellen zu schaffen, hat man in den Gewerkschaften ein Instrument in der Hand, um die Losung der allgemeinen Aktion auszugeben und die Mehrheit der Arbeiter um dieselbe zu gruppieren. Die Genossin Zetkin hat Ihnen an Deutschland gezeigt, daß die Massen durch den Tod Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts nicht sonderlich bewegt wurden, während sie jetzt unter dem Druck der ihnen aufgebürdeten wirtschaftlichen Lage anfangen, ihren Kampfgeist wieder zurückzugewinnen.

Gen. Sinowjew hat vom Uebereinkommen mit den Parteien gesprochen und ausgeführt, es sei notwendig, Abkommen mit den Führern zu treffen und gleichzeitig sie zu bekämpfen; des weiteren meinte er, daß man mit den Führern verhandeln und gleichzeitig direkt zu den Massen sprechen müsse. In einer Versammlung wie der heutigen darf man den der III. Internationale angeschlossenen Parteien nicht nur allgemeine Worte bieten, sondern muß klipp und klar sagen, was zu tun ist. Ferner müssen genaue Grenzen festgelegt werden, innerhalb welcher verhandelt werden soll. Wir geben in unseren Thesen folgende praktische Formel: Jede Partei muß eine Reihe von Fragen aufstellen, die geeignet sind, direkt alle Arbeiter zu interessieren und Bezug haben auf die wirtschaftliche Lage und die politische und militärische Reaktion. Der Vorschlag is einzig und allein an die nationalen Gewerkschaftsorganisationen zu richten, aber nicht an die politischen Parteien. Und zwar wenn möglich, nicht durch die K.P., sondern durch das Zentralkomitee jeder gewerkschaftlichen Gruppe. Ferner soll ein Komitee, das in außerordentlichen Versammlungen der gewerkschaftlichen Organisationen ernannt werden soll, Kenntnis erhalten. Die Partei verpflichtet sich, alle ihre organisierten Kräfte zur Durchführung der von diesem Komitee geleiteten Aktionen zur Verfügung zu stellen. Die übrigen Parteien sollen dasselbe tun.

Als wir zum erstenmal diese Frage aufwarfen, haben die Gewerkschaften nicht geantwortet. Sie taten es aber, nachdem die

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:34 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

kommunistischen Zellen in den Gewerkschaften gearbeitet und in allen Versammlungen für diese Frage die Majorität gewonnen hatten. Viel leichter wird es sein, wenn die kommunistischen Gruppen tagein tagaus in allen Versammlungen der Gewerkschaften dieselbe Frage aufwerfen. So wird die Entlarvung der Führer allmählich, aber um so sicherer in die Wege geleitet.

Unter Führern verstehen wir nicht nur die Serrati, Levi, Renaudel und die Scheidemänner, die gesamten Parteien sind für die Niederlage der Arbeiter verantwortlich zu machen und deshalb ist es nicht richtig, stets von den Führern einerseits und den Anhängern der sozialdemokratischen Parteien andererseits zu sprechen. Die Stärke der sozialdemokratischen Führer resultiert allein aus dem Verbleiben der Tausende von Anhängern in diesen Parteien. Was speziell Deutschland betrifft, so sollen sich die dortigen Kommunisten mit den Sozialdemokraten zur Bildung einer gemeinsamen Regierung vereinigen, um das Reparationsproblem in einer für die Arbeiterschaft annehmbaren Form zu lösen. Sind Sie sicher, daß die sozialdemokratischen Führer Ihren Vorschlag annehmen werden? In keinem Lande werden die Sozialdemokraten jemals ein Abkommen abschließen, da sie nur zu genau wissen, daß sie nie in der Lage sein werden, die Bedingungen desselben einzuhalten. Sie haben Erfahrung und wissen, daß es nicht sehr diplomatisch ist, heute etwas öffentlich anzunehmen, was man morgen zu verwerfen gezwungen ist. So klar und präzise die Frage von der Einheitsfront innerhalb der Exekutive gestellt wurde, eine große Verwirrung richtete dieselbe bei den Sektionen an. Wir mußten in die Sektionen gehen und dort auseinandersetzen, daß es sich nicht darum handele, Uebereinkommen zu treffen mit unseren Feinden von gestern, daß es nicht notwendig sei, unsere unversöhnliche Haltung aufzugeben, sondern daß es gelte, die Grundlage für eine spätere Arbeit zu schaffen. Schon oft hat es sich gezeigt, wie z. B. bei den Stadtratswahlen, sobald Kommunisten und Sozialdemokraten ein Wahlübereinkommen abschlossen, haben die kleinbürgerlichen Schichten diesem Block ihr Vertrauen entzogen. Dasselbe ist auch oft in den Gewerkschaften der Fall: Die Parteilosen stellen sofort eine eigene Liste auf, wenn Sozialdemokraten und Kommunisten eine gemeinsame Liste in Vorschlag bringen. Durch die Taktik des politisch-parlamentarischen Ausgleichs wird also der Massenverband viele Anhänger verlieren. Mit dem Ausgleich würden wir vielleicht hunderttausend Arbeiter gewinnen, aber dabei mindestens tausend Kommunisten verlieren. Ich ziehe jedoch vor, diese tausend bei uns zu sehen. Die K.P. ist ihrem Aufbau nach eine *Opposition* gegen jede bürgerliche Macht. Dies ist auch ein Grund, weshalb wir die Einheitsfront auf parlamentarischer Basis verwerfen. Von dem „Offenen Brief" der deut-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:34 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

schen Genossen angefangen, bis zum Vorschlag einer gemeinsamen Regierung mit S.P.D. und U.S.P.D. haben sie stets Absagen erhalten. Dies zeigt deutlich, welches Schicksal jedem derartigen Vorschlag beschieden sein wird. Die sächsischen und thüringischen Genossen werden mir hierin nicht widersprechen können. Auch die schwedischen Genossen werden nicht imstande sein, zu beweisen, daß ihre Unterstützung der Regierung Branting dem allgemeinen Kampf des Proletariats Vorteile gebracht hat.

Nunmehr noch die internationale Frage. Können wir mit Amsterdam oder mit Wien gehen? Dies wäre der größte Fehler. Ich bin überzeugt, daß die von der italienischen Delegation vorgelegten Thesen verworfen werden, weil es uns an der Fähigkeit gebricht, Sie zu überzeugen. Wir werden also die Thesen der Einheitsfront gutheißen, aber sie werden in keinem Lande, nicht aus Undisziplin, sondern aus inneren Gründen zur Anwendung gelangen. Man wird das lächerliche Schauspiel erleben, daß diese Frage für die großen Organisationen, d. h. in ihrer größten Ausdehnung, entschieden wird, während eine Anwendung derselben in engergezogenen Grenzen einfach unmöglich ist. Die 2½ Internationale repräsentiert heute in der Welt nicht nur eine Arbeiterorganisation, sondern auch einen bürgerlichen Staat: Oesterreich. Die 2. Internationale vertritt die kleinbürgerliche Regierung Deutschlands. Die III. Internationale vertritt den russischen Arbeiterstaat. Während in Rom, Genua oder sonst wo eine Konferenz aller großen imperialistischen reaktionären Staaten zusammentreten wird, werden die Arbeiterorganisationen, wenn sie sich zusammenfinden, zu keinem anderen Resultat gelangen, als zum Scheitern jeder Ausgleichsverhandlung und einem noch erbitterteren Kampfe.

Mit den Massen durch eine einheitliche und allgemeine Aktion und nicht mit den Parteien der Verräter durch eine formelle und ergebnislose Einheit! Wir verlangen lediglich, daß die Frage klar und präzise gestellt werde ohne Demagogie und ohne das Bestreben Eindruck zu schinden.

Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:35 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

8. Sitzung.

(26. Februar. Mittags.)

Vorsitz: *Friis.*

Redner: *Lunatscharski, Radek, Mac Manus, Thalheimer, Burian.*

Lunatscharski: Genossen, Sie werden sich an die Ehrenbezeugungen erinnern, die Genosse Roberto der Aufrichtigkeit des Genossen Sinowjew entgegenbrachte, der es wagte, vor dieser Konferenz das Geständnis abzulegen, daß die Taktik der Einheitsfront uns durch die schwierige Lage Sowjet-Rußlands diktiert sei. Was hat Genosse Sinowjew gesagt? Er sagte: Gewisse Charlatane und politische Abenteurer behaupten, die Taktik der Einheitsfront sei von dem Wunsche diktiert, eine Besserung der Lage Sowjet-Rußlands herbeizuführen. Und er fügte hinzu: Wäre dem so, würde es denn unzulässig sein, da ja die russische Regierung das wirksamste Werkzeug in den Händen der III. Internationale ist? Aber, sagte Genosse Sinowjew — und das hat Roberto scheinbar nicht verstanden —, es ist gar nicht der Fall: Diese Taktik ist lediglich von der allgemeinen Lage bestimmt. Ich will hoffen, daß es sich dabei um ein Mißverständnis und nicht um eine Verdrehung à la Serrati der tatsächlich von Genossen Sinowjew ausgesprochenen Worte handelt. Und noch ein Argument. Genosse Roberto wirft uns vor, daß wir unsere Schlüsse nicht sofort nach der Niederlage bei Warschau gezogen hätten. Dies entspricht absolut nicht den Tatsachen, da die Umstellung unmittelbar nach der Niederlage vollzogen wurde. Genosse Roberto sagte ferner, daß er vor der Rede Sinowjews befürchtete, der gewaltige Odem dieses bolschewistischen Redners würde die Kartenhäuser seiner Ueberzeugung zum Einstürzen bringen, aber nach der Rede hätte sich seiner eine andere Befürchtung bemächtigt, weil der Inhalt der Rede gegen die Grundlagen der auf dem 1. Kongreß dargelegten Politik gerichtet sei. Woher nimmt er das?

Terracini führte aus: Der 2. Kongreß hat die Losung zur Organisation des Generalstabs ausgegeben; der 3. Kongreß hat seinerzeit empfohlen, diesen Generalstäben eine Armee zu geben. Also, schließt Genosse Terracini, gegenwärtig empfiehlt man uns dem Generalstab eine Armee zu geben, und zwar durch Mittel, die geeignet seien, zur Zerstörung der Generalstäbe selbst und zur Degeneration der K.P. zu führen. Aber wie kann man nach der so klaren Rede des Genossen Sinowjew von einer Geheimtaktik

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:35 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

zwischen den Führern sprechen und dieser die offene unverschleierte Taktik vor den Massen entgegensetzen! Terracini nimmt an, daß wir ihm nun vertrauliche Zwiegespräche im Privatzimmer des Herrn Giacini bei herabgelassenen Vorhängen gestatten würden, um diesen zu entlarven. Keinesfalls. Wir sagen: man muß eine große minimalistisch revolutionäre Arbeiterbewegung schaffen. Minimalistisch, damit die Ziele und Losungen auch der letzten alten Arbeiterin einer Textilfabrik begreiflich sind; revolutionär, weil wir uns nicht auf Phrasen und Versprechungen beschränken werden. Und wenn es ihnen gelingen wird, diese große Bewegung auszulösen, so wird diese ihrerseits auch alle „Verräter" mitreißen, oder als Deserteure und Nachzügler hinter den revolutionären Massen lassen.

Genosse Terracini hat erzählt. daß die italienischen Genossen zur Einberufung der Konferenz in Rom beigetragen haben. Sie seien selber nicht hingegangen, weil die italienischen Sozialisten dort hingegangen sind. Dies erinnert an die alten orthodoxen Russen, die es als Todsünde erachteten, mit Ungläubigen an einem Tisch zu essen.

Terracini meint, man soll nicht „Einheitsfront" sagen, sondern besser „vereinigte Aktion". Es ist gar nicht übel, was er da sagt. Wir wollen keineswegs einen Mischmasch aller politischen Parteien und Gewerkschaften, wir wollen lediglich, daß die K.P. aus dieser Reihe von Gefechten als die einzig anerkannte und den Massen ergebene Führerin unter allmählichem Ausschalten der anderen Parteien hervorgeht. Genosse Terracini schildert plötzlich diese einfache Idee, welche nur den Ausruf „vereinigte Aktion" vorsieht als eine ziemlich monströse und sogar gefährliche Sache, indem er meint: wir dürfen unsere Kräfte nicht auf lokale Kämpfe und Teilgefechte verzetteln, sondern müssen dieselben zeitlich und räumlich zu einem einzigen Schlag, zum letzten Gericht zusammenfassen. Diese Theorie ist tatsächlich sehr gefährlich. Sie steht im Gegensatz zu der Taktik des 3. Kongresses. Nur durch eine ganze Reihe von kleinen, mittleren und großen Kämpfen werden wir unsere Truppen erziehen, ihre Kräfte erhöhen und uns ihr Vertrauen erringen. Wir werden vor die Massen mit der Frage hintreten: „Wollt Ihr einen ernsthaften Feldzug zur Verteidigung des Achtstundentages einleiten?" Die Massen werden mit Donnerstimmen antworten „Ja". Darauf werden Sie sich an die Sozialverräter wenden und sie fragen: „Habt Ihr die Absicht, diese Einheit des Proletariats zu desorganisieren?" Sie werden sicher die Antwort erhalten „nein", nur wollen wir im voraus bestimmen, daß keine illegale Mittel zur Anwendung gelangen." Wenn Sie dann auf die Frage: „Seid Ihr eventuell bereit, unter Anwendung von anderen Mitteln, wie z. B. durch einen Generalstreik, den Kampf fortzusetzen? eine bejahende Antwort erhalten, dann können Sie die-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:36 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

selben von Kampf zu Kampf mit sich ziehen. Antworten sie Ihnen mit „nein", so ist dies für Sie eine Propagandagelegenheit wie keine andere. Nach zwei drei solchen populären Vorschlägen vor den gesamten Massen wird es Ihnen sicher gelingen, das Vertrauen derselben zu den verräterischen Führern zu erschüttern.

Unser Dichter Gogol läßt seinen Geisteskranken sagen, daß der Mond in Hamburg aufgeht, aber Sie meinen, die Einheitsfront sei in Moskau erfunden. Genosse Terracini wirft Genossen Sinowjew ferner vor, diese Taktik sei nicht konkret genug ausgedrückt. Das letztere ist auch gar nicht notwendig. Es müssen nur die einzelnen Hauptargumentationspunkte gegeben werden. So glaube ich, daß es nicht nötig ist, das Knie zu beugen, wie Genosse Roberto betont hat; vielmehr wird es uns noch gelingen, Sie zu überzeugen und aus der Diskussion einiger und stärker als je hervorzugehen.

Radek: Die Reden des Genossen Renoult und der beiden italienischen Genossen stellen zwei Typen des Angriffes gegen die Einheitsfront dar. Die einen sprechen von einer ganz besonderen Lage, in der sich ihr Land befinde. Die Haltung der französichen Genossen ist auf folgendes zurückzuführen: Sie können ihren Arbeitern nicht zutrauen, wieder mit den Longuetisten zusammenzugehen, von denen sie sich getrennt hätten. Aber wenn man aufmerksam zuhört, hat man den innerlichen Eindruck, daß manche Genossen sich den Longuetisten so nahe fühlen, daß sie fürchten, wenn sie mit ihnen zusammengingen, würde kein Unterschied mehr zu merken sein. Der zweite Typ des Angriffes war der des Genossen Terracini. Sein Standpunkt ist der der Offensivtheorie, in die man etwas Wasser hineingegossen hat. Er sucht sich den Thesen des 3. Kongresses anzupassen. Ich möchte einiges aus den Thesen vorlesen:

„Wo die Lage der Arbeiterklasse immer unerträglicher wird, haben die kommunistischen Parteien alles zu versuchen, um die Arbeitermassen in den Kampf um ihre Interessen zu bringen. Angesichts dessen, daß in Westeuropa und Amerika, wo die Arbeitermassen in Gewerkschaften und politischen Parteien organisiert sind, bis auf weiteres auf spontane Bewegungen nur in sehr seltenen Fällen zu rechnen ist, haben die kommunistischen Parteien die Pflicht, zu versuchen, durch die Aufbietung ihres Einflusses auf die Gewerkschaften, durch die Erhöhung des Druckes auf andere, sich auf die Arbeitermassen stützende Parteien, die gemeinsame Entfachung des Kampfes um die nächstliegenden Interessen des Proletariats anzustreben, wobei, falls die nichtkommunistischen Parteien in diesen Kampf hineingezwungen werden, die Aufgabe der Kommunisten darin besteht, die Arbeitermassen von vornherein auf die Möglichkeit des Verrates seitens der nichtkommunistischen Parteien in dem nachfolgenden Stadium des Kampfes vorzubereiten, die Situation möglichst zu verstärken und

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:36 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

weiterzutreiben, um befähigt zu sein, den Kampf evtl. selbständig weiterzuführen (vergl. den offenen Brief der V.K.P.D., der als Ausgangspunkt für Aktionen vorbildlich sein kann). Genügt der Druck der Kommunistischen Partei in den Gewerkschaften, in der Presse nicht, um das Proletariat in einheitlicher Front in den Kampf hineinzuführen ,so ist es die Pflicht der Kommunistischen Partei zu versuchen,selbständig große Teile der Arbeiterklasse in den Kampf zu führen."

Neu an der ganzen Geschichte ist nur die Frage der Konferenz, mehr nicht. Ich hoffe, daß Terracini kein solcher Internationalist ist, daß er vorschlägt: Ja, eine Konferenz in meinem Lande, mit meinen Sozialisten ist zulässig, eine Internationale Konferenz nicht. Ich glaube, er würde lieber mit Scheidemann als mit Serrati zusammenkommen. Im allgemeinen haben wir hier eine Wiedergeburt der Fehler, die wir im 3. Kongreß bekämpft haben.

Auch in anderen Sektionen besteht eine Abneigung gegen diese Taktik. Worin besteht der Unterschied zwischen der heutigen Lage und der von 1919? Die Massen waren in Aufruhr, in Oesterreich, in Ungarn, in Deutschland. Wir führten den Kampf um die Macht; es ging um die Diktatur oder die sogenannte Demokratie. Diese Periode des ersten direkten Kampfes ist einstweilen vorüber. Tatsache ist, daß der erste Ansturm von den Kapitalisten abgeschlagen wurde und daß die Arbeiter in allen Ländern im Kampfe für Teilforderungen stehen. Der Gegenstand des Kampfes ist jetzt: Achtstundentag oder nicht, höhere Löhne oder nicht. So haben wir als Kommunistische Internationale die Aufgabe, den Massen zu zeigen, wodurch wir uns in diesem praktischen Kampfe von den anderen unterscheiden: Wir wollen kämpfen und die andern wollen nicht kämpfen, auch nicht um Reformen. Unsere Freunde befürchten, diese Taktik würde zur Annäherung an die Sozialdemokraten führen. Ich erinnere daran, wie die S.P.D. und U.S.P. reagierten, als wir 1921 in Deutschland diese Taktik anwandten. Sie heulten, denn sie wußten, daß wir sie vor den Massen demaskieren würden.

Ein Teil der Genossen sagt so: *Nur im Kampfe* entsteht eine Einheitsfront. Das ist das erste Argument. Das zweite ist: Wir sollen die Massen einigen und die Führer abstoßen. Terracini will sich mit den Massen einigen und Sinowjew will sich mit Scheidemann und Renaudel vereinigen. Natürlich ist es ein Widerspruch, wenn ich heute mit Scheidemann zusammenkomme und morgen in der Presse erkläre, Scheidemann ist ein Verräter. Nun, wir werden diesen Widerspruch auflösen, und zwar zu Ungunsten der Scheidemänner durch Aktionen, in denen ihr Verrat auch den Massen klar wird. Wenn Terracini sagt: Zunächst müßt Ihr Euch ohne die Führer einigen, so werden die Arbeiter-Serratianer gegen uns sein. Wenn aber bei den Verhandlungen mit Serrati es sich

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:40 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

herausstellt, daß Serrati nicht gemeinsam mit uns kämpfen will, so kann Terracini den Arbeitern zurufen: Kommt, vereinigt Euch mit uns gegen Eure Führer. Was das Argument betrifft, daß die Einheitsfront nur im Kampf entstehen kann. Selbstverständlich. Aber es ist die Frage, ob man diesen Kampf erleichtert oder erschwert.

Genossen, die Fragen sind so einfach, daß man, um sie kompliziert zu finden, jenem Huhn gleichen müßte, das einen um das Huhn gezogenen Kreis nicht zu überschreiten wagt. Der Unterschied ist nur der: Das Huhn hat diesen Kreis nicht selbst um sich gezogen, Terracini ist aber Mitschöpfer der Formel, die er nicht überspringen kann. Die italienischen Genossen sind gegen die Einheitsfront, weil sie eine Minderheit sind, die französischen, weil sie eine Mehrheit sind.

Die französischen Genossen leiden an einer optischen Täuschung. Sie halten das Proletariat für die alte sozialistische Partei Frankreichs, von der wir die Mehrheit haben, aber die sozialistische Partei ist nicht das französische Proletariat. Das Drängen zur Einheit bestand 1919 in den Massen noch nicht. Damals spalteten sich die Massen auf Grund der Frage: Diktatur oder Demokratie. Jetzt schafft der Angriff des Kapitals den Einheitsdrang in den Massen. Wer kein Gefühl dafür hat, der hat kein Gefühl für das, was in der Arbeiterschaft vorgeht.

Nun zur Frage der internationalen Konferenz. Wenn die französische Partei diese internationale Konferenz eventuell anläßlich der Konferenz in Genua sabotiert, so leistet sie damit Poincaré den größten Dienst. Wer ist der größere Gegner: Poincaré oder Longuet? Schaut euch die Politik eures Landes und die internationale Lage an! Es werden neue schwere Kämpfe entstehen, und in diesen Kämpfen zwischen den Bourgeoisien der verschiedenen Länder untereinander gibt es zwei wichtige Objekte: Sowjet-Rußland und die Haut des deutschen Proletariats. Wie würden wir dastehen, wenn wir nicht versuchen würden, das Minimum, was die Arbeiter im Kampfe vereinigt, vereinigt der internationalen Bourgeoisie entgegenzustellen. Wir werden trotz der Konferenz unseren Weg des Kampfes bis zu Ende gehen, selbst wenn wir noch zehn Konferenzen mit den Sozialpatrioten haben. Wir wollen den Kapitalisten die Faust des Proletariats entgegenhalten, die Führer der Sozialdemokratie möchten diese Faust in ein Sammetpfötchen verwandeln, aber die Millionen Arbeiter, die hinter ihnen stehen, wollen kämpfen.

Es ist Tatsache, daß Jouhaux' Anhänger in Frankreich in einem großen Textil-Arbeiterkreis im Norden mit unseren Genossen Schulter an Schulter kämpften.

Manche Genossen suchen besonders die russischen Kommunisten einzuschüchtern: Die Menschewiki würden kommen und

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:40 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

uns alles vorhalten. Die französischen Genossen meinen freundlich: Wir kennen das Material nicht, das die Leute in Händen haben, es ist sicher unrichtig. Aber unangenehm wird es doch werden. Umgekehrt. Ich habe allen gesagt: Wollt Ihr den Kampf haben, so werdet Ihr ihn bekommen, dann werden die Arbeiter zu entscheiden haben, ob sie für die Gewalttaten sind, begangen bei der Verteidigung der Arbeiter- und Bauernrepublik oder für die Gewalttaten im Interesse des Kapitals.

Zur Frage der Tragweite: Die sogenannte neue Taktik kann hier natürlich nicht endgiltig entschieden werden. Darum schlagen wir Euch nicht vor, daß Ihr neue Thesen annehmt, sondern daß Ihr einen praktischen Beschluß faßt, für oder gegen die Konferenz. Viele sagen, so Kolarow: bei uns existiert die Sozialdemokratie als Partei nicht, wieso eine allgemeine Front aufrichten? Wir antworten: Ihr könnt natürlich nicht künstlich andere Parteien schaffen, mit denen Ihr Euch vereinigt. Aber so steht die Frage nicht überall. Wenn z. B. meine polnischen Parteifreunde zu mir sagen: Ja, Scheidemann, aber die P.P.S., Daszynski, — das sind so schreckliche Halunken, sie schmeißen uns aus den Gewerkschaften hinaus, mit ihnen können wir uns nicht vereinigen, so sage ich: es ist etwas brandiger Geruch in diesem Argument. Es erinnnert an die Ansicht meines Freundes, des Genossen Brand und an die Terracinis. Ich entscheide nicht, welche Sozialdemokratie die schlimmste ist, aber je infamer eine ist, um so mehr ist die Taktik der Einheitsfront begründet.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Lage in den verschiedenen Ländern eine verschiedene ist. Niemals hat euch die Internationale eine Grammophonplatte gegeben. Das Maß der Durchführbarkeit einer Taktik hängt von der nationalen Lage ab. Die Genossen beschäftigen sich zu viel mit der abstrakten Propaganda und Agitation. Sie sind zu besorgt um ihre Tugend und schon Heine sagte: „Die Mädchen, die nur um ihre Tugend besorgt sind, haben keine anderen Eigenschaften." Mögen die Genossen alle Tugenden haben, aber sie sollen sie nicht hinter Schloß und Riegel mit dem Keuschheitsgürtel bewahren, sondern sollen im Kampf beweisen, daß sie von anderem Metall sind, als die nichtkommunistischen Parteien.

MacManus: Genossen, ich möchte eine Uebersicht darüber geben, wie die Taktik der Einheitsfront die allgemeinen Verhältnisse und die Situation in Großbritannien beeinflussen könnte. Der Wert derselben scheint mir ein außerordentlicher zu sein. Wir haben in Großbritannien eine eigenartige Situation. Die Arbeiterpartei, die den Gewerkschaftskongreß in sich schließt, gehört der 2. Internationale an. Die mit ihr verbundene unabhängige Arbeiterpartei gehört der Wiener 2½ an. Der Gewerkschaftskongreß gehört der Amsterdamer Internationale an. Die Amsterdamer

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:40 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Internationale war die erste Körperschaft, die sich der Einheitsfront feindlich gegenüberstellte. Andrerseits hat Artur Henderson, Sekretär der britischen Arbeiterpartei und Präsident der 2. Internationale, erklärt, daß die 2. Internationale bereit sei, einer Bewegung für die Vereinigung des internationalen Proletariats beizutreten. Beschließt die Arbeiterpartei mit der 2. Internationale für die Einheitsfront einzutreten, so muß der Gewerkschaftskongreß auch dieser Taktik zustimmen. Tut er das aber, so muß er sich mit der Amsterdamer Internationale auseinandersetzen, die sich gegen diese Taktik ausgesprochen hat. Der erste Schritt zur Einheitsfront wird also einen Zankapfel unter die Führer der englischen Arbeiterpartei werfen. Die Verwicklung ist aber damit nicht zu ende. Die unabhängige Arbeiterpartei ist ein Teil der britischen Arbeiterpartei. Sollte sich die Wiener Internationale gegen die Einheitsfront aussprechen, so müßte die Unabhängige Arbeiter-Partei den Kampf innerhalb der Arbeiterpartei aufnehmen. Die Einheitsfront würde also die wirkliche Stellung der Führer zur Einheit der Arbeiterklasse zeigen. Welche Stellung wird die Labour-Party hier einnehmen? Indem wir sie auf die Taktik der Einheitsfront verpflichten, zwingen sie wieder auch zu einer festen Stellungnahme in bezug auf Australien, Afrika, Irland usw. Je mehr wir ihren demokratischen Phrasen auf den Leib rücken, desto mehr zwingen wir die A. P. sich für das Selbstbestimmungsrecht zu erklären. In dieser Beziehung bedeutet die Einheitsfront die wichtigste Taktik, die die K. P. befolgen könnte.

Die Befolgung dieser Taktik ist keine nationale Sache. 1915 war Henderson Mitglied des Kabinetts und war verantwortlich für die Deportation vieler Arbeiter von Clyde. Henderson allein hätte Conolli vom Tode retten können. Während des kürzlich drohenden Krieges erklärten sich Henderson und MacDonald, die Führer der 2. Internationale, und Williams, Führer der internationalen Transportarbeiter, für die Taktik der Einheitsfront, um den Krieg zu verhindern. Letztes Jahr, als die Kriegsgefahr gegen Rußland auftauchte, war die britische A. P. für eine Konferenz in London verantwortlich, wo beschlossen wurde, mit allen — legalen oder illegalen, konstitutionellen oder unkonstitutionellen — Mitteln gegen den Krieg zu kämpfen. Es scheint uns, daß die Taktik der Einheitsfront der kommunistischen Bewegung jene Stellung sichern wird, die ihr zukommt.

Thalheimer: Genossen, es könnte vielfach den Anschein haben, als ob die Taktik der Einheitsfront aus der Luft gegriffen und die Form ihrer Anwendung ganz nebelhaft sei. Gerade die deutsche Partei kann eine ganze Anzahl Erläuterungen und Winke über den Charakter, die Form und die Anwendung dieser Taktik bringen. Alle von französischer und italienischer Seite gemachten

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:40 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Einwände muten uns Deutsche als alte Bekannte an. In Deutschland haben wir, lange bevor die Methode der Einheitsfront taktisch formuliert wurde, die ersten praktischen Versuche in dieser Hinsicht unternommen. Während der ersten Periode der Revolution, Ende 1918 bis 1919, hatten wir als Instrument für gemeinsame Aktionen die Arbeiterräte. Um die Mitte 1919 waren die Arbeiterräte in Deutschland zurückgeworfen, waren entweder aufgelöst oder führten nur noch eine Scheinexistenz. Diese Periode, da die Gewerkschaften und die S. P. D. in Deutschland wieder Fuß faßten, war letzten Endes der Anfang zu einer neuen Taktik, die sich jetzt zur Taktik der Einheitsfront verdichtet hat. Die erste Probe, wenn wir auch mit Zögern daran gingen, war der Kapp-Putsch im März 1920. Die objektive Lage zwang uns, mit der U. S. P. D. und S. P. D. gemeinsam vorzugehen. Aber es war kein Vorteil für uns, daß wir gezögert haben. Und wir haben diesen Fehler rasch korrigiert. In Berlin hatten wir eine gemeinsame Streikleitung mit der U. S. P., zuletzt gemeinsam mit dem A. D. G. B. und der S. P. D. Dann hatten wir eine zweite Situation, wo die Welle wieder hoch ging, wo wir es für vorteilhaft und nützlich erachteten, ähnliches zu tun. Das war beim Vormarsch der russischen Armee gegen Warschau im Juni 1920. Damals gaben wir gemeinsam mit dem A. D. G. B. der S. P. D. und der U. S. P. einen Aufruf zur Verhinderung der Munitionstransporte nach Polen, und Militäraktionen gegen Rußland über Deutschland hinaus. Selbst unter unseren Genossen haben viele diese Taktik nicht begriffen, aber sie war richtig. Wir gaben gleichzeitig mit dem gemeinsamen Aufruf einen eigenen Aufruf heraus. Der A. D. G. B. nahm dies zum Anlaß, das gemeinsame Komitee zu sprengen. Wir gaben trotzdem unseren Genossen den Rat, in dem lokalen Komitee zu bleiben.

Die nächste Erfahrung machten wir im Herbst 1921, kurz vor dem Vereinigungsparteitag. Die Stuttgarter Metallarbeiter, bei denen wir die Mehrheit, auch in der Ortsleitung haben, stellten eine Anzahl ökonomischer Forderungen auf, für die wochenlang eine Agitation entfaltet wurde. Damals kam das Geburtsdokument der Einheitsfront der „Offene Brief" zustande. Die S. P. D. lehnte unseren Vorschlag des Zusammengehens als ein heimtückisches Manöver ab. Die U. S. P. D. tat tasselbe. Auch die K. A. P. D. lehnte ab und ihre Argumente glichen fast aufs Haar denjenigen, die unsere französischen und italienischen Genossen jetzt vorbringen. Vielleicht interessiert Sie das Schicksal dieser K. A. P. D. Sie stellte sich zunächst abseits. Ihre Hauptredensart war: Wir wollen die ganze Revolution. Lohnforderungen stehen unter unserem Niveau. Und so kam es, daß sie Streikbrecherdienste in Lohnbewegungen leisteten. Und heute ist die Lage der K. A. P. D. so, daß ich unsere

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:41 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

russischen Genossen bitten möchte, irgendeinen Naturschutzpark zu reservieren, in dem sie zur Beachtung für spätere Generationen aufgehoben werden könnte.

Unser Fehler lag darin, daß wir die Tragkraft unserer eigenen Partei überschätzt haben. Nach dem Kongreß setzte eine Aktion ein, die bedingt war durch die Teuerung und die Steuerpolitik. Hier haben wir andere Erfahrungen gemacht, die vielleicht besondere Wegweiser für unsere italienischen Genossen sind. Die K.A.G. hat uns gezeigt, wo die Grenze nach rechts abgesteckt ist: sie forderte nicht eine Aktionsgemeinschaft für besondere Zwecke, sondern die organisatorische Vereinigung mit Teilen der S. P. D. und U. S. P. D Ich verstehe, daß manche Genossen fürchten, ihre Parteistruktur sei nicht fest genug, um ein solches Experiment durchzumachen. Aber gegen eine solche Gefahr ist kein Kraut gewachsen. Ich muß auch ein Mißverständnis Terracinis aufklären. Er hat Sachsen und Thüringen erwähnt, und meinte, daß die Regierungen dort den Streik ebenso bekämpften wie es die S. P. D. und Gewerkschaften taten. Nun, sie hatten keine Gelegenheit dazu, weil die Eisenbahnen Reichssache sind.

Auch die französischen Genossen haben Bedenken gegen die Unterstützung der sozialistischen Regierungen in Sachsen, Thüringen und Schweden. Die Dinge liegen aber so, daß heute in Sachsen, wahrscheinlich auch in Thüringen die Mehrheitssozialisten mit Vergnügen bereit wären in eine bürgerliche Koalitionsregierung einzutreten, und daß gerade unsere Unterstützung der U. S. P.- und S. P. D.-Regierung die Daumenschraube ist, die sie zurückhält.

Die Politik, wie wir sie in Deutschland getrieben haben, und wie sie in der Taktik der Einheitsfront formuliert worden ist, hat zwei Voraussetzungen. Die eine ist, daß noch starke Arbeitermassen unter dem Einfluß der S. P. D., der U. S. P. und der Gewerkschaften stehen; die zweite ist, daß wir in Deutschland nicht unmittelbar vor dem Kampf um die Macht stehen, obwohl die Situation in Deutschland wahrscheinlich revolutionärer ist, als in irgend einem anderen Lande. Unsere französischen Genossen haben auf die 300 000 Mitglieder in der C. G. T. Unitaire hingewiesen. Aber die C. G. T. U. ist heute keine Gruppe, von der unsere französischen Genossen behaupten könnten, daß sie im wirklichen großen Kampf unter ihrer Führung stehen werde.

Was unsere *italienischen* Genossen betrifft, so bestreiten sie ja gar nicht, daß sie die Mehrheit der Arbeiterklasse noch nicht hinter sich haben. Bei der Einstellung der italienischen Genossen gibt es nur zwei Wege, entweder der Putsch, d. h., die Bewegung, gestützt nur auf die Parteien, oder in kleinerem oder größerem Maßstabe, das, was wir am 4. August 1914 hatten, eine katastrophale Passivität der Partei. Deshalb erfordert es das höchste nationale Interesse, daß unsere französischen und italienischen

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:41 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Genossen aus den Erfahrungen, die anderwärts gemacht worden sind, zu lernen verstehen.

Ich würde auch raten, wenn ein solcher Beschluß gefaßt wird, nicht zu sagen, wie Genosse Terracini tat: Ein solcher Beschluß wird gefaßt und in irgendein Aktenschubfach gelegt, sondern, wenn ein solcher Beschluß gefaßt wird, muß es die wichtigste und nächste Aufgabe sein, die Parteien für diese Taktik vorzubereiten. Ich hoffe, daß diese Konferenz eine wichtige Etappe sein wird.

Burian: Werte Genossen, ebenso wie Genosse Thalheimer kann ich mich meinerseits auf wichtige Erfahrungen in der Tschechoslowakei stützen, die wir jetzt schon bezüglich der Einheitsfront gemacht haben. Im Departement Brünn, wo wir zirka 22—25 000 Mitglieder haben, wo etwa 99 % der Jugend-Turnvereine kommunistisch sind, die Gewerkschaftsorganisationen kommunistisch sind, die Genossenschaften in ihrer Mehrzahl von Kommunisten verwaltet werden, wo wir das Gebiet so ziemlich beherrschen, haben wir seit Dezember eine Propaganda für die Parole der Einheitsfront entfaltet. Diese Propaganda war für unsere Partei von einem großen Vorteil. Wir hatten einen großen Zulauf, nicht nur von unseren Mitgliedern und Sympathisierenden, sondern auch neue Arbeiterschichten kommen seit dieser Zeit zu uns. Wir sind also mit dieser Parole außerordentlich zufrieden.

Man fragt: Ist diese Parole wirklich in den Massen verankert? Während unserer Abwesenheit war ein großer Bergarbeiterstreik. Nun haben wir die Nachricht, daß unsere Lehrervereinigungen, die früher absolut national und bürgerlich waren, den Streikenden 100 000 Kronen, die Deutschen 25 000 Kronen geschickt haben. Das ist ein Zeichen dafür, daß sich breitere Schichten der Angestellten gegen den Kapitalismus rühren.

Wir hatten bereits eine gemeinsame Sitzung. Zwar nicht mit den Sozialdemokraten, aber mit den Gewerkschaftlern. Aber die Gewerkschaftler wollen die Einheitsfront auf der breitesten Basis unserer ganzen Bewegung aufgebaut wissen. Es ist auch unpraktisch, einen internationalen Kongreß nur mit gewerkschaftlichen Vertreter zu beschicken.

Genosse Terracini glaubte die Sache gut zu machen, indem er sagte: Nicht Einheitsfront, sondern Einheitsaktion! Das ist eine ideologische Spielerei, aber kein praktischer Ratschlag. Die französischen Genossen kommen mit vielen Einwänden. Ich glaube, daß gerade wir mit unseren französischen Genossen eine Verständigung über diese Frage erzielen können.

Infolge des Abhängigkeitsverhältnisses unserer tschechoslowakischen Bourgeoisie vom französischen Bourgeoisiestaat ist für uns die Entwicklung der kommunistischen Partei in Frankreich eine sehr wichtige Sache. Die K. P. Fr. ist auf ähnlichem Wege zum Kommunismus gekommen, wie wir. Wir werden den fran-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:41 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

zösischen Kommunisten nichts raten, was sie irgendwie schädigen könnte. Wir hoffen jedoch, daß die Gegensätze nicht so bedeutsam sind. Wenn die französischen Genossen die Einheitsfront nur als Parole für die Arbeiter verstehen, sich aber mit den Longuetisten nicht an einen Tisch setzen wollen, dann können sie das tun. Aber später wird vielleicht auch für sie ein Augenblick kommen, wo die Notwendigkeit des Zusammensitzens sich ergibt. Genosse Terracini hat gesagt, daß wir mit den Sozialdemokraten nicht einmal für die Tagesfragen kämpfen können. Es handelt sich aber nicht darum, was wir denken und was wir vermuten, sondern was sich die Arbeiter denken. Wir müssen die Arbeiter dahin bringen, daß sie diese Fragen erkennen und sie verstehen.

Zum internationalen Kongreß müssen wir alle hingehen, es ist eine Notwendigkeit. Ich begreife nicht, daß man hier irgend welche Unterschiede zwischen den Interessen der russischen und der Weltrevolution macht. Wenn wir für die Einheitsfront eintreten, so ist es für die Weltrevolution. Diese braucht den internationalen Kongreß.

Er ist die Tribüne, wo wir für unsere Losungen kämpfen. Für die Herstellung der Einheitsfront halte ich es aber für notwendig, daß zwei Vorbedingungen in der Partei überall geschaffen werden. Um die Einheitsfront herstellen zu können, müssen die Parteien in ihrem Inneren sehr gefestigt sein und zweitens müssen die Parteien in ihrer Leitung konsolidiert sein. Diese beiden Bedingungen sind in dem Gebiet Brünn erfüllt. Wir fordern die Einheitsfront, weil das Bedürfnis der Arbeitermassen dafür besteht.

Vorsitzender: Es sind zu der Rede des Genossen Renoult zwei Erklärungen eingegangen:

1. „Die Worte des Genossen Renoult können ein Mißverständnis hervorrufen, so daß wir erklären, daß er als Korreferent weder der Sprecher der gesamten Delegation, noch der gesamten Kommunistischen Partei Frankreichs ist.

Renoult hat nur im Namen von 4 Delegierten und im Namen des Zentralkomitees der Partei gesprochen, welche die Thesen des Exekutivkomitees schlecht ausgelegt haben und sie entstellen ließen.

Wir behalten uns vor, in die allgemeine Diskussion einzugreifen und die Gesichtspunkte der französischen Kommunisten zu entwickeln, die mit der Exekutive über die allgemeinen Grundsätze, auf welche die Thesen aufgebaut sind, übereinstimmen. Für die Kommunistische Partei Frankreichs verlangen wir gewisse Vorsorgen und Bedingungen der Anwendung im Interesse der Verwirklichung der Parole der Kommunistischen Internationale in Frankreich.

Ker, Souvarine, Treint."

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:42 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

2. „Das Zentralkomitee der Partei hat nach Rußland die Genossen Marcel Cachin, Renoult, Louis Sellier und Metayer gesandt, um die Ansichten des französischen Kommunismus über die Einheitsfront zu vertreten.

Folgendes ist der Text des einstimmig, bei *einer* Stimmenthaltung, gefaßten Beschlusses des Zentralkomitees vom 7. Januar 1922:

Das Zentralkomitee hält die Anwendung der Einheitsfront soweit sie das Uebereinkommen mit den Führern der Dissidenten und mehrheitlichen Gewerkschaften darstellt, in unserem Lande für unmöglich.

Es ist der Auffassung, daß die Einheitsfront für die Internationale sichere Gefahren enthält, gegen die Garantien geschaffen werden müssen.

Es gibt seinen Delegierten das Mandat, diese Auffassung auf der internationalen Konferenz in Genua zu vertreten. Es beauftragt sie außerdem, die Aufnahme dieser Frage in die Tagesordnung des 4. Weltkongresses zu verlangen. Dieser Beschluß entspricht genau den Beschlüssen des Kongresses von Marseille, die einstimmig gegen eine Stimme angenommen wurden und jenen der Konferenz der Sekretäre, abgehalten am 22. Januar 1922 in Paris.

Marcel Cachin, Renoult, Louis Sellier, Metayer."

Schluß der Sitzung 4.20 Uhr.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:42 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

9. Sitzung.

(26. Februar. Abends.)

Vorsitz: *Kolarow.*

Redner: *Walecki, Trotzki, Marshall.*

Walecki: Die Kommunistische Partei Polens anerkennt das Prinzip der Einheitsfront und glaubt, es in der Praxis unter den bestimmten polnischen Verhältnissen bereits angewendet zu haben. Tatsache ist jedoch, daß die Wiege der neuen Taktik der Kommunistischen Internationale nicht in Polen steht, daß andere Länder einen günstigeren Boden für die volle Anwendung dieser Taktik darstellen. In Polen haben wir bis jetzt die Taktik der Einheitsfront hauptsächlich auf dem gewerkschaftlichen Gebiet, auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Kämpfe gebraucht, wie ja im allgemeinen die ganze neue Taktik aus der *Offensive der Unternehmer* und dem Abwehrkampf der Arbeiterschaft entstanden ist.

Auf politischem Gebiet begegnet die Taktik der Einheitsfront besonderen Schwierigkeiten. Unsere Partei hat schon längst an alle Organisationen die Weisung erteilt, an den von der sozialistischen Partei organisierten Massenaktionen, — wenn dieselben mit vitalen Arbeiterinteressen zusammenhängen, — aktiv, aber unter eigenem Banner, teilzunehmen. So z. B. Ende 1920 an einem Demonstrationsstreik gegen den Senat, aber nicht unter der Parole: Nieder mit dem Senat!, sondern unter derjenigen: Nieder mit dem Parlamentarismus! Hoch die Diktatur des Proletariats und die Sowjet-Republik! Freilich haben wir uns nicht an die Führer der Sozialisten gewandt, um ihnen gemeinsame Aktionen vorzuschlagen. Erstens, weil sie uns im voraus tagtäglich eine klare und entschiedene Antwort gaben und noch geben. Vor einigen Monaten war täglich an der Spitze des sozialistischen Zentralorgans zu lesen: „Es ist den sozialistischen Organisationen untersagt, die Teilnahme von Kommunisten an den Kundgebungen gegen das Ausnahmegesetz zuzulassen." Der zweite Grund ist der tiefe Abscheu und Haß, der bei uns in weiten Parteikreisen gegen die Führer der Sozialpolizisten herrscht. Es würde uns auch schwer fallen, wenn die Umstände es verlangen, Haß und Abscheu soweit zu überwinden, daß wir die Taktik der Einheitsfront in vollem Umfange durchführen. Das Zentralkomitee unserer Partei hat sich entschieden für die Einheitsfront ausgesprochen, macht

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:42 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

aber ausdrückliche Vorbehalte in bezug auf Verständigung mit den Führern. Selbstverständlich sind diese Ansichten unserer Partei, ebenso wenig wie die der anderen Sektionen, ihr letztes Wort. Die Beschlüsse, die hier von Euch gefaßt werden, werden auch auf die Weiterentwicklung der Tätigkeit der K. P. Polens einen mächtigen Einfluß ausüben.

Einige Worte über die Stellung der *französischen* Partei. *Lenin* sagte einmal, daß man Schwierigkeiten und Hindernissen gegenüber zweierlei Haltung annehmen kann: Entweder studiert man sie gründlich und allseitig, um sie zu überwinden, zu brechen, zu untergraben, zu umgehen; oder aber man redet viel von Schwierigkeiten und Hindernissen, um die eigene Tatenlosigkeit und den eigenen Kampfesunwillen zu entschuldigen. Etwas von diesem Geiste finde ich bei einem Teile unserer französischen Freunde. Ich glaube in der Abneigung weiter Kreise der französischen Partei gegen die Einheitsfront, auf die hier hingewiesen worden ist, auch einen gewissen von oben her organisierten Widerstand entdecken zu können. Die ganze Rede Frossards in der Konferenz der Bezirkssekretäre diente nicht der Klärung der Frage und der Untersuchung der Hindernisse und Anwendungsmöglichkeiten, sondern der Organisierung des Kampfes gegen die Anregungen des E. K.

Genosse Daniel Renoult will der Taktik der Einheitsfront die des revolutionären Blockes mit den Anarchisten und Syndkalisten entgegenstellen. Erstens löst es keineswegs das Problem, die *ganze* Arbeiterschaft für die Tageskämpfe zu mobilisieren. Zweitens ist zu bemerken, daß die französischen Genossen zu oft die Trennungslinie von den anarchistischen Verbündetn nicht genügend klar hervorheben. Keine Grenzverwischung, weder nach der einen noch nach der anderen Seite! Im Gegenteil, Stärkung des kommunistischen Charakters unserer Partei, zugleich aber Einheit der Front für die Kämpfe des Tages!

Ich komme nun zu *Italien*. Die italienische Partei unterscheidet sich bei sich zu Hause vorteilhaft von dem, was wir von den italienischen Genossen hier in Moskau gehört haben. Sie hat die Taktik der Einheitsfront schon im vorigen Sommer unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen anzuwenden verstanden, und zwar auf dem gewerkschaftlichen Gebiet. Auf dem Marseiller Kongreß verteidigte Genosse Bordiga, der mit mir die K. I. vertrat, die Taktik der Einheitsfront. Die Gegensätze zwischen den hier vorgebrachten italienischen Thesen und unseren Ansichten sind der bedauerlichen Neigung zuzuschreiben, gewisse Zufälligkeiten oder gar Verirrungen zum Prinzip zu erheben. Dadurch errichten sie Schranken, die ihre eigenen Bewegungen hemmen und ihre Tätigkeit in falsche Bahnen lenken. So z. B. wenn sie eine Mauer zwischen dem gewerkschaftlichen und politischen Gebiet auf-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:43 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

richten wollen, was praktisch ebenso unhaltbar wie theoretisch falsch ist. Sie lehnen die Einheitsfront auf politischem Gebiet ab, schlagen aber vor, eine internationale Gewerkschaftskonferenz mit proportioneller Vertretung der politischen Strömungen einzuberufen. Die Internationale muß unseren italienischen Freunden helfen, gewisse Widersprüche, die ihre Taktik hemmen, loszuwerden.

Ich bin für das Prinzip der Einheitsfront und für seine Anwendung in allen Ländern, unter Berücksichtigung der jeweiligen Lage, sowohl der allgemeinen, wie in der Partei selbst. Wir müssen selbstverständlich die Einheitsfront auch auf das internationale Gebiet ausdehnen, zumal es Fragen gibt, die nur durch internationale Aktionen gelöst werden können. Unsere Kommunistische Internationale muß in den Augen des Proletariats der ganzen Welt als Bahnbrecherin im Kampfe der vereinten Arbeitermassen gegen das Kapital und den Imperialismus erscheinen.

Trotzki: Ich bin mit Genossen Radek vollkommen einverstanden, daß die Rede des Genossen Terracini nichts anderes war als eine neue, und ich muß gestehen, nicht ganz verbesserte Auflage der Einwände, die er seinerzeit gegen einige Thesen des 3. Kongresses vorgebracht hat. Die Lage hat sich aber seitdem geändert. Genosse Terracini sagte: „Wir sind selbstverständlich für die Massenaktion und für die Eroberung der Massen." Gewiß, aber wir sind bereits in einem fortgeschrittenen Stadium, wir diskutieren jetzt über die *Methoden*, wie diese Eroberung und Aktion vor sich gehen soll. Wir haben auf dem 3. Kongreß die Tendenzen bekämpft, die zu vorzeitigen Aktionen führen könnten. Heute finden wir wieder dieselben Tendenzen, doch kommen sie in einer anderen Form zum Ausdruck, in der Gefahr einer negativen Haltung. Wir haben auf dem 3. Kongreß festgestellt, daß wir am Anfang einer *neuen Etappe* stehen. Die Bourgeoisie hat das Gleichgewicht und die Stabilität nicht wieder gefunden, doch hat sie eine Art von *Scheinstabilität* angenommen. Nach den Jahren 1919/1920 hat sich die revolutionäre Stimmung der großen Masse in die der Erwartung verwandelt. Jetzt muß uns am meisten beschäftigen, wie wir die Massen gewinnen können. Von diesem Standpunkt aus sind die Parteien in drei große Gruppen zu teilen:

Zur ersten Klasse gehören die Parteien jener Länder, wo die kommunistischen Parteien noch um ihren Platz in der proletarischen Front kämpfen müssen: England, Belgien; zweitens als Gegenteil Bulgarien, wo die Kommunistische Partei schon die absolute Herrschaft hat. Es ist klar, daß in einer solchen Lage die Frage der Einheitsfront fast gar nicht existiert. Drittens steht zwischen diesen beiden Extremen die große Mehrheit der Parteien. Und gerade in den Ländern, wo die Kommunistische Partei

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:43 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

eine Fraktion der organisierten Avantgarde des Proletariats ist, taucht die Frage der Einheitsfront auf.

Wir wissen nicht, wann der Augenblick der Eroberung der Macht eintreten wird. Vielleicht in sechs Monaten, vielleicht in sechs Jahren. Ich frage die Genossen Terracini und Renoult: Soll der Kampf des Proletariats stillstehen bis zu dem Moment, wo die K. P. in der Lage sein wird, die Macht zu ergreifen? Nein, dieser Kampf geht weiter. Die Arbeiter, die außerhalb unserer Partei stehen, begreifen nicht den Grund, warum wir von den Sozialisten usw. geschieden sind. Sie sagen sich: „Mögen uns diese Organisationen oder Sekten die Möglichkeit geben, den Kampf für unsere Tagesnöte zu führen! Wir können ihnen nicht sagen: „Wir haben uns getrennt, um Euer großes Uebermorgen vorzubereiten." Da kommt die Kommunistische Partei und sagt ihnen: „Freunde, die Kommunisten, Syndikalisten, Reformisten und revolutionären Syndikalisten, haben ihre selbständigen Organisationen, aber wir Kommunisten schlagen eine unmittelbare Aktion für Euren Kampf um das tägliche Brot vor!" Das ist ganz im Geiste der Massenpsychologie. Ich begreife wohl, daß für einen Journalisten, der z. B. in der Humanité mit Longuet zusammensaß, die Aussicht, sich an Longuet wieder wenden zu müssen, eine psychische oder moralische Folter ist. Aber die Millionen französischer Arbeiter scheren sich den Teufel um diese Sachen. Um Euch zu beweisen, Genossen, daß die Bedenken, die in Frankreich Platz greifen, nicht die Stimmung der proletarischen Massen widerspiegeln, will ich Euch einige Zitate anführen. Gewiß sind die Zitate sozusagen getrocknete Blumen der Arbeiterbewegung, aber wenn man ein bischen Botanik kennt, und wenn man die Blumen auf der sonnigen Wiese gesehen hat, so bekommt man auch durch die getrockneten Exemplare ein Nachgefühl der Wirklichkeit.

In der „Internationale" vom 22. Januar schreibt Victor Méric: „Wenn diese These in Frankreich angenommen und morgen das Ministerium des Krieges Poincaré über den Haufen geworfen wird, um dem Ministerium Briand oder Viviani Platz zu machen, entschiedenen Anhängern des Friedens, der entente cordiale unter den Völkern, der Anerkennung der Sowjets, — wird es notwendig sein, daß unsere Abgeordneten im Parlament durch ihre Stimme die bürgerliche Regierung unterstützen? Und wenn — wer weiß — einem der unsrigen ein Portefeuille angetragen wird, darf man die Annahme verweigern?"

Genosse Terracini hat nicht das gleiche gesagt wie Genosse Méric, aber er hat ebenfalls das Gespenst der drei Mächte, Nr. 3, 2 und 2½, Deutschland, Oesterreich und Rußland heraufzubeschwören versucht. Genossen, die Interessen der Sowjetrepublik können keine anderen sein als die Interessen der inter-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:56 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

nationalen revolutionären Bewegung. Und wenn Ihr glaubt, daß wir dermaßen von unserer Stellung als Staatsmänner absorbiert und hypnotisiert sind, daß wir nicht mehr vermögen, die Interessen der Arbeiterbewegung richtig einzuschätzen, dann wäre es angezeigt, in die Statuten unserer Internationale einen Paragraphen einzufügen, wonach jede Partei, die in die bedauerliche Lage gerät, sich der Staatsgewalt bemächtigt zu haben, aus der Internationale ausgeschlossen wird. (Heiterkeit.)

Genosse Thalheimer sagte: Wenn es sentimentale Gründe gibt, sich nicht mit den Leuten der 2 und 2½ an einen Tisch zu setzen, so kommen sie insbesondere für uns Deutsche in Betracht. Aber wie kommt ein französischer Kommunist dazu, den Deutschen Mangel an Haß gegen die Verräter der 2½ vorzuwerfen? Ich denke, ihr Haß steht dem Haß der Literaten und Journalisten nicht nach, die den Ereignissen fernstanden. Wenn unsere deutschen Genossen dennoch die Taktik der Einheitsfront durchführen, so liegt das darin, daß sie in ihr eine politische Aktion, keineswegs eine moralische Annäherung erblicken.

Fabre schreibt, er sei mit der Taktik der Einheitsfront vollkommen einverstanden mit dem einzigen Vorbehalt: „Hätte es also einen Sinn gehabt, die Einheit mit der Pistole in der Hand zu zerstören?"

Die Taktik der Einheitsfront wird also als Rückkehr zu der Situation vor Tours aufgefaßt, als ein Burgfriede, eine heilige Alliance mit den Dissidenten, den Reformisten. Méric sagt: Ich lehne sie ab, Fabre sagt: Nein, ich akzeptiere. Sogar bei Frossard, der gewiß ein Politiker von Bedeutung ist, finden wir keine gewichtigeren Argumente. Ich könnte Euch sagen, daß Eure Methoden und Handlungen *besser* sind, als die Argumente, die Ihr gegen die von der Internationale vorgeschlagene Taktik ins Feld führt. Die Partei besitzt 130 000 Mitglieder, die Dissidenten, sagen wir, 30, 40 oder 50 000. (Zwischenruf: 15 000!) Die reformistischen Syndikate zählen 200 000, vielleicht auch etwas mehr oder weniger Mitglieder. Die revolutionären Syndikate 300 000. Die Arbeiterklasse Frankreichs umfaßt Millionen. Die französische Partei ist der Niederschlag jener großen revolutionären Welle des Proletariats, die aus dem Kriege hervorgegangen ist. Die Revolution ist aber nicht eingetreten, die große Masse erlebt einen sozusagen psychologischen Rückschlag, der sich in der Tatsache äußert, daß die Arbeiter die Gewerkschaften verlassen. Aber nehmen wir an, daß die Uebergangssituation noch ein Jahr oder zwei oder drei dauert, — wie wird sich die Arbeiterschaft Frankreichs verhalten, wenn es unter solchen Umständen zu einer allgemeinen Aktion im Lande kommen würde? Das Zahlenverhältnis zwischen der K. P. und der Dissidentenpartei ist wie 4 : 1, die vagen revolutionären Ge-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:56 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

fühle gegenüber den bewußt revolutionären Gefühlen stehen vielleicht im Verhältnis von 99 : 1.

Wir haben mit der „Humanité", die 200 000 Leser besitzt, mit unseren Schulen usw. großartige Propagandaerfolge erzielt. Es gibt noch andere Mittel, um die breiten Massen in Bewegung zu bringen, z. B. durch die glänzenden Reden unserer französischen Freunde usw. Es kommen die Wahlen. Eine große Masse von Arbeitern wird sich sagen: Ein Parlament des Blockes der Linken ist jedenfalls dem nationalen Block Poincarés vorzuziehen. Es handelt sich für uns nun darum, im voraus die Idee des Blockes der Linken vor dem französischen Proletariat zu kompromittieren. Das ist für die französische Partei eine sehr wichtige Frage. Ein solcher Block ist für uns nicht ein Malheur, eher ein Gewinn, unter der Voraussetzung, daß das Proletariat an ihm nicht beteiligt ist. Wir wollen zunächst die Methoden unseres Vorgehens nicht im voraus präzisieren. Die Hauptsache ist, das linke Bürgertum in den Augen der breiten Arbeiterklasse zu kompromittieren, es zu zwingen, Farbe zu bekennen. Wir Kommunisten haben das größte Interesse daran, diese Herren aus ihrem Asyl, aus ihrer Kammer herauszulocken, und sie vor das Proletariat, namentlich auf der Basis der Massenaktion, hinzustellen. Es handelt sich ja nicht um die Annäherung an Longuet, — das wäre etwas starker Tobak, nicht wahr, Genossen? Wir haben 15—16 Monate lang den französischen Genossen eingeschärft, daß man den Longuet hinauswerfen soll. Und nun kommen Genossen und glauben, wir wollen ihnen die Verständigung mit Jean Longuet aufzwingen. Ich begreife wohl, daß die Arbeiter der Seine-Föderation nach der Lektüre des Artikels von Victor Méric einen ganz wirren Kopf bekommen haben; man muß ihnen in aller Ruhe erklären, daß es sich um ganz andere Dinge handelt. Genosse Terracini meint: wir haben ganz andere Aktionsmethoden, wir sind für die Revolution, jene sind gegen die Revolution. Das ist durchaus richtig, aber wenn dies nicht wäre, so hätte ja die Frage der Einheitsfront überhaupt keine Schwierigkeiten bereitet. Daß wir für, und die anderen gegen die Revolution sind, müssen wir dem Proletariat erst klar machen.

Das gefährlichste an der Rede Renoults war die Behauptung, daß wir im gegenwärtigen Moment nicht nur mit den Dissidenten, sondern auch mit der reformistischen C. G. T. nichts zu tun haben. Das würde eine angenehme Ueberraschung für die Anarchisten der C. G. T. Unitaire sein, und ich erlaube mir zu bemerken: diese Unterstützung der Anarchisten ist höchst ungeschickt. Gerade in der Gewerkschaftsbewegung habt Ihr die Theorie der Einheitsfront mit Erfolg angewendet, und wenn Ihr jetzt 300 000 Anhänger zählt gegenüber 200 000 Anhängern von Jouhaux, so verdankt Ihr dies zur Hälfte der Taktik der Einheitsfront. Wollten wir die

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:57 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Gewerkschaften nach den verschiedenen Tendenzen spalten, so wäre dies ein Selbstmord.

Jouhaux sah den Boden unter seinen Füßen verschwinden. Unsere Prognose war richtig. Er beginnt die Spaltung auf dem Wege der Ausschließungen. In unserem Kampfe gegen die Reformisten, gegen die Dissidenten, wie Ihr sie genannt habt, gegen die Syndikalisten-Reformisten und die Sozialpatrioten, müssen wir diese für die Spaltung verantwortlich machen, müssen sie fortwährend zwingen, ein offenes „Nein" vor der gesamten Arbeiterklasse auszusprechen. Wenn die Situation für die Forderungen der Arbeiterklasse günstig ist, müssen wir die Herren nach vorwärts drängen. In zwei Jahren werden wir vielleicht die Revolution haben; in der Zwischenzeit wird eine immer breitere Massenbewegung Platz greifen, die Jouhaux und Merrheim werden immer versuchen 1—2 Schritte vorwärts zu tun. Aber, meint Genosse Terracini, im Moment gibt es keine großen Ereignisse, und wir haben keinen Anlaß zur Einheitsfront. Und die französischen Genossen sagen: Wenn die großen Ereignisse nicht kommen, dann müssen wir sie durch unsere eigene Initiative einleiten. Ich behaupte: Eines der größten Hemmnisse für den Eintritt dieser Ereignisse ist der Umstand, daß mehrere politische und gewerkschaftliche Organisationen nebeneinander stehen, deren Unterschied die Masse nicht versteht. Wir schlagen der betreffenden Organisation eine bestimmte Aktion vor. Ich behaupte, die nichtorganisierten Arbeiter, die am meisten geistig enttäuschten und trägen Elemente, können im Moment einer akuten revolutionären Krise von uns in den Strudel mitgerissen werden, aber in der Zeit der schleichenden Krise werden sie eher ein Rückhalt für Jouhaux sein.

Was die Konferenz der 3 Internationalen betrifft, so wäre es vielleicht wünschenswert, daß sie später zustande käme, doch ist sie uns mit einem Male aufgezwungen als eine Folge der Konferenz von Genua, zu der eine persönliche Einladung an Genossen Lenin erging. Wenn diese Konferenz tatsächlich zustande kommt, dann tritt vor das Proletariat die Notwendigkeit, etwas zu tun. Die 2½ Internationale ergreift die Initiative und ladet uns ein. Sollen wir den Leuten antworten: „Ihr seid Verräter, wir wollen mit Euch nichts gemeinsam unternehmen?" Ihr Verrat ist eine längst bekannte Tatsache. Man hat ihn schon unzählige Male gebrandmarkt. Tatsache ist, daß Friedrich Adler sich an uns mit den Worten gewandt hat: Wir laden Euch ein, um einen gemeinsamen Druck auf die Bourgeoisie, auf ihre Diplomatie zu besprechen, bezw. zu beschließen.

Würden wir „nein" sagen, so hätten die Scheidemänner, Friedrich Adler, Longuet und tutti quanti ein leichtes Spiel in der Arbeiterklasse. Also lassen wir, Genossen, die Bezeichnung „Verräter" und „Kanaille", vielleicht für die Zeit der Konferenz selbst.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:57 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Aber jedenfalls dürfen wir in unserem Antwortschreiben nicht sagen: Wir gehen nicht, weil Ihr Verräter seid. — Wir haben von einer Teilnahme an einer solchen Konferenz nichts zu befürchten: Wir werden dort als die revolutionäre Fraktion der Arbeiterklasse erscheinen. Wenn die Konferenz infolge der Weigerung der Parteien nicht zustande kommen wird, die fürchten werden, gegenüber dem Weltproletariat Verpflichtungen zu übernehmen, dann wird die Verantwortung auf sie zurückfallen, nicht auf die Kommunistische Internationale. Das ist unser Gewinn, das ist auch alles, was wir wünschen. Aus diesem Grunde glaube ich, daß wir uns einstimmig für die Teilnahme an der Konferenz entscheiden sollen.

Marshall: Für die K. P. der Vereinigten Staaten ist die Parole und die Taktik der Einheitsfront von außerordentlicher Bedeutung. Es muß jedoch klar festgestellt werden, was wir unter „Einheitsfront" verstehen. Es besteht kein Zweifel, daß bei den Arbeitern der Drang nach Einheit immer stärker wird, besonders in den Vereinigten Staaten. Diese Tendenz hat ihre Reaktion auf die Kommunisten, weil diese meinen, wir wollten etwas amalgamieren, was nicht zusammengehört. Das darf uns aber dem Gedanken der Einheitsfront nicht entfremden. Wir denken keineswegs an eine Konferenz in dem Sinne, daß wir mit den Berger und Hilquit an einem Tisch sitzen und ein Programm ausarbeiten; wir bezwecken nicht eine Wiederholung der Konferenz von 1912 in Basel, wo man sich in einer Kirche versammelte und schöne Reden hielt und sich auf ein Programm einigte, das nie durchgeführt wurde. Wir verstehen den Zusammenschluß großer Arbeitermassen auf dem Boden des gemeinsamen Kampfes für ein unmittelbares Ziel. In Amerika ist die Parole der Einheitsfront von besonderer Bedeutung. Wir stehen vor einem großen Minenarbeiterstreik, und schon werden Stimmen laut, daß die Bergarbeiter an die Transportarbeiter bzw. Eisenbahner herantreten, um gemeinsam zu verhandeln, welche Schritte zu unternehmen seien, um den Sieg zu sichern. Auf politischem Gebiete haben wir eine Anzahl großer Fragen, mit denen wir ohne Zweifel eine Einheitsfront herbeiführen können, z. B. Befreiung der politischen Gefangenen, Aufhebung des weißen Terrors, Schutz des Streikrechts der Eisenbahner. Von den Sozialdemokraten kommt die Initiative, eine Arbeiterpartei in den Vereinigten Staaten zu gründen. Auch von anderer Seite ist diese Initiative ausgegangen. Die Kapitalisten des Landes sehen ein, daß die Verschärfung des Klassenkampfes auch das politische Bewußtsein der Arbeiter geweckt hat, und die Arbeiterpartei soll da einen Blitzableiter bilden. Es wäre ein Verbrechen der Revolutionäre der Vereinigten Staaten, wenn wir hier nicht mit der Taktik der Einheitsfront einsetzen würden, um alle Positionen auszunützen. Es wäre ein Verbrechen der K.P.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:57 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Amerikas, wenn sie die auf die Spitze getriebenen Gegensätze nicht ausnützen würde. Damit ist keineswegs gesagt, daß man seine kommunistische Meinung opfern soll.

Ehe wir die Arbeitermassen in den letzten Kampf führen können, müssen wir sie erst vereinigen, und bei ihnen Einfluß und genügend Vertrauen bekommen. Es gibt dabei nur zwei Möglichkeiten: entweder die Arbeitermassen erklären sich willens, ihre Organisationen mit den unsern in den Kampf zu führen, oder sie lehnen ab, in eine einige Kampffront mit wirklichen Revolutionären einzutreten. In diesem Fall wird für uns auch nichts Schlimmes erwachsen. Wir werden dadurch die Möglichkeit bekommen, der Masse zu zeigen, wer der geeinigten Kampffront im Wege steht.

Es ist einfach Wahnsinn, zu glauben, daß man diese Vereinigung theoretisch auf dem Papier vornehmen könne und erst später sagen könne: So, jetzt haben wir alle Arbeiter, auf in den Kampf gegen den Kapitalismus! Es ist viel leichter, die Vereinigung auf dem Boden unmittelbarer Kämpfe und Forderungen vorzunehmen.

Kolarow: (Vorsitzender) erklärt, daß auf der Rednerliste noch 29 Namen stehen, und schlägt vor, daß von jeder Delegation nur ein Genosse das Wort erhalte. Nach einem Einwand des Genossen *Ambrogi* wird der Antrag angenommen.

Schluß der Sitzung 10.45 Minuten.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:58 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

10. Sitzung.

(27. Februar. Mittags.)

Vorsitz: *Roberto.*

Redner: *Losowski, Stanitsch, Kolarow, Tomann, Rakosi.*

Losowski: Die französischen Genossen suchen die Erklärung für die Taktik der Einheitsfront darin, daß die Interessen des Sowjet-Staates sie erforderlich machen. „Zu welchem Zweck brauchen wir jetzt eine Einheitsfront?" fragt sich Monmousseau, und er antwortet: „Weil die Revolution, umringt von einer Welt von Feinden, isoliert dasteht und in dieser feindlichen Umgebung ohne Hilfe des internationalen Proletariats nicht ewig marschieren kann. ... Da die russische Revolution sich weder auf die Hypothese der Weltrevolution, noch auf wirksame Kräfte der Internationale stützen kann, nimmt sie fortwährend eine Umgruppierung vor. Sie setzt ihre Karten jetzt nicht mehr auf die internationale Revolution, sondern auf die Erhaltung der besetzten Positionen." Und Monmousseau kommt zum Schluß: „Die Russen . . . treten mit den kapitalistischen Staaten in Verbindung . . . und wünschen auch mit den Reformisten eine Verständigung zu erlangen, um den Rätestaat zu retten."

Ist aber denn die heutige Taktik ausschließlich von der Lage Rußlands diktiert worden? Die Hauptaufgabe besteht jetzt, da der Kapitalismus überall zum Angriff übergegangen ist, darin, die Avantgarde mit der Masse, der Hauptarmee zu vereinigen. Diese Taktik ergibt sich aus der internationalen Lage. „La Vie Ouvrière" schreibt in der Redaktionsbemerkung zu den Thesen der Kommunistischen Internationale über die Einheitsfront: „Wie es bereits schon öfters der Fall war, trifft uns auch diese Initiative der Russen unerwartet. Man darf nicht vergessen, daß unsere Bewegung sich im Schlepptau anderer befindet, daß Fragen, vor die jene heute gestellt sind, bei uns erst normaler Weise in einigen Jahren aktuell werden. Hierauf ist fast zum größten Teil unsere Verwirrung zurückzuführen, sowie auch unsere Ohnmacht, in die Entscheidung dieser Probleme unseren Gesichtspunkt hineinzuwirken." Unsere französischen Genossen geben also zu, daß eine Verwirrung vorhanden ist. Die C.G.T. Unitaire stellt die Fragen abstrakt, hält sich abseits von den Tagesfragen, sie will den Sozialismus mit einem Schlag. In „La Vie Ouvrière" und im „Syndicaliste Révolutionnaire" befindet sich eine Artikelserie über die Einheitsfront. Darin

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:58 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

heißt es, sie hätten die Einheitsfront schon längst praktiziert, und Genosse Monmousseau spricht ganz unzweideutig davon, daß die Einheitsfront den *Verzicht* auf unsere Prinzipien bedeute. In dieser Form stellen sich auch viele Genossen aus der K.P. die Frage vor.

Aber die Taktik der Einheitsfront bedeutet keine Verzichtleistung, keine „Korrektur des Ziels", wie sich die Franzosen ausdrücken; es ist nicht die Rede davon, das Ziel zu ändern, sondern sich den Gegenwartsbedingungen in der gegebenen Lage anzupassen. Nur ein Weg gibt uns die Möglichkeit, um die Massen aufs neue zu erobern: In die Massen gehen und alle Tagesfragen stellen, an denen sie interessiert sind. Was die Kommunisten vorschlagen, das ist die *Einheitsaktion.* Und wenn wir an diesen Aktionen gegen die Bourgeoisie teilnehmen, erhalten wir, die Kommunistische Partei, die Oberhand: Wenn in irgendeinem Lande eine Aktion beginnt, liegt die Führung bei der Partei, die am revolutionärsten, am entschiedensten und am konsequentesten vorgeht.

Genosse *Renoult* gibt die Erklärung ab, daß die K.P.Fr. sich selbstverständlich als disziplinierte Sektion den Beschlüssen der Konferenz fügen wird. Genossen, Sie haben aber alles selber getan, um diese Unterordnung zu erschweren. In der „Internationale" vom 8. Februar schreibt z. B. Gen. Bénard: „Warum auf einmal eine solche Taktik? War vielleicht eine solche Taktik in den Beschlüssen der Komintern und der Profintern vorgesehen?" Und weiter heißt es: „Was ist das für eine Autonomie, die sie besitzen, wenn sie sich auf Grund der Disziplin den unbedingten Befehlen beugen müssen, die aus Moskau kommen? Werden sie einen Beschluß fassen, sich in ein Spielzeug, in Eunuchen, in einfache Erzieher zu verwandeln?" Besonders bemerkenswert ist dabei das Wort „Eunuch", das an den Stil von Gustave Hervé erinnert. Es kann unbewußt geschehen sein; aber trotzdem ist in der Partei eine solche Stimmung vorbereitet, oder die Möglichkeit zu der Vorbereitung derselben gegeben worden, so daß viele Genossen nicht verstehen, wovon die Rede ist, und gerade deshalb lehnen sie sich gegen die aus Moskau kommenden „Ukase" auf.

Die Kommunistische Internationale ist der Generalstab der Weltrevolution. Nun, Genossen, wir können neue Beschlüsse alle 24 Stunden ändern, und wer sich dagegen ausspricht, zeigt nur, daß er von revolutionärer Strategie nicht das geringste versteht. Bebel sagte einmal: „Die Taktik kann man jeden Tag wechseln," und gerade diese Geschmeidigkeit fehlt unseren französischen Genossen. Sie gehen auf die Frage zu geradlinig los. „Le Temps", das Blatt der Finanz- und Industrie-Bourgeoisie Frankreichs, hat den Sinn der Einheitsfront besser verstanden; es schreibt: „Sie (die Kommunisten) stellen einen Mißerfolg ihrer Methoden fest und suchen nun dasselbe Ziel, nur mit anderen Mitteln, zu erreichen." Jawohl, das ist wahr! Um unser Ziel zu erreichen, suchen wir

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:58 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

gegen die Unternehmeroffensive eine Gegenaktion zu schaffen durch den Zusammenschluß der kommunistischen Parteien mit den sozialistischen. Das ist nicht auf die besonderen Interessen Rußlands zurückzuführen, sondern ergibt sich aus der Lage der Arbeiterklasse selbst.

Deshalb, Genossen, haben Sie die Frage nicht richtig gestellt, und aus der unrichtigen Fragestellung kommen Sie zu falschen Schlußfolgerungen. Es wäre ein Verbrechen, die jetzige eigenartige historische Situation ungenützt vorübergehen zu lassen. Die Arbeiterklasse befindet sich gegenwärtig in einem Zustand, daß unser aktives Eingreifen in den Tageskampf sie auf unsere Seite zieht und die breiten Massen in unserer Partei verankert. Die Folge davon ist, daß das Weltproletariat sich seinem Endkampf bedeutend nähert.

Vorsitzender: Ich erteile dem Genossen Stanitsch das Wort für seinen Bericht über Jugoslavien.

Stanitsch berichtet über die Auswirkungen des Antikommunistengesetzes in Jugoslavien, das unter Androhung der Todesstrafe oder 20jähriger Zwangsarbeit jegliche kommunistische Propaganda, jede Korrespondenz unter Kommunisten usw. verbietet. Dennoch ist es dem jugoslavischen Exekutiv-Komitee gelungen, in einigen Monaten die Hälfte der gewerkschaftlichen Organisationen unter der Form unabhängiger Gewerkschaften wieder ins Leben zu rufen, die Parteigruppen und die Provinzsekretariate wieder zu beleben und 6 Zeitungen (3 politische und 3 Gewerkschaftsblätter) erscheinen zu lassen; dabei ging nicht einer unserer Genossen, der etwas wert ist, zu den Zentristen und den Sozialpatrioten über, nicht ein Gewerkschaftsverband hat unsere Arbeiterföderation verlassen.

Gegenwärtig befinden wir uns in der Illegalität, aber wir sind imstande, zu arbeiten. Was die Einheitsfront betrifft, so glaubten wir anfangs, sie sei eine unbedingte Notwendigkeit dieser ernsten Situation. Ich muß gestehen, daß ich bei meiner Ankunft in Moskau nicht besonders entzückt war, die Folgen der neuen ökonomischen Politik zu sehen. Diese Politik bedeutete jedoch noch keineswegs eine Schwächung und ist auch nicht der Hauptgrund der Entstehung der Thesen der Einheitsfront; es ist vielmehr die Offensive gegen das Proletariat einerseits, die wirtschaftliche und militärische Offensive gegen Sowjet-Rußland andererseits. Für unseren Kampf brauchen wir große Armeen, die denen der Weltbourgeoisie gleichwertig sind. Wie sollen wir sie uns beschaffen? Ich glaube nicht, daß man den Beweis erbringen kann, daß es eine reinere und revolutionärere Taktik gibt, die imstande wäre, uns neue Massen zuzuführen. Allerdings setzen die Thesen eine starke Organisation und eine ebenso starke Moral der kommunistischen

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 18:59 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Parteien voraus. Auch müssen die Thesen ihre Grenzen haben, besonders Punkt 18 könnte mißverstanden werden. Wir haben die Thesen als schwierige Aufgabe aufgefaßt, und jene Genossen, die mit Ernst und Vorsicht an die Gegner herangehen, haben allen Grund dazu.

Es gibt Genossen, die einzig und allein den direkten Kontakt mit den Massen wünschen. Aber wenn wir eine Aktion mit diesen Massen wollen, die organisiert sind und also auch *Führer* haben, so sind wir gezwungen, auch mit den Führern zu sprechen, wenn die Massen es verlangen. Wir werden es tun, wenn die Interessen der Internationale und des Proletariats die Verhandlungen mit den Führern erfordern. Ich glaube nicht, daß das so ansteckend ist. Dies wird im Gegenteil für die K.P. eine günstige Gelegenheit bieten, den Massen das Wesentliche der kommunistischen Partei klarzumachen. Wir in Jugoslavien, die wir uns in einer besonderen Lage befinden, werden sie auf *illegale* Weise anwenden. In den Ländern, die industriell noch schwach sind, dafür aber mehr Agrarstaaten sind, soll man diese Taktik auf andere Weise, und zwar in rein politischen Aktionen, anwenden. Diese Frage sollte speziell mit der Exekutive oder in dem engeren Büro behandelt werden.

Was die Frage der französischen Genossen anbelangt, so glaube ich, daß sie in ihren Reden, Artikeln und Zeitungen ein wenig das Unvermögen ihrer Partei verraten, diese Taktik anzuwenden. Wenn es sich so verhält, so muß diesem Umstand eine besondere Beachtung geschenkt werden, die Exekutive muß die Auffassungen der französischen Genossen im Auge behalten.

Treint weist auf Grund einer Analyse der jetzigen Wirtschaftslage nach, daß die Taktik der Einheitsfront nicht nur ihre Erklärung, sondern auch ihre Sanktion in der Weltwirtschaftslage findet. In der Periode, in der wir uns befinden, wirkt jede Reform revolutionär, weil die Bourgeoisie nicht imstande ist, sie durchzuführen. In der gegenwärtigen Situation gibt es eine Koinzidenz zwischen der Reform und der Revolution. Die Reform ist das praktische Aequivalent der Revolution. Dies ist dermaßen richtig, daß sogar die Reformisten das Terrain der Reform verlassen müssen.

Bis jetzt erreichte unsere Propaganda nur ein relativ beschränktes Auditorium und bestand aus theoretischen Erörterungen über den Wert des Kommunismus und den Verrat der kommunistischen Führer. Jetzt ist es möglich, diese theoretischen Ausführungen durch eine experimentelle Probe sowohl des Kommunismus als auch des reformistischen Verrates zu ergänzen. Es gibt eine ungeheure Masse unorganisierter Arbeiter, die nur dann in den Kampf eintreten würden, wenn er unter der Parole der Einheitsfront der Arbeiter geführt würde. Es wäre auch unnütz, den Ein-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:00 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

fluß der Dissidenten auf einen Teil der Arbeiter zu unterschätzen. Man kann im allgemeinen nationalen Maßstab sagen, daß sie ein Netz von Führern ohne Gruppen sind. Aber es gibt auch Ausnahmen: In einigen Departements (Loire Inférieure, Finistère usw.) rivalisieren die Sektionen und Föderationen der Dissidenten mit den kommunistischen Organisationen. Die größte Schwierigkeit entsteht aus der Tatsache, daß die Periode der Spaltung noch nicht ganz vorbei ist und bereits die Periode der Einheitsfront einsetzt. Unsere Partei hat noch nicht vollständig den Geist des Opportimismus ausgerottet und muß die Taktik der Einheitsfront anwenden. Dieses Argument wurde in brillanter Weise von Frossard ins Feld geführt. Ich aber antwortete dem Zentralkomitee unserer Partei: Ihr befürchtet, daß der in unserer Partei bestehende opportunistische Geist sich die Einheitsfront zunutze machen könnte, um die Rückkehr zur Einheit der Organisationen vorzubereiten. Das ist eine reelle Gefahr. So laßt sie uns beseitigen, indem wir in unserer Partei den Opportunismus bekämpfen. Man sagt auch: die Taktik mag gut sein, aber die Partei wird sie nicht verstehen. Bis Marseille war die Partei einig, klar wie ein Spiegel. Nun stellt sich das Zentralkomitee vor den Spiegel, sieht darin seine eigenen Gedanken widergespiegelt und erklärt, das sei der Gedanke der Partei. Trotz alledem hat eine bedeutende Minorität, ungefähr ein Viertel unserer Föderation, bewiesen, daß sie die von der Exekutive vorgeschlagene Taktik versteht (Redner zählt eine ganze Reihe von Föderations-Sekretariaten auf, die sich für die Einheitsfront ausgesprochen haben). Wir haben bereits Gelegenheit gehabt, an verschiedenen Orten direkt an die Arbeiter, Mitglieder unserer Partei, über die Einheitsfront zu sprechen, und fast überall wurde nach Rede und Gegenrede eine Wendung in den Sektionen zugunsten der Einheitsfront erzielt.

Der Grundsatz der Einheitsfront wurde, mit Duldung des Zentralkomitees, entstellt. Die Aufklärungsarbeit wird eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen. Diese Taktik erlaubt uns, die reformistischen Führer zu demaskieren. Aus diesem Grunde wirft Frossard uns, und mit uns der Exekutive, naiven Machiavellismus vor. Darin steckt aber weder Machiavellismus noch Naivität. Wir kämpfen mit offenem Visier und sagen zu den reformistischen Führern: Ihr behauptet, Ihr seid keine Verräter; nun ist der Moment da, dies zu beweisen.

Man spricht vom Rückgang bzw. Stillstand der Mitglieder der französischen Partei. Diese Krise hat vor 6 Monaten eingesetzt. Sie ist vor allem durch die Unstetigkeit unserer Partei entstanden, die sich darauf beschränkt hat, immer dasselbe Auditorium von Kommunisten und Sympathisierenden zu bearbeiten, und sich auf diese Weise in einer sterilen Propaganda isolierte (Protestrufe von Cachin, Selier, Renoult und Métayer). Die Partei muß von der In-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:00 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

transigenz zu der Wirklichkeit heruntersteigen und positive Arbeit leisten. In Moskau darf man weniger denn wo anders die Tatsache vergessen, daß die erste siegreiche Revolution, die russische Revolution, ihr Entstehen der Einheitsfront der Sowjets in den Jahren 1905 und 1917 verdankt.

Kolarow: Genossen, die K.P. Bulgariens billigt die Taktik der Einheitsfront vollkommen. Diese Taktik wurde auch noch im Augenblick der Oktoberrevolution von der K.P.R. angewandt. Auch die K.P.D. handelt gegenwärtig im Sinne derselben, und dies soll auch bei der schweizerischen Partei der Fall sein. Obgleich wir bulgarischen Kommunisten stets eine unversöhnliche, orthodoxe Partei waren, haben wir doch im Kampf die Einheitsfront hergestellt. Unsere sämtlichen gewerkschaftlichen Aktionen wurden gemeinsam von den beiden gewerkschaftlichen Organisationen geführt, so im Eisenbahnerstreik 1906 und 1908 auf dem Bahnnetz des orientalischen Feldzuges, während des Generalstreiks der Buchdrucker 1910 usw. In der Zeit nach dem Kriege gibt uns der Generalstreik der Eisenbahner, der Post-, Telegraphen- und Transportarbeiter Bulgariens im Dezember 1919 ein eindringliches Beispiel zugunsten der Taktik der Einheitsfront. In jenem Augenblick haben sich die gewerkschaftlichen Organisationen ins Einvernehmen gesetzt, um den Generalstreik zu proklamieren, und haben ihn auch in voller Einigkeit geführt. Auch die sozusagen „neutrale" kleine Organisation der Maschinisten nahm am Streik teil. Das Ergebnis war: die Zerstörung der opportunistischen und neutralen Organisationen und ihre Aufsaugung durch die kommunistischen Organisationen.

Während dieses Kampfes, der der größte war, der jemals in Bulgarien stattgefunden hat, hatten die Arbeitermassen vollauf Gelegenheit, den Unterschied zwischen den Kommunisten und den reformistischen Parteien zu erkennen. Sie sehen also, daß die Taktik der Einheitsfront, wenn sie gut und wohlorganisiert durch eine wahre kommunistische Partei durchgeführt wird, keinerlei Konfusion in den Köpfen der Massen hervorruft, sondern im Gegenteil mit dem Sieg der kommunistischen Partei endet.

Auch jetzt wenden wir diese Taktik in gewissen Fällen an. Wir haben 3 Organisationen der Kriegsinvaliden, von denen die erste kommunistisch, die zweite „neutral" und die dritte die Organisation der invaliden Offiziere ist. Unsere kommunistische Organisation hat sich an die beiden anderen gewandt und sie zu einem gemeinsamen Kampf um konkrete Forderungen, also zur Einheitsfront, aufgefordert. Die Organisation der invaliden Offiziere ist darauf eingegangen, und wir setzen jetzt den Kampf gemeinsam fort, während die dritte Organisation mit einem abschlägigen Bescheid antwortete. Wir sind sicher, daß diese unsere

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:01 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Initiative zu einem Triumph der kommunistischen Organisation beitragen wird.

Die russischen Genossen wehrten sich gegen den Verdacht des Sowjet-Nationalismus. Genossen, nicht an den russischen Genossen ist es, sich zu verteidigen. Die übrigen Delegationen haben die Pflicht, gegen derartige Anschuldigungen zu protestieren. Die Sowjet-Republik gehört nicht nur den Russen, sondern allen Revolutionären. Gleichermaßen ist auch die Rote Armee keine Armee, die bestimmt ist, speziell russische Interessen zu verteidigen, sondern sie ist ein Werkzeug der Weltrevolution. Gewiß, die neue Taktik hat gewisse Gefahren in sich, ganz besonders, wenn sie von einer K.P. angewandt wird, die kein klar abgegrenztes Programm hat. In der „Internationale", dem Organ der K.P.Fr., konnte man einen Artikel von Verfeuil lesen, der sich gegen den sogen. roten Militarismus richtet, der die Rote Armee mit der bürgerlichen Armee, dem Werkzeug der kapitalistischen Politik, auf eine Stufe stellt. Genossen, wenn Kommunisten derartige Ansichten unterstützen, so ist es schwer, ja gefährlich, die Einheitsfront mit Longuet und seinen Freunden herzustellen, weil da die Arbeiter nicht mehr imstande sind, Kommunisten und Opportunisten zu unterscheiden.

Die Taktik der Einheitsfront der Arbeiterparteien ist eine psychologische Notwendigkeit des Selbsterhaltungstriebes der Massen. Diese Willensäußerung ist eine natürliche Reaktion gegen die Zersplitterungsabsichten der Bourgeoisie, in denen diese von den Sozialpatrioten und Zentristen noch unterstützt wird. Wenn eine Partei sich diesen Instinkten entgegenstellen wollte, so würde die Masse sie hinwegfegen. Aus diesem Grunde ist es notwendig, die Thesen über die Einheitsfront aus Ueberzeugung und mit gutem Willen und einstimmig gutzuheißen.

Tomann: Für uns ist die Frage der Einheitsfront eine Frage des Zusammengehens mit dem kämpfenden Proletariat unter Führung der kommunistischen Sektionen des betreffenden Landes, und nicht das Zusammengehen mit den Führern der sozialdemokratischen Parteien. Wir in Oesterreich sehen uns als verhältnismäßig schwache Partei einem ungeheuren Apparat der sozialdemokratischen Partei gegenüber, wie er vielleicht in keinem anderen Lande anzutreffen ist. Die österreichische Sozialdemokratie hat es bis jetzt verstanden, die große Masse des Proletariats zu halten: sie arbeitet mit doppelten Rollen. Wenn es notwendig ist, mit der Bourgeoisie in Unterhandlungen zu treten, kommt Renner, der Liebling der bürgerlichen Klasse, und wenn es notwendig ist, vor dem Proletariat mit revolutionärer Geste zu erscheinen, kommt der „Revolutionär" Friedrich Adler, der den Minister Stürgh erschossen hat. Diese Partei hat 500 000 politisch organisierte Mitglieder, 600 000 Mitglieder in den Genossenschaften und 1 000 000

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:01 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

in den Gewerkschaften. Sie besitzt mehr als 70 Zeitungen bei einer Einwohnerzahl von etwas mehr als 8 Millionen. Wir haben die Besorgnis, daß die Methoden der österreichischen Sozialdemokratie nun auf das internationale Gebiet übertragen werden. Es ist kein Zufall, daß die 2½ Internationale von Wien aus dirigiert wird, daß in der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale die Herren Domes und Hueber eine so große Rolle spielen, und daß Fimmen einen großen Teil seiner Zeit in Wien in Konferenzen mit unseren Sozialdemokraten zubringt.

Gewiß müssen wir zu der Konferenz hingehen, aber soll das Ergebnis dieser Konferenz — und deshalb sprechen wir Oesterreicher zu dieser Frage — die Verwirklichung des Friedrich Adlerschen Planes sein, den er schon vor zwei Jahren im Reichsarbeiterrat und im Wiener Kreisarbeiterrat ausgesprochen hat? „Der Betriebsrat" schreibt: Alle Probleme, die eine Verhinderung der Konferenz bedeuten würden, müssen verschwinden, wir müssen vor allem erst zusammenkommen. Und als Adler nach der Besprechung mit Radek nach Hause kam, war am nächsten Tag eine Sitzung des Wiener Kreisarbeiterrates, in der auch — nicht durch Zufall — die Einheitsfront durch Adler auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Und in derselben Sitzung brach der Konflikt zwischen Otto Bauer und unseren Genossen aus. Adler sagte, die Mehrheit des Proletariats müsse alle Aktionen, auch die der III. Internationale bestimmen, und nur unter dieser Voraussetzung könnte man arbeiten.

Zur Frage der Einheitsfront, zum prakischen Kampf mit dem Proletariat, werden wir in Oesterreich schon auf Grund der Ereignisse gezwungen, und dagegen wird kein Einspruch erhoben werden. Die Besorgnis besteht, mit den Spitzen der Sozialdemokraten in Verhandlungen treten zu müssen. Ein Beispiel. Wir haben in der Arbeitslosenfrage eine Kampagne begonnen. Es wurde schließlich eine Forderung angenommen, daß die Arbeitslosenunterstützung nicht nur 6 Wochen lang, sondern für längere Zeit von der Regierung geleistet werde. Dieser Antrag fand die Unterstützung sowohl seitens Hanuschs als Domes. Neben Kommunisten und Arbeitslosen wurden Hanusch und Genossen in das Komitee gewählt; derselbe Hanusch, der nach dem Umsturz als Minister für soziale Fürsorge ein Gesetz gemacht hat, wonach die Arbeitslosen von der Regierung versorgt werden müssen, bis sie Arbeit bekommen. Dann hat er das Gesetz im Interesse der Bourgeoisie umgeändert, und nun geht er als Delegierter einer Arbeitslosenversammlung und soll für die Verlängerung der Unterstützung bitten. Auf Grund der gemachten Erfahrungen hegen wir erstens die Befürchtung, daß dies eine dauernde Organisation werden könnte. zweitens darf bei den Zusammenkünften der Spitzen nichts beschlossen werden, was die Aktionsfreiheit der Kommunistischen

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:01 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Partei lähmen könnte, drittens muß vermieden werden, daß der Plan Friedrich Adlers, die österreichischen Arbeiterräte im internationalen Maßstabe zu erweitern, möglich gemacht wird.

Rakosi: Ich werde mir erlauben, auf einige Fehler hinzuweisen, die wir gemacht haben. Der eine bestand darin, daß wir nicht auseinanderhielten,. was die Parteien sagten und was die Parteien taten. Engels hat einmal ganz richtig bemerkt, man müsse ebenso wie im Privatleben auch bei den Parteien einen Unterschied machen zwischen dem, was jemand über sich sagt und denkt, und dem, was er in Wirklichkeit ist und tut.

Die französische Partei hat, trotzdem sie bei der Geburt gewisse Schönheitsfehler hatte, gut gearbeitet. Sie hat sich bei der Einberufung des Jahrgangs 1919 viel besser gehalten als manche unserer Genossen, die später diese Haltung kritisierten; ebenso in der Aktion für Sacco und Vanzetti, bei der Wahl von Marty und Badina, bei der Kampagne gegen Poincaré, bei der Hungeraktion. Genosse Radek hat darauf hingewiesen, daß die Idee des offenen Briefes, der Einheitsfront, geboren wurde, als die Kommunistische Internationale beschlossen hatte, von der Methode des sofortigen Angriffes zu einer Methode des langsameren Kampfes überzugehen. Die französischen Genossen haben jetzt diesen Weg betreten. Sie wollen von einer Einheitsfront nichts hören; aber sie handeln ganz anders als sie sprechen.

Gegenüber der italienischen Partei sind wir in fast ähnlicher Lage. Nur mit großer Mühe und nach großen Opfern gelang es den italienischen Genossen, die vorgefaßte Meinung zu überwinden, die ihr gegenüber selbst von seiten guter Kommunisten bestand.

Man muß ganz andere, tiefere Gründe dafür suchen, daß die französische Partei diese Taktik ablehnt, Gründe, die durch die von vielen Genossen aufgeworfene Frage berührt werden: Warum haben die französischen Genossen Renaudel noch weniger gern als die Deutschen die Scheidemann und Noske? Wir müssen sagen, daß wir das Verhältnis des französischen Proletariats zu seinen Sozialverrätern nicht recht kennen. Wir haben in Unkenntnis dieser Tatsache einen Punkt berührt, wo wir unerwartet diese Antwort bekommen haben.

Als die französischen Genossen zum 3. Kongreß hier waren, war das Verhältnis zwischen der Kommunistischen Partei und den Gewerkschaften das beste. Später, als die Spaltung unvermeidlich wurde, hatten die Genossen, unserer Weisung folgend, gegen die Spaltung gesprochen, und dadurch haben sie den Anarchisten und Syndikalisten, die für die Spaltung sprachen, die wichtigsten Positionen abtreten müssen. Ich hege große Furcht, daß wir in politischer Hinsicht jetzt denselben Fehler begehen wie damals in der Gewerkschaftsfrage. Ich denke, daß wir in dieser Frage mit der

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:02 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

größten Vorsicht vorgehen müssen. Die französischen Genossen, speziell Frossard, haben von Ungarn gesprochen. Wir hätten auch in Ungarn eine Einheitsfront gehabt. Das ist aber natürlich gar kein Vergleich. Als wir die Einheitsfront mit den Sozialdemokraten machten, kämpfte Sowjet-Rußland gegen 18 Feinde, und doch machten uns die russischen Kommunisten auf die Gefahren einer solchen Einheit aufmerksam. Das möchte ich dem Genossen Frossard gesagt haben.

Schluß der Sitzung 4,40 Uhr.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:07 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

11. Sitzung.

(27. Februar. Mittags.)

Vorsitz: *Roberto.*

Redner: *Bobst, Lunatscharski, Landler, Sinowjew.*

Bobst: Eine Reihe von Genossen traten an die Frage der Einheitsfront so heran, wie es seinerzeit auf dem 2. Kongreß von seiten Serratis bezüglich des Problems der proletarischen Revolution geschah. Er war Vertreter des „reinen" Sozialismus. Aehnliches müssen wir auch heute bei der italienischen K.P. konstatieren, die um die Reinheit des Kommunismus besorgt ist.

In der Schweiz ist die Frage der Einheitsfront ein sehr altes Problem. Sie wurde konkret zum erstenmal nach dem Generalstreik 1918 gestellt, und diese Frage stand bis Herbst 1920 zur Diskussion und wurde auf dem Gewerkschaftskongreß definitiv erledigt. Die K.P. zählte damals 8000 Mitglieder. Ihre Stellung war wie die der K.P. heute in England. Wir waren für die Einheitsorganisation unter Vorbehalt des Rechtes der Kritik. Sie wurde abgelehnt. Die Reformisten wollten nicht, obgleich sie schon voraussahen, daß früher oder später eine andere Lösung für sie nicht möglich sein wird. Auf dem Vereinigungsparteitag wurde die Plattform der Einheitsorganisation durch die Gen. Platen und Schneider mit Mehrheit angenommen. Unmittelbar darauf begann die Offensive des Kapitals in der Metallindustrie, die Frage der Arbeitslosenunterstützung usw. Da machte der rechte Flügel der Partei unter Schneider die Anstrengung, die Parole der „Einheitsorganisation" wieder zu beleben: Die Parteileitung stellte dieser die Einheitsfront gegenüber. In Basel wie in der übrigen Schweiz ließen die kommunistisch gesinnten Arbeiter die alte Parole fallen und nahmen die neue an. Während der Propaganda für die Einheitsfront erlebte die Partei eine Absplitterung nach rechts und nach links.

Wir haben in der Schweiz uns aber trotzdem nicht an alle Organisationen gewandt, z. B. nicht an die Grütlianer, die der 2. Internationale angehören, oder an die Gewerkschaftsorganisation der Christlichen, die nach ihrer Angabe 20 000 Mitglieder zählt. Namentlich die Grütlianer, die auf dem Boden des Klassenkampfes zu stehen vorgeben, waren darüber erbost.

Nun die Wirkungen dieser Parole. In den Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei wurde sie in einem offenen

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:08 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Brief unter Leitung Grimms abgelehnt unter dem Hinweis, daß wohl die objektiven Bedingungen für die Führung eines Abwehrkampfes vorhanden seien, daß es aber an den subjektiven Bedingungen einer genügend organisierten klassenbewußten Arbeiterschaft fehle. Wir meinten, es sei gerade die Aufgabe der Einheitsfront, die subjektiven Bedingungen zu schaffen. Einige Monate später erklärte Grimm, während der Diskussion mit dem Sekretär des Gewerkschaftsbundes, heute seien wohl die subjektiven Bedingungen vorhanden, aber es fehlten die objektiven.

Im Gewerkschaftsbund löste die Parole der Einheitsfront eine ungeheure Verwirrung aus. Während wir zur Einheit und zu einheitlichem Kampf aufrufen, vollziehen die Reformisten die Spaltung. Aber das Ausnahmegesetz, das im Parlament bereits angenommen ist, hat gezeigt, daß, obwohl die Sozialisten und die reformistischen Gewerkschaftler in einer Einheitsfront nicht kämpfen wollen, sie sich bereit erklärt haben, mit den Kommunisten, Grütlianern und den eidgenössischen Angestellten gemeinsam gegen dieses Ausnahmegesetz zu kämpfen.

Eine andere Frage. Die schweizerische Landwirtschaft besteht aus Klein- und Mittelbauern, die in Bedrängnis sind, da sie bei den heutigen Preisen die gestiegenen Hypothekarzinsen nicht bezahlen können. Es sind bürgerlich eingestellte Leute, aber sie haben Interessen, die sich mit denen des Proletariats decken. Wir werden, sobald wir nach Hause kommen, eine Parole der Einheitsfront mit den bedrängten Klein- und Mittelbauern herausgeben. So fassen wir die Parole der Einheitsfront auf, und so konkret wird auch die Frage in anderen Ländern gestellt und gelöst werden können.

Lunatscharski erstattet Bericht über das Ergebnis der Untersuchung in der

Angelegenheit des Genossen Bela Kun.

Am 21. Januar wurde durch das Präsidium des E.K. eine Kommission eingesetzt zur Untersuchung der Anklagen, die seitens einiger ungarischer Kommunisten gegen den Gen. Bela Kun erhoben wurden. Die Kommission bestand aus den Genossen Bucharin, Lunatscharski (vertreten durch den Gen. Pjatakow) und Sokolnikow.

Die Kommission hat alle vorliegenden Dokumente geprüft. Die Hauptgruppe der gegen den Gen. Bela Kun erhobenen Anklagen trägt einen rein politischen Charakter; die zweite Gruppe der Anklagen besteht aus Hinweisen auf verschiedene, vom Standpunkt der einfachsten Moral, unzulässige Handlungen Bela Kuns. Die erste Gruppe von Anklagen betrifft die Tätigkeit des Gen. Kun während der ungarischen Räterepublik. In mehreren Sitzungen, unter Hinzuziehung einer ganzen Anzahl von Zeugen und unter

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:08 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Prüfung und Vergleichung einer Menge von Dokumenten, kam die Kommission zu der Ueberzeugung, daß die erhobenen Anklagen, die von politischer Gewissenlosigkeit und sogar von politischem Verrat sprechen, total falsch und unhaltbar sind. Das betrifft sowohl den Verdacht der Verhandlungen Bela Kuns mit der Entente über die Uebergabe der Sowjet-Regierung, wie die Legende über di allzu rasche Flucht Bela Kuns nach dem Sturz der Räte-Diktatur und die Bewertung der militärischen Lage am Ende der Diktatur. Das trifft auch zu auf die Beschuldigungen der Ermordung zweier vom Gen. Rakowski nach Ungarn gesandter angeblicher Kommunisten. Die Anklagen, die dem Gen. Bela Kun den Mißbrauch von öffentlichen Mitteln zu persönlichen Zwecken vorwerfen, haben sich ebenfalls als völlig haltlos erwiesen. Die Kommission kam im Gegenteil zur Ueberzeugung, daß Gen. Kun mit seiner Familie in der Emigration in sehr schlechten finanziellen Verhältnissen gelebt hat.

Nach erfolgter Untersuchung der überwiegenden Mehrheit der Anklagepunkte, darunter der wichtigsten, ist die Kommission zur Ueberzeugung gekommen, daß es nicht notwendig ist, diese Angelegenheit weiter zu verfolgen und eine besondere Untersuchungskommission in den persönlichen Fragen einzusetzen. Die meisten Beschuldigungen stürzten bei der ersten Berührung zusammen. Der Kommission sind jene traurigen psychologischen Erscheinungen, die sich nach Niederlagen in der Aktion entwickeln, wohl bekannt. Wir haben es hier mit dem typischen gegenseitigen Nichtverstehen und der ebenso typischen Hinstellung von Legenden als Tatsachen zu tun.

Die Kommission schlägt dem Exekutivkomitee der Komintern vor, die ungarischen Genossen entschieden zur Ordnung zu rufen und sie darauf hinzuweisen, daß derartige Anschuldigungen unseren Feinden zur Freude gereichen und der internationalen Arbeiterschaft schwere Schläge versetzen.

Der Bericht ist gezeichnet: *A. Lunatscharski, C. W. Kuusinen, Boris Reinstein.*

Die Kontrollkommission erklärt, daß die Untersuchungskommission ihr Mandat einwandfrei und objektiv erfüllt hat. Gezeichnet: *Clara Zetkin, H. Walecki, Friis.*

Friis schlägt folgende Resolution vor:

„Die erweiterte Exekutive nimmt Kenntnis von dem einmütigen Beschluß der Kommission, der von der internationalen Kontrollkommission bestätigt ist. Die erweiterte Exekutive drückt dem Gen. Bela Kun ihre Sympathie und ihr Vertrauen aus, sowie ihre Empörung darüber, daß solche verleumderischen Waffen gegen Bela Kun gebraucht worden sind."

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:08 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Nachdem im Namen der ungarischen Opposition Gen. *Landler* für Eröffnung der Diskussion über diese Angelegenheit und Gen. *Sinowjew* im Namen des Präsidiums gegen eine Zulassung der Diskussion gesprochen hatten, erhob die erweiterte Exekutive *mit allen gegen eine Stimme*, bei 5 Stimmenthaltungen, den Antrag des Gen. Friis zum Beschluß.

Schluß der Sitzung 9,45 Uhr.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:09 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

12. Sitzung.

(28. Februar. Mittags.)

Vorsitz: *Carr.*

Redner: *Terracini, Renoult, Sinowjew.*

Fortsetzung der Debatte über die Einheitsfront.

Terracini (Schlußwort): Der Redner schreibt es seinem mangelhaften Französisch zu, daß er in seinen Ausführungen so mißverstanden worden ist, und erklärt, daß sein Standpunkt nicht von moralischen Bedenken diktiert sei, auch habe seine Rede keine neue Theorie und keine anarchistischen Tendenzen aufgewiesen, die zu den Beschlüssen des 3. Kongresses im Widerspruch stünden. Radek beschuldigte uns der Stellungnahme der Menschewiki vor und nach der Märzrevolution, anderseits wirft er uns an anderer Stelle vor, der K.A.P.D. ähnlich zu sein; auch erklärte er uns für Verteidiger der Beschlüsse des 3. Kongresses und stellte uns zugleich als verkappte Feinde derselben hin. Trotzki hingegen versicherte uns, daß zwischen der Haltung der Italiener auf dem 3. Kongreß und unserer jetzigen Haltung absolut kein Widerspruch bestehe. Ich muß unbedingt den russischen Genossen für ihre bewundernswerte Kunst, zu polemisieren, meine Hochachtung aussprechen. Wenn sie beim Gegner keine schwachen Argumente finden können, dann erfinden sie Zielscheiben für ihre Pfeile. So war auf dem 3. Kongreß diese Einbildung der Putschismus. Die Genossen Trotzki und Lenin hatten der italienischen Partei gegenüber, die nach ihrer Einbildung im Begriff war, sich in unsinnige militärische Abenteuer zu stürzen, nicht mit harten Vorwürfen gespart. Und jetzt hat man wieder eine neue Einbildung: die Verneinung der Aktion.

Ich habe Ihnen bereits einen gewissen Begriff von der Aktivität unserer Partei gegeben und möchte nur nochmals betonen, daß ihr Ziel stets die Eroberung der Massen war. Die von uns verbreiteten Thesen basieren auf keiner Verneinung der Aktion, sondern werfen in unzweideutiger Weise die Frage einer allgemeinen Aktion des Proletariats auf. Weshalb will man dies nicht begreifen? Die Thesen über die Weltwirtschaftslage besagen, daß die Krise des Kapitalismus sich nicht in einer direkt aufsteigenden Linie entwickelt, sondern daß diese gewunden ist. Jeder einzelne Abschnitt dieser Kurve stellt eine Periode der allgemeinen Krise, also gewissermaßen eine besondere Krise dar, die ihrerseits wieder-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:09 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

um ihren eigenen Charakter aufweist. So zeichnet sich z. B. die gegenwärtige Periode durch die *Offensive des Kapitalismus* aus, die sich nicht auf eine Stadt oder eine Arbeiterkategorie beschränkt, sondern auf nationalen, ja sogar auf internationalen Grundlagen gegen alle Arbeiterkategorien geführt wird. Deshalb habe ich von einer *allgemeinen Aktion des Proletariats* gesprochen und erklärt, daß entweder die gesamte Arbeiterklasse den Sieg erringen wird, oder aber, daß sie in ihrer Gesamtheit als Klasse geschlagen wird. Berücksichtigt man den Umstand, daß die Arbeiter aller Parteien und mit ihnen auch die Parteilosen in den Gewerkschaften vereinigt sind, so kann man wohl sagen, daß alle in den Gewerkschaften organisierten Kommunisten im Interesse der allgemeinen Aktion gearbeitet haben. Wir haben tatsächlich noch nie Gelegenheit gehabt zu beobachten, daß sozialistische, christliche oder gar anarchistische oder kommunistische Arbeiter getrennt gestreikt hätten. Im Gegenteil, jeder Streik umfaßte die Arbeiter aller politischen Schattierungen.

Die Frage der Einheitsfront nahm ihren Ursprung in Deutschland, und wir müssen den Genossen dieses Landes danken, daß sie unsere Lehrer waren und uns die erste Erfahrung in ihrem bekannten „Offenen Brief" des Jahres 1920 geliefert haben. Die Lehrer haben sich jedoch auf Aktionen beschränkt, die unsere Billigung nicht finden können. Die Kommunisten haben dort den Sozialdemokraten den Vorschlag einer Arbeiterregierung gemacht. Infolgedessen können die Thesen der Exekutive die Möglichkeit einer Teilnahme an der Macht von seiten der Kommunistischen Parteien unter dem bürgerlichen Regime bedeuten. Auch Radek hat diese Möglichkeit ausgesprochen. Diese Aussicht für die Zukunft des revolutionären Kampfes muß die schärfste Opposition hervorrufen. Das Experiment der Teilnahme an einer proletarischen Regierung wird die Kommunistische Partei zum Zusammenbruch führen. Die Thesen der Exekutive sind die offene Tür für die Arbeitsgemeinschaft mit der bestehenden Macht; ich hoffe, daß dies auch jemand von denen, welche die Thesen unterstützen, ausdrücklich erklären wird. Einstweilen schlage ich allein Alarm und — widersetze mich.

Sinowiew wird die russischen Erfahrungen auf einem Gebiet der Einheitsfront anführen. Zwischen März und November 1917 haben die Bolschewiki oft den Menschewiki und den Sozialrevolutionären den Vorschlag gemacht, eine gemeinsame Regierung zu bilden. Heute sagt man, daß diese Taktik gut gewesen wäre, ohne jedoch zu bemerken, daß in Rußland keine Arbeiterregierung gebildet wurde. Hoffen denn die deutschen Genossen, wenn sie den Mehrheitlern Anträge machen, daß diese sie stets zurückweisen werden? Ich will mit den Worten des Genossen Lenin antworten, die er mir persönlich während des 3. Kongresses sagte: Man muß

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:10 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

die eigenartige Situation berücksichtigen, aus der heraus sich die russische Revolution entwickelt hat.

Auf die Vorwürfe des Gen. Lunatscharski möchte ich antworten: Die K.P. Italiens verfolgt zwar als allgemeine taktische Linie die Einheitsfront des Proletariats im Interesse einer allgemeinen Aktion gegen die kapitalistische Offensive, sobald aber ein besonderer Fall nach ihrer Ansicht die Gefahr in sich birgt automatisch angewendet zu werden, dann ist sie bereit, die obige Linie außer acht zu lassen und die sich darbietenden Aufgaben mit anderen Mitteln zu lösen.

Da die Thesen der Exekutive die Möglichkeit einer Vereinigung mit den Sozialdemokraten nicht ausschließen, legt die Opposition von den Franzosen, Italienern und Spaniern gezeichnete Thesen vor.

Renoult (Schlußwort) meint, daß die Argumente der Verteidiger der Thesen der Exekutive unbesiegbar wären, wenn sie sich an Gegner des Appells an die Massen unter Ausnutzung der unmittelbaren Forderungen der Arbeiterklasse für die allgemeine Agitation und Propaganda wenden würden. Es ist nachgewiesen worden, daß in dieser Periode der Offensive der Unternehmer das Proletariat eine Tendenz hat, seine Kräfte zu vereinigen und seine Lebensinteressen zu verteidigen. Diese Wahrheit wurde nicht bestritten: Niemand stellt sich den Thesen des 3. Weltkongresses entgegen. Zur Diskussion steht nur die Frage der Anwendung und Methoden.

Man muß die Massen für konkrete Zwecke aufrufen und alles vermeiden, was den revolutionären Charakter unserer Gesamtaktion vertuschen könnte. Gen. Lunatscharski hat in einer sehr, vielleicht zu sehr gelungenen Formel auseinandergesetzt, es sei notwendig, eine große *minimalistische Arbeiterbewegung* auszulösen. Wir wissen wohl, daß dies den Verteidigern der Thesen der Exekutive nicht besonders in ihre Gedankengänge paßt. Wenn Gen. Treint gar erklärt, daß die Reform das praktische Aequivalent der Revolution bilde, so müssen wir antworten, daß derartige Behauptungen die schlimmsten Verdrehungen in sich bergen. Wir verlangen, daß für die praktische Anwendung des Appells an die Massen Garantien gegeben werden, und sind im übrigen mit der Exekutive bezüglich der Grundlage und der Notwendigkeit dieser Taktik vollkommen einig.

Genossen! Italien, Frankreich, Spanien (denn die spanischen Genossen haben ebenfalls den von Gen. Terracini gestellten Antrag unterzeichnet) rufen Ihnen zu: Sie müssen die tiefe Gärung in unseren Ländern begreifen und dieser Tatsache vollauf Rechnung tragen. Man hat Frankreich gegenüber versucht, die in unserem Lande vorhandene unruhige Stimmung aus Artikeln und den Erklärungen einiger Journalisten oder Polemiker abzuleiten.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:11 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Nun, man darf Ursache und Wirkung nicht miteinander verwechseln, und wenn die Anwendung der Dezemberthesen eine Unruhe erzeugt hat, so geht gerade diese Unruhe von den gesundesten Schichten des Kommunismus aus.

Genossen, wir nehmen an, daß es gerade im Interesse der Heranziehung der Massen notwendig ist, daß die K.P. ihren reinen Charakter, ihre Unversöhnlichkeit und ihre revolutionäre Festigkeit beibehält. Man kann nachweisen, daß die nichtorganisierten und rückständigen Arbeiter in die K.P. eintreten, weil sie instinktiv fühlen, daß diese die wahren Interessen des Proletariats vertritt und die Fahne der Revolution hochhält.

Wir sind fest entschlossen, die Thesen des 3. Kongresses auch weiter anzuwenden, aber wir sehen keineswegs ein, daß es hierzu notwendig ist, mit den Leitern der gegnerischen Parteien irgendwelche Beziehungen herzustellen. In dieser Taktik sehen wir allein Unannehmlichkeiten und Gefahren. Aus diesem Grunde haben wir die Pflicht, die Internationale aufzufordern, die notwendigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen abzuwehren. Wir werden aber dennoch, wie auch Ihre Beschlüsse immer ausfallen mögen, uns unterwerfen, wie es unsere kommunistische Pflicht gebietet. Die K.P. Frankreichs wird nicht das geringste tun, das geeignet wäre, die Internationale und die Sowjet-Republik zu schädigen.

Schlußwort des Gen. *Sinowjew:* In den Dezemberthesen ist ein § 22 enthalten, der meines Erachtens sehr beachtenswert ist. Dieser Paragraph spricht von den rechten oder sogar halbzentristischen Gruppen, unter denen zweierlei Tendenzen vorherrschen:

„Die einen Elemente haben tatsächlich mit der Ideologie und den Methoden der 2. Internationale nicht gebrochen, haben sich von der Pietät gegen ihre frühere organisatorische Stärke nicht freigemacht und suchen halb- oder unbewußt Wege geistiger Verständigung mit der 2. Internationale, und folglich auch mit der bürgerlichen Gesellschaft. Die anderen Elemente kämpfen gegen den formalen Radikalismus, gegen Irrtümer angeblicher Linksorientierung usw. und sind bestrebt, der Taktik der jungen kommunistischen Parteien mehr Elastizität und Aktionsfreiheit zu verleihen, um ihnen die Möglichkeit eines rascheren Eindringens in die Arbeitermasse zu sichern."

Unsere dreitägige Diskussion hat eine gute, die Richtigkeit dieser These 22 erweisende Illustration gegeben. In Deutschland war Levi für die Einheitsfront, nun ist er mit seiner ganzen Gruppe bei der U.S.P. gelandet. In Frankreich versteht Fabre die Einheitsfront so, daß er wie Levi zur Sozialdemokratie will. Ebenso glaubt Genosse Hoeglund in Schweden die Taktik der Einheitsfront anzuwenden, wenn er bei der Jubiläumsfeier eines Sozialdemokraten diesem die Grüße der Kommunistischen Partei darbringt und sagt: „Vielleicht ist es eine Illusion, aber es kommt mir doch so vor, als wäre die Sammlung um Dich heute abend der erste Schritt zu einer proletarischen Einheitsfront in unserem Lande."

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:11 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

In den Thesen § 21 ist zu lesen:

„Indem die Exekutive der Kommunistischen Internationale den vorbezeichneten Plan aufstellt, weist sie alle Bruderparteien auch auf die Gefahren hin, mit denen er unter Umständen verbunden sein kann. Nicht alle kommunistischen Parteien sind genügend ausgebaut und gefestigt, nicht alle haben mit der zentristischen und halbzentristischen Ideologie gänzlich gebrochen. Es sind Fälle von Ueberschreitungen möglich, Tendenzen, die tatsächlich die Auflösung der Kommunistischen Parteien und Gruppen in dem einheitlichen, formlosen Block bedeuten würden. Um mit Erfolg für die Sache des Kommunismus die vorgezeichnete Taktik durchzuführen, ist es notwendig, daß die kommunistischen Parteien selbst, die diese Taktik durchführen, stark und fest zusammengeschlossen werden, und daß ihre Führung sich durch ideelle Klarheit auszeichnet."

Also die Gefahren sind uns bekannt, wir haben auf sie hingewiesen.

Ich möchte zunächst den italienischen Genossen antworten. Sehen wir uns die Tatsachen an. Im August 1921 machte unsere italienische Partei den ersten praktischen Schritt auf dem Gebiete der Einheitsfront. Im Dezember stimmt der Vertreter der italienischen Partei, Genosse Gennari, in der Exekutive für die Thesen. In Marseille spricht Genosse Bordiga, ein Vertreter der italienischen Partei, für die Einheitsfront gegen die französische Auffassung. Jetzt sehen wir plötzlich in der Sitzung der erweiterten Exekutive eine Solidarisierung der italienischen Genossen mit der französischen Auffassung, gegen die Bordiga polemisiert hat, eine Desavouierung des Genossen Gennari und die hartnäckige Verteidigung eines absolut unhaltbaren, ja absolut inkonsequenten Standpunktes. Die ganze Philosophie Terracinis besteht darin, daß er sagt: mit d'Arragona ja, mit Turati nein! Ich habe das Telegramm Bordigas vorgelesen. Sie sagen: Ein gemeinsamer Kongreß mit den Gewerkschaftlern — ja, aber wir bitten, daß die politischen Tendenzen innerhalb der Gewerkschaften dabei berücksichtigt werden. Ich frage: übernimmt die Partei die Verantwortung? Die kommunistischen Gewerkschaften in Italien sind ein Organ ihrer Partei. Dieser Unterschied auf gewerkschaftlichem und politischem Gebiet ist absolut unhaltbar.

Ich glaube, statt die deutsche Partei zu kritisieren, wäre es besser, wenn auch die italienische Partei die Losung der Errichtung einer Arbeiterregierung aufstellen würde. Terracini hat Unrecht, wenn er meint, daß jede Sektion machen kann, was sie will. Wir sind nicht die 2. und 2½, sondern die 3. Internationale. Wenn Sie die Resolution annehmen und die italienische Partei sich der Disziplin fügt, werden wir Ihnen sagen, daß Sie die Parole der Einheitsfront ausgeben. Es ist eine pure Kinderei, wenn Sie uns zu überzeugen suchen, daß wir für Millerandismus eintreten. Der Millerandismus besteht in der Vereinigung eines Teiles der Arbeiterschaft mit der Bourgeoisie. Was schlagen *wir* vor? Eine *Einheitsfront gegen die Bourgeoisie.*

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:12 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Wir schlagen eine Taktik vor, die die schwankenden Gestalten von der 2. und 2½ Internationale von der Bourgeoisie wenigstens für eine Zeitlang trennen sollen. Und was sollen wir auf die Frage sagen, ob wir die Verantwortung übernehmen? Wir können das sagen, was Genosse Terracini uns gesagt hat: abwarten. Aber unsere Aufgabe besteht nicht darin, abzuwarten, sondern den Entwicklungsprozeß zu beschleunigen. Sehen Sie sich die Thesen von Terracini an! Vielleicht liegt es an der Uebersetzung oder dem Mangel an Klarheit überhaupt, aber es ist schwer zu verstehen, was gemeint ist. Die Quintessenz dieser Thesen, § 5, lautet:

„Die Herstellung einer Aktionseinheitsfront des Proletariats ist nicht realisierbar mit Hilfe von formalen Uebereinkünften zwischen den politischen Parteien. Diese besitzen ein Programm, dessen Prinzipien ihre taktischen Direktiven festlegen, sei es gegenüber Teilfragen oder Fragen allgemeinen Charakters, deren Lösung unausweichlich von den theoretischen Grundsätzen, die zur Grundlage der Parteiorganisation gewählt sind, abhängen."

Das ist falsch in jedem Buchstaben. Das geht von der Vorstellung aus: Die Partei ist eine Wolke am Himmel; die Gewerkschaften sind etwas, das auf der sündigen Erde lebt. Wir armen Marxisten denken aber: Die Partei ist ein Teil der Arbeiterklasse selbst, und diese Arbeiter wohnen nicht im Himmel, sondern auf Erden. Der ganze Irrtum der italienischen Partei ist darauf aufgebaut, daß die Gewerkschaften eine Einheitsfront bilden sollen, die Parteien aber nicht. Der Satz 5 sagt, daß die Parteien durch Theorien gebunden seien, die Gewerkschaften aber durch nichts. Das beweist nur, was auch unser § 23 sagt: Durch die Losung der Einheitsfront werden wir alle Parteien zwingen, wirklich Farbe zu bekennen. Die einen, Höglund und Fabre, werden zeigen, daß sie unter Einheitsfront eine einheitliche Sozialdemokratie verstehen; die anderen werden ihre ganze Sektiererei bekennen. Das haben die italienischen Genossen getan.

Wollen Sie die Theorie der Neutralität der Gewerkschaften vertreten? Dann sind Sie im Lager der Menschewisten. Die Logik des Klassenkampfes macht die Neutralität unmöglich. Wir sagen: es kann kein prinzipieller Unterschied bestehen zwischen der Einheitsfront auf gewerkschaftlichem und politischem Gebiet. Es handelt sich um die Gewinnung der Massen. Wie können wir das erreichen, wenn wir es den Sozialdemokraten so leicht machen? Wenn die Kommunisten 5 Stimmen haben und es von ihnen abhängt, ob eine *Arbeiterregierung* — zwar mit sozialdemokratischer Färbung, aber doch eine Arbeiterregierung — oder ob eine bürgerliche Regierung zustande kommt, und sie sich für eine bürgerliche Regierung entscheiden, — wie können wir das vor den parteilosen Arbeitern verantworten? Terracini und Renoult sagen: Oh, für die Taktik der Gewinnung der Massen sind wir zu haben. Ja, wie stellen Sie sich denn das vor? Glauben Sie wirklich, daß die

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:12 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Massen sich in einer großen Straße zusammenfinden, und wir kommen zu ihnen und sagen: Guten Morgen, Massen, bitte, kommt mit uns! (Heiterkeit.) Nein, die Massen sind zerstreut, sie sind in Fabriken und Betrieben, auch teilweise in anderen politischen Parteien organisiert. Die Masse hat Vertrauen zu ihren halbbürgerlichen Führern. Und wir dürfen nicht die Arbeitermassen vor den Kopf stoßen, indem wir uns in der Frage, ob Arbeiter- oder bürgerliche Regierung, für die letztere entscheiden. Wenn wir in Sachsen und Thüringen eine solche Politik vertreten würden, würden uns die Massen davonjagen, und mit Recht.

Nun zur französischen Partei. Wie gesagt, verstehen wir wohl die Schwierigkeiten der französischen Partei. Um Tatsachen festzustellen, müssen wir sagen, daß die französische Partei einen riesigen Schritt vorwärts getan hat. Wir haben da eine Partei, die kämpfen will, die jetzt schon große Erfolge errungen hat. Wir wissen wohl, welch große Verdienste die Genossen haben, welche Verdienste z. B. Genosse Cachin in seiner unermüdlichen Arbeit um die russische Revolution, um die K.I. hat. Die historische Bedeutung der Partei ist jetzt schon kolossal. Also, Genossen, ich muß das konstatieren, weil die Herren Sozialdemokraten unseren Streit mit den französischen Genossen so darstellen, als ob eine Kluft zwischen uns bestünde. Ich glaube aber, daß wir nach der Diskussion hier am Ende zu einer Einstimmigkeit gelangen werden.

Was die Argumente des Genossen Renoult betrifft, so habe ich bereits gesagt, daß aus der Opposition der französischen Partei auch die Stimme der linksorientierten Massen spricht: Eine gute revolutionäre intransigente Stimmung. In Frankreich ist das verständlicher als irgendwo. Nirgends war der Verrat der Sozialpatrioten so unverschämt, nirgends ist soviel Unfug mit den verschiedenen Parolen der Einheit getrieben worden, wie in Frankreich. Das ist eine gesunde Stimmung. Aber wenn wir auf Grund dieser Stimmung die ganze taktische Linie der K.I. mißdeuten, dann besteht Gefahr. Genosse Renoult betonte, daß in den Massen eine innere Bewegung, eine „Emotion", wie er sich ausdrückte, besteht. Woher kommt sie? Ich verstehe wohl, daß diese Emotion eintritt, wenn man zwei Monate lang in dem führenden Organ der Partei Tagesartikel über die Einheitsfront bringt und sie als einen Block mit Briand darstellt. Bei dem Temperament des französischen Arbeiters wundere ich mich, daß keine Enthusiasten aus Paris kamen, um uns hier die Scheiben einzuschlagen.

Genosse Renoult beteuert, sie würde einen Bruch mit den besten Elementen der Syndikalisten bedeuten. Ich behaupte, daß dies nicht der Fall sein wird. Wir wollen keine Vogel-Strauß-Politik treiben. Die C.G.T. Unitaire ist noch nicht unsere Organisation. Sie will noch nichts von der Roten Gewerkschaftsinternationale, nichts von der K.I., nichts von den offiziellen Beziehun-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:13 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

gen zu der K.P.Fr. wissen. Dennoch ist sie eine revolutionäre Organisation, und wir müssen sie für uns gewinnen. Ich habe hier einen Artikel des Genossen Frossard, in dem er sagt: Wir sprechen von der Einheit. Nun, jetzt haben wir Gelegenheit, diese Einheit zu bilden, um für die Arbeiter eine wichtige Reform — den Acht-Stunden-Tag — zu erreichen. Sehr gut, Genosse Frossard! Aber man muß verstehen, konsequent zu Ende zu gehen. Wenn in der Frage des Acht-Stunden-Tages eine solche Stellung möglich ist, so muß sie auch in anderen Fragen möglich sein. Einen anderen Artikel betitelt Frossard: „Unité ouvrière quand même!" (Arbeitereinheit trotz alledem). Was ist das anders als eine Einheitsfront? Es ist eine unhaltbare Lage, daß unsere besten Parteiführer, wie Gen. Frossard, mit der einen Hand in einem Artikel schreiben: „Unité ouvrière quand même" und mit der anderen Hand einen Artikel, in dem es heißt: auf keinen Fall Einheitsfront. Das bedeute, zu den Sozialdemokraten gehen usw.

Genosse Renoult hat besonders noch die Frage der Massen und der Führer (Chefs) ausführlich besprochen. Genossen, Sie können sich selbst davon überzeugen, ob wir wirklich solche Liebhaber dieser „Chefs" sind. Die Frage hat aber politische Bedeutung. Die Massen sind gebunden an die Führer. Die Schwierigkeit besteht darin, sie von den Führern zu lösen. Wir sprechen eben jetzt über das „wie", darüber, wie das zu machen ist. Und Sie sagen: Ja, gut, mit den Massen wollen wir gehen, aber mit den Führern nicht! Sie ignorieren die Schwierigkeiten, aber damit werden diese nicht überwunden.

Die Genossen in Frankreich sagen: Die Gruppe Longuet ist dasselbe wie die Gruppe Levi. Das ist ein wichtiges Argument. Aber wenn dem so ist, so müssen wir nachdenken, wie wir in Frankreich unsere Taktik etwas modifizieren können. Wir werden uns in Deutschland nicht an Levi wenden, aus dem einfachen Grunde, weil er keine Massen hinter sich hat. Würde die 2. und 2½ Internationale erklären: Gut, wir werden die Einheitsfront mit Euch bilden, aber nur unter der Bedingung, daß Levi dabei ist (ich glaube nicht, daß dieser Fall eintreten wird, denn Scheidemann braucht vorläufig Levi ebensowenig wie wir) — glauben Sie, daß wir ablehnen würden, weil Levi dabei ist? Das gilt auch für Frankreich.

Ich komme jetzt zum Kernpunkt der Sache. Man fragt uns: warum jetzt auf einmal so schnell eine Konferenz? Ich muß sagen, daß ich auch zunächst gegen eine Beschleunigung war. Das hängt aber nicht allein von uns ab. Die Konferenz von Genua ist eine internationale politische Frage. Es kam der Vorschlag von Amsterdam, es kam der Antrag Stauning (früher Minister, jetzt Führer der Sozialdemokraten in Dänemark), eine Konferenz einzuberufen, es kam der Antrag der 2½, und wir können dies nicht ignorieren.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:13 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Oft meinen die Genossen aufrichtig: Man muß die Sowjet-Republik retten. Genossen, rettet nicht uns, sondern Euch selbst! Rettet die Arbeiterklasse Eures Landes! Ich will nicht sagen, daß die Lage bei uns gut ist. Aber wenn wir die internationale Lage besprechen, sagen wir offen: Ihr braucht nicht bange zu sein. Wenn wir Ihnen sagen: stellt die Parole der Arbeiterregierung auf, so nicht darum, weil es Moskau, weil es der russischen Regierung nützt, sondern weil es der italienischen Partei nützlich sein wird, und dadurch indirekt der russischen Arbeiterklasse und damit der ganzen K.I. Die Konferenz ist nicht aus uns, nicht aus der Sowjet-Regierung, sondern aus den Interessen der allgemeinen Arbeiterbewegung entstanden.

Es ist eben eine Lage, wo wir die Sozialdemokraten an die Wand drücken und sie fragen werden: Einheitsfront mit der Bourgeoisie oder mit den Arbeitern und Kommunisten? Arbeitsfront mit den Imperialisten oder mit den Kommunisten? Im Jahre 1919 haben wir die Einladung abgelehnt, weil damals die Lage in Italien und anderen Ländern so war, daß man auf einen baldigen Sieg hoffen konnte. Wir hatten damals mit unserem Boykott gegen die 2. und 2½ Internationale recht. Jetzt ist die Lage anders. Jetzt müssen wir die Konferenz akzeptieren, wir müssen antworten: ja, wir gehen.

Was werden wir dort gewinnen? Das ist die Frage, die am häufigsten gestellt wird. Gewiß, man kann nicht alle Details vorher wissen. Wir haben eine ganze Anzahl von Forderungen, die in den tiefsten Massen der Arbeiterschaft am populärsten sind. Diese müssen wir formulieren. Das wird gewissermaßen ein Wechsel auf die Sozialdemokratie sein, die viele Forderungen unterzeichnen wird, ohne sie erfüllen zu können. Wir werden sie beim Wort nehmen.

Das ist die erste Perspektive. Dann folgen Forderungen internationaler Natur, wie man neuen Kriegen vorbeugen, wie man gegen sie kämpfen soll. Wir werden unseren Standpunkt formulieren. Unsere Aufgabe ist es, ihn so auseinanderzusetzen, daß der einfachste Arbeiter versteht, daß unsere Interessen sich mit den seinen decken.

Ich bin überzeugt, daß bei manchen Genossen noch das Gefühl bleibt: Das ist alles vielleicht richtig; früher hat man uns das aber nicht gesagt, wahrscheinlich sind spezielle Rücksichten im Spiel — Genua, Tschitscherin usw. Ich möchte Ihnen noch einmal ein Werk zitieren, das geschrieben wurde, als Genua als politischer Faktor noch nicht bestand. Hören Sie, was Lenin gesagt hat:

„Unsere Lehre ist kein Dogma, sondern eine Richtschnur für die Handlung — sagten Marx und Engels, und der größte Fehler solcher „patentierter" Marxisten, wie Kautsky, Otto Bauer usw., ist, daß sie das

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:13 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

nicht begriffen haben, daß sie es nicht verstanden haben, dies in den wichtigsten Augenblicken der Revolution des Proletariats anzuwenden."

Er sagt weiter:

„Die russischen revolutionären Sozialdemokraten haben bis zum Sturz des Zarismus wiederholt die Dienste der bürgerlichen Liberalen in Anspruch genommen, d. h. sie sind mit ihnen eine Menge praktischer Kompromisse eingegangen, und 1901 und 1902 noch vor der Entstehung des Bolschewismus hat die alte Redaktion des „Iskra" (zu der Plechanow, Axelrod, Sassulitsch, Martow, Potressow und ich gehörten) einen formalen politischen Bund (freilich nicht für lange) mit Struve, dem politischen Führer des Liberalismus, geschlossen; zu gleicher Zeit verstand sie es, einen unaufhörlichen, schonungslosen ideellen und politischen Kampf gegen den bürgerlichen Liberalismus und gegen die kleinsten Aeußerungen seines Einflusses innerhalb der Arbeiterbewegung zu führen. Die Bolschewiki haben stets diese Politik fortgesetzt. Seit 1905 haben sie systematisch das Bündnis mit der Bauernschaft gegen die liberale Bourgeoisie und den Zarismus verfochten, ohne gleichzeitig die Unterstützung der Bourgeoisie gegen den Zarismus (z. B. im zweiten Stadium der Wahlen oder bei den Nachwahlen) abzulehnen und ohne den unversöhnlichsten ideellen und politischen Kampf gegen die bürgerlich-revolutionäre Bauernpartei, die „Sozialrevolutionäre", einzustellen, die sie als kleinbürgerliche, sich fälschlich zu den Sozialisten zählende Demokraten entlarvten."

Und Lenin erzählt weiter, wie wir 1917 mit den Menschewiki Abkommen schlossen; wie es 1911 und 1912 war; wie wir nach der Oktoberrevolution selbst noch Konzessionen an die Sozialisten-Revolutionäre gemacht haben. Wir müssen nicht nur die Avantgarde der Arbeiterschaft haben, sondern die tatsächliche Mehrheit der Arbeitermasen. Lenin schreibt:

„Damit aber wirklich die ganze Klasse, wirklich die breiten Massen der Werktätigen und vom Kapital Geknechteten zu dieser Stellung gelangen, dazu gehört mehr als Propaganda und Agitation. Dazu gehört die eigene politische Erfahrung dieser Massen. Das ist das grundlegende Gesetz aller großen Revolutionen, das jetzt mit überraschender Kraft und Anschaulichkeit nicht nur von Rußland, sondern auch von Deutschland bestätigt ist. Nicht nur die auf niedriger Kulturstufe stehenden, oft des Lesens und Schreibens unkundigen Massen Rußlands, sondern auch die durchweg des Lesens und Schreibens kundigen Massen Deutschlands mit ihrer hohen Kultur mußten an ihrer eigenen Haut die ganzen Schwächen, die ganze Charakterlosigkeit, die ganze Hilflosigkeit, die ganze knechtische Gesinnung, die ganze Gemeinheit der aus den Rittern der 2. Internationale bestehenden Regierung, die ganze Unvermeidlichkeit der Diktatur der äußersten Reaktionäre (Kornilow in Rußland, Kapp & Co. in Deutschland), als einzige Alternative in bezug auf die Diktatur des Proletariats erfahren, um sich entschieden dem Kommunismus zuzuwenden. Die nächste Aufgabe der bewußten Vorhut in der internationalen Arbeiterbewegung, d. h. der kommunistischen Parteien, Gruppen, Strömungen, besteht darin, es zu verstehen, die breiten (jetzt noch in der Mehrzahl der Fälle schlafenden, apathischen, trägen, noch nicht erwachten) Massen an diese neue Position heranzuführen, oder richtiger, es zu verstehen, nicht nur die Partei, sondern auch die Massen während ihres Ueberganges zur neuen Position zu leiten. Konnte die erste historische Aufgabe (das Hinüberziehen der bewußten Vorhut des Proletariats auf die Seite der Sowjetmacht und der Diktatur des Proletariats) nicht ohne vollen ideellen und politischen Sieg über den Opportunismus und den Sozialchauvinismus gelöst werden, so kann die zweite Aufgabe, die jetzt zur nächsten Aufgabe

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:14 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

wird, und die in der Heranführung der Massen zur neuen Position besteht, welche fähig ist, den Sieg der Vorhut in der Revolution zu sichern, so kann diese nächste Aufgabe nicht ohne Liquidation des linken Doktrinarismus, ohne volle Ueberwindung seiner Fehler, ohne Befreiung von diesen Fehlern durchgeführt werden."

Darum, Genossen, glaube ich, daß das ein Beweis dafür ist, daß unsere vorgeschlagene Taktik richtig ist. Wir haben die richtige Theorie, den Marxismus, und wenn wir ihn beherrschen, wird er zum Hebel unserer Arbeit. Wir haben die historische Entwicklung für uns, und darum muß das Resultat unserer viertägigen Debatte sein, daß wir zusammen mit unseren französischen und italienischen Genossen die Taktik der Einheitsfront beschließen. Wir müssen alles tun, um es ihnen zu erleichtern, in ihrem eigenen Lande die Taktik der Kommunistischen Internationale durchzuführen. Was der Genosse Renoult über die Disziplin der Partei gesagt hat, ist achtenswert. Aber es handelt sich nicht um formelle Disziplin, sondern darum, eine einheitliche Linie zu formieren und durchzuführen. Ich bin überzeugt, daß nach drei Monaten, höchstens nach einem halben Jahr, sich keine Sektion mehr finden wird, die nicht eingesehen haben wird, wie recht wir hatten. Das einzige, was uns für die proletarische Revolution fehlt, ist die Masse. Wir haben die beste Marschroute, um die Massen an die kommunistische Fahne zu fesseln. Wir dürfen keine Fehler zulassen, die uns die glänzende Situation verderben. Wir haben heute eine gute historische Situation, die wir ausnützen müssen. Nach einem halben Jahre, spätestens nach einem Jahre, werden wir in allen Ländern als eine große kommunistische Arbeiterpartei dastehen, und das ist schon die Hälfte der Weltrevolution.

Vorsitzender *Kolarow* verliest folgende

Mitteilung an die Konferenz:

Ein Passus in meiner gestrigen Rede über die Einheitsfront, der falsch interpretiert werden könnte, veranlaßt mich, den Sinn meiner Aeußerung näher zu präzisieren.

Es lag mir fern, die Bedeutung der Propaganda innerhalb der Partei zu schmälern. Aber ich denke, daß die Propagierung von allgemeinen Ideen des Kommunismus in ihrer Verbreitung an gewisse Grenzen gebunden ist und im Vergleich zu der Masse des Proletariats nur ein beschränktes Auditorium von Kommunisten und Sympathisierenden findet.

Nachdem diese Grenze erreicht ist, erweitert die rein kommunistische Propaganda den Einfluß der Partei auf neue proletarische Massen nicht.

In diesem Sinne habe ich in einer summarischen Formel die relative Sterilität der Propaganda der Fruchtbarkeit der Taktik der Einheitsfront, die berufen ist, die zurückgebliebenen Massen des Proletariats in die Klassenaktion hineinzuziehen, gegenübergestellt.

gez. Treint.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:18 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Sinowjew: Um eine Verständigung mit den Genossen herbeizuführen, die in der Opposition stehen, schlage ich vor, ohne Abstimmung eine Kommission zu wählen, um jetzt mit den betreffenden Genossen den Versuch einer Verständigung zu machen.

Das Präsidium schlägt folgende Genossen vor: *Cachin, Renoult, Mac Manus, Walecki, Burian, Carr* und Dimitri *Popow*. Es werden ferner *Wertheim* von der österreichischen Delegation und *Gonzales* von der spanischen Delegation vorgeschlagen.

Kolarow schlägt vor, daß alle Genossen, die zur Opposition gehören, an der Sitzung der Kommission teilnehmen dürfen, auch wenn sie ihr nicht angehören.

Nach einer kurzen Diskussion wird der Antrag des Präsidiums angenommen, eine Kommission einzusetzen. Es wird die Liste mit 14 Delegierten, und hierzu noch ein österreichischer und ein spanischer Genosse für die Kommission akzeptiert.

Ferner wird auf Antrag des Präsidiums noch Genosse *Métayer* in die Kommission gewählt, da er, auf Erklärung des Genossen Sinowjew, eine besondere Nuance in der französischen Frage vertritt.

Hierauf werden folgende zwei Briefe verlesen:

An die Mitglieder der erweiterten Exekutive der Komintern.
Kopie an das Z.K. der R.K.P.

Werte Genossen!

Aus den Zeitungen haben wir erfahren, daß die Exekutive der Kommunistischen Internationale die Frage der Einheitsfront behandelt, und wir halten es für unsere kommunistische Pflicht, Sie darüber zu informieren, daß in der Frage der Einheitsfront in unserem Land, nicht nur im weiteren Sinne des Wortes, sondern sogar in den engeren Reihen der Partei, nicht alles in Ordnung ist.

Zurzeit, da die Kräfte der Bourgeoisie von allen Seiten ihren Druck auf uns ausüben, da diese Kräfte sogar in die Reihen unserer Partei eindringen, was durch den sozialen Gehalt unserer Partei erleichtert wird (es sind 40 % Arbeiter und 60 % Nichtproletarier), führen unsere leitenden Parteiorgane einen unversöhnlichen, die Partei demoralisierenden Kampf gegen alle, besonders gegen Proletarier, die den Mut haben, ihre eigene Meinung zu äußern, und wenden für die Aeußerung derselben sogar in den Parteikreisen repressive Mittel an.

Die Tendenz, die proletarische Masse näher zum Staate zu bringen, wird als Anarcho-Syndikalismus bezeichnet, und die Anhänger dieser Tendenzen werden gemaßregelt und diskreditiert.

In den Gewerkschaften dasselbe Bild: die Unterdrückung der Selbständigkeit, der Initiative, Kampf mit allen Mitteln gegen Andersdenkende.

Die vereinigten Kräfte der Partei- und Gewerkschaftsbürokratie, ihre Macht und Stellung ausnützend, ignorieren die Beschlüsse unserer Parteikongresse. Unsere Gewerkschaftszellen und Fraktionen ganzer Kongresse sind des Rechts, ihren Willen in bezug auf die Durchführung des Prinzips der Arbeiterdemokratie, in bezug auf die Wahl ihrer Gewerkschaftsorgane zum Ausdruck zu bringen, beraubt.

Der Druck und die Bevormundung der Bürokratie sind so groß, daß es den Mitgliedern der Partei vorgeschrieben wird, unter Androhung von Ausschließung und anderen Repressalien nicht diejenigen Kandidaten, die

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:18 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

von Kommunisten selbst aufgestellt sind, zu wählen, sondern diejenigen, die die intrigierenden Elemente befürworten.

Solche Methode der Arbeit fördert die Entwicklung des Karrierismus, das Intrigentum und den Lakaiengeist, und die Arbeiter antworten auf diese Methode, indem sie die Reihen der Partei verlassen.

Indem wir die Einheitsfront, wie sie im Punkt 23 formuliert ist, akzeptieren, wenden wir uns an Sie, da wir von dem aufrichtigen Wunsch beseelt sind, allen diesen Anomalien in unserer Partei, die auf dem Wege zur Einheitsfront in den Reihen der R.K.P. stehen, ein Ende zu machen. Die Lage in unserer Partei ist so ernst, daß wir genötigt sind, um Ihre Hilfe zu bitten und dadurch der Gefahr einer Zersplitterung unserer Partei vorzubeugen.

Mit kommunistischem Gruß

Lobanow	Nr.	136 301	Parteimitglied seit	1904
Polossatow	„	873 225	„ „	1912
Kusnezow	„	142 506	„ „	1904
A. Medwiedew	„	645 186	„ „	1912
Miasnojew	„	259 002	„ „	1906
V. Pleschkow	„	223 167	„ „	1918
Schokanow	„	197 425	„ „	1912
S. Medwiedew	„	225 136	„ „	1900
Prawdin	„	408 149	„ „	1899
Burolin	„	222 955	„ „	1917
I. Iwanow	„	160 022	„ „	1899
Mtin	„	466 543	„ „	1902
Borissow	„	223 045	„ „	1913
Kopylow	„	224 098	„ „	1912
Schilin	„	175 089	„ „	1919
Stschelyschow	„	21 099	„ „	1914
A. Tolokonzew	„	1 212 226	„ „	1914
A. Schljapnikow	„	225 383	„ „	1901
Bruno	„	13 618	„ „	1906
Bekrenew	„	644 158	„ „	1907
Pawlow	„	136 024	„ „	1917
Taschkin	„	587 158	„ „	1917

Denselben schließt sich an:

Al. Kollontai	„	225 025	„ „	1898

Antwort des Z.K. der K.P.R.

An die erweiterte Sitzung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale.

Das politische Bureau des Zentralkomitees der K.P.R. hat die Kopie des Gesuches der 22 Mitglieder K.P.R., die an das erweiterte Plenum des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale gerichtet wurde, erhalten. Das Z.K. ist selbstverständlich der Ansicht, daß eine beliebige Gruppe Parteimitglieder das Recht hat, eine Klage über das Z.K. beim höchsten Organe der Komintern einzureichen. Das Zentralkomitee der K.P.R. ist bereit, der Konferenz oder einer Sonderkommission — falls die Konferenz die Wahl einer solchen für notwendig hält — alle notwendigen Erklärungen über den wirklichen Charakter des Gesuches der 22 Personen und der von ihnen entstellten Streitfragen vorzulegen.

Vorläufig, bis das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale diese oder jene Entscheidung trifft, beschränkt sich das Z.K. der K.P.R. auf die Mitteilung (siehe Beilage) des vollen Textes der Resolution des X. Kongresses der K.P.R. (8. bis 16 März 1921) über die Parteieinheit und die anarcho-syndikalistische Neigung. Alle 22 Genossen (einer von ihnen, G. Mjasnikow ist aus der Partei für systematische Verletzung der Parteidisziplin ausgeschlossen) gehören zur Zahl der früheren

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:18 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Mitglieder gerade der Gruppe, gegen die sich der X. Kongreß unserer Partei einmütig ihrer „anarcho-syndikalistischen" Neigung wegen wandte.

Mit kommunistischem Gruß

im Auftrage des Z.K. der K.P.R.: *Trotzki, Sinowjew.*

Beilage: Resolution des X. Kongresses der K.P.R. über die Parteieinheit und die anarcho-syndikalistische Neigung.

Brandler schlägt in Anbetracht dessen, daß die K.P.R. eine besonders wichtige Rolle in der Internationale spielt, vor, eine Kommission einzusetzen, die über die Frage der russischen Partei Bericht erstatten soll.

Es wird eine Kommission gewählt bestehend aus den Genossen: *Clara Zetkin, Cachin, Kreibich, Kolarow, Friis, Terracini, MacManus.*

Stanitsch berichtet auf Grund eines aus Jugoslavien erhaltenen Telegramms über den Prozeß von Zuzla, wo 16 Kommunisten verurteilt wurden, und einen andern Prozeß in Belgrad, der mit der Verurteilung von 14 Genossen endigte. Er schlägt dem Präsidium vor, eine Protestresolution abzufassen, gegen die Umtriebe des weißen Terrors und der bürgerlichen Reaktion nicht nur in Jugoslavien, sondern überall, wo gegenwärtig der weiße Terror wütet, so in Rumänien, Griechenland, Polen, Finnland.

Der Vorschlag wird angenommen.

Schluß der Sitzung 6,15 Uhr.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:19 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

13. Sitzung.

(1. März 1922. Mittags.)

Vorsitz: *Kolarow.*

Redner: *Sinowjew, Bokany, Losowski, Brandler.*

Sinowjew teilt mit, daß sich im Saale eine Delegation von ungarischen Genossen befindet, die aus den Gefängnissen des weißen Ungarns entlassen wurden und gestern in Moskau eingetroffen sind. Es sind Genossen, die sich während der Rätediktatur heldenhaft verhalten und sich auch im Gerichtsprozeß als revolutionäre Kämpfer erwiesen haben.

Bokany, von der ungarischen Delegation, erhält das Wort. Mit bewegten Worten begrüßt er die russischen Arbeiter und die III. Internationale.

Die Sitzung geht dann zum nächsten Punkt der Tagesordnung über, zu der

Gewerkschaftsfrage.

Losowski spricht zuerst über die Bedeutung der Gewerkschaftsfrage im allgemeinen. Der am 15. Juni 1920 geschaffene provisorische Rat der Gewerkschaftsverbände, das gewerkschaftliche Zimmerwald, hatte noch kein klares Programm. Der erste Kongreß der revolutionären Gewerkschaften, der in Moskau vom 3.—19. Juli tagte, legte den Grundstein zu der großen Gewerkschaftsinternationale. In der Konstruktion der R.G.I. besteht von Anfang an ein Widerspruch: einerseits schließen sich ihr ganze Organisationen an, wie in Rußland, Jugoslawien, Spanien, andererseits stützt sie sich auf die Minderheiten in den alten reformistischen Organisationen. Es bestehen 4 Strömungen:

1. Eine ziemlich große Anzahl Kommunisten, mit einem genauen und klar umrissenen Programm;

2. Revolutionäre Syndikalisten, die aus dem Kriege und der Revolution manches gelernt haben und ebenso wie die Anarchisten es für nötig halten, einen Block aller revolutionären Kräfte zu schaffen.

3. Die anarcho-syndikalistische äußerste Linke, die mit der K.I. nichts gemein hat und eine rein gewerkschaftliche Organisation auf der Grundlage des Anarchismus und Syndikalismus zu schaffen sucht.

Die 4. Strömung wurde von den Vertretern der italienischen Arbeiterföderation verfochten. Die Genossen Bianchi und Ar-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:19 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

zimondi setzten im Namen der italienischen Confoederation ziemlich ausführlich ihren Standpunkt der linken Reformisten auseinander.

Diese 4 Strömungen stießen auf dem 1. Kongreß aufeinander. Die Schwierigkeiten sind bis jetzt noch nicht behoben. Die erste Schwierigkeit wurde von unseren französischen Genossen — den Kommunisten und den revolutionären Syndikalisten geschaffen, die, mit dem Beschluß des Kongresses noch nicht bekannt, für absolute Unabhängigkeit, für Autonomie der Verbände eintraten und die sofortige Einberufung eines außerordentlichen Kongresses forderten. Dieser Gesichtspunkt spiegelt die alte syndikalistische Theorie wider, die sich auf die „Charte von Amiens" gründet, und eine Dame von ziemlich vorgerücktem Alter ist. Diese unglückliche Charte von Amiens ist, wie bekannt, für unsere französischen Syndikalisten eine Bibel. Sich auf diese Bibel stützend, begannen die Syndikalisten die Opposition gegen die Gewerkschaftsinternationale. In der K.P.Fr. sehen wir ein sonderbares, rein französisches Schauspiel: Kommunisten, Mitglieder der Partei, verteidigen im Zentralorgan der Partei diese Charte von Amiens, sprechen sich für absolute Unabhängigkeit von der Partei, und überhaupt für die Formel der Unabhängigkeit der Gewerkschaften aus, eine Formel, die rein anarchistisch und antikommunistisch ist. Die Partei hat nichts getan, um dieser Arbeit innerhalb dieser Organisation Widerstand entgegenzusetzen, um den Standpunkt des Blocks der Syndikalisten und Kommunisten zu verteidigen. Die Partei blieb in dieser Frage neutral und wartete die Ereignisse ab, während sie es Moskau anheimstellte, den Knoten zu lösen. Erst am Vorabend des Marseiller Kongresses erschienen in der „Humanité" einige Artikel zur Frage der Gewerkschaftsbewegung. In der Gewerkschaftsbewegung Frankreichs herrscht die anarchistische Theorie, die die unbestimmte Benennung der „absoluten Unabhängigkeit" hat. Diese Theorie des alten Syndikalismus läuft ungefähr darauf hinaus: Die Gewerkschaften werden die Revolution vorbereiten, durchführen und die Ergebnisse des Sieges der Arbeiterklasse verwirklichen. Das ist im großen und ganzen die Theorie, die man aus den zahlreichen Broschüren, Büchern und Artikeln in der Frage des revolutionären Syndikalismus herausangeln kann. In Frankreich ist noch eine interessante Erscheinung zu beobachten: nicht nur die revolutionären Syndikalisten und einige Parteimitglieder stützen sich auf die Charte von Amiens, sondern auch die Vertreter der reformistischen Arbeiterkonföderationen, wie Jouhaux und Merrheim, klammern sich an dieselbe. In Frankreich hat sich der revolutionäre Syndikalismus gegenwärtig in der Vereinigten Arbeiterkonföderation gruppiert, die gegen die reformistische Arbeiterkonföderation auftritt; aber es mangelt ihr noch an Klarheit des Programms und Genauigkeit in der Taktik;

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:19 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

es herrscht dort noch anarchistische Freiheitsideologie. Darin liegt eine große Gefahr für die Arbeiterbewegung, denn diese abstrakten, anarchistischen, metaphysischen Ideen können die Vereinigte Arbeiterkonföderation zum Zusammenbruch führen. Auf ihrem letzten Kongreß hat die Vereinigte Arbeiterkonföderation eine Resolution gegen die R.G.I. angenommen, es abgelehnt, sich uns anzuschließen und verhält sich abwartend. Im allgemeinen besteht ihre abwartende Haltung darin, daß sie sich nicht entschieden für oder gegen ausgesprochen hat.

In Italien haben sich die Syndikalisten in zwei Teile gespalten, und es sind im dortigen Syndikalistenverbande nunmehr zwei Richtungen festzustellen: (eine, welche für eine Blockbildung von Syndikalisten und Kommunisten auf dem Boden praktischer Arbeit eintritt; die andere Richtung vertritt dieselbe Theorie wie die anarchistisch angekränkelten Syndikalisten Frankreichs). Zwischen diesen beiden Strömungen tobt nun der Kampf innerhalb der italienischen Unione Syndikale. Diese sprach sich im Prinzip für den Anschluß an die Profintern aus, obwohl sie gleichzeitig beschloß, keine Delegierten in das Exekutivkomitee zu entsenden. Dann bildete sich noch eine Strömung heraus, die ihr Programm wie folgt formuliert: 1. Verteidigung des revolutionären Syndikalismus; 2. unverzüglichen Anschluß an die Profintern und 3. Verwirklichung der in Moskau zwischen den italienischen Syndikalisten und Kommunisten abgeschlossenen Verträge. Dieselbe Bewegung ist auch in Spanien festzustellen.

Was die übrigen Länder betrifft, so ist noch Argentinien zu nennen, wo sich ebenfalls 2 Richtungen feststellen lassen: eine, die für bedingungslosen Anschluß ist, und eine, die für einen Anschluß unter gewissen Vorbedingungen ist. Die letztere stellt eine sehr kleine Gruppe dar, die die Gründung einer syndikalistischen Internationale vertritt. Aus Argentinien traf kürzlich die Nachricht ein, daß man dort nunmehr einen Einigungskongreß einberuft und daß sich die Anarchisten und Syndikalisten bereits auf dieselben Statuten geeinigt hätten.

Um Ihnen eine vollkommene Vorstellung von allen in der revolutionären Gewerkschaftsbewegung vorhandenen Strömungen zu geben, muß man unbedingt noch den Stand der Dinge innerhalb der I.W.W. erwähnen. Diese Organisation ist gegen unsere Beschlüsse, weil die I.W.W. gleichfalls gegen jede organisatorische Verbindung der revolutionären Gewerkschaftsbewegung mit der K.I. ist. Neulich hat sich in der I.W.W. eine Fraktion gebildet, an deren Spitze Genosse Hardy steht und die nunmehr begonnen hat, ein Journal „Das Einheitsbulletin" herauszugeben. Diese Fraktion tritt insgesamt für den bedingungslosen Anschluß an die Profintern ein. Dieselben verschiedenen Strömungen für und gegen die Profintern kann man in den übrigen Ländern feststellen.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:20 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

In vielen Ländern besitzen wir ziemlich bedeutende Minderheiten, deren Vorhandensein stets von neuem die Frage aufwirft, wie die Gewerkschaftsverbände zu erobern sind. Diese Frage ist in den verschiedenen Ländern verschieden. Man kann feststellen, daß die Minderheit in Deutschland, Amerika, Italien stets anwächst und daß sich unser Einfluß vergrößert, ungeachtet aller negativen Bestrebungen.

Ein Beispiel für die Schwierigkeiten der Profintern bietet *England.* Hier erlebt die ungeheure trade-unionistische Bewegung die über 8 Millionen Arbeiter umfaßt, eine schwere Krise. Es macht sich bereits eine Strömung bemerkbar, die zwar nicht kommunistisch ist, aber doch ausgesprochen oppositionellen Charakter trägt. Die größte Organisation der Trade Unions, die Föderation der Bergarbeiter, ist der schlagende Beweis dieser neuen oppositionellen und revolutionären Bewegung. Und interessant ist dabei, daß die Föderation von Süd-Wales (190 000 Mitglieder) sich für den Anschluß an die Profintern ausgesprochen hat. Die britische K.P. mit ihren Gewerkschaftsorganisationen ist leider noch nicht stark genug, um diese oppositionellen Bestrebungen zusammenfassen zu können. In dieser Hinsicht bleibt noch sehr viel zu tun.

In *Deutschland* haben wir eine ausgedehnte Gewerkschaftsbewegung mit ungefähr 9 Millionen Mitgliedern. Innerhalb dieser alten Verbände sind kommunistische Zellen und Gruppen vorhanden, und der Einfluß der K.P.D., die heute 300 000 Mitglieder hat, wirkt sich in den Gewerkschaften auf 2½—3 Millionen Arbeiter aus.

Die *italienische* Confederatione generale di lavoro ist gegen uns, aber sie weist eine ständig anwachsende Minderheit auf, die man heute schon auf ein Drittel der Gesamtorganisation schätzen kann. Die Organisation der Opposition entwickelt eine außerordentliche Tätigkeit. Der Einfluß der K.P. auf die Gewerkschaften vergrößert sich immer mehr.

Interessant ist die Lage im Lande Gompers, in *Amerika.* Die Bewegung zur Schaffung eines linksorientierten Blocks wächst dort mit jedem Tag mehr an, und das Hauptverdienst kommt dabei unzweifelhaft der Komintern zu. Wenn dieser Block bis jetzt noch nicht geschaffen ist, so sind unsere amerikanischen Genossen doch auf dem besten Wege dies zu tun, und schon dies allein bedeutet einen großen Schritt vorwärts. Man kann ruhig sagen, daß es kein Land in der Welt gibt, wo wir nicht bereits ziemlich großen Einfluß hätten. Die Länder, die neu in die Gewerkschaftsbewegung treten, fühlen sich unmittelbar zu uns hingezogen, so in Australien, wo von den 650 000 Arbeitern bereits 500 000 an die Profintern angeschlossen sind. Ebenso ist dies mit der Mehrzahl der neuorganisierten Arbeiterschaft in Neu-Seeland und Java.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:20 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Viele Genossen sagen: Es gibt 2 Internationalen, — die Amsterdamer und die R.G.I. Welche Macht stellt jede derselben dar? Die Amsterdamer Internationale ist *keine Internationale*, sondern nur die Summe der nationalen konservativen Richtungen der Arbeiterschaft; ihre Macht wird bedeutend überschätzt. Für Frankreich z. B. ist in der Aufstellung für 1921 eine Mitgliedschaft von 1½ Millionen angegeben, während die reformistische Confédération du travail die Maximalzahl von 200 000 Mitgliedern aufweist. Ein Gelehrter sagte einmal: „Statistik ist eine Kunst"; die Amsterdamer zeigen sich hier als statistische Künstler. Trotzdem stellt aber Amsterdam einen Machtfaktor dar, weil 4 Organisationen: Deutschland, Oesterreich, England und Belgien hinter ihm stehen. Als Internationale ist die Amsterdamer von keiner Bedeutung, da nationale Interessen bei den Versuchen allgemeiner Aktionen über die internationalen überwogen haben. Dieser Umstand macht die Amsterdamer Internationale zur Resolutionsfabrik, aber nicht zur Kampforganisation. Charakteristisch in dieser Beziehung ist der Konflikt, der gelegentlich der Frage über die Gewerkschaftsverbände Oberschlesiens entstand. Hier zeigte es sich, daß die Amsterdamer Internationale aus nationalistischen Tendenzen zusammengesetzt ist.

Besondere Aufmerksamkeit verwandten wir bei unseren Arbeiten auf die Organisation nach Industriezugehörigkeit. Neben der Amsterdamer Internationale existieren bekanntlich 25 Industrieorganisationen. Die Amsterdamer hatten beschlossen, daß die der Profintern angehörenden Gewerkschaftsverbände den internationalen Industrieorganisationen nicht angehören dürfen. So schloß z. B. die Buchdruckerinternationale die Vertreter des russischen Buchdruckerverbandes aus, u. a. m. Unser erster internationaler Gewerkschaftskongreß beschloß die Schaffung besonderer Propagandakomitees nach Produktionszweigen. Einige dieser Komitees vereinigen schon die Mehrheit der Verbände ihres Produktionszweiges. In der Holzindustrie stehen die Verbände Rußlands, Italiens, der Schweiz, Jugoslawiens, Bulgariens, Finnlands, Frankreichs, Elsaß-Lothringens, der Tschechoslowakei, Polens und Norwegens auf dem revolutionären Standpunkt. Von den Transportarbeitern haben wir annähernd die Hälfte; wir haben viele revolutionäre Eisenbahner, Seeleute usw. Augenblicklich bemerken wir eine allgemeine Revolutionierung der Arbeitermassen auf Grund des gewaltigen Angriffes des Kapitals. Manche aber sagen gerade jetzt, die R.G.I. sei zwar im großen und ganzen gut, aber zu früh oder zu spät geboren, wie Paul Levi spricht. Diese Liquidatorentendenz äußerte sich ziemlich auffällig in der K.P.D. und übertrug sich auf die K.I. Die Krise in der K.P.D. führte zur Gründung der K.A.G., die den Kampf gegen die R.G.I. in ihr Programm aufnahm. Die Forderung nach der Liquidierung der R.G.I. fand auch in der

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:20 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

deutschen Partei Anhänger, und auf dem letzten Zentralausschuß brachten Friesland und andere eine Resolution ein, in der es hieß: „Die Praxis der R.G.I. führt zur Spaltung der Gewerkschaftsbewegung und zu gefährlichen Widersprüchen". Die Leviten behaupten, daß die Kommunisten die Gewerkschaftsbewegung spalten, dabei wissen sie aber sehr gut, daß wir in allen Ländern die größten Anstrengungen machen, um die Einheit aufrecht zu erhalten. Wo es zur Spaltung kam, war dies die Schuld der Amsterdamer. Für die Leviten ist die Frage der R.G.I. ein politisches Manöver. Sie wollen der K.I. einen Schlag versetzen, denn die R.G.I. ist nur ein gewaltiges Reservoir, aus dem der Kommunismus neue Kräfte im Kampf gegen den Kapitalismus schöpft.

Neben dieser offenen Liquidatorenströmung gibt es auch eine andere, die sich in einem Schwanken äußert, wie in Norwegen, in der Tschechoslowakei usw. Es finden sich Genossen, die sagen, die R.G.I. müsse liquidiert werden, weil die Amsterdamer Internationale mit jedem Tag revolutionärer werde, sie tue ja alles für die Rußlandhilfe, sie habe revolutionäre Aufrufe herausgegeben usw.; und wenn es so weiter gehe, sei das Bestehen einer R.G.I. überflüssig. Aber trotz der revolutionären Worte bleibt die Haltung der Amsterdamer Internationale reaktionär.

Wie steht es bei uns mit der *Frage der Einheitsfront?* Wir haben in allen Ländern alles, was von uns abhing, getan um die Einheit zu erhalten. Als wir sahen, daß die französische Gewerkschaftsbewegung der Spaltung entgegenging, wandten wir uns an die Amsterdamer mit dem Vorschlag, eine Konferenz mit dem Vertreter der R.G.I. und beiden Strömungen der französischen Gewerkschaft abzuhalten. Sie haben abgelehnt und zetern über unsere Spaltungsabsichten.

Bei allen unseren Auseinandersetzungen mit den Amsterdamern haben wir stets gesagt: wir sind bereit als Minderheit in allen Organisationen zu bleiben, aber wir denken nicht daran, wenn wir die Mehrheit haben, sie den anderen zu überlassen. Darum sind die Amsterdamer gegen uns, machen einen solchen Lärm und streben die Zerstörung der R.G.I. an.

Es wäre lächerlich zu verbergen, daß die R.G.I. auf große Schwierigkeiten stößt, aber die Arbeit der K.I. stößt auf nicht geringere. Die Arbeiterklasse erlebt gegenwärtig in allen Ländern eine Krise. Sie ist das Objekt einer grandiosen Offensive des Kapitals. Aber ungeachtet der Offensive geht die Arbeiterbewegung unaufhaltsam vorwärts. Ohne Optimisten zu sein, können wir sagen, daß wir in 1—2 Jahren die Mehrheit in der Gewerkschaftsbewegung haben werden; besteht doch die Gewerkschaftsinternationale erst 6 Monate und gelangen doch unsere Resolutionen nur schwer in die entfernten Länder. Die objektiven Bedingungen sind für den Vormarsch der Gewerkschafts-Inter-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:21 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

nationale günstig, weil die kapitalistische Welt auf die Revolution zuschreitet. Die G.I. ist Fleisch vom Fleische der K.I. Sie ist der Schöpfbrunnen der breiten Arbeitermassen, aus dem die Komintern ihre Anhänger rekrutiert.

Brandler: Parteigenossen, wenn ich über die Aufgaben und die Taktik der Kommunisten in den Gewerkschaften sprechen soll, so kann ich prinzipiell nicht etwa neues anführen, was nicht bereits auf den vergangenen Kongressen der K.I. beschlossen worden wäre. Es kann sich jetzt nur darum handeln, daß wir zu den verschiedenen Etappen, die wir durchgemacht haben, insofern eine neue hinzufügen, indem wir unsere Arbeit entsprechend der Tatsache, daß unser Einfluß in den Gewerkschaften gewachsen ist, konkretisieren.

Es gibt noch einen Teil von Genossen, die der Auffassug sind, die kommunistische Gewerkschaftsarbeit bestehe darin, ein besonderes Rezept zu finden, mit dem wir eine besondere Gewerkschaftsarbeit durchzuführen imstande wären.

Das ist ein Irrtum. Unsere Aufgabe ist, in den Gewerkschaften die Massen für den revolutionären Machtkampf zu gewinnen. Es kann sich nur darum handeln, an die verschiedenen lebendig gewordenen Formen der Gewerkschaftsarbeit anzuknüpfen, um sie im revolutionären Kampf zu überwinden. Es gibt Genossen, die der Meinung sind, auf der einen Seite stehe die Arbeiterschaft, die durch ein Wundermittel einheitlich zusammengeschlossen werden könne und auf der anderen Seite das einige Bürgertum. Es gibt Gegensätze in beiden Klassen. Es wäre töricht, die Gegensätze im Lager der Bourgeoisie nicht auszunutzen. Wir haben auch Gegensätze innerhalb des Proletariats. Es ist Aufgabe der Kommunisten, ihre Gewerkschaftsarbeit so einzurichten, daß diese Gegensätze überwunden werden, um die Kräfte der gesamten Arbeiterklasse der Bourgeoisie entgegenzusetzen.

Im letzten halben Jahr ist in den verschiedenen Ländern die Frage aufgeworfen worden: Hat denn die Profintern überhaupt eine Existenzberechtigung? In der Profintern handelt es sich um die Zusammenfassung der kampfbereiten Arbeitermassen, die sich gegen den zunehmenden Unternehmerdruck zur Wehr setzen wollen, der Syndikalisten oder der Opposition bei den Amsterdamern, die noch keine Kommunisten sind. Wir Kommunisten wissen, daß in der heutigen Situation jeder bedeutende wirtschaftliche Kampf sich zu einem Kampf um die Macht ausweiten kann. Wir müssen uns bei Beginn jedes großen Kampfes dieser Konsequenzen bewußt sein. Ich möchte als Beispiel die *Reichsgewerkschaft der Eisenbahner* in Deutschland anführen, die die festeste Stütze der deutschen Bourgeoisie und Staatsmacht waren. Sie sind in den Kampf nur wegen Lohnforderungen eingetreten und haben ihn aus Furcht vor den politischen Konsequenzen verloren. Und

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:21 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

doch ist der Streik dieser ideologischen Kleinbürger zu einem der wichtigsten *politischen Ereignisse* in Deutschland in den letzten Jahren überhaupt geworden. Wenn die Führer behaupten, das Prinzip der „Neutralität" der Gewerkschaften habe sich gerade in diesem Streik als richtig erwiesen, beweist das nur, daß sie immer noch nichts neues gelernt haben.

Wenn unsere syndikalistischen Freunde sich sträuben, sich der R.G.I. anzugliedern und an Stelle der revolutionären Aktion die revolutionäre Phrase setzen, so wirken sie bewußt oder unbewußt konterrevolutionär. Wir haben heute mit 4 verschiedenen Reifestufen der Kampfmöglichkeit zu rechnen.

In den Ländern des Fernen Ostens, in Indien, Java, Japan entsteht eine kräftige Gewerkschaftsbewegung, die den Anfängen der Gewerkschaftsbewegung überhaupt sehr ähnlich ist. Die Gewerkschaftsbewegung dieser Länder ist von großer unmittelbarer revolutionärer Bedeutung. Wir müssen uns ganz intensiv mit der Bewegung dieser Länder beschäftigen, sie werden als Reserve der Weltrevolution in Europa große Bedeutung gewinnen, und wir haben ein unmittelbares Interesse, unseren Klassenbrüdern in diesen Ländern zu helfen.

In den Siegerländern, vor allem in den valutastarken, wo die Staatsmacht nach dem Kriege sich trotz aller Erschütterungen noch fest in den Händen der auf dem Schlachtfelde siegreichen Bourgeoisie befindet, gilt es den unaufhaltsam vorsichgehenden Zerfall des alten sozialen Schichtenbaus, die Arbeitslosigkeit, die Lohnreduzierungen usw. auszunützen, um in den alten Gewerkschaften revolutionäre Kaders zum Kampf um die Herrschaft des Proletariats auszubauen.

In Deutschland und den anderen besiegten Ländern wird es immer mehr zur Frage von Leben und Tod breiter Arbeitermassen, daß es gelingt, die Gewerkschaften zu Kampforganen zu machen für die Abwälzung der Lasten, unter denen das Proletariat erdrückt wird, auf die Bourgeoisie.

In Rußland ist jetzt zu der bisherigen schweren Aufgabe der Gewerkschaften, tätiger Faktor beim Kommunistischen Wirtschaftsaufbau zu sein, die Organisation des Kampfes gegen das Privatunternehmertum hinzugekommen. Der sich entwickelnde Klassengegensatz trieb das Proletariat zum Klassenkampf. Wir sehen dann entsprechend den Entwicklungsstadien des Kapitalismus in den westeuropäischen Ländern drei verschiedene Formen der Arbeiterbewegung. In England bildet sich jener Typus heraus, der dort bis heute die Schaffung einer proletarischen Klassenpartei ungeheuer erschwert hat. Nur der wirtschaftliche Kampf wurde geführt. So kam es zu den Trade Unions, und da das englische Proletariat den Gegensatz der Spaltung seiner Bourgeoisie in zwei scharfe Parteien ausnutzen konnte, um seine im wirtschaftlichen

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:22 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Kampf erreichten Ziele politisch zu festigen, so konnte es nicht zur Bildung einer starken politischen Arbeiterpartei kommen. In Frankreich, dem Lande des Finanzkapitals, kam es zum Prudhonismus, nachdem der Blanquismus an den Machtverhältnissen der Bourgeoisie gescheitert war. Die Arbeiter wurden von jeder politischen Partei verraten; erst, so lange sie das Gefolge der bürgerlich-radikalen Parteien bildeten, und dann in der Sozialdemokratie, in der Briand, Millerand, Hervé die Arbeiterschaft als Sprungbrett für ihre politische Karriere benützten. So ist die antipolitische Stellung der Arbeiter entstanden und zu erklären. Es ist kein Zufall, daß die Massen noch heute darunter leiden. Die Arbeit in den französischen Gewerkschaften ist wesentlich eine Parteifrage. Die Partei muß wirklich kommunistisch, revolutionär werden, dann wird sie das Vertrauen der mißtrauischen Syndikalisten gewinnen. Die Internationale hat sich gerade Frankreich gegenüber eine Reserve auferlegt, die jetzt zweifellos zeigt, daß es so nicht weitergeht. Die Differenzen in der Frage der Einheitsfront sind doch kein Zufall. Es ist kein Zufall, daß wir in Frankreich in der Gewerkschaftsfrage vor einem Scherbenhaufen stehen, und deshalb steht die Gewerkschaftsarbeit in Frankreich gerade vor einem besonders schwierigen Problem.

In Deutschland und in jenen Ländern, wo das Proletariat von der revolutionären Welle mehr erfaßt wurde, ist der Zerfall der Gewerkschaften nicht so groß. Nirgends ist der Streit zwischen den Amsterdamern und der R.G.I. schärfer geführt worden als in Deutschland, und doch sind die Gewerkschaften deshalb nicht zerfallen. In Deutschland liegen die Dinge so, daß die K.P.D. im Sinne der Profintern arbeitet, um die in den Gewerkschaften organisierten Arbeiter zu revolutionieren. Quantitativ wird dort wohl das meiste geleistet, was jetzt überhaupt von der K.I. getan wird. Wir können ohne Uebertreibung sagen, daß in Deutschland täglich Hunderte von Versammlungen stattfinden, in denen mehr oder weniger bewußt oder organisiert von den Kommunisten im Sinne der R.G.I. gearbeitet wird. Wenn der Einfluß der Kommunisten in den Gewerkschaften in Deutschland noch nicht stärker ist, als er sich bis jetzt zeigt, so ist das in der Hauptsache zurückzuführen auf die Schwankungen in der Gewerkschaftstätigkeit der K.P.D.

Die liquidatorischen Tendenzen, die in Deutschland aufgekommen sind, sind auch kein Zufall. Wir können beobachten, daß dieselben Personen, die in den ersten Tagen des elementaren revolutionären Kampfes 1918 und 1919 die Spaltungsparole ausgaben und für Neugründung von Gewerkschaften waren, heute im Lager der Liquidatoren, im Lager Levis stehen. Levi selbst ist der Vater des Arbeiteruniongedankens in der K.P. Hauth war einer, der noch 1919 bis zum Heidelberger Parteitag neue Ge-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:22 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

werkschaften gründen und die alten spalten wollte. Weder Levi noch die andern sind mit der Gewerkschaftsbewegung eng genug verwachsen, sie treiben eine Politik des Hin- und Herschwankens. 1918/1919 ging ihnen die Eroberung der Gewerkschaften zu langsam, da wollten sie dieselben zerschlagen. Heute, wo sich diese Entwicklung als ein zu langsamer Prozeß herausstellt, möchten sie auf die kommunistische Betätigung in den Gewerkschaften verzichten: Sie kommen zur Liquidation der R.G.I., der Kommunistischen Parteien überhaupt.

Der elementare Drang zur Vereinheitlichung des Kampfes gegen das Unternehmertum ist in Deutschland übermächtig, weil die Not des Proletariats in Deutschland übermächtig ist. Das bringt manche zu der Auffassung: diesen Drang ja nicht durch eine kommunistische Kritik stören zu lassen, Einheit um jeden Preis! Wir sind für die Einheit, aber nicht für die Einheit um jeden Preis. Die Einheit ist nur dann von Nutzen, wenn sich die Arbeiter in ihrer Mehrheit über die richtigen Wege klar werden. Den alten Sündern Graßmann, Jouhaux, Appleton usw. imponieren unsere schönen revolutionären Reden nicht, was ihnen imponiert, ist eine wirklich starke Rote Gewerkschafts-Internationale, eine starke Kommunistische Partei.

1920 beim Vormarsch der Roten Armee nach Warschau gaben wir einen gemeinsamen Aufruf an das deutsche Proletariat heraus. Einige hielten dies für einen gefährlichen Sündenfall in Opportunismus und Reformismus. Nun, wir haben neben dem gemeinsamen Aufruf einen Sonderaufruf herausgegeben, wo in höflicher Form gesagt wurde, daß die S.P.D.-, U.S.P.D.- und A.D.G.B.-Führer die Arbeiter genau so verraten wie bisher in allen Kämpfen, wenn die Arbeiter nicht selbst aufpassen Es ist ganz natürlich, daß die S.P.D., die U.S.P.D. und der A.D.G.B. über uns hergefallen sind. Aber die Massen waren mobilisiert. Bei der Märzaktion, als sie glaubten, uns niedergeritten zu haben, wollten nicht wir sondern die S.P.D., die U.S.P.D. und der A.D.G.B. von einer gemeinsamen Aktion nichts wissen Dann kam der Hungerstreik der politischen Gefangenen, und unter dem Einfluß der erstarkten Gewerkschaftsarbeit kamen erneut wilde Betriebsrätekonferenzen zustande. Während der A.D.G.B. die S.P.D. und die U.S.P. noch schrieen: Kein Zusammengehen mit den Kommunisten! sehen wir, daß die U.S.P.D. unter dem Druck der Deputationen sich auf einmal bereit erklärte und die Kommunisten einlud, gemeinsam zu verhandeln — sie kamen auch auf den Betriebsrätekongreß, der A.D.G.B. schrieb eine lange höfliche Ablehnung. Es ist bezeichnend, wie unter dem Druck der Verhältnisse die U.S.P.D. gleichsam an den Haaren herbeigezogen wurde, sich bereit erklärte mitzuarbeiten. Damit will ich sagen, daß eine zielbewußte Ge-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:22 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

werkschaftsarbeit, wenn sie versteht, an alle wirtschaftlichen und politischen Tagesereignisse anzuknüpfen, nicht umsonst arbeitet.

Ein gefährlicher Gedanke ist die Spielerei mit der Zusammenfassung der Lohnbewegung in den verschiedenen Ländern. Was ist darunter zu verstehen? Zusammenfassung der Lohnbewegung ist unter allen Umständen eine Erweiterung der Kampfbasis. Unter welchen Voraussetzungen können wir mehr Arbeitermassen in den Kampf hineinziehen, wenn wir Lohnforderungen aufstellen. Ich meine, daß ein Unterschied gemacht werden muß zwischen den valutastarken und den valutaschwachen Ländern. In den ersteren, in Amerika, England und der Schweiz, wird es möglich und vorteilhaft sein, in der Defensive Arbeiter zusammenzufassen zur gemeinsamen Abwehr der Lohnkürzungen, aber eine solche Zusammenfassung kann nur dann vorteilhaft sein, wenn man die Lohnkämpfe der für die Industrie wichtigen Arbeitskategorien, wie Eisenbahnen, Bergbau usw., verknüpft mit den Lohnkämpfen der für die Wirtschaft weniger wichtigen Kategorien, wie Bau- und Holzindustrie usw. In valutaschwachen Ländern, wie in Deutschland z. B., kann eine Zusammenfassung nur dann Erfolg haben, wenn in den Zeiten einer ganz kurzen Scheinkonjunktur das Unternehmertum gar nicht erst den Kampf aufnehmen will.

Die Praxis der Parole der Zusammenfassung der Lohnbewegung in Deutschland beweist uns, daß sie für bloße Lohnkämpfe nicht zum Ziel führt. Es ist nicht möglich, in einem Lande wie Deutschland, wo eine Erhöhung des Lohnes, sagen wir um 30 bis 40 Pfennig in derselben Zeit durch Sinken der Kaufkraft der Mark wettgemacht wird, große Massen der Arbeiter nur zum Zweck der Lohnerhöhung zu mobilisieren und in den Kampf zu führen. Das Kampfobjekt steht in keinem Verhältnis zum Kraftaufwand. Bei den Werftarbeitern in Bremen, beim Kampf der Metallarbeiter in Rheinland-Westfalen hat das Unternehmertum die Arbeiter gespalten und alles Gerede von Solidarität nützte nichts.

Darin besteht die Revolutionierung der Gewerkschaften, daß wir bewußt, unter Ausnutzung der Tagesnöte, die Arbeiter in Bewegungen hineinbringen, die über bloße Lohnkämpfe hinausgehen. Der Kampf gegen die Steuern wird auch in Frankreich, in der Schweiz, in allen Ländern der zunehmenden Unternehmeroffensive, nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Es ist Aufgabe der Gewerkschaften, international, planmäßig, den Steuern und der Teuerung entgegenzuwirken und sich nicht auf die Lohnbewegung zu beschränken, sondern die Preiskontrolle und die Abwälzung der Lasten auf die Bourgeoisie sich zur konkreten Kampfaufgabe zu machen.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:23 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Wenn wir die revolutionär gesinnten Arbeiter in den Kampf um konkrete Lebensbedürfnisse bringen wollen, um diese Kämpfe bewußt der Quantität und Qualität nach unter kommunistischen Einfluß zu bringen, müssen wir auch die organisatorischen Konsequenzen ziehen. Wenn die Genossen das als einen Widerspruch zu unserer Taktik ansehen: In den nationalen Verbänden verbleiben! so vergessen sie den wichtigen ausschlaggebenden Unterschied. Wir sind gegen den Austritt aus den Gewerkschaften, damit die revolutionären Gärungselemente nicht von den übrigen Arbeitermassen isoliert werden. Wir sind für die Spaltung von der Amsterdamer Führerclique, weil wir durch Zusammenfassung der revolutionären Arbeitermassen, die den Verrat der Führer erkannt haben, dieser bankerotten Führerclique den internationalen Resonanzboden für ihre Helfersdienste für die Bourgeoisie entziehen. Wenn wir in den Gewerkschaften eines Landes die Mehrheit hinter uns gebracht haben, müssen wir die Gewerkschaften umbauen. Aus Hilfsorganen der Bourgeoisie, die sie unter der Amsterdamer Leitung waren, müssen wir sie zu Kampforganen des um die ganze Macht ringenden Proletariats machen. Eine erste Voraussetzung dazu ist die Ueberwindung der nationalen Beschränkung und die Bildung eines revolutionären internationalen Kraftzentrums. Also Vereinigung aller Arbeiter, die im Gegensatz zu der Amsterdamer Bürokratie kämpfen wollen um die Erhaltung der nackten Existenz, in der R.G.I. Denn die Amsterdamer sind ja nicht nur Gegner der Diktatur des Proletariats, sondern Gegner jedes ernsthaften Kampfes gegen die Bourgeoisie. Im Namen der Demokratie schlagen sie in England und in der Tschechoslowakei die Bergarbeiter, in Deutschland die Eisenbahner und die städtischen Arbeiter blutig nieder, auch wenn sie bloß um einige Pfennige Lohnerhöhung kämpfen.

Zum Schluß noch eine Frage, die die polnischen Genossen, die Norweger und noch eine Sektion betrifft. Sie vertreten folgenden Standpunkt: Gewiß, wir müssen für die Profintern eintreten. Aber auch wenn wir die Majorität in den Gewerkschaften haben, dürfen wir nicht aus der Amsterdamer Internationale austreten. Ich glaube, wenn das der Standpunkt der K.I. wird, dann müssen wir die R.G.I. auflösen. Wenn wir als Kommunisten nur als ideologische Richtung arbeiten, dann haben wir keine Rote Gewerkschaftsinternationale nötig.

Die Frage der Syndikalisten wird in dem nächsten halben Jahr mit zu den wichtigsten Aufgaben der Komintern gehören. Wir werden die Syndikalisten noch einmal zum 2. Kongreß der Profintern einladen. Aber es wird davon abhängen, was die Kommunisten in jenen Ländern, wo es Syndikalisten gibt, im Interesse der Roten Gewerkschafts-Internationale tun werden. Ich glaube, Genossen, daß der Kampf gegen die Führer der Syndikalisten, die sich

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:27 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

zwischen den revolutionären Willen des syndikalistischen Proletariats stellen, leichter durchzuführen sein wird, als der Kampf gegen die Amsterdamer. Eine wichtige Arbeit ist noch in den 15 Propagandakomitees, die wir gegründet haben, zu leisten. Die Profintern wird unter tätiger Mitarbeit der Kommunisten in den einzelnen Industriegruppen ein praktisches Aktionsprogramm auszuarbeiten haben, keine Wunderrezepte. Es kann sich nur darum handeln, daß wir die Berufs- und Industrieverhältnisse ausnutzen und sie zusammenfassen zu dem Ziel: die Gewerkschaften zu revolutionieren, um sie aus einem Instrument zur Aufrechterhaltung der Bourgeoisherrschaft, zu einem Instrumente der Proletarierherrschaft zu machen.

Der *Vorsitzende* schlägt vor, eine Kommission für die Gewerkschaftsfragen zu wählen. Es werden folgende Genossen gewählt: *Losowski, Brandler, Sellier,* (Frankreich), *Roberto* (Italien), *Kohn* (Tschechoslowakei), *Pollit* (England), *Carr* (Amerika) und *Antonowitsch* (Polen).

Schluß der Sitzung 4,30 Uhr.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:28 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

14. Sitzung.

(1. März 1922. Abends.)

Vorsitz: *Kolarow.*

Redner: *Münzenberg, Sokolnikow.*

Münzenberg erstattet Bericht über die Hungerhilfe. Sofort nachdem bekannt wurde, welche furchtbare Ausdehnung die Hungerkatastrophe im letzten Sommer in einer Anzahl russischer Gouvernements gewonnen hatte, beschloß die Exekutive der K. I., eine allgemeine internationale proletarische Hilfsaktion in die Wege zu leiten. Die bürgerlich-kapitalistischen Regierungen versuchten sofort die Notlage Rußlands zu ihren Gunsten auszunutzen. Es sei erinnert an die Erpressungspolitik, die eingeleitet wurde und die bis zum polnischen Säbelgerassel führte. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung beschlossen mehrere Regierungen, Gelder zur Unterstützung der Hungernden zu bewilligen, z. B. Frankreich 7 Millionen Francs. Dieses Geld wurde bisher noch nicht verwendet, kein Gramm Mehl nach Rußland geschickt. Die „Ara", d. h. die amerikanische Hilfsorganisation, die gegenwärtig den Hauptteil der Hilfsexpedition ausmacht, verpflegt mehrere Millionen Menschen durch ihren Verteilungsapparat: Es ist aber kein Geheimnis, daß in dem Moment, wo die russische Krise akut wird, die „Ara" plant, weitgehende Forderungen zu stellen. Die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale hat von Anfang an versucht, die Hilfsaktion skrupellos für ihre politische Propaganda auszunutzen.

Zwei Gesichtspunkte waren bei der Einleitung der Aktion richtunggebend: einmal zu versuchen, losgelöst von den bürgerlichen Hilfsaktionen eine *Arbeiterhilfsbewegung* zu organisieren; zweitens zu versuchen, alle Arbeiter ohne Unterschied der Partei und Gewerkschaftsstellung in dieser Aktion zu vereinigen. Genossen, es war der erste praktische Versuch, die *Einheitsfront* herzustellen. Es war nicht möglich, diese Front organisatorisch durchzuführen; aber es war möglich, durch unsere Propaganda und Organisationen in ganz bedeutend breiten Massen nichtkommunistischer Arbeiter einzudringen. Es war möglich, in sämtlichen europäischen Ländern die Aktion in die Wege zu leiten, sogar in den Ländern, wo die Kommunisten streng illegal leben; in Jugoslawien, Rumänien, Litauen, Polen usw. wurden Hilfskomitees gegründet. Ueber Europa hinaus hat die Aktion Amerika, Kanada, Mexiko, Argentinien, Brasilien und Südafrika erfaßt; wir haben

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:28 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

eine japanische Bewegung im Keimen, kurzum es ist eine mächtige, die ganze Erde umfassende Aktion geworden.

Das Resultat der Sammlungen zeigt bis Ende Januar (die Zahlen sind leider nicht vollständig) insgesamt 200 Millionen deutsche Mark an. Es wurden 30 Transporte nach Rußland abgefertigt, die zusammen über 13 000 Tonnen Lebensmittel, Werkzeuge und Maschinen beförderten. Zur gleichen Zeit quittierte die Amsterdamer Internationale, die mit 24 Millionen Mitgliedern eine eigene Aktion durchführte, über 60 Millionen deutsche Mark und hat ein einziges Schiff mit 1000 Tonnen nach Rußland geschickt. Z. B. in der Schweiz sammelten 220 000 Gewerkschaftler nur 75 000 Francs, während 6000 Kommunisten 170 000 Francs aufbrachten. Die kleine K. P. Hollands sammelte 180 000 Gulden, während die Gewerkschaften in Holland, dem Sitz der Amsterdamer Internationale, zusammen mit der dort immerhin ziemlich starken sozialdemokratischen Partei nur 38 000 Gulden zusammenbrachten. Verzeichnet sei auch, daß wir nicht einmal ½ Prozent der eingegangenen Gelder für Spesen ausgeben, trotz unserer ausgedehnten Propaganda usw., während die englischen Quäker 25 Prozent Spesen machen.

Wir sind dazu übergegangen, in Rußland *Verpflegungsstellen* zu errichten, so in den 5 Gouvernements Saratow, Samara, Kasan, Tscheljabinsk und Orenburg. Dort verpflegen wir heute 70 000 Menschen. Mit jedem neuen Schiff wird eine Erhöhung möglich.

Die Hauptfrage ist momentan *die Fortführung der Aktion.* Es muß die Frage erörtert werden über eine Erweiterung der Hilfsaktion, nämlich: Die *Verbindung der Hungerhilfe mit der produktiven Wirtschaftshilfe.* Wenn wir uns auf die Herbeischaffung von Lebensmitteln beschränken, wird die Hungerhilfe nichts als einen Versuch bedeuten. Es heißt heute, Vorsorge gegen eine Wiederholung der Hungerkatastrophe zu treffen. Von unten herauf, von einzelnen örtlichen Komitees, Behörden, Sowjets usw. kamen an uns Gesuche, ihnen beim Aufbau der Wirtschaft zu helfen. So haben die Fischereigenossenschaften der durch die Hungerkatastrophe vernichteten Wolgafischerei sich an uns gewandt, damit wir ihnen bei der Beschaffung von Lacken, Farben, Salz usw. behilflich sind. Andere Genossenschaftsbetriebe wandten sich an uns mit der Bitte, daß ihnen Maschinen aus Deutschland gebracht werden möchten.

Genossen, wir glauben, daß es unsere Pflicht ist, nach Maßgabe der Kräfte diesen dringenden Wünschen entgegenzukommen. Wenn es uns gelingt, die Fischerei an der Wolga wieder in Gang zu bringen, so leisten wir Rußland und den Hungernden mindestens einen ebenso guten Dienst, wie durch den Transport einiger Waggons Getreide. In Petrograd und Moskau hat das Vorhandensein von einem großen Haufen von Konservenbüchsen der Hilfs-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:28 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

expeditionen und von anderem Altmaterial uns auf den Gedanken gebracht, diese Abfälle in Stanzereien zu verarbeiten. Wir haben in einzelnen Betrieben die Arbeit im Auftrage der Regierungsorgane übernommen. Aber wir sind auch dazu übergegangen, auf genossenschaftlichem Prinzip kleinere Betriebe selbst zu organisieren. Die Aufgabe unserer Wirtschaftshilfe kann nur sein: 1. Ernährung der Arbeiter in den Hungergebieten, einerlei in welchen Betrieben und Institutionen; 2. Mobilisierung und Nutzbarmachung der heute brachliegenden europäischen und russischen Arbeitskräfte hauptsächlich unter Berücksichtigung der in Rußland lebenden politischen Emigranten; 3. Mithilfe bei der Organisation des Wirtschaftslebens unter Ausnutzung der Erfahrungen der westeuropäischen und amerikanischen Arbeiterorganisationen.

In Rußland liegt eine ungeheure Menge von Alteisen, Gußeisen, Stahl, Kupfer usw., die zu verwerten die Sowjet-Regierung sich seit Jahren bemüht. Gegenwärtig sind 16 oder 18 Bewerber dafür vorhanden. Wir haben der zuständigen Stelle das Anerbieten gemacht, daß unsere Organisation die Sortierung übernimmt und wir die gemeinsame Verwertung des Metalles besprechen. Es wäre möglich, unter Mobilisierung der heute produktiv brachliegenden Emigranten diese Bestandaufnahme auszuführen. Durch die Verwertung der vorhandenen Metalle durch die Arbeiterhilfsorganisation wäre die billigste Verwertung für die Sowjet-Regierung zu erreichen.

Soweit über die Bestrebungen in Rußland selbst! Berücksichtigt man die Bestrebungen in den verschiedenen westeuropäischen Ländern, so ist folgendes zu sagen: Genau so gut, wie wir verpflichtet sind, durch das Maximum der Unterstützung der Arbeiterklasse, durch den Druck auf die Regierungen, durch die Einheitsfront, alles für Sowjet-Rußland in die Wagschale zu werfen, genau so ist es unsere Pflicht, das Maximum, sei es in wirtschaftlicher Macht, sei es in Arbeitskraft, sei es in Form von Geld, zu mobilisieren, Rußland in seinem gegenwärtigen wirtschaftlichen Kampf zu helfen bis zur Erschöpfung unserer Kräfte.

Das ist der Kernpunkt, auf den es ankommt. Nach den Berichten, die uns aus den verschiedenen Ländern vorliegen, scheint es möglich, noch im Laufe dieses Jahres bis zu 10 Millionen Dollars für diese Zwecke zu mobilisieren. Noch wichtiger als der rein praktische Erfolg dieser Summe ist der propagandistische Erfolg einer derartigen Kampagne, sowohl im Westen durch die stärkere Verknüpfung der Arbeiter mit Rußland, als auch durch die Auswertung der Kampagne und der russischen Arbeit selbst.

Ernstere Bedenken könnten vielleicht über die technische Organisation dieser Frage vorgebracht werden. Wir haben die größten Bedenken gegen den Plan der amerikanischen Freunde, 6000 amerikanische Arbeiter auf große Versprechungen hin nach

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:50 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Sibirien zu transportieren. Man erklärt den Leuten: Wenn Ihr 100 Dollar für Lebensmittel aufbringt, könnt Ihr in Sibirien arbeiten, wo das Silber auf der Straße liegt. Wir dagegen meinen: Es soll erst versucht werden, die politisch Emigrierten produktiv arbeitsfähig zu machen; vom Auslande sollen nur soviele ausgesuchte, technisch gebildete Leute eingeführt werden, als notwendig sind, um die vorhandenen russischen Arbeitskräfte produktiv zu gestalten. Was wir den Russen heute bringen müssen, ist die Intensität der Arbeit, die Organisationsform der westeuropäischen und amerikanischen Arbeiter. Die erste Voraussetzung für einen glücklichen Erfolg der Kampagne ist strenge *Zentralisation* der Arbeit. Nachdem in Rußland die Sache soweit gediehen ist, daß bereits Betriebe mit ausländischen Arbeitern arbeiten und sich im Auslande der starke Drang hierzu zeigt, ist es Pflicht der Komintern, sich der Dinge anzunehmen. Dies wird die Aufgabe des Präsidiums oder einer von ihm gebildeten Kommission sein, die mit der Behandlung der Angelegenheit betraut werden und sie in Ordnung bringen soll.

Vorsitzender erteilt zum nächsten Punkt der Tagesordnung das Wort dem Genossen

Sokolnikow. Er erstattet Bericht über die neue Wirtschaftspolitik Sowjet-Rußlands. Als Formulierung seiner Ausführungen dienen folgende

Leitsätze
über die neue ökonomische Politik Sowjetrußlands
(Zur Kenntnis genommen am 4. 3. 1922.)

1. Die neue ökonomische Politik ist vor allem der Ausdruck des Kräfteverhältnisses innerhalb des Bundes des Proletariats und der Bauernschaft in Rußland nach ihrem gemeinsamen Siege über die Wiederherstellung der Bourgeoisie und der Gutsbesitzer. Sie bedeutet seitens des Proletariats die Anerkennung der Unantastbarkeit der kleinen Bauernwirtschaft und des Privateigentums des kleinen Erzeugers an den Produkten seiner Arbeit. Sie bedeutet folglich seitens des Proletariats die Anerkennung und öffentliche Proklamation dessen, daß die von der Sowjetregierung im Laufe des Bürgerkrieges angewandte Politik des Verfügens über alle Produktions- und Konsumquellen der Bauernwirtschaft nur eine zeitweilige, von der Notwendigkeit, den gemeinsamen Kampf gegen die Gutsbesitzer und das Großkapital bis zum vollen Erfolge durchzuführen, diktierte Politik und kein dauerndes, dem Programm der Kommunistischen Partei entsprechendes System war.

2. Diese Anerkennung ist absolut zweckentsprechend und absolut notwendig, denn sie drückt genau die Ansichten der Partei aus (wie sie sowohl vor, als auch nach der Oktoberrevolution formuliert wurden), denen entsprechend der Sieg der proletarischen Revolution in Rußland nicht die sofortige Einführung der vollendeten kommunistischen Ordnung bedeutet, sondern nur eine langwährende Periode des Ueberganges vom Kapitalismus zum Kommunismus eröffnet, während die Einschränkung der ökonomischen Bedeutung des kleinen Eigentums und der kleinen Wirtschaft im Ackerbau, in der Industrie, im Handel bevorsteht, aber nicht die gewaltsame Enteignung oder gewaltsame Vergesellschaftung der individuellen Arbeit des kleinen Erzeugers im Gegensatz zur Enteignung und Vergesellschaftung des großkapitalistischen Eigentums.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 19:50 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

3. Die Unterstützung der neuen ökonomischen Politik des Proletariats durch die Bauern, die in der Verstärkung der politischen Unterstützung der Sowjetregierung seitens der Bauernschaft ihren Ausdruck fand, bedeutet ihrerseits, daß Millionen in eigenen Wirtschaften arbeitender kleiner Erzeuger das von der Arbeiterklasse festgesetzte ökonomische Regime anerkennen, bei dem die Erde und ihr Inneres, die Großindustrie, der Transport, der Kredit nicht Privateigentum bilden, sondern entweder ganz oder zum entscheidenden grundlegenden Teile vergesellschaftet sind und vom Sowjetstaat verwaltet werden, d. h. dem sozialistischen Programm der Uebergangsepoche entsprechend organisiert sind.

4. Und in diesem ihren Teile weicht die Vereinbarung mit der Bauernschaft nicht vom maximalen Programm ab, daß die Kommunistische Partei in Rußland bei Beginn des Kampfes um die Macht aufgestellt hat. Im Verlauf des Kampfes mit dem Großkapital und den Großgrundbesitzern ging die Sowjetregierung in ihren praktischen Maßnahmen weit über dieses Programm hinaus. Diese Notwendigkeit hatte schon Engels vorausgesehen, der geschrieben hat, daß die proletarische Revolution möglichst weit gehen muß, um zu siegen. Durch die Notwendigkeit veranlaßt, wandte die Sowjetregierung Methoden sowohl des politischen als auch des ökonomischen Terrors an, und zwar nicht nur gegen die Klasse der Großbesitzer, sondern auch gegen jene Schichten der mittleren und kleinen Besitzer, die zum Großkapital hinneigten (Nationalisierung der ganzen Industrie, des ganzen Handels). Dieser Verlauf des Kampfes um den Sieg über die Gutsbesitzer und die Bourgeoisie, der den Charakter des heftigen Bürgerkrieges annahm, erzeugte unausbleiblich eine Reihe von Illusionen und schuf sogar eine Ideologie, die in scharfem Widerspruch zur wirklichen Theorie und zum Programm der Partei steht, die unter neuen Verhältnissen eine neue Politik entfaltet, eine Politik, die übrigens in Wirklichkeit keine neue, sondern die alte Politik der Vorkriegszeit ist.

5. In zweiter Linie ist die neue ökonomische Politik der Ausdruck der Lösung der Aufgabe des Einschlusses des proletarischen Staates in die Kette der internationalen ökonomischen Beziehungen. Soweit die kapitalistische Ordnung sich in den Sowjetrußland umgebenden Ländern hält, ist dieser Einschluß ganz unvermeidlich und die Politik der wirtschaftlichen Isolierung wäre ein großer revolutionärer ökonomischer Unsinn und ein freiwilliges Harakiri, daß nur den Feinden des Proletariats zur Freude gereichen würde. Der Sieg der Revolution in einem der Länder bedeutet nicht die sofortige Ueberwindung der bestehenden internationalen Arbeitsteilung, die sogar in kapitalistischer Hülle verwirklicht wird. Im Gegenteil, ein Land, in dem die sozialistische Revolution gesiegt hat, muß das Programm einer volleren, zweckentsprechenderen, sparsameren internationalen Arbeitsteilung aufstellen, um alle Naturschätze auszunutzen; muß doch dieses Programm die Schwäche und den Bankrott des in der Krise zappelnden Kapitalismus enthüllen und auf Grund dieses Programms unter den Arbeitermassen für die internationale sozialistische Wiederherstellung der Wirtschaft agitieren.

6. Das Eindringen des ausländischen Kapitals in Sowjetrußland birgt jedoch in sich die große Gefahr der ökonomischen Unterwerfung der sich organisierenden sozialistischen Wirtschaft unter das mächtige Kapital, das danach strebt, seine durch lange Erfahrung erprobten Methoden der kolonialen Ausbeutung und Unterdrückung auf den Proletarierstaat anzuwenden. Diese Gefahr wird zwar durch den zunehmenden gegenseitigen Kampf der kapitalistischen Gruppen gemildert, kann jedoch in bedeutenderem Maße durch den organisierten Kampf des internationalen Proletariats gegen die Finanzindustriekönige der europäisch-amerikanischen bourgeoisen Welt paralysiert und gänzlich nur durch die weiteste Entwicklung der internationalen sozialistischen Revolution beseitigt werden.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:01 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

7. Je mehr jedoch durch die Heranziehung des ausländischen Kapitals an unser technisch-rückständiges Land der ökonomische Aufstieg Sowjetrußlands gefördert wird, desto mehr wird die ökonomische und politische Konsolidierung desselben seine Bedeutung in der internationalen Politik heben und ihm die Möglichkeit einer Einwirkung auf die sich entfaltende ökonomische und politische Weltkrise verschaffen.

8. Somit wird zur Aufgabe der Kommunistischen Partei Rußlands nach Abschluß der Periode des „Militär-Kommunismus" die Erhaltung und Befestigung der politischen Macht des Proletariats auf Grund des durch die Parteidisziplin zulässigen Abkommens mit der Bauernschaft, das ökonomische Vermögen des Proletarier-Staates, nach Verzicht auf die Staatsleitung jeder Produktion und Verteilung, rationell zu organisieren, wobei der Staat nur diejenigen ökonomischen Positionen für sich behält, die als Schlüssel zu allem übrigen dienen („Die Kommandohöhen"), ökonomische, gegenseitige Beziehungen zu der kapitalistischen Welt auf solchen Grundlagen zu organisieren, die Rußland die beste Garantie gegen Versuche ökonomischer Unterdrückung und politischer Restauration des Bourgeois-Regimes geben.

9. In der russischen Presse der Weißgardisten sowie in der Presse des bürgerlichen Sozialismus ist der moderne Agitationssatz weit verbreitet, daß die russische Revolution ihren Thermidor bereits hinter sich habe und daß die neue ökonomische Politik eine Politik der Liquidation der Revolution sei. Diese Behauptung hat aber soviel Sinn, wie der alte Satz Martows, daß die Oktoberrevolution den 18. Brumaire des Napoleon-Umsturzes repräsentiere.

Mögen die kleinbürgerlichen Sozialisten, die immer wieder vom Thermidor sprechen, erklären, was für einen Sinn der Thermidor nach dem Brumaire hat. Die Kommunisten stellen diesem einfältigen Geschwätz ein unabweisbares Argument entgegen: die Erhaltung der Macht in der Sowjetrepublik in den Händen der Kommunistischen Partei, die ihre grundsätzliche Notwendigkeit bewiesen und gezeigt hat, daß sie versteht, die Taktik den Umständen des Augenblickes anzupassen, während sie sich selbst und der internationalen Sache des Proletariats treu bleibt.

10. Die internationale Wertung der neuen ökonomischen Politik Sowjetrußlands kann nicht vorgenommen werden ohne die Wertung der allgemeinen internationalen ökonomischen und politischen Lage. Diese Lage läßt die Möglichkeit zweier Deutungen nicht zu: Die ökonomische Weltkrise dauert fort, indem sie sich bald in dem einen, bald in dem anderen Lande verschärft und die bürgerliche Organisation der Wirtschaft an der Wurzel untergräbt; der imperialistische Krieg, der mit dem Traktat von Versailles endete, dauert in Wirklichkeit als wütender ökonomischer Krieg fort; die politischen Konflikte verschärfen sich und verdoppeln die Last der ökonomischen Gegensätze; Interessenkoalitionen werden geschaffen und zerfallen; zahlreiche von Europa zerstückelte kleine Staaten führen teils ein illusorisches Dasein, teils träumen sie von abenteuerlicher Erhöhung; den besiegten Staaten droht der Verlust von Territorien; die monarchistische Reaktion bereitet sich zur Revanche vor und schneidet ihrerseits nach ihrem Gutdünken die Karte Europas an. Die größten Schwierigkeiten überwindend, befestigt die Partei des Proletariats ihre Organisation, indem sie ihren Einfluß auf die Massen der Arbeiter und Kleinbauern erweitert. Die Epoche des Ueberganges vom Kapitalismus zum Sozialismus geht in Fleisch und Blut über als Epoche der Krisen, Kriege, Revolutionen, wodurch sie die Richtigkeit der Politik der kommunistischen Partei in Rußland bestätigt, die eben auf die Uebergangsperiode berechnet ist, welche unabwendbar zum vollen Siege des Kommunismus führt.

Schluß der Sitzung 10,15 Uhr.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:01 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

15. Sitzung.

(2. März 1922. Mittags.)

Vorsitz: *Kolarow.*

Redner: *Humbert-Droz, Thalheimer, Schüller, Brandler, Ossinski.*

Humbert-Droz erstattet

Bericht über die kommunistische Presse.

Der Einheitstypus der Kommunistischen Presse, den wir anstreben müssen, ist nicht die äußerliche Kopie etwa der Moskauer „Prawda". Im Gegenteil: Aeußerlich sollen sich unsere Blätter den bürgerlichen Blättern der betreffenden Länder nähern, um somit besser in die unorganisierten Massen eindringen zu können. Zu diesem Zwecke sollen die Sport-, Theater- und Feuilletonrubriken ausgestaltet werden. Der einheitliche kommunistische Charakter soll jedoch durch die propagandistische Auswertung aller Tagesvorfälle, selbst der unpolitischen erreicht werden. Die Blätter dürfen weder allzu abstrakt theoretisch, noch allzu berufsjournalistisch geführt werden. Der Kontakt mit den werktätigen Massen soll durch Veröffentlichung von Arbeiterbriefen, durch die die Betriebe an der Verbreitung der Blätter interessiert werden, erreicht werden. Dies muß jedoch systematisch geschehen und nicht durch zeitweilige Enqueten, die keinen wirklichen Widerhall in der Arbeiterschaft finden.

Der proletarische Charakter des Blattes wird erhöht, wenn die Redaktionen täglich Sprechstunden für die Arbeiter abhalten und die Redakteure die Arbeiterschaft in den Wohnungen aufsuchen. Die Lokalblätter müssen sich hüten, sich allein auf lokale Fragen zu beschränken, aber sie dürfen auch nicht allzu viele abseitige Fragen internationalen Charakters behandeln. Sie müssen im politischen Leben ihres Landes fußen. Empfehlenswert für alle Parteien sind Pressekorrespondenzen nach dem Muster des französischen Bulletins der französischen Presse.

Für den 4. Kongreß ist das Projekt einer internationalen kommunistischen Telegraphenagentur auszuarbeiten.

Thalheimer erstattet Bericht über die

„Internationale Pressekorrespondenz".

Er schildert die bisherige Verbreitung der Korrespondenz, berichtet, von welchen Gesichtspunkten aus die Herausgeber der

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:02 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Korrespondenz sich bei ihrer Tätigkeit haben leiten lassen und weist auf die Mittel und Wege, mit denen seiner Meinung nach die Korrespondenz verbessert werden könnte.

An der sich daran anknüpfenden Diskussion beteiligen sich die Genossen *Sinowjew, Wertheim, Roberto, Bell, Carr, Thalheimer.* Es werden im allgemeinen die Fortschritte und Erfolge der Kommunistischen Presse mit Befriedigung festgestellt, doch werden verschiedene Anträge zur Verbesserung des Presseswesens gemacht und an einigen Presseerzeugnissen wird Kritik geübt. Zum Schlusse wird auf Antrag des Präsidiums eine *Kommission* ernannt, die sich mit den Fragen der Parteipresse befassen soll. Diese Kommission besteht aus den Genossen: *Humbert-Droz, Thalheimer, Sellier, Wertheim, Kreibich, Carr* und *Bell.*

Man geht zum folgenden Punkt der Tagesordnung über und Genosse

Schüller erhält das Wort zu seinem Bericht über

die ökonomischen Forderungen der Jugend.

Er schildert die Lage der Arbeiterjugend, die immer schon schwerer war, als die der erwachsenen Arbeiterschaft. Der Krieg und und die Krise des Kapitalismus nach dem Kriege haben ihre Lage noch verschlimmert. Heute ist der Nachwuchs der Arbeiterklasse aufs äußerste bedroht. Die Schläge der jetzigen Offensive des Kapitals fallen mit derselben Wucht wie auf die Erwachsenen auch auf die jungen Arbeiter, die wegen ihrer furchtbar geschwächten Widerstandskraft unter jedem Schlage doppelt leiden, und bringt für die Arbeiterjugend noch besondere Verschlechterung im Lohnabbau, in der Verlängerung der Arbeitszeit, durch die in diesem Umfang bisher nie gekannte Arbeitslosigkeit der jugendlichen Arbeitskraft im Handwerk. Der Redner stellt im Namen der Kommunistischen Jugendinternationale den Antrag, die Aufnahme des Punktes: Kampf gegen die Verelendung der Arbeiter-Jugend in die Tagesordnung der internationalen Konferenz zu verlangen und die drei proletarischen Jugendinternationalen zu dieser Konferenz hinzuzuziehen. Er schlägt folgende Resolution vor:

Resolution.

Kampf gegen die Verelendung der Arbeiterjugend.

(Angenommen am 4. 3. 1922.)

Die Delegierten der erweiterten Sitzung der Exekutive der Kommunistischen Internationale nehmen Kenntnis von dem Bericht der Kommunistischen Jugendinternationale, in dem die außerordentlich schwere Lage der Arbeiterjugend, welche durch die Weltkrise und die internationale Offensive des Kapitals noch verschlechtert wird, aufgezeigt und festgestellt wird.

Die Komintern und die Rote Gewerkschaftsinternationale unterstreichen die außerordentliche Bedeutung der Lage der Arbeiterjugend sowie ihrer aktiven Teilnahme am Klassenkampf für das Gesamtproletariat

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:02 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und seinen Befreiungskampf. Die Komintern und die Rote Gewerkschaftsinternationale solidarisieren sich mit der Meinung der Kommunistischen Jugendinternationale und betonen die Notwendigkeit, die Jugendlichen einzugliedern in die Einheitsfront der erwachsenen Arbeiter zur Abwehr der Offensive des Kapitals. Aus diesem Grunde schließen sich die Komintern und die Rote Gewerkschaftsinternationale dem Vorschlag des Exekutivkomitees der Kommunistischen Jugendinternationale an, welcher verlangt:

1. Die Aufnahme des Kampfes gegen die Verelendung der Arbeiterjugend und Behandlung dieser Frage bei der Tagesordnung der internationalen Konferenz der politischen Parteien und der Gewerkschaften.

2. Einladung der Vertreter der proletarischen internationalen Jugendorganisation zur Teilnahme an der gemeinsamen Konferenz (Kommunistische Jugendinternationale, Wiener Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Jugendorganisationen, Arbeiter-Internationale.

Die Behandlung der Lage der arbeitenden Jugend auf der ersten Konferenz zur Abwehr der Unternehmeroffensive ist deshalb notwendig, weil die Kapitaloffensive nicht nur die jetzige Generation der Arbeiterklasse furchtbar bedroht, sondern in ihren Auswirkungen auf die Lage der arbeitenden Jugend auch eine Bedrohung der künftigen Generation der Arbeiterklasse darstellt. Deshalb schlagen wir vor, den Kampf gegen die Verelendung der arbeitenden Jugend als *besonderen* Punkt auf die Tagesordnung zu stellen. Für die Arbeiterorganisationen des Weltproletariats stehen eine Reihe brennender Forderungen für die Arbeiterjugend im Vordergrund, für die die gesamte Arbeiterklasse kämpfen muß.

1. Um die Bestrebungen des Kapitals zunichte zu machen, das die billige Arbeitskraft der arbeitenden Jugend als wirtschaftliches Kampfmittel gegen die erwachsene Arbeiterschaft ausnützt.

2. Um den jungen Nachwuchs der Arbeiterklasse vor dem Versinken in physisches und moralisches Elend zu schützen.

Die Komintern und die Rote Gewerkschaftsinternationale rufen alle Jugendorganisationen, politischen Parteien und Gewerkschaften des Proletariats auf, diese Vorschläge und Forderungen in breitestem Maße vorbereitend zu besprechen und sie in ihren Zeitungen und in ihren Versammlungen zur Diskussion zu stellen.

Als dringende Forderungen stellen wir auf:

I.

Allgemeine Forderungen für alle Jugendlichen bis zum 18. Jahre.

Mindestlöhne, die dem Existenzminimum entsprechen,
Kampf gegen die Verlängerung der achtstündigen Arbeitszeit,
Einbeziehung der Fachschulzeit in die Arbeitszeit und Durchführung des Sechsstundentages für Jugendliche.
Sicherstellung des Unterhaltes für arbeitslose Jugendliche,
Unterbringung derselben in Lehrwerkstätten,
44 stündige Sonntagsruhe,
bezahlter Vierwochenurlaub im Jahre,
Verbot der Nacht und Sonntagsarbeit,
Verbot der Beschäftigung von Jugendlichen in Gewerben und Betrieben, die für die Jugend gesundheitsschädlich sind (bestimmte Zweige in der chemischen Industrie, Untertagsarbeit in den Bergwerken usw.).

II.

Lehrlingsschutz.

Verbot der Lehrlingszüchterei durch scharfe Bestimmungen über das Recht, Lehrlinge zu halten, Abschaffung der individuellen Lehrverträge, Einbeziehung der Lehrlinge in die Kollektivverträge, Kontrolle der Lehrlingsbeschäftigung durch die Gewerkschaften und die Betriebsräte.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:03 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Brandler schließt sich namens der Kommission der Exekutive für die Jugendfrage dem Antrag der Jugendinternationale an. Gerade in der Vernichtung der Kraft der Arbeiterjugend, führt er aus, zeigt der Kapitalismus seinen Zusammenbruch. Er vernichtet die wichtigste Produktivkraft, die jugendliche Arbeitergeneration. Die revolutionäre Arbeiterklasse jedoch darf dies nicht dulden, denn ihre Arbeiterjugend soll die neue Gesellschaft aufbauen. Trotz der großen Armut gibt Sowjet-Rußland hierin ein großes Beispiel.

Ossinski vom Volkskommissariat für Landwirtschaft spricht über die Notwendigkeit einer internationalen Parteikonferenz der Agrar- und Landarbeiter. Er stellt folgenden

Antrag:

Die Kommunistische Fraktion des Kollegiums des Volkskommissariats für Landwirtschaft legt dem derzeit tagenden erweiterten Exekutivkomitee der Komintern folgenden Antrag zur Beschlußfassung vor:

1. Eine Agrarkonferenz der Abteilungen „Land" aller kommunistischen Parteien ist nach Moskau einzuberufen.
2. Dieselbe tritt nach Beendigung des 4. Kongresses der Komintern zusammen, oder zum September 1922, falls bis dahin kein Weltkongreß der Komintern stattfinden wird.
3. Ein vorbereitendes Komitee aus 5 Genossen ist sofort einzurichten.
4. Vor der Konferenz veranstalten die einzelnen Kommunistischen Parteien Agrar-Enqueten über die Klassenlage der Landarbeiter und Bauern und über die allgemeine wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft in ihrem Staate.

Die Enqueten werden nach einem einheitlichen Fragenprogramm vorgenommen, welches von dem V.f.L. in Verbindung mit der agrarpolitischen Abteilung der sozialistischen Akademie auszuarbeiten und vom vorbereitenden Komitee zu bestätigen ist.

Die Delegationen bringen das Enquetematerial zur Agrarkonferenz nach Moskau mit, hier wird es vom ständigen Büro in Zusammenarbeit mit der sozialistischen Akademie verarbeitet.

Schluß der Sitzung 4,15 Uhr.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:03 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

16. Sitzung.

(2. März 1922. Abends.)

Vorsitz: *Kolarow.*

Redner: *Trotzki, Clara Zetkin.*

Trotzki erstattet Bericht über die

Lage der Arbeiterbewegung in Frankreich.

Die zum Studium der französischen Frage gewählte Kommission ist zu einem einstimmigen Beschluß gelangt. Diese Einstimmigkeit hat eine politische Bedeutung, denn es galt, eine allgemeine Lösung für die gegenwärtige Krise zu finden.

Die französische Partei entwickelte sich in einer ereignisvollen Periode. Der Kongreß von Tours brachte die Spaltung mit den Reformisten, die formell die Verantwortung für diese Spaltung tragen, denn sie haben die Partei verlassen. Aber die politische Verantwortung dieser Spaltung tragen wir. Der Kongreß von Tours bedeutete, daß das französische Proletariat im Prinzip und in der Organisation seinen Willen zur Revolution kundgibt. Aber es bleibt ein großes Problem, nämlich: ein dieser veränderten Lage gewachsenes Werkzeug zu schaffen.

Der Marseiller Vertrag war eine 2. Etappe der revolutionären Bewegung Frankreichs. Der Marseiller Kongreß hat die Fragen im kommunistischen Sinne entschieden, und dennoch tauchte auf diesem selben Kongreß eine Organisationsfrage auf, und man debattierte über die Frage, ob die Krise ideeller oder persönlicher Natur sei.

Gen. Soutif wird uns behilflich sein, durch einige seiner auf dem Marseiller Kongreß gesprochenen Worte die Lage zu beleuchten. Laut dem Bericht der „Humanité" sagte er wie folgt:

> „Der Redner behauptet, daß sich seit Tours gewisse Tendenzen gebildet haben, die uns aber nicht zu beunruhigen brauchen, da sie die Lebendigkeit der Partei kundgeben. Uebrigens bestehen diese Tendenzen in der Kommunistischen Internationale. Hier wie dort gibt es einen rechten Opportunismus und ein Zentrum."

Meiner Ansicht nach müßte man diese Behauptung des Gen. Soutif dahin berichtigen, daß die bloße Tatsache des Bestehens der Tendenzen als solche noch nicht die Lebensfähigkeit der Partei beweist. Es liegt in der Natur der Sache, daß nach dem Kongreß

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:03 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

von Tours die reformistischen Tendenzen und Nuancen keinen genügenden Spielraum innerhalb der K.P.Fr. finden können. Im Schoß einer revolutionären Partei zeigt sich der Opportunismus immer zuerst als kleine Wolke, als kleiner Fleck. Wenn er keinen Widerstand findet, entwickelt er sich wie ein Oelfleck und kann zur ernsthaften Gefahr werden. Wir können feststellen, daß die Rechte in der K.P.Fr. nur eine im Entstehen begriffene Tendenz oder, wenn man will, ihr Wiederaufleben bedeutet. Sie gibt sich in einigen Fragen kund, besonders in der Frage des Militarismus. So greift man den Gen. Cachin an, weil er die Bewaffnung des Arbeitervolkes forderte.

Hier ist z. B. ein Artikel, der in der „Internationale" veröffentlicht worden ist:

„Ausgezeichnete Genossen wundern sich, daß eine gewisse Anzahl von uns dem alten Antimilitarismus von ehemals treu bleibt und gegen jedes Rüstungssystem absolute und unerbittliche Opposition macht."

Um welchen Militarismus handelt es sich hier? „Denn es gibt nicht zwei Militarismen," fährt unser Autor fort, „es gibt nur einen." So verabscheut ein Mitglied unserer Partei — ich meine den Gen. Raoul Verfeuil — den Militarismus, welches auch die Färbung sei, die man ihm gibt, denn er verneine die Persönlichkeit. Genossen, glauben Sie mir, daß ich hier nicht als Verteidiger der Roten Armee spreche. Wenn es sich darum handelte, diese oder den zurzeit bestehenden „russischen Militarismus" oder den „Roten Militarismus" gegen den Artikel der „Internationale" zu verteidigen, so könnte man wohl behaupten, daß solche Artikel in der „Internationale" in Paris ungefährlich seien, falls das französische Proletariat die Revolution bereits vollzogen und befestigt hätte.

Unglücklicherweise ist das aber nicht der Fall.

Und dann noch ein entscheidendes Argument: „Man wirft uns vor, daß wir, um Revolution zu machen, der Armee bedürfen. Die Revolution wäre noch viel leichter zu machen, wenn keine Armee bestände." (Andauernde Heiterkeit.)

Dadurch ist der Gegner entwaffnet. Dieses Argument lähmt den Widerstand! Wir sagen und wiederholen, daß die einzige Möglichkeit der Beteiligung des Proletariats darin liegt, der Bourgeoisie die Macht zu entreißen, indem man die Bourgeoisie entwaffnet und sich selbst bewaffnet. Unzweifelhaft besteht die von der Partei zu leistende Erziehung in dieser Vorbereitungsarbeit darin, dem Proletariat begreiflich zu machen, daß es die Bourgeoisie nur durch revolutionäre Gewalt besiegen kann. Glauben denn unsere Gen. Méric und Verfeuil, daß das französische Proletariat eine Ausnahme von dieser revolutionären Gewaltanwendung gegen die Bourgeoisie bildet? Wir müssen dem Proletariat beweisen, daß

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:04 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

die Gewalt der Bourgeoisie nur durch die Gewalt — durch unsere Gewalt — bezwungen werden kann, daß wir Vorbereitungen treffen müssen, wenn wir den Sieg wünschen. Man muß die Mittel wollen, und die Mittel sind die revolutionäre Gewalt.

Als ich diese Artikel las, sah ich zufällig die Beschlüsse des Anarchistenkongresses, worin es wörtlich heißt:

„Die Anarchisten wollen nicht die Macht, sie bleiben die Feinde jeglicher Diktatur, welcher Art sie auch sei, ob sie von rechts oder von links, von der Bourgeoisie oder vom Proletariat ausgehe; sie bleiben die Feinde des Militarismus, in welchem Gewande er sich auch zeige, in dem der Bourgeoisie, oder in dem des Proletariats." Das ist ganz dieselbe Ideologie.

Ich möchte noch unsern Gen. Georges Pioch zitieren. Auf dem Kongreß der Partei führte er folgendes aus:

„Die Völker bekämpfen sich nicht nur im eigenen Interesse. Sie erklären sich den Krieg, und dessen entfesselte Leidenschaften bewirken dessen Dauer. Wenn sie diese Wahrheiten verkennen, werden sie eine Gesellschaft schaffen, aus der der Krieg nicht verbannt sein wird."

Somit ist der Krieg nicht ein Ergebnis des gesellschaftlichen Aufbaus, sondern ein psychologisches Phänomen. Er entfesselt die Leidenschaften, der Mensch muß so erzogen werden, daß die Gesellschaft keine Kriege erzeugen kann.

Um zum Schluß zu kommen, — und dieser Satz ist der fürchterlichste: „Was das Desertieren anbelangt, so kann der Redner weder dazu raten, noch davon abraten. Das ist eine Gewissenssache. Was die Zellenbildung in der Armee betrifft, so hält er sie für einen gefährlichen Sophismus."

Diese Rede wurde auf dem Kongreß der Kommunistischen Partei gehalten.

Genosse Pioch ist ein vorzüglicher Dichter und Schriftsteller, den wir achten. Aber er ist Sekretär der Seine-Föderation, der bedeutendsten Föderation der Partei. Ich frage mich: Welchen Widerhall werden diese Reden in den Hirnen unserer kommunistischen oder halbkommunistischen Arbeiterjugend finden, wenn man ihr sagt, daß die Gewalt, der Aufstand, das Blutvergießen, keine kommunistischen Prinzipien sind?!

Auffassungen, wie die soeben betrachtete, sind nur geeignet, die völligste Verwirrung in den Köpfen der Jugendorganisation zu stiften, und das wurde schon von allen Genossen der französischen Delegation anerkannt. Unser Gen. Pioch meint sogar, daß das Wort „Disziplin" als militärischer Ausdruck für immer aus der kommunistischen Welt ausgemerzt werden müsse.

Die Kommission hat konstatiert, daß keine stark fühlbaren Differenzen zwischen der Majorität der Partei, wie sie sich nach dem Marseiller Kongreß gebildet hatte, und der Gruppe, die wir

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:24 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

— um dem Kind einen Namen zu geben — die „mehr nach links neigende Tendenz" benennen wollen, bestehen.

Wenn es Meinungsverschiedenheiten gab, so waren es eher Schattierungen. Die Spaltung ist immer eine schmerzliche Prozedur, was immer auch der Anlaß zu ihr sei. Unsere französische Partei erklärt entschieden, daß sie dem französischen Proletariat niemals dieses Schauspiel bieten werde — niemals. Die Tendenz, um die es sich handelt, ist noch sehr unbestimmt, aber in dem Maße, wie sie sich herauskristallisiert, wird sie ohne den geringsten Verzug aus der Partei entfernt werden müssen. Und da die Partei durch die Delegation ihrer leitenden Komitees ihren Wunsch bestätigt, in keiner Weise derartige Situationen aufkommen zu lassen, so besteht keine Möglichkeit und kein Grund, innerhalb der Partei Fraktionen zu schaffen.

Die Kommission legt Ihnen einen Beschluß vor, der das Endergebnis ihrer Arbeit ist und der, wie wir hoffen, unserer Kommunistischen Partei in Frankreich behilflich sein wird, die jetzige Krise in kürzester Frist zu überwinden.

Resolution
über die französische Frage.
(Angenommen am 4. 3. 1922.)

Nach dem Bericht des Genossen Trotzki in der französischen Frage nahm die Konferenz einstimmig folgende von dem Berichterstatter vorgeschlagene Resolution an.

Die von der französischen Kommunistischen Partei seit dem Kongreß von Tours gemachten großen organisatorischen Anstrengungen haben in ihren Reihen die besten Kräfte des Proletariats zurückgehalten und zur politischen Aktion angeregt. Der Marseiller Kongreß bot der Partei Gelegenheit für eine ernste Tätigkeit in doktrinärer Hinsicht, aus welcher die revolutionäre Arbeiterbewegung sicherlich den größten Vorteil ziehen wird.

Mit den parlamentarischen und politischen Traditionen der alten sozialistischen Partei, deren Kongresse nur Vorwände waren zu Rededuellen der Führer, brechend, hat die Kommunistische Partei zum ersten Male in Frankreich die gesamten kämpfenden Arbeiter zu einem vorläufigen und vertieften Studium der die wesentlichen Fragen im Hinblick auf die Entwicklung der revolutionären französischen Arbeiterbewegung behandelnden Thesen einberufen. Die Organisationskrise in der französischen Partei, deren Unterschätzung wie auch Ueberschätzung gleich falsch wäre, bildet ein Entwicklungsmoment der französischen Kommunistischen Partei, ihrer inneren Reinigung, ihrer Neubildung und Konsolidierung auf wirklich kommunistischer Grundlage.

Die Spaltung von Tours zog die grundliegende Trennungslinie zwischen Reformismus und Kommunismus. Es ist jedoch eine nicht zu leugnende Tatsache, daß die aus dieser Spaltung hervorgegangene Kommunistische Partei in gewissen Teilen Ueberreste der reformistischen und parlamentarischen Vergangenheit bewahrt hat, die sie abstreifen und deren sie sich durch innere Anstrengungen und Anteilnahme am Kampfe der Massen entledigen kann.

Diese Ueberbleibsel aus der Vergangenheit äußern sich in gewissen Gruppen der Partei in folgender Weise: Erstens durch eine Tendenz, wiederum die Einheit mit den Reformisten herzustellen, zweitens durch

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:24 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

die Neigung, einen Block zu bilden mit dem radikalen Flügel der Bourgeoisie, drittens durch das Bestreben, den revolutionären Antimilitarismus durch den kleinbürgerlich-humanitären Pazifismus zu ersetzen, viertens durch die falsche Auslegung der Beziehungen zwischen Partei und Gewerkschaften, fünftens durch den Kampf gegen eine wirklich zentralisierte Parteileitung, sechstens durch Bestrebungen, die internationale Aktionsdisziplin durch eine platonische Föderation nationaler Parteien zu ersetzen.

Nach der Spaltung von Tours konnten sich diese Tendenzen weder voll auswirken, noch einen großen Einfluß auf die Partei gewinnen. Unter dem mächtigen Druck der öffentlichen bürgerlichen Meinung zeigen die opportunistisch gefärbten Elemente stets eine natürliche Zuneigung zueinander und bemühen sich, ihre Organe und Stützpunkte zu schaffen. Obgleich sie in dieser Beziehung wenig Erfolg haben, wäre es doch ein Irrtum, die aus ihrer Arbeit dem revolutionären Charakter und der Einheit der Partei erwachsenden Gefahren nicht ihrem Werte nach einzuschätzen. Auf keinen Fall dürfen die kommunistischen Organisationen die Arena abgeben für dieselben Ansichten, welche die wesentliche Ursache waren für die Trennung der Reformisten, der Abtrünnigen der Arbeiterklasse. Jeder Mangel an Klarheit in dieser Hinsicht würde unvermeidlich die revolutionäre Erziehungsarbeit in den Massen aufs nachhaltigste beeinträchtigen.

Die Plenarsitzung des Exekutivkomitees stellt fest, daß die Resolutionen des Marseiller Kongresses durchdrungen sind vom Geiste der Kommunistischen Internationale und äußerst wichtige Stützpunkte schaffen für die Aktivität der Partei unter den arbeitenden Massen in Stadt und Land.

Gleichzeitig nimmt die Vollsitzung der Exekutive mit Genugtuung die Erklärung der französischen Delegation zur Kenntnis, welche besagt, daß das „Journal du Peuple", das Organ, in dem sich die reformistischen und konfusionistischen Tendenzen konzentrieren und das eine Stellung einnimmt, welche dem Programm der Internationale, den Beschlüssen des Kongresses der französischen Kommunistischen Partei in Tours und in Marseille, sowie der revolutionären Unversöhnlichkeit des bewußten französischen Proletariats direkt entgegengesetzt ist, in kürzester Frist nicht mehr zur Partei gehören wird.

Die hervorragende Bedeutung des Marseiller Kongresses besteht in erster Linie darin, daß er der Partei die Hauptaufgabe einer systematischen und regelmäßigen Arbeit innerhalb der Gewerkschaften gemäß dem Geiste des Programms und der Taktik der Partei gestellt hat. Dies schließt in sich die endgültige Mißbilligung der Tendenz jener Parteimitglieder, welche unter dem Vorwand für die übrigens vollkommen undiskutierbare Autonomie der Gewerkschaften zu kämpfen, in Wirklichkeit für die Autonomie ihrer eigenen Arbeit innerhalb der Gewerkschaften ohne irgendeine Kontrolle und ohne Leitung von seiten der Partei kämpfen.

Die Vollzugssitzung nimmt ebenfalls Kenntnis von der Erklärung der französischen Delegation, welche besagt, daß das leitende Komitee der Partei alle notwendigen Maßnahmen treffen wird, um sämtliche Beschlüsse der Partei im Geiste kommunistischer Aktivität absolut geschlossen und diszipliniert unter der Kontrolle des leitenden Komitees der Partei durchzuführen.

Angesichts des Umstandes, daß die Statuten der Kommunistischen Internationale und ihrer Sektionen auf dem Prinzip des demokratischen Zentralismus fußen und die regelmäßige und normale Entwicklung jeder kommunistischen Partei genügend gewährleisten, kann die Vollsitzung die Demission verschiedener auf dem Marseiller Kongreß in das leitende Komitee

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:25 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

gewählter Genossen nur als ungerechtfertigt ansehen, abgesehen von den hierbei in Frage kommenden politischen Beweggründen. In dem Verlassen der diesen Genossen durch die Partei anvertrauten Posten können die breiten Massen leicht den Nachweis der Unmöglichkeit regelrechter gemeinsamer Arbeit der Vertreter verschiedener Schattierungen im Rahmen des demokratischen Zentralismus sehen, was vielleicht zum Anstoß zur Fraktionsbildung innerhalb der Partei werden kann.

Die Plenarsitzung des Exekutivkomitees drückt ihre feste Ueberzeugung aus, daß der Kampf gegen die oben angeführten antikommunistischen Tendenzen von der überwältigenden Mehrheit der Partei und den leitenden Institutionen der Partei insgesamt geführt werden wird.

In Anbetracht dessen, daß die Fraktionsbildung unvermeidlich zum größten Uebel in der Entwicklung der Partei werden und der Autorität der letzteren unter dem Proletariat einen Stoß versetzen würde, nimmt die Plenarsitzung der Exekutive mit Genugtuung von der Erklärung der französischen Delegation Kenntnis, daß das Zentralkomitee bereit ist, die notwendigen organisatorischen Maßnahmen zu treffen, damit der Wille des Marseiller Kongresses unverändert und bis zum letzten ausgeführt wird und die Genossen, welche ihren Rücktritt eingereicht haben, wiederum an der Parteileitung teilnehmen, um dort eine regelmäßige und zusammengefaßte Aufgabe zu erfüllen. gez. *Trotzki.*

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung, über die

Gefahr neuer imperialistischer Kriege,

referiert:

Clara Zetkin. Der Hauptgedankengang ihres ausführlichen Referates ist folgender:

Nach der Beendigung des Weltkrieges ertönte der Ruf: Kein Krieg mehr! Heute aber stehen wir vor neuen Kriegsgefahren. Die Welt ist mit Zündstoff gefüllt, an dem sich jederzeit neue und schlimmere Kriege entzünden können. Die Ausschließung Rußlands von der Weltwirtschaft und die Niederwerfung des deutschen Imperialismus haben die Gegensätze nicht vermindert, sondern verschärft. Die Ausplünderung und Verarmung Deutschlands hat keine Stärkung, sondern eine Schwächung Englands gebracht und den französischen Imperialismus gestärkt. Das Vordringen des französischen Imperialismus in Vorderasien bedroht Englands Weg nach Ostindien, ganz abgesehen von dem Uebergewicht Frankreichs auf dem europäischen Kontinent und seinem ausschlaggebenden Einfluß auf die Staaten der kleinen Entente. Zur großen Enttäuschung der deutschen Regierungsmänner sieht sich England gezwungen, seine Interessen auf dem Kontinent, auf deren Gegensatz zu Frankreichs Interessen die deutsche Regierung spekulierte, zugunsten seiner asiatischen Interessen zurückzustellen.

England muß Deutschland als Kompensationsobjekt behandeln, um die Gefahren zu beseitigen, die ihm besonders angesichts der Unruhen in Aegypten und der revolutionären Gärung in Indien drohen. Ein weiterer Faktor ist die ungeheure politische und wirtschaftliche Machtentfaltung der Vereinigten Staaten von

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:25 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Nordamerika. Für den Expansionsdrang des nordamerikanischen Kapitalismus ist Amerika zu klein geworden; er greift nach Europa und Ostasien über. Hier stoßen der nordamerikanische sowie auch der englische Imperialismus auf die Konkurrenz des japanischen, und zwischen ihnen entbrennt der Kampf um die Ausbeutung des ungeheuren chinesischen Reiches.

Diese Gegensätze sind die Ursache der gewaltigen Flottenrüstungen der letzten Jahre. Trotz aller dieser Gegensätze zeigt sich eine große Gemeinsamkeit der kapitalistischen Staaten: die Kampfstellung gegen Sowjet-Rußland. Sowjet-Rußlands bloße Existenz ist eine ständige Bedrohung der kapitalistischen Welt, weil es eine Stütze der internationalen proletarischen Revolution ist. Die Mittel der Gewalt haben gegenüber Sowjet-Rußland versagt; jetzt will man die Konzessionen, die Sowjet-Rußland dem Kapital gegenüber machen muß, zu einem schonungslosen Raubzug benutzen. Wegen dieser beständigen Bedrohung kann Sowjet-Rußland nicht abrüsten. Es muß kampfbereit bleiben, nicht nur zur Verteidigung seiner eigenen Freiheit und Selbständigkeit, sondern auch im Interesse der proletarischen Weltrevolution.

So starrt die Welt, schlimmer als vor dem Weltkriege, in Waffen. Parallel mit den Anstrengungen, die kapitalistische Wirtschaft wieder aufzubauen, gehen die gewaltigen Rüstungen vor sich, um das kapitalistische System in jedem Staate gegen die äußeren und inneren Feinde zu stützen, auf Kosten der arbeitenden Klasse. Also spitzen sich nicht nur die Gegensätze zwischen den imperialistischen Mächten, sondern auch der Klassengegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie immer mehr zu. Der hieraus entspringenden inneren Schwierigkeiten suchen die Kapitalisten der einzelnen Länder Herr zu werden durch Konzessionen an das eigene Proletariat auf Kosten fremder Länder. Der Konkurrenzkampf der Mächte auf dem Erdball wird so weiterhin verschärft.

Aus allen diesen Gründen dürfen wir auch mit keiner Verminderung der Kriegsgefahren rechnen. Die Konferenz in Washington ist ebenso ergebnislos geblieben, wie die vorhergegangenen Konferenzen, was uns zeigt, daß die Gegensätze nicht zu überbrücken sind. Zwar wurde für eine Gattung von Mordwerkzeugen eine Abrüstung beschlossen, aber andere Mordwerkzeuge und schrecklichere Waffen werden geschaffen und ausgebaut. Die bevorstehende Konferenz von Genua ist das Eingeständnis, daß alle Friedensverträge den Frieden nicht sichern konnten. Ihr Ausgang wird nun neuerlich zeigen, daß die Bourgeoisie weder imstande ist, die Weltwirtschaft wieder aufzubauen, noch den Weltfrieden zu sichern. Die Deklamationen der Pazifisten werden daran nichts ändern, sie können nur Verwirrung in die Reihen des Proletariats tragen. Die Bourgeoisie hat das Proletariat entwaffnet, sie ist die Herrin über die *Produktions-*

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:26 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

mittel des Todes, um dem Proletariat die Ergreifung der *Produktionsmittel des Lebens* unmöglich zu machen. Die Gewalt der Bourgeoisie kann nur durch die Gewalt des Proletariats überwunden werden. Die Gewalt ist ein reaktionärer Faktor in der Hand der Bourgeoisie. Sie wird zum befreienden Faktor in der Hand des Proletariats. Das Proletariat muß der Bourgeoisie auch den militärischen Apparat entreißen und ihn in der Roten Armee in den Dienst seines Befreiungskampfes stellen.

Sogar die Amsterdamer Gewerkschaftsführer können sich den Gefahren des Krieges nicht verschließen und sehen sich zu Kundgebungen gegen ihn veranlaßt. Das mußten dieselben Gewerkschaftsführer tun, die während des Krieges die ärgsten Durchhalter waren. Gegen die drohende Kriegsgefahr ist das einzige Mittel — der revolutionäre Klassenkampf des Proletariats. Welt-Krieg oder Weltrevolution — das bleibt die Losung! Alle geeigneten legalen und illegalen Kampfmittel müssen wir in den Dienst des Kampfes gegen die Kriegsgefahr stellen; wir müssen die Jugend mit diesem Geiste erfüllen und das Militär gewinnen, damit diese Waffe des Kapitalismus im entscheidenden Augenblick versagt.

Gegen die drohende Weltkriegsgefahr müssen wir die *geschlossene Einheitsfront* des Proletariats zum Kampf gegen Krieg und Imperialismus herstellen. Der Kampf gegen Kriegsgefahr und Kriegsrüstungen muß ein Schritt vorwärts sein zur Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat. Nur der Sturz des Kapitalismus kann die Menschheit dem Weltfrieden entgegenführen.

Kolarow (Vorsitzender): Es wird nun zur *Wahl des neuen Präsidiums* der Exekutive geschritten. Es wird vorgeschlagen, daß das Präsidium, außer dem Präsidenten, der laut Statut vom Kongreß gewählt wird, aus 7 Mitgliedern und 2 Stellvertretern besteht. Es werden vorgeschlagen: Rußland: *Radek, Bucharin;* Deutschland: *Brandler;* Frankreich: *Souvarine* und *Sellier*, so, daß beide *eine* Stimme haben; Italien: *Terracini*, der durch einen anderen Genossen ersetzt werden kann; Tschechoslowakei: *Kreibich;* außerdem Bela Kun. Als Stellvertreter *Walecki* (Polen) und *Kuusinen* (Finnland).

Die Wahl zweier französischer Genossen ins Präsidium soll als Zeichen der Ueberwindung der inneren Krise in der Partei dienen. Genosse *Bela Kun* bittet, von seiner Kandidatur abzusehen, und motiviert seine Ablehnung damit, daß gegenwärtig hinter ihm keine geschlossene Partei stehe und er seine Kräfte dem Wiederaufbau und der Festigung der ungarischen Partei ganz widmen wolle. An Stelle Bela Kuns wird nun *Carr* (Amerika) vorgeschlagen.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:26 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Folgende Liste wird dann einstimmig angenommen: *Sinowjew, Bucharin, Radek, Brandler, Souvarine-Sellier, Terracini, Kreibich* und *Carr; Walecki* und *Kuusinen* als Stellvertreter.

Clara-Zetkin erinnert in bewegten Worten daran, daß gerade vor drei Jahren, am 2. März 1919, im gleichen Mitrofaniewsaal des Kreml die Kommunistische Internationale gegründet worden ist.

Die Sitzung schließt mit dem Absingen der Internationale.

Schluß der Sitzung 1 Uhr nachts.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:27 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

17. Sitzung.

(4. März 1922. Mittags.)

Vorsitz *Kolarow.*

Redner: *Sinowjew, Safarow, Borodin, Kreibich, Zetkin.*

Abstimmung über die eingebrachten *Resolutionen.*

Die Resolution über den Kampf gegen die Verelendung der Arbeiterjugend wird einstimmig angenommen. (S. S. . . .)

Man schreitet zur Abstimmung über die Resolutionen zur Taktik der Einheitsfront.

Die von der Exekutive vorgelegte

Resolution

über die Taktik der Einheitsfront

(angenommen am 4. März 1922).

Nach der Diskussion, die die Mißverständnisse beseitigt, und die bewiesen hat, daß die Taktik der Einheitsfront, so wie sie von der Exekutive vorgeschlagen wird, in keinem Maße ein Abstumpfen des Gegensatzes zum Reformismus bedeutet, sondern die Weiterführung und Entwicklung der Taktik, die vom III. Kongreß und von den Sektionen befolgt war, bestätigt die erweiterte Exekutive die Dezemberthesen über die Einheitsfront. Sie beauftragt das Präsidium, mit den Delegationen aller wichtigsten Sektionen die nächsten praktischen Schritte zu beschließen, die sofort in den betreffenden Ländern unternommen werden sollen zur Ausführung der beschlossenen Taktik, die selbstverständlich den Verhältnissen der einzelnen Länder angepaßt werden muß.

Die von der Exekutive vorgeschlagene

Resolution

zur Frage der Beteiligung der Kommunistischen Internationale an der geplanten Konferenz aller Arbeiterorganisationen der Welt.

Nachdem die erweiterte Exekutive der K.I. von dem Vorschlag der Wiener Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien Kenntnis genommen hat, spricht sie sich für die Beteiligung der Parteien der K.I. aus.

Die erweiterte Exekutive der K.I. schlägt ihrerseits vor, auch alle Gewerkschaften und ihre nationalen und internationalen Verbände heranzuziehen: die R.G.I., die gesamte Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, die französische C.G.T. Unitaire, die italienische Union Syndicale, die amerikanische Federation of Labour und einzelne unabhängige Gewerkschaften. Die K.I. hält es für notwendig, auch die wichtigsten Organisationen der Syndikalisten, Anarchisten, der I.W.W., der Shop Stewards, der Betriebsräte usw. zur Weltkonferenz hinzuzuziehen. Die internationale Konferenz muß zu einer wirklichen und allseitigen Vertretung aller Arbeiterorganisationen der Welt werden. Die Weltkonferenz der Arbeiterorganisationen muß sich eine einzige und große Aufgabe stellen: den Abwehrkampf der Arbeiterklasse gegen das internationale Kapital zu organisieren.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:43 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Die Kapitalisten der ganzen Welt sind zur systematischen Offensive gegen die Arbeiter vorgegangen. Ueberall werden die Löhne abgebaut, die Not der Arbeitslosen wächst, die Steuern und die Teuerung nehmen zu.

Der Weltimperialismus macht sich die Zersplitterung der Arbeiterklasse zunutze und versucht nun, die Last der finanziellen und ökonomischen Folgen des Weltgemetzels auf die Schultern der Arbeiterklasse abzuwälzen.

Die imperialistische Politik, die nach dem Kriege sofort von neuem begann und in Versailles ihren krassesten Ausdruck fand, hat die Welt in neue Lager getrennt, sie führt zu Versuchen neuer imperialistischer Bündnisse, die neue Kriege erzeugen müssen; Washington und Genua sind die Etappen des neuen Raubzuges des Weltimperialismus, sind Brutstätten neuer Kriege.

Selbst die Führer des Internationalen Transportarbeiterverbandes (der Amsterdam angeschlossen ist) und neuerlich auch die Führer des Internationalen Metallarbeiterverbandes (ebenfalls Amsterdam angeschlossen) erklärten alarmiert, daß eine derartige Gefahr besteht.

Bei dieser Sachlage müssen sich sämtliche Arbeiter unverzüglich zusammenschließen, um ihre elementarsten ureigensten Interessen zu verteidigen. Wer unter diesen Umständen die Teilnahme an der Einheitsfront sämtlicher Arbeitenden ablehnt, der zeigt, daß er in Wirklichkeit für die Einheitsfront gegen die Arbeiter mit der Bourgeoisie ist.

Die K.I. schlägt vor, auf der bevorstehenden internationalen Konferenz nur solche Fragen zu behandeln, die die unmittelbare praktische gemeinsame Aktion der Arbeitermassen betreffen. Die Tagesordnung der internationalen Konferenz muß ganz darauf gerichtet sein, die Einheit in der Aktion der Arbeitermassen zu sichern, die ungeachtet der grundsätzlichen politischen Meinungsverschiedenheiten sofort errichtet werden kann.

Die Arbeiter, die sich der tiefen Gründe dieser Differenzen wohl bewußt sind, fordern dennoch mit überwiegender Mehrheit der Arbeiterklasse die Einheit der Aktion in bezug auf die dringenden und nächstliegenden praktischen Interessen der Arbeiterschaft. Diese gesunde Forderung der Arbeitermassen stimmt vollkommen mit der Haltung der K.I. überein.

Diese zwei Resolutionen werden *angenommen*. Von den 22 Delegationen, die an der Abstimmung teilnehmen, stimmen 19 Delegationen mit 46 Stimmen für und 3 Delegationen mit 10 Stimmen gegen diese Resolution.

Für die abgelehnten Resolutionen der Minderheit stimmen die italienische, die spanische und französische Delegation.

Resolution
der Minderheit über die Einheitsfront
(abgelehnt am 4. März 1922).

Das erweiterte Exekutivkomitee erklärt hiermit, daß die Thesen des III. Kongresses, welche sich auf den Appell an die Massen und auf die Gruppierung aller Arbeiter zu einer Klassenaktion für die unmittelbaren Forderungen des Proletariats beziehen, von sämtlichen Sektionen der Kommunistischen Internationale gewissenhaft angewendet werden müssen, unter Zugrundelegung und Ausnützung der sich unter der Arbeiterschaft bemerkbar machenden Tendenz nach einer Zusammenfassung des Kampfes.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:47 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Des weiteren erklärt sie, daß diese notwendige Aktion ohne irgend eine formelle Annäherung an die politischen Parteien durchgeführt werden müsse, da die letzteren alle gleich unfähig sind, selbst den dringendsten Forderungen der werktätigen Klasse zu dienen.

Resolution

der Minderheit über die internationale Konferenz
(abgelehnt am 4. März 1922).

Im Hinblick auf die von der Wiener Organisation an die Kommunistische Internationale ergangene Einladung, an einer gemeinsamen Konferenz mit den Führern der 2. Internationale, der 2½. Internationale und der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale teilzunehmen, beschließt das erweiterte Exekutivkomitee, daß keinerlei Gründe für die Annahme dieser Einladung sprechen.

Für die italienische Delegation:
Terracini
Ambrogi
Roberto

Für die französische Delegation:
Marcel Cachin
Daniel Renoult
Louis Sellier
Roger Métayer

Für die spanische Partei: Gonzales.

Die K.I. hält die grundsätzliche Auffassung der Aufgaben der Arbeiterklasse in der jetzigen revolutionären Periode aufrecht, sie sieht nach wie vor in der Diktatur des Proletariats und im Rätesystem das entscheidende Mittel zur Ueberwindung der kapitalistischen Weltanarchie. Sie weiß aber, daß der Weg zur Endschlacht durch den einheitlichen Kampf der Arbeitermassen gegen die Angriffe der Kapitalistenklasse führt, und sie ist deswegen bereit, an einer internationalen Arbeiterkonferenz teilzunehmen, die sich in den Dienst der einheitlichen Aktion des Proletariats stellen soll.

Die K.I. akzeptiert die von der Wiener Arbeitsgemeinschaft vorgeschlagenen Punkte der Tagesordnung der Konferenz: Abwehr gegen die kapitalistische Offensive und Kampf gegen die Reaktion, und beantragt, diese durch die folgenden Fragen zu ergänzen:

1. Die Vorbereitung des Kampfes gegen neue imperialistische Kriege (siehe die Beschlüsse der der Amsterdamer Internationale angeschlossenen Gewerkschaftsverbände).
2. Die Hilfe bei der Wiederherstellung der Wirtschaft der russischen Sowjetrepublik (siehe den Aufruf der Amsterdamer Internationale, namentlich über die Hungerhilfe).
3. Der Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete und der imperialistische Versailler Vertrag.

Die erweiterte Sitzung der Exekutive gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß es angesichts der ganzen Weltlage erforderlich ist, daß die internationale Konferenz der Arbeiterorganisationen zu gleicher Zeit wie die Wirtschaftskonferenz der Regierungen in Genua stattfinde, wie es auch schon die Sozialistische Partei Dänemarks, die der 2. Internationale angehört, auf Antrag Staunings angeregt hat.

Der Gang der Entwicklung sichert den Sieg der kommunistischen Ideen in der Arbeiterschaft der ganzen Welt. Je schneller sich die großen Massen der Arbeiterschaft zur Verteidigung ihrer ureigensten Interessen sammeln, desto schneller der Sieg des Kommunismus.

Cachin gibt im Namen der spanischen, italienischen und der französischen Delegation eine *Erklärung* ab:

Erklärung Cachins.

Wir haben das Mandat, das uns aufgetragen war, erfüllt. Wir haben unsere Gründe gesagt und unsere Resolutionen bis zur Abstimmung ver-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:48 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

teidigt. Es scheint uns, daß die Reformisten aller Länder sich täglich immer mehr von der Arbeiterklasse entfernen, daß sie eine Politik betreiben, die der täglichen Verteidigung und dem Wohl des Proletariats entgegensteht. 'Wir zweifeln nicht, daß sie in allen Situationen sich als offene Gegner und Saboteure der wahren Einheitsfront der werktätigen Massen erweisen werden. Die Exekutive stimmt darin mit uns überein, obwohl sie nicht ganz mit unserer Entscheidung übereinstimmt. Wir fügen uns willig der Mehrheit, die soeben die von ihr vorgeschlagene Taktik angenommen hat. Wir bitten Sie, die Bedeutung der Abstimmung mit großer Aufmerksamkeit zu betrachten. Drei Länder haben sich zusammengefunden, um gemeinsam ihre Vorbehalte zu machen. Wir stellen übrigens mit Befriedigung fest, daß die erweiterte Exekutive durch wiederholte Erklärungen sich verpflichtet hat, dieser Lage in weitestgehendem Maße Rechnung zu tragen bei der Anwendung dieser Beschlüsse. Was uns, Genossen, anbetrifft, so könnt ihr versichert sein, daß wir bei dieser wie bei jeder anderen Gelegenheit uns im Rahmen der Disziplin halten und den Beschlüssen der 3. Internationale treu bleiben. Die heute beendeten Debatten haben gezeigt, daß die 3. Internationale mehr als je die Vorhut des revolutionären Weltproletariats bleibt.

Sinowjew: Das neue Präsidium hält die Erklärung der französischen, italienischen und spanischen Genossen für vollkommen kameradschaftlich und ausreichend. Zur Weltkonferenz des gesamten internationalen Proletariats, wo wir zum ersten Male wieder mit den Führern der 2. und $2^1/_2$ Internationale zusammenkommen sollen, hat eine Anzahl Genossen verlangt, von diesen Herren Aufklärung über wichtige Fragen zu fordern. Viele russische Genossen verlangen, daß man Vandervelde, der als Präsident des Baseler Kongresses nach dem Ausbruch des Weltkrieges als erster die Beschlüsse dieses Kongresses verraten hat, zur Verantwortung ziehe. Einige Petrograder Arbeiterversammlungen haben die Stellung Vanderveldes vor das Revolutionstribunal der Sowjetrepublik als einziges gegenwärtig bestehendes Revolutionsgericht verlangt. Zwei Mitglieder der sozialrevolutionären Partei Rußlands, haben jetzt öffentlich zugegeben, daß sie im Auftrag des Zentralkomitees der Partei Attentate gegen Lenin und Trotzki vorbereitet und Genossen Wolodarski ermordet haben. Unsere russischen Genossen fordern, daß dieses Zentralkomitee von Terroristen und Mördern vor der internationalen Konferenz an den Pranger gestellt werde. Die Genossen Georgiens ziehen Henderson zur Rechenschaft, weil er im Interesse der englischen und französischen Imperialisten die Entwaffnung des georgischen Proletariats verlangt. Die jugoslavischen Genossen wollen, daß wir die Sozialdemokraten Jugoslaviens wegen ihrer Einheitsfront mit der Polizei und der Reaktion zur Verantwortung ziehen. Manche deutsche Genossen wollen Aufklärung verlangen über die Rolle Scheidemanns und Noskes bei der Ermordung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts und beim Baltikum-Abenteuer. Die polnischen Genossen verlangen von Daszynski Rechenschaft über seine Tätigkeit im Dienst der polni-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:48 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

schen und französischen Konterrevolution. Von seiten der italienischen Genossen wird man Serrati wegen des Paktes mit den Faszisten zur Rede stellen. Auch von dem gewesenen österreichischen Kanzler Renner soll Aufklärung über seine Rolle gefordert werden. Ebenso wird Aufklärung verlangt über die Verbindung der Sozialdemokraten in Finnland und Lettland mit dem weißen Terror.

Trotz all dieser Wünsche der Genossen halten wir die Verwirklichung der Einheitsfront, die Frage der Offensive des Kapitals gegen die Arbeiterklasse für wichtiger und wollen sie auf der Konferenz in erster Linie erledigt wissen. Unabhängig davon sind wir gerne bereit, an geeigneter Stelle und im geeigneten Zeitpunkt die Beantwortung aller anderen Fragen zu fordern. Es soll nicht heißen, daß diese Fragen unerledigt bleiben, und daß die Geschichte nicht ihr Urteil über den Verrat aussprechen soll. Vor allem aber wollen wir das Proletariat der ganzen Welt zum Kampf gegen die Bougeoisie sammeln. Der Sieg des Proletariats über die Bourgeoisie wird das Urteil über alle Verräter besiegeln.

Man schreitet zur Abstimmung über die

Resolution zur Gewerkschaftsfrage.

die einstimmig angenommen wird, bei Stimmenthaltung der französischen Delegation.

Resolution

über die Aufgaben der Kommunisten in den Gewerkschaften.

1. Die erweiterte Exekutive bestätigt, daß an den Beschlüssen des III. Kongresses der K.I. zur Gewerkschaftsfrage prinzipiell nichts geändert werden braucht. Die halbjährige Praxis der Berichtsperiode hat die dort aufgestellten Richtlinien für die Gewerkschaftsarbeit erneut als richtig und zweckmäßig erwiesen. Wenn sich die heutige Sitzung mit der Gewerkschaftsfrage beschäftigt, so nur zu dem einen Zweck, die Kommunisten darauf hinzuweisen, daß es notwendig ist, entsprechend dem verschiedenen Einfluß der Kommunisten in den Gewerkschaften ihre Arbeit mehr zu konkretisieren und den besonderen Verhältnissen der verschiedenen Länder und Industriegruppen anzupassen.

2. Infolge der sich verstärkenden Offensive des Kapitals erlebt die Gewerkschaftsbewegung aller Länder gegenwärtig eine schwere Krisis. Diese Krise findet ihren Ausdruck im Rückgang des Mitgliederbestandes und im Versiegen der finanziellen Mittel. Andererseits erzeugt das zunehmende Elend bei den breiten Massen einen elementaren Drang, um den Kampf in einheitlicher Front gegen die Kapitals-Offensive aufzunehmen, die Zaudertaktik der reformistischen Führer, die den Gewerkschaften die Kampfkraft raubte, zu durchbrechen, und wenn es nicht anders geht, ohne die reformistischen Führer und über ihre Köpfe hinweg, ihre elementaren Lebensrechte mit Hilfe einheitlicher Aktionen zu verteidigen.

3. Diese Lage in der internationalen Gewerkschaftsbewegung ist äußerst günstig für die weitere Entfaltung und Vertiefung der Tätigkeit zur Eroberung der Gewerkschaften und zur Verbreiterung des kommunistischen Einflusses in den Massen. Von dieser tatsächlichen Sachlage müssen die Kommunisten, welche in der Gewerkschaftsbewegung arbeiten, ausgehen, wenn sie für die Rote Gewerkschaftsinternationale kämpfen.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:49 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

4. In einigen Ländern ist die R.G.I. bis jetzt nur eine Strömung innerhalb der alten Organisationen, in anderen umfaßt sie die tatsächliche Majorität der Mitglieder und in dritten — schon die Gewerkschaftszentren. Von dieser Sachlage ausgehend, ist es Aufgabe der Kommunisten, dort, wo die R.G.I. nur eine bloße Strömung ist, innerhalb jeder Gewerkschaft, national und international, alle Arbeiter zu sammeln zu einem festen Kraftzentrum, die gewillt sind, ernsthaft den Kampf gegen die Bourgeoisie aufzunehmen und durchzuführen. Wo wir eine Majorität revolutionär gesinnter Arbeiter in den Gewerkschaften haben, ist es Aufgabe der Kommunisten, für den länderweisen Anschluß an die R.G.I. einzutreten.

5. In der nächsten Periode besteht die Aufgabe der Kommunisten in der Ausdehnung ihres Einflusses in den alten reformistischen Gewerkschaften, im Kampfe gegen die Spaltungspolitik der Amsterdamer Führer und in der genauen und folgerichtigen Durchführung der Taktik der Einheitsfront in der Gewerkschaftsbewegung. Wie unbedeutend auch immer eine Minorität innerhalb der einzelnen Gewerkschaften oder der Gewerkschaftskartelle ist — die Kommunisten müssen dahin wirken, daß diese Minorität in den entsprechenden Organisationen verbleibt und für die Durchführung des Programms und die Taktik der Minorität kämpft. Der Anschluß der Gewerkschaftsminoritäten an die R.G.I., die in den alten Organisationen verbleiben müssen, kann nur ein ideeller sein, ihre Zugehörigkeit zur Profintern müssen diese Minoritäten durch die praktische Durchführung der Beschlüsse des ersten Kongresses der revolutionären Gewerkschaften und die Befolgung der Taktik der Profintern beweisen.

6. Die Kommunisten sind verpflichtet, dahin zu wirken, daß die einzelnen der R.G.I. angeschlossenen Gewerkschaften in den internationalen Berufs- und Industriesekretariaten verbleiben. Falls sie in diese noch nicht eingetreten sind, müssen sie dies tun. Vor dem internationalen Proletariat werfen wir offen und klar die Frage auf: Wir bleiben in den internationalen Gewerkschaftsverbindungen (A.D.G.B., AfA.) und schließen uns organisatorisch der Profintern nur an, wenn wir die Majorität für die Grundsätze der R.G.I. bekommen. Die Arbeiter jedes Landes sollen auf ihren allgemeinen Gewerkschaftskongressen entscheiden, welches Programm und welche Taktik den Interessen der Arbeiterklasse entspricht — die der Amsterdamer Internationale oder die der R.G.I. Nur so werden die breiten Massen erkennen, wo die Spalter sitzen, die die Bildung eines Kraftzentrums gegen das Unternehmertum verhindern. Nur so werden die Massen die Amsterdamer als Helfershelfer der Bourgeoisie erkennen, die die bürgerliche Demokratie gegen die proletarische Diktatur verteidigen, die proletarische Demokratie jedoch mit Füßen treten, wenn die Kommunisten auf dem Boden und mit den Mitteln der proletarischen Demokratie die Majorität in den Gewerkschaften zu erobern versuchen, um sie entsprechend dem Mehrheitswillen der Gewerkschaftler aus Hilfsorganen der Bourgeoisie in Kampforgane gegen sie zu verwandeln.

7. Die in einigen Parteien zu bemerkenden liquidatorischen Strömungen in bezug auf die R.G.I. basieren auf einer Reihe Unklarheiten und auch auf der falschen Hoffnung einer Linksschwenkung der Amsterdamer Führer. Das muß scharf und kategorisch verurteilt werden. Die Amsterdamer werden immer hin- und herschwanken und sich in dem Maße nach links biegen, in *welchem der Einfluß der kommunistischen Parteien in den einzelnen Ländern zunehmen wird*, und in welchem die R.G.I. ihren organisatorischen und ideellen Einfluß auf die Gewerkschaftsbewegung aller Länder ausdehnen wird. Die Kommunisten dürfen auf eine Linksschwenkung der Gewerkschaftsführer nicht rechnen. Die Kommunisten bauen ihre Taktik auf die unausbleibliche Revolutio-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:49 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

nierung der Massen auf. Mit der Entwicklung der gesellschaftlichen Widersprüche, mit der Verstärkung des Einflusses der kommunistischen Parteien und der Kommunistischen Internationale, mit der Zunahme der revolutionären Ideen in der Arbeiterschaft werden sich die Versuche der Amsterdamer Internationale mehren, um ihre reformistischen Taten, ihr Ausweichen vor jedem Kampf, auch vor dem Kampf gegen die drückendsten Tagesnöte, mit revolutionären Phrasen zu bemänteln.

8. Die kommunistischen Parteien und die K.I., die die Initiative zur Schaffung der R.G.I. ergriffen haben, müssen ihre Arbeit durch Kräftigung und Entfaltung dieser Organisation, die nicht nur kommunistische, sondern auch syndikalistische, parteilose, revolutionäre Elemente umfaßt, fortsetzen.

Einstimmig angenommen wird die Resolution über

die Frage der kommunistischen Presse.

Ebenso werden die

Thesen über die neue Wirtschaftspolitik Sowjet-Rußlands

einstimmig angenommen. (Siehe Seite 129.)

Einstimmig angenommen werden die

Thesen

zur Frage des Kampfes gegen Kriegsgefahr und Kriege.

1. Durch den imperialistischen Krieg von 1914—1918 und die ihn abschließenden Friedensverträge — von Versailles, Trianon, St. Germain, Sèvres und Neuilly — sind die zwischen den kapitalistischen Großstaaten Europas bestehenden weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Gegensätze nicht beseitigt worden. Sie wirken sich weiter aus in veränderter Form und unter veränderten Bedingungen, im Kampf um Vormachtstellung und Herrschaft auf dem europäischen Markt und Weltmarkt. Neben ihnen sind zwischen den imperialistischen Großstaaten Europas neue weltwirtschaftliche und weltpolitische Gegensätze entstanden. Rasch reifen zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan immer größere Gegensätze heran, deren Entwicklung durch den letzten Krieg begünstigt worden ist. Scharf treten die nationalen Gegensätze in Erscheinung zwischen den Kolonialmächten Europas und den Völkern, die ihrer Herrschaft unterworfen oder von ihr bedroht sind. Sowjet-Rußland ist von dem Weltmarkt und der Weltwirtschaft ausgeschaltet worden durch die Blockade und die Kriege, mit denen die Imperialisten aller Länder den einzigen Staat der Welt niederzuwerfen hofften, in dem die Bauern und Arbeiter die politische Macht den Händen der Bourgeoisie entrissen haben. Die Entstehung der Nationalstaaten auf den Trümmern der österreichisch-ungarischen Monarchie und die Aufrichtung der Randstaaten zwischen Westeuropa und Rußland haben außerordentlich die Zollschranken vermehrt, die die freie Entfaltung der Produktivkräfte aufhalten.

2. Die militärische Zerschmetterung des deutschen Imperialismus, die wirtschaftliche und politische Knebelung Deutschlands durch die Entente hat England für den Augenblick von seinem gefürchtetsten Gegner der Vorkriegszeit im Ringen um Weltmacht und Weltausbeutung befreit. Der französische Imperialismus sucht die wirtschaftliche Zerrüttung Frankreichs und die steigende Finanznot des Staates dadurch zu beheben, daß er das ihm ausgelieferte Deutschland bis zum Weißbluten auspreßt. Allein die schonungslose Ausraubung des Deutschen Reiches führt in Verbindung mit anderen Folgeerscheinungen des Weltkrieges — Geldentwertung, Inflation usw. — zu einer Verarmung, die die Kaufkraft, die Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes für englische Waren ver-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:51 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

nichtet, die eine Lebensbedingung für die Gesundheit und Blüte der Wirtschaft Großbritanniens ist. Gleichzeitig bewirken unter den angedeuteten gegebenen Umständen die erdrückenden Reparationslasten, die der Ententeimperialismus Deutschland auferlegt, daß der englische Markt und der Weltmarkt von billigsten deutschen Waren überschwemmt werden, gegen deren Schmutzkonkurrenz keine noch so hohen Zollmauern und keine scharfen Antidumping-Gesetze schützen. Die weltwirtschaftliche und weltpolitische Schwächung Deutschlands bedeutet keine wirkliche Stärkung Englands, sondern dessen Schwächung und Bedrohung. Das um so mehr, als sie Hand in Hand geht mit der erheblichen Machterweiterung und Machtbefestigung des französischen Imperialismus.

3. Die wirtschaftliche Entwicklung Frankreichs hat durch den Ausgang des Krieges einen neuen mächtigen Anstoß erhalten. Frankreich verfügt über die bedeutendsten Eisenerzlager Europas, wie Deutschland noch immer die meisten Kohlen des Kontinents in seinem Besitz hat. Die Vereinigung der Ausbeutungsgewalt über Eisenerz und Kohle — sei es durch Eroberung oder Vertrag — wäre ein tödlicher Schlag gegen die wirtschaftliche und politische Stellung Englands in Europa und außerhalb Europas. Jedoch auch ohne diese Einigung erfolgt — gefördert durch die deutsche Reparationskohle — in raschem Tempo die Umwandlung Frankreichs aus einem Rentnerstaat, der leiht, in einen Staat mit aufblühender Schwerindustrie, unter Herrschaft des Finanzkapitals, das gesicherte produktive Anlagegelegenheiten und geschlossene Ausbeutungsgebiete erstrebt. In den Kohlengebieten der Tschechoslowakei und Polens, in den Petroleumfeldern Ostgaliziens und Rumäniens tritt Frankreich als Konkurrent Englands von wachsender Bedeutung auf. Dank seinen wirtschaftlichen, politischen und militärischen Verbindungen mit der Kleinen Entente, mit Polen und den Randstaaten verdrängt Frankreich dort nicht nur den englsichen Einfluß in der Wirtschaft und Politik, sondern, was wichtiger ist: es sichert sich auf Kosten Englands den Weg zur „Erschließung", d. h. Ausplünderung des Balkans, Sowjet-Rußlands und Kleinasiens.

Am Bosporus und an den Dardanellen, in Nordafrika, Vorderasien, Mittelasien, treten die weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Gegensätze zwischen dem französischen und englischen Imperialismus immer offensichtlicher und konfliktreicher zutage. Durch Frankreichs Stellung in Marokko und Syrien, durch sein Angora-Abkommen mit der Türkei und dessen Auswirkung in der mohammedanischen Welt sieht England nicht nur seitherige und künftige Ausbeutungsgebiete in Osteuropa, Afrika und Asien bedroht, vielmehr auch seine Verbindung mit Indien. Je andauernder und heftiger dort nationale und soziale Bewegungen die britische Kolonialmacht erschüttern, umso wichtiger ist es für England, diese Verbindung zu sichern durch seine Beherrschung der Dardanellen und des Suezkanals und durch ein von ihm abhängiges und geleitetes arabisches Reich, durch Machtpositionen in Mesopotamien, Persien und Afghanistan. Unter dem Druck dieser weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Sorgen sucht England Italien und Griechenland auf Kosten des französischen Imperialismus zu stärken, treibt es Italien zu Rüstungen, die Frankreichs Machtstellung am Mittelmeer einschränken sollen. Bei der bevorstehenden Eingliederung Sowjetrußlands in die kapitalistische Weltwirtschaft ringen England und Frankreich sinnfällig um die Vormacht, die Naturschätze und die Arbeitskraft der Proletarier und Bauern der großen Republik ausbeuten zu können.

4. Die Vorherrschaft Englands auf dem Weltmarkt ist während der vierjährigen imperialistischen Völkermetzelei an die Vereinigten Staaten übergegangen. Diese verwandelten sich aus einem Lieferanten von Roh-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:51 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

stoffen und Lebensmitteln für Europa und aus einem Abnehmer seiner Industrieerzeugnisse in einen Fabrikanten von Fertigfabrikaten. Auf den Märkten Nord- und Südamerikas ersetzte und verdrängte dieser die europäischen Waren, er drang in China und den englischen kolonialen Ländern, in Europa selbst immer erobernder vor. Die Industrie der Vereinigten Staaten wurde aus Quantitäts- Qualitätsproduktion. Die hohe Entwicklung des technischen Produktionsapparats, über den die Industrie in den Vereinigten Staaten verfügt, sichert diesen — von anderen Umständen abgesehen — eine große Ueberlegenheit über die englische Produktion. Gleichzeitig ist die Nordamerikanische Union aus einem Schuldner der Gläubiger Europas geworden. Sie hat den Löwenanteil des Goldschatzes der Welt in ihrem Besitz. Kaum daß England auf den Europäischen Märkten sich der erstarkten Konkurrenz der Vereinigten Staaten zu erwehren vermag. Es scheint ohnmächtig, seine alte wirtschaftliche Vormachtstellung in Nord- und Südamerika, an den Küsten des Stillen Ozeans und in der Südsee zurückzuerobern, bezw. seine Herrschaftssphäre dort weiter auszudehnen.

Auch Japan hat während des imperialistischen Krieges seine Industrie entwickelt und damit sein weltwirtschaftliches und weltpolitisches Machtgebiet erweitert. Es kam als Konkurrent der Vereinigten Staaten auf Märkte in Süd-Amerika und faßte Fuß auf den Inseln des Stillen Ozeans. Es nahm China die reiche Provinz Schantung ab, ergriff von Korea aus Besitz von der Mandschurei, drang erobernd in Ostsibirien vor und streckte seine Hand nach der Mongolei aus. Sein wachsender Imperialismus kehrt seine Spitze gegen die Vereinigten Staaten, die er in ihrer Stellung am Stillen Ozean, auf den Inseln der Südsee und in ihren Absichten auf die Ausbeutung Chinas bedroht. England fand sich mit dieser Entwicklung ab, von der es eine Eindämmung des amerikanischen Imperialismus erhoffte. Sein Bündnis mit Japan sollte ihm die Beherrschung und Ausplünderung Südchinas sichern, den Norden des himmlischen Reichs der Mitte wollte es zunächst den japanischen Räubern überlassen.

Um während des Krieges die nötige finanzielle und militärische Unterstützung seiner Kolonien und Dominions zu erhalten, mußte England diesen das Recht der Mitbestimmung der auswärtigen Politik einräumen. Dadurch sind England in seinem Verhältnis zu den Vereinigten Staaten und zu Japan starke Fesseln angelegt. Kanada fühlt sich wirtschaftlich, politisch und kulturell viel enger mit der Union als mit dem Mutterland verbunden. Die Australische Föderativrepublik steht im schärfsten Gegensatz zu den imperialistischen Ausdehnungsgelüsten Japans, des früheren, und wahrscheinlich noch heute heimlichen Bundesgenossen Englands in seiner Gegnerschaft zu den Vereinigten Staaten. Das überwiegend bäuerliche englische Südafrika hat keinen Grund, England bei seiner kriegerischen Auseinandersetzung zu unterstützen. Die Union kann zwar dank ihrer überlegenen Industrie in steigendem Maße die wirtschaftliche Konkurrenz Japans aushalten, allein Gründe politischer Natur und ganz besonders der Hinblick auf Chinas „Erschließung" verschärfen den Gegensatz zwischen dem amerikanischen und dem japanischen Imperialismus.

5. Der vierjährige Verwüstungs- und Beutezug der kapitalistischen Großstaaten hat in den englischen Kolonien, wie in den Gebieten, deren koloniale Unterwerfung und Ausbeutung in Aussicht genommen ist, leidenschaftliche revolutionäre Bewegungen hervorgerufen. Sie schöpfen Mut und Kraft aus dem Vorbilde der russischen Revolution und dem Bestehen Sowjetrußlands. Sie tragen überwiegend nationalistischen und religiösen Charakter, sind aber auch mit sozialrevolutionären Kämpfen verknüpft. Trotz der Erklärung Irlands zu einer Republik, die mit Groß-Britannien föderativ verbunden ist, dauern in Irland die blutigen Kämpfe

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:51 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

weiter an, die ihre Nahrung aus unüberbrückbaren wirtschaftlichen und sozialen Gegensätzen ziehen. Ueber Aegypten flattert die Fahne der nationalen Empörung, die Zaglul Pascha voranträgt. In Indien erweisen sich härteste Zwangsmaßnahmen wie Konzessionen gleich ohnmächtig, mit der nationalen Empörung gegen Englands Herrschaft fertig zu werden. Streiks über Streiks zeigen, daß neben und mit den nationalen Gegensätzen Klassenkämpfe zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten durchgefochten werden. Von dem Atlantischen Ozean bis an den Himalaja, ja bis nach China hinein sind die Mohammedaner in hochgradigster Erregung und Gärung. Wie verschieden auch die Ausdrucksformen und das äußere Um und Auf in dieser Erregung unter den Völkern Asiens und Afrikas sind, sie richtet sich gegen die kapitalistischen Staaten und wird durch deren Ringen untereinander um Weltmacht und Weltausbeutung gesteigert.

6. Welche unversöhnlichen Interessengegensätze auch zwischen den großen kapitalistischen Staaten bestehen, diese sind einig, rüsten und stehen kampfbereit zur Niederwerfung Sowjetrußlands. Den imperialistischen Staaten genügen die Konzessionen noch nicht, die Sowjetrußland unter dem furchtbaren Druck seiner geschichtlichen Notlage, im Stich gelassen von den Proletariern der übrigen Länder, den ausländischen Kapitalisten gewähren will. Sie trachten nach schrankenloser Aussaugung des Riesenreichs, nach einem Raubbau mit Naturschätzen und Arbeitskräften, die nicht durch die Gesetze der Sowjetmacht gehindert wird. Vor allem aber geht es ihnen darum, die Sowjetmacht selbst zu vernichten. Sowjetrußland ist eine eindringliche Mahnung an die Arbeiter aller Länder, die Staatsgewalt zu erobern, ihre Diktatur aufzurichten und den Kapitalismus mit den Wurzeln auszurotten. Sowjetrußland ist der starke Rückhalt aller Kämpfe der Ausgebeuteten und Unterdrückten gegen ihre Ausbeuter und Unterdrücker, ist im besonderen das Mutterland und der Hort der proletarischen Weltrevolution.

Das Schwert der Kapitalisten aller Länder, der internationalen Gegenrevolution wider Sowjetrußland war bisher der französische Imperialismus. Er hat ungezählte Milliarden vergeudet, um in Rußland und außerhalb Rußlands gegenrevolutionäre Verschwörungen anzuzetteln, die Verwüstungszüge zaristischer Generale und nationalistischer Bandeneinfälle aus den Randstaaten zu rüsten und ihre Kosten zu decken. Die Ueberwindung der von Frankreich finanzierten konterrevolutionären Heere durch die Rote Armee — insbesondere die Wrangelsche Niederlage — hat über die Aussichtslosigkeit dieser Politik belehrt. Eine neue Einstellung der russischen Politik Frankreichs setzte ein. Da aber ihr Ziel ist, auf friedlichem Wege ebenfalls Riesensummen zur Befriedigung der französischen Gläubiger aus Sowjetrußland herauszupressen, so wird der französische Imperialismus auch weiterhin das Gut der werktätigen Massen Frankreichs verschwenden, um den Militarismus der kleinen Entente und der Randstaaten auszuhalten, namentlich aber den Militarismus in Polen. Seine Diplomatie und seine Generale bereiten für jeden Fall von Finnland bis Rumänien neue kriegerische Ueberfälle gegen Sowjetrußland vor. Munition, Heeresbedarf und kampfbereite Truppen können aus Frankreich zur Unterstützung der Bundesgenossen an die Fronten gesandt werden. Deutschlands „Neutralität" ist kein Wall gegen den Transport. Sie verwandelt sich in Kriegsbegünstigung und womöglich auch Kriegsbeteiligung bei der Schwäche der deutschen Bourgeois-Regierung — mag sie Wirth oder anders heißen — gegenüber der Entente, bei ihrem Haß wider den Proletarier- und Bauernstaat und ihrer Furcht vor der proletarischen Revolution. Die Ludendorff und Kompagnie lauern nur darauf, von Gnaden des französischen Imperialismus den Kampf gegen den Bolschewismus zu führen. Obgleich Sowjetrußland keine imperialistischen Bestrebungen ver-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:52 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

folgt und alle Kräfte zu dem Aufbau verwenden muß, darf es nicht abrüsten. Es muß kampfbereit sein im Interesse der proletarischen Revolution.

7. Noch drei Jahre nach Beendigung des imperialistischen Völkermordens und zwei Jahre nach Friedensschluß ist die Welt — und insbesondere die kapitalistische Welt — mit Zündstoff überladen, an dem sich neue imperialistische Kriege entflammen können, riesiger, furchtbarer, zerstörender, greuelreicher als jener, der 1914—1918 blut- und schmutztriefend vor der schaudernden Menschheit gestanden hat. Die kapitalistischen Staaten tragen einen schwereren Rüstungspanzer als in der Vorkriegszeit. Noch reichen in den einzelnen Ländern die Mittel des Staates, der Gesellschaft bei weitem nicht hin, um auch nur annähernd die entsetzlichen Wunden zu heilen, die der letzte Krieg den werktätigen Massen geschlagen, wiederaufzubauen, was er vernichtet hat, und schon vergeuden die Bourgeoisieregierungen aufs neue den Schatz des schaffenden Volkes in unerhörten Rüstungen für Land-, See- und Luftkriege. Und diese Rüstungen selbst steigern und beschleunigen die auf allen Seiten aufziehende Kriegsgefahr. Die schleppende Fortentwicklung der proletarischen Weltrevolution nach ihrem ersten kühnen Anlauf der russischen Revolution, erlaubt in den großen kapitalistischen Ländern der Bourgeoisie den Versuch, die krachende Wirtschaft und den erschütterten Staat auf kapitalistischer Grundlage wiederherzustellen. Die Wiederherstellung der kapitalistischen Profitwirtschaft, der bürgerlichen Ordnung begreift aber in sich den Fortbestand all der wirtschaftlichen, politischen und sozialen, nationalen und internationalen Gegensätze und Widersprüche, die auf der erreichten Stufe der kapitalistischen Entwicklung unvermeidlich zu Weltkriegen riesigsten Umfanges, furchtbarsten Charakters und kaum auszudenkender Folgen treiben. Ja mehr noch. Diese Gegensätze und Widersprüche sind verschärft und gesteigert worden sowohl durch den Krieg und seine Auswirkungen, wie durch das Bemühen der Bourgeoisie, mittels barbarischer Ausbeutung und Knechtung des Proletariats den Kapitalismus zu erhalten und zu befestigen.

Das Spiel der gewaltigen Produktivkräfte und Produktionsmittel, die der Kapitalismus geschaffen, läßt sich nicht mehr in die engen Grenzen des bürgerlichen Nationalstaates bannen. Es verlangt als Wirkungsfeld die ganze Welt. Bei dem Fortbestand des Privateigentums an den Produktionsmitteln, und damit der Profitgier der einzelnen Kapitalisten und Kapitalistengruppen als treibende Kraft der Produktion, der Anarchie der kapitalistischen Wirtschaft als Folge, bei der Herrschaft der Schwerindustrie und des Finanzkapitals in Wirtschaft und Staat sind ungeheure Kriegsrüstungen, stete Kriegsgefahren und schließlich Weltkriege, in denen Millionen hingeschlachtet und verkrüppelt und blühende Kulturgebiete in Wüsteneien verwandelt werden, unvermeidliche, typische Wesenszüge des verfallenden Kapitalismus. Gegen die zu Weltkriegen treibenden Kräfte des kapitalistischen Imperialismus können sich die Frieden heischenden Tendenzen in der bürgerlichen Gesellschaft nicht durchsetzen.

8. Alle seit Kriegsende organisierten Zusammenkünfte und Beratungen von Ministern, Diplomaten, Parlamentariern, Finanzfürsten, Friedensfreunden usw. haben die Gefahr drohender Weltkriege nicht zu beseitigen vermocht. Das Schicksal des Völkerbundes, dieser grotesken Karikatur der revolutionären proletarischen Solidarität müßte auch die eingefleischtesten Illusionsfanatiker warnen. Alle Bündnisse kapitalistischer Staaten sind nicht Bürgschaften des Friedens, sondern Kriegsdrohungen und Kriegsvorbereitungen. Die Washingtoner Abrüstungskonferenz ist das jüngste Beispiel dafür, daß der kapitalistischen Welt weder die Fähigkeit noch der Wille eignet, der Menschheit den Frieden zu sichern. Trotz des Vier- bzw. Fünf-Mächte-Bündnisses zur kapitalistischen Auswucherung Chinas und

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:52 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ostsibiriens sind die „ostasiatischen Fragen" nichts weniger als gelöst und können in nächster Zukunft die Verbündeten in blutige Kriege gegeneinander und gegen die Völker treiben, die sie mit den Segnungen der kapitalistischen Kultur beglücken wollen. Die beschlossene Herabminderung der Seestreitkräfte gleicht einer Verhöhnung des Abrüstungsgedankens; ganz abgelehnt wurde eine Einschränkung für den Land- und für den Luftkrieg, der wahrscheinlich als Errungenschaft der Wissenschaft und Technik die entsetzlichste Form der Vernichtung von Menschenleben und Menschenwerk sein wird. Einer Seifenblase gleich sind die Hoffnungen Naiver und Unbelehrbarer zerstiebt, die Washingtoner Konferenz werde den Frieden sichern und in ihrer Auswirkung den wirtschaftlichen und politischen Aufbau Europas fördern.

9. Die bevorstehende Wirtschaftskonferenz zu Genua ist dazu bestimmt, das weltgeschichtliche Geschick des Kapitalismus — Weltkrieg oder proletarische Weltrevolution — von einem anderen Ausgangspunkte her zu wenden. Die weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Gegensätze der großen kapitalistischen Staaten Europas sollen überbrückt, ihre Kräfte sollen einheitlich, planmäßig organisiert, international zusammengefaßt werden für den wirtschaftlichen Aufbau. Nach der Verständigung der Bourgeoisien des verarmten Europas und ihren ratlosen Regierungen über dieses Werk erwartet man die Bereitstellung der erforderlichen Riesenmittel durch die im Reichtum erstickenden Vereinigten Staaten.

Die Einberufung der Konferenz ist das Eingeständnis, daß der Versailler Frieden und die ihm wesensgleichen anderen Friedensverträge unhaltbar, daß sie nicht eine Grundlage für den Wiederaufbau Europas sind, sondern Mittel zu dessen weiterer Zerrüttung und Verarmung. Die Einberufung der Konferenz ist das Eingeständnis, daß die herrschende Bourgeoisie in den einzelnen Ländern außerstande ist, Ordnung und Stetigkeit in das wirtschaftliche Chaos zu bringen, das der Krieg hinterlassen hat, und neues höheres Leben aus den Ruinen erblühen zu lassen. Sie wird der Beweis sein, daß diese Riesenaufgabe auch die Kräfte der vereinigten Bourgeoisien Europas und Amerikas übersteigt. Sie kann nur nach Niederwerfung der Bourgeoisieherrschaft durch das revolutionäre Proletariat gelöst werden. Mit seiner eigenen Befreiung vom Joche des Kapitalismus und der Befreiung der menschlichen Arbeitskraft von Ausbeutung und Knechtschaft befreit es auch alle sachlichen Produktivkräfte von den Schranken, die ihnen die kapitalistische Profitwirtschaft setzt, und schafft damit die Vorbedingungen für den vollkommeneren gesellschaftlichen Aufbau.

Die wirtschaftliche und weltpolitische Lage, wie sie in den Thesen des dritten Weltkongresses der Kommunistischen Internationale gezeichnet ist, hat sich im wesentlichen nicht verändert. Wohl scheint sich in den Vereinigten Staaten und anderwärts in einzelnen Industrien die Wirtschaftskonjunktur etwas zu heben. Allein die Gesamtlage bestätigt, daß die kapitalistische Wirtschaft sich auf der absteigenden Bahn ihrer Entwicklung befindet und ihrem Ende entgegengeht. Auf dem schwankenden und weichenden geschichtlichen Boden will die geplante Wirtschaftskonferenz den bis in seine Tiefen erschütterten Bau der kapitalistischen Wirtschaft Europas erhalten, festigen, verbessern. Sie soll die Quadratur des Zirkels lösen: die Ansprüche des französischen Imperialismus auf die Ausraubung der deutschen Wirtschaft befriedigen, und diese gleichzeitig leistungsfähig genug erhalten, um in Deutschland lohnende Absatzmärkte für englische Waren zu bieten und die englische Industrie gegen deutsche Schmutzkonkurrenz zu sichern. Die Kosten des Interessenausgleichs zwischen dem französischen und englischen Kapitalismus werden die deutschen Proletarier und zufolge der internationalen Schicksalssolidarität der Ausgebeuteten aller Länder die Proletarier der ganzen Welt tragen. Die Kosten soll nach dem Wähnen und Wollen der internationalen Bourgeoisie vor allem der

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:53 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Staat tragen, in dem die Arbeiter und Bauern die Macht erobert haben: Sowjet-Rußland. Soll ein einziges internationales Mammutsyndikat von Kapitalisten sich an Sowjet-Rußlands wirtschaftlichem Wiederaufbau beteiligen, oder werden das mehrere, viele große Gesellschaften tun? Das scheint die Frage. Es ist die Frage von Räubern, die sich darüber verständigen, wie sie ihr Opfer ausplündern und wie sie untereinander die Beute verteilen wollen.

Die Vorbereitung der Konferenz, die Gutachten der Sachverständigen, das Geflüster der Diplomaten, die Reden der Minister, das Rate- und Ränkespiel der „einflußreichen Kreise", die Hinausschiebung des Tagungstermins: alles das läßt die unversöhnlichen Interessengegensätze und Interessenkonflikte scharf hervortreten, die die kapitalistische Welt zerklüften. Trotz des einigen Willens der Bourgeoisie aller Länder, Sowjet-Rußland zu einem Kolonialgebiet internationaler kapitalistischer Ausbeutung herabzudrücken, treten mit jedem Tag augenscheinlicher die Gegensätze hervor, die bei dem geplanten Auswucherungsgeschäft zwischen den Kapitalisten Frankreichs, Englands, der Vereinigten Staaten, Deutschlands bestehen. Der Kampf zwischen der französischen und englischen Regierung in der russischen Frage ist der unzweideutige Ausdruck dieser Gegensätze, ebenso das Verhalten der Regierung Deutschlands. In ihrer Politik Rußland gegenüber war dieses nichts als ein Schatten der Entente, und angesichts der Frage „Wiederaufbau Sowjet-Rußlands" tritt es jetzt als englischer Vasall auf. Das aber, obwohl sogar die kapitalistischen Interessen Deutschlands eine selbständige Politik fordern.

So unsicher der Ausgang der Konferenz ist, so ist heute schon dieses klar: Deutschland wird das Objekt sein, über das die Ententeimperialisten verhandeln. Deutschland wird nicht einmal die Frage einer Revision des Versailler Vertrages aufzurollen wagen, trotzdem man mit Händen greifen kann, daß ohne diese Revision der Aufbau der europäischen Wirtschaft auch auf kapitalistischer Grundlage nicht möglich ist. Mit Sowjet-Rußland dagegen werden die Entente-Imperialisten verhandeln müssen. In dieser Tatsache kommt die Macht zum Ausdruck, die Sowjet-Rußland trotz des jammervollen Zustandes seiner Wirtschaft der proletarischen Revolution verdankt. Diese Revolution, die die Rote Armee zur Verteidigung der Räteordnung aus dem Boden gestampft hat, wird auch die Sowjetmacht stärken, den Ansturm des Weltkapitalismus auf wirtschaftlichem Gebiet zu begegnen. Die Anerkennung der Sowjet-Regierung de facto, wenn auch nicht de jure durch die Einladung zur internationalen Wirtschaftskonferenz wird die Gegensätze zwischen den kapitalistischen Staaten vertiefen. So ungewiß es ist, ob eine Verständigung zwischen ihnen über den Aufbau Europas in Genua zustande kommt, so sicher ist, daß dort der Kapitalismus höchtens eine Atempause, aber keine Lebensrettung erhalten kann. Weltkriege oder proletarische Revolution? Diese Frage wird auch nach den dortigen Beratungen und Beschlüssen auf der Tagesordnung der Geschichte stehen.

9. Der bürgerliche Pazifismus und Antimilitarismus, in der Vorkriegszeit eine einflußlose Ideologie kleiner Kreise, könnte in der gegebenen geschichtlichen Situation praktische Bedeutung gewinnen. Verwirklicht, würde er zum letzten Versuch, den Kapitalismus zu erhalten, und zwar durch die internationale Zusammenfassung und Organisierung der gesellschaftlichen Kräfte. Auch dieser Versuch müßte sich letzten Endes als eine Täuschung, als Fehlschlag erweisen. Auf kapitalistischer Grundlage wäre selbst der dank internationalen Organisationen erweiterte Rahmen der Produktion zu eng für das Auswirken der gesteigerten Produktivkräfte. Diese würden den Rahmen sprengen und sich in einer gewaltigen Krise entladen.

Jeder Versuch, auch nur die ersten tastenden Schritte zur Verwirklichung pazifistischer Ziele zu tun, wird scheitern. Unversöhnbar sind die

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:53 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Gegensätze zwischen den Kapitalistengruppen der verschiedenen Länder, sind die Gegensätze zwischen den einzelnen Siegerstaaten und den ausgepowerten besiegten Ländern. Jede Aufrollung der Fragen des pazifistischen Aufbaues in der Praxis wird den breitesten Massen des Proletariats, des Klein- und Mittelbürgertums zeigen, daß der letzte Versuch zur Rettung der Bourgeoisie auch ihre letzte Selbsttäuschung war. Der Imperialismus ist die kapitalistische Wirklichkeit, der bürgerliche Pazifismus ist die kapitalistische Illusion. Der Pazifismus ist ebenso ohnmächtig wie die bürgerliche Sozialreform, die Widersprüche, Uebel und Verbrechen des Kapitalismus zu überwinden. Er wird aber Zwiespalt und Unsicherheit in die Reihen der Bourgeoisie, des Mittel- und Kleinbürgertums tragen, und damit den Klassenfeind des Proletariats schwächen. Diese mögliche Schwächung der Bourgeoisie haben die Kommunisten auszunützen, indem sie jeden pazifistischen Anlauf der Bourgeoisie zum Anlaß nehmen, die Arbeiterklasse in den Kampf zu führen, in dem diese am eindringlichsten verstehen lernt, daß Militarismus und Imperialismus nicht von der allmählich siegenden Vernunft und Friedensliebe des Bürgertums überwunden werden können. In dem Kampfe wird sich die Ueberzeugung der breitesten Massen klären und festigen, daß Militarismus und Imperialismus, Rüstungen und Kriege nicht verschwinden werden, ohne den kraftvollsten Klassenkampf des Proletariats, ohne den Sturz des Kapitalismus durch die Revolution. Diese Ueberzeugung wird einer Lähmung und Entnervung der revolutionären Kampfesenergie des Proletariats entgegenwirken, einer Gefahr, die mit der Propaganda des bürgerlichen Pazifismus verknüpft ist. Denn es wäre eine schwere Gefahr für den proletarischen Befreiungskampf, wenn die Arbeiterklasse unter dem Einfluß solcher Propaganda abrüsten würde, statt mit höchster Energie weiter zu rüsten und weiter zu kämpfen. Im Nebel pazifistischer, gefühlsseliger Hoffnungen darf nicht die klare Erkenntnis verschwinden, daß die Bourgeoisie herscht und ausbeutet dank ihrer Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel des Lebens und die Produktionsmittel des Todes. Das Proletariat muß sich in den Besitz beider setzen, um sich von Ausbeutung und Knechtschaft zu befreien. Da ihm seine Freiheit mit Waffengewalt vorenthalten wird, muß es sie mit Waffengewalt erobern und schützen. Wie den politischen, so muß es auch den militärischen Machtapparat den Händen der Besitzenden entreißen und seinen eigenen Interessen und geschichtlichen Aufgaben gemäß umformen und gebrauchen.

10. Von den vorstehenden Tatsachen und Erwägungen ausgehend, erklärt die Sitzung der erweiterten Exekutive der Kommunistischen Internationale: Der einzig wirksame Schutz gegen die drohenden Kriege ist die proletarische Revolution, die den Kapitalismus stürzt und damit einen Wiederaufbau der gesellschaftlichen Wirtschaft sichert, der wie die Gegensätze zwischen den Klassen, so auch die Interessengegensätze zwischen den Staaten aufhebt. Die vereinigten Vertreter von 36 Nationn machen es daher den Kommunistischen Parteien aller Länder zur Pflicht, zur Abwendung von Kriegen den schärfsten revolutionären Klassenkampf ideologisch und organisatorisch vorzubereiten. Als Mittel zu diesem Zweck kommen in Betracht:

1. Eine planmäßige Aufklärung der werktätigen Massen, namentlich auch der Jugend, über Ursachen, Charakter usw. der Kriege.
2. Das Hinaustragen aller Fragen und Entscheidungen in der auswärtigen Politik, über Rüstungen usw. vor die breitesten Massen.
3. Eine aufklärende, gut organisierte legale und illegale Propaganda unter dem Militär und den bewaffneten Formationen jeder Art.
4. Die Einsetzung des Willens der Proletarier, im Falle ausbrechender imperialistischer Kriege die Transporte von Heeresbedarf und Truppen mit allen Mitteln und um jeden Preis zu verhindern.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:53 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

5. Die Stärkung des revolutionären Willens der breitesten Massen, sich einem ausbrechenden imperialistischen Krieg mit allen sonst noch verfügbaren Mitteln entgegenzuwerfen: mit Straßenkundgebungen, Generalstreik und bewaffnetem Aufstand.
6. Die Schaffung legaler und illegaler Organe und Einrichtungen, die ein einheitliches und energisches internationales Zusammenwirken der Kommunisten jener Länder sichern, unter denen die Gegensätze am schärfsten sind.

Im Hinblick auf die internationale Wirtschaftskonferenz der Regierungen zu Genua ruft die Sitzung der erweiterten Exekutive der Kommunistischen Internationale die Schaffenden und Ausgebeuteten aller Länder auf, in geschlossener Front durch gewaltige Kundgebungen ihren Willen dem Verlegenheitsversuch der internationalen Bourgeoisie zum Wiederaufbau der Wirtschaft entgegenzustellen. Das Schachern und Feilschen um ihre Haut und um Sowjet-Rußlands Haut müssen die Massen durch diese einmütigen Forderungen beantworten:

1. Aufhebung aller Verträge, die den imperialistischen Krieg von 1914/18 beendet haben.
2. Einschränkung der Rüstungen jeder Art.
3. Abwälzung der Lasten des Krieges, der Reparationen und des Wiederaufbaues auf die Bourgeoisie allein.
4. Hände weg von der Selbständigkeit Sowjet-Rußlands und Herstellung normaler politischer Beziehungen zu ihm.
5. Weitgehende Unterstützung des wirtschaftlichen Aufbaus von Sowjet-Rußland durch private Unternehmungen wie durch den Staat.

Safarow berichtet über die Arbeit der Kommission zum Studium der *Fragen des Nahen Ostens.* Die von der Kommission ausgearbeitete Resolution wird einstimmig angenommen.

Angenommen wird die

Resolution über die französische Frage. (S. S. 139.)

Borodin berichtet über die Arbeit der Kommission für die englische Frage und unterbreitet eine Resolution, die einstimmig angenommen wird bei Stimmenthaltung der Franzosen.

Resolution über die englische Frage.

1. Die ökonomische Krise von Großbritannien zeigt keine Zeichen der Schwächung. Die Kapitalistenklasse setzt ihre Versuche, sich auf Kosten der Arbeiterklasse zu erholen, fort. Es scheint kein anderer Weg zu sein, um aus der ökonomischen Krise herauszukommen, als die rücksichtslose Herabsetzung der Arbeitslöhne. In ihrer Offensive gegen die Arbeiterklasse besteht sie auf Ausdehnung der Arbeitsstunden und zerstört die Arbeit der Gesetzgebung und andere Schutzmaßnahmen. Die Kosten des täglichen Lebens zeigen noch eine Vermehrung von über 140 % über den Vorkriegsstand. Die Folge davon ist ein ungeheures Wachstum der Armut in Großbritannien. Das bedeutet, daß bei der gegenwärtigen Lohnreduktion nicht nur das Heer der Arbeitslosen, sondern auch die gesamte Arbeiterklasse Großbritanniens unter Bedingungen der äußersten Armut lebt.

2. Wodurch ist die Arbeiterklasse Großbritanniens in diese Lage gebracht worden? Vor einigen Jahren gab es zwei Wege der Politik, die den Arbeitern zur Verfügung standen. Die Politik der Rechten der Arbeiterbewegung, eine Politik von Kompromissen, vergeblicher Verhandlungen, Einzelkämpfen, zeitweiliger Einvernehmen, Whitely-Kammern, auf der anderen Seite die der Linken, eine Politik, die keine Kompromisse duldete, direkte Forderungen der Arbeiter stellte und auf Verhandlungen nur ein-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:54 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

gestellt war zu dem Zwecke, diese Forderungen zum Ausdruck zu bringen. Sie verlangten Arbeiterräte, gemeinsame und direkte Aktionen in jedem Falle.

Im Verlauf der großen Massenstreiks, wie der Streiks der Bergarbeiter, Eisenbahner und Transportarbeiter, die alle bezeichnenderweise fehl gingen, nur allein, weil jede Union bei der Aktion auf sich selbst gestellt war. Es geschah aus der bittersten Erfahrung heraus, aus dem Fehlen jeglicher Einigung, daß der Dreibund geboren wurde. Später, als die irischen Transportarbeiter im Streik standen, war es wieder das Fehlen der Einigkeit in der Unterstützung durch die Arbeiter der anderen Teile des Landes, welches den Streik verloren gehen ließ. Während des Krieges ließ die Zeichnung auf die Schatzanleihe durch die Leiter der Gewerkschaften und der Arbeiterpartei die Uneinigkeit noch wachsen. Die Geschichte der nächsten Jahre stellt einen Höhepunkt von Kämpfen dar, die für die Arbeiterschaft verloren gingen, wieder lediglich durch den Mangel an gemeinsamem Vorgehen. Der Clyde-Streik von 1916, bei dem in großem Umfange Verhaftungen stattfanden, ging zugrunde, weil die offizielle Gewerkschaftsbewegung sich weigerte, irgendeine Hilfe zu leisten. Dasselbe gilt für den Maschinistenstreik im Jahre 1917. Aehnlich bei den Yorkshire Bergarbeitern, als nach einem großartigen und heftigen Kampf der Erfolg verloren ging durch den Verrat der anderen Arbeiter; endlich in dem Bergarbeiterstreik von 1920, welcher mit dem Zusammenbruch des Dreibundes endete, erlitt die Arbeiterklasse von Großbriannien die katastrophale Folgewirkung ihrer eigenen Uneinigkeit.

3. Welches sind die Folgen des Mangels der Arbeiterklasse Großbritanniens, eine einheitliche Front gegen die Bourgeoisie zu bilden? Ueber zwei Millionen sind arbeitslos, Hunderttausende von Arbeitern sind Kurzarbeiter. Die Klassenorganisationen der Arbeiterschaft sind zerbrochen und aufgelöst. Viele Gewerkschaften haben schon ihre Fonds für Arbeitslosenunterstützung erschöpft. Bedroht durch den Zusammenbruch, sind sie gezwungen, die Arbeitslosenunterstützung einzustellen. Zum ersten Mal seit dem Waffenstillstand ist die Mitgliederzahl der Gewerkschaften rapid im Sinken. Die Kampffähigkeit der Gewerkschaften wird schwächer und schwächer. Sie zersplittern sich in verschiedene Föderationen und in Hunderte von einzelnen Unionen, wo es keine zentrale Kraft gibt, der Offensive der Kapitalistenklasse zu widerstehen. Die politischen Waffen der Arbeiterklasse sind zu sehr geschwächt und unfähig, das Proletariat im Kampfe gegen die Bourgeoisie zu leiten. Die Führer der Gewerkschaften, die auch Führer der Arbeiterparteien sind, sind beschäftigt mit fruchtlosen Verhandlungen mit der Regierung oder ergehen sich in leeren Drohungen. Seit dem Aktionsrat 1920 — das erste Mal in der Geschichte der britischen Arbeiterbewegung, daß das Proletariat in einer gemeinsamen Front gegen die Bourgeoisie zusammengeschlossen war, die versuchte, das ganze Land in einen Krieg mit der russischen Arbeiterrepublik hineinzutreiben — hat die Arbeiterpartei es zugelassen, daß die Reihen der Arbeiter zersetzt wurden und wieder unfähig gemacht wurden, gegen die Offensive des Kapitals sich zu wehren. Heute, weder im ökonomischen noch im politischen Sinne, ist die Arbeiterbewegung genügend geeint und zentralisiert, den geeinten und zentralisierten Angriffen der Kapitalisten entgegenzutreten.

4. Die einzige Rettung der britischen Arbeiterklasse liegt jetzt mehr als je zuvor in einer geeinten Front gegen die Bourgeoisie. Die Arbeiterklasse muß sich einigen für einen gewaltigen Kampf, um sich selbst zu schützen gegen Arbeitslosigkeit, Lohnreduktion, Vermehrung der Arbeitsstunden und jeder weiteren Belastung ihres allgemeinen Lebensstandards zu widerstehen. Die Offensive des Kapitals ist nicht beschränkt auf Großbritannien allein, und die geeinte Front der britischen Arbeiterklasse muß

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:54 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

deshalb ausgedehnt werden auf die Arbeiter in den anderen Ländern. Es müssen sofort Vorbereitungen getroffen werden, die Arbeiterklasse auf ein gemeinsames Programm zu einen, um volle Aufrechterhaltung zu erzwingen — der Arbeit für die Arbeitslosen, einer Arbeitswoche von 44 Stunden, Sicherung der Lohnhöhe, Wiedereinführung der Arbeitsgesetze und anderer Schutzmaßnahmen. Zugleich mit diesen Vorbereitungen zur Einigung der Arbeiterklasse auf ein gemeinsames Programm, und um dieses Programm auszuführen, muß die Arbeiterbewegung zusammengeschlossen werden, in dem Bemühen, eine Arbeiterregierung bei der nächsten Allgemeinwahl zu errichten. Die Arbeiterpartei, die an die Massen mit diesem Programm herantritt, wird Erfolg haben, indem sie eine geeinte Front der Arbeiterklasse schafft, welche ihren Sieg bei den Wahlen sichern wird.

5. Die Kommunistische Partei Großbritanniens kämpft für eine geeinte Arbeiterklasse. In Anstrengungen des Aktionsrates gegen den Krieg gegen Rußland legte die Kommunistische Partei ihren ganzen Einfluß in diesen Kampf. Vor dem Cardiffer Gewerkschaftskongreß gab die Kommunistische Partei Großbritanniens breiteste Verbreitung den Manifesten der Kommunistischen Internationale und der Gewerkschaftsinternationale, die die Notwendigkeit der Einigung und Zentralisation der Arbeiterbewegung Großbritanniens und einen eigenen Generalstab der Arbeit forderten. Seit diesem Manifest hat die Kommunistische Partei es nicht unterlassen, täglich für die Einheit der Arbeiterklasse zu agitieren. Ihre ganze Aktivität war konzentriert auf dieses Programm. Sie hat versucht, die Arbeitslosen und Demobilisierten zusammenzufassen, um ihren Kampf zu einem Teil des Kampfes der gesamten Arbeiterklasse auszugestalten. Sie verwendete ihren Einfluß unter den Arbeitern, welche noch beschäftigt sind, um sie zur Hilfeleistung für die Arbeitslosen zu veranlassen durch das Druckmittel der Ablehnung der Ueberzeit und Eintritt in die Union (der Sturm auf die Ediswen-Fabrik in London). In den Gewerkschaften und in den Betriebsorganiastionen machte die Kommunistische Partei Anstrengungen, um eine völlige Einheit der Arbeiter herzustellen.

6. Der Generalrat, der auf dem letzten Gewerkschaftskongreß in Cardiff gewählt wurde, besitzt nicht die volle Autorität eines Generalstabes der Arbeit. Das verlangte in der Folge, eine große Zentralisation und Zusammenschluß der Arbeiterbewegung zu schaffen. Tatsächlich hat seitdem der Generalrat einen wichtigen Schritt nach dieser Richtung hin getan.

Die erweiterte Exekutive der Kommunistischen Internationale verlangt deshalb von der Kommunistischen Partei Großbritanniens, sich mit dem Generalrat zu verbinden in den Bemühungen nach Einigung der Arbeiterklasse auf dem Programm der Minimal-Forderungen, wie sie eben niedergelegt worden sind, und die darauf hinauslaufen, die Erreichung einer Arbeiterregierung bei der nächsten allgemeinen Wahl zu ermöglichen, als ein Mittel, ein solches Programm auszuführen.

7. Die Arbeiterpartei ist der politische Zusammenschluß der Gewerkschaften. Sie schließt auch in sich verschiedene politische Tendenzen in der Arbeiterbewegung, wie sie vertreten werden durch die Unabhängige Arbeiterpartei, die Fabian-Sozialisten, die Gilden-Sozialisten u. a. Aber der Widerstand der Arbeiterklasse gegen die sich steigernden Unterdrückungsversuche der Bourgeoisie verlangt, daß die Arbeiterpartei in ihren Reihen alle politischen Bestrebungen der Arbeiterbewegung aufnimmt. Die Arbeiterpartei kann nicht den Gedanken vertreten, die Arbeiterklasse zu einigen auf dem politischen Gebiet, wenn sie nicht auch die Kommunistische Partei erfaßt, welche längst ein nicht wegzuleugnender Faktor in der Arbeiterbewegung geworden ist.

Die erweiterte Exekutive der Kommunistischen Internationale ersucht die Kommunistische Partei Großbritanniens, Anschluß zu suchen an die

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:55 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Arbeiterpartei, um auf diesem Wege die Einigkeit der Arbeiterklasse in der politischen Arena zu ermöglichen, im besonderen Hinblick auf die kommenden Generalwahlen, bei der das Ziel sein wird, die Aufrichtung einer Arbeiterregierung gegen die Fortsetzung einer Bourgeoisiekoalition. Indem sie den Anschluß sucht an die Arbeiterpartei, wird sich die Kommunistische Partei für sich selbst völlige Freiheit für die Propaganda vorbehalten. Auf derselben Linie und für den gleichen Zweck wird die Kommunistische Partei ersucht, die Arbeiterpartei bei den Generalwahlen zu unterstützen.

Die erweiterte Exekutive der Kommunistischen Internationale beauftragt hierdurch das Präsidium, Einzelheiten für die Ratschläge an die Kommunistische Partei Großbritanniens auszuarbeiten, in betreff des Anschlusses an die Arbeiterpartei und deren Unterstützung bei den allgemeinen Wahlen.

Einstimmig angenommen wird ferner die

Resolution gegen den weißen Schrecken.

Der weiße Schrecken wütet weiter in der sogenannten zivilisierten Welt. Außer den klassischen Ländern des weißen Schreckens: Ungarn, Finnland, Amerika, Lettland und Litauen, stürzt sich die gewaltsame Unterdrückung auf die Arbeiterklasse zahlloser anderer Länder. Im selben Augenblick, wo die Sitzung des erweiterten Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale tagt, meldet der Telegraph aus Belgrad das drakonische Urteil, das ein Gericht von Handlangern der Bourgeoisie über die besten Söhne des arbeitenden Volkes von Jugoslavien verhängt hat. Jahrzehnte von Zuchthaus kommen zu den Todesurteilen und den Verurteilungen zu Gefängnishaft, die vor einigen Wochen in dem ersten Riesenprozeß verhängt worden sind. Ein Schandgesetz, das in der modernen Geschichte einzig dasteht, schlägt den blutigen Körper des jugoslavischen Proletariats in Ketten.

In Rumänien und insbesondere in Bessarabien sind bestialische Martern und die Ermordung von Gefangenen eine Regierungspraxis geworden. Auch dort werden Männer auf die Anklagebank geschleppt und zu furchtbaren Strafen verurteilt, deren einziges Verbrechen darin besteht, daß sie auf einem Kongreß sich zum Kommunismus bekannt haben.

Die jüngsten Nachrichten aus Griechenland melden, daß die Regierung von Athen in edlem Wetteifer mit denen von Belgrad und Bukarest Anstalten trifft, um die junge revolutionäre Bewegung der griechischen Arbeiter zu zertreten.

In der polnischen Republik, wo die alten zarischen Gesetze immer noch in Kraft sind, wo die Gefängnisse von politischen Gefangenen überfüllt sind, wo die Gerichtshöfe jede Woche Dutzende von Jahren Zuchthaus verhängen, wird ein neues grausameres Schandgesetz das gegenwärtige Schreckensregiment verschärfen. In allen diesen Ländern, in Jugoslavien, Polen, Rumänien, Griechenland, sind es nicht nur die bürgerlichen und nationalen reaktionären Klassen, die in ihrem eigenen Interesse die besten Elemente ihrer Arbeiterklasse, die Bahnbrecher und Führer des Befreiungskampfes des Volkes foltern, vernichten, töten. Es sind vor allem die imperialistischen Regierungen der Entente, die vermittelst ihrer Gesandschaften eingreifen, um ihre Vasallenstaaten in ihrer Henkersarbeit zu ermutigen. Der Ententeimperialismus, insbesondere die französische Hochfinanz, ist seit Jahren am Werke, um aus diesen Ländern eine konterrevolutionäre Basis für ein bewaffnetes Eingreifen gegen die russische Revolution und gegen die Ausbreitung der proletarischen Revolution zu machen.

Am andern Ende Europas, in dem proletarischen Spanien, dem weißgeblutetsten, verzichtet man bei der Ermordung der Helden des Wider-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:55 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

standes der Arbeiterklasse, bei den Einkerkerungen und den Massendeportationen selbst auf die Heuchelei einer gesetzlichen Sanktion. In Italien endlich, wo der Fascismus, jene illegale weiße Garde der Bourgeoisie, wütet, sind die Gefängnisse voll von revolutionären Arbeitern.

Angesichts dieser Tatsache, die die Kommunistische Internationale vor dem Proletariat der ganzen Welt brandmarkt, ist nur eine Haltung möglich für die Arbeiter, die sich ihrer Würde und ihrer Interessen bewußt sind. Verschärfung des Kampfes in allen Ländern und vor allem in denjenigen, die an der Spitze der imperialistischen Konterrevolution der Welt stehen. Verzehnfachung der Kräfte und kein Vergessen, auch nicht für einen Augenblick, daß jeder Schlag, der ungestraft einer der Abteilungen der proletarischen internationalen Armee versetzt wird, das ganze Weltproletariat trifft.

Nieder mit dem weißen Schrecken!
Es lebe die Solidarität der Weltrevolution!
Es lebe die Kommunistische Internationale!

Einstimmig angenommen wird der Beschluß zur Einberufung einer

Agrarkonferenz.

Zur Vorbereitung dieser Konferenz wird eine Kommission gewählt bestehend aus den Genossen: *Ossinski, Preobraschenski, Carr, Popow, Kreibich.* Auf Grund der Resolution ist die kommunistische Zelle des Volkskommissariats für Landwirtschaft gleichfalls ermächtigt, einen Vertreter in diese Kommission zu senden.

Einstimmig angenommen wird der

Antrag zur Hunger- und Wirtschaftshilfe.

Auf Grund der Ausführungen des Genossen Münzenberg in der Sitzung vom 1. März 1922 zur Frage der Hunger- und Wirtschaftshilfe beschließt die erweiterte Exekutive die Fortführung der Hungerhilfsaktion und deren Ausdehnung auf die produktive Wirtschaftshilfe. Die Sitzung der erweiterten Exekutive beauftragt das Präsidium, für die sofortige technische und organisatorische Durchführung der so erweiterten Aufgaben unserer Hilfsaktion alle Maßnahmen zu treffen.

Es werden die Anträge zur Frage der inneren Organisation der K. I. einstimmig angenommen. Einstimmig angenommen wird folgender

Beschluß über die Einberufung des 4. Weltkongresses.

Die erweiterte Exekutive ist mit der Verlegung des Kongresses auf Oktober 1922 einverstanden. Sollte die Notwendigkeit einer früheren Einberufung sich ergeben, so hat die einfache Exekutive das Recht, den 4. Kongreß einzuberufen.

Von einem Teil der Konferenz wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß es dem Genossen Sinowjew ermöglicht werde, im Interesse der Komintern seinen Wohnsitz von Petrograd nach Moskau zu verlegen. Nach einer Aussprache in dieser Frage und Einwendungen, die gemacht werden von Gen. Sinowjew und Radek, wird beschlossen, sich an das Z. K. der R. K. P. zu wenden mit der Bitte, wenn möglich, Genossen Sinowjew nach Moskau zu versetzen.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:56 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Hierauf erstattet

Kreibich Bericht über die Tätigkeit der Kommission, die den Auftrag hatte, die von *22 Mitgliedern der R.K..P.* an die erweiterte Sitzung gerichtete *Klageschrift* zu untersuchen. Das Zentralkomitee der russischen Partei erkannte in einem Brief an die Konferenz das Recht jeder Gruppe von Genossen an, sich an die höchste Instanz der Internationale direkt zu wenden, und erklärte sich bereit, ihr alle Informationen und Aufklärungen zu erteilen. Die Konferenz beschloß dementsprechend die Ernennung einer Kommission, um die Frage zu untersuchen. Diese Kommission hielt mehrere Sitzungen ab, während derer sie die Vertreter der Gruppe der 22, wie auch die Gen. Trotzki und Sinowjew ausführlich angehört hat, und ist auf Grund ihrer Arbeit zur einmütigen Annahme folgender Resolution gelangt, die sie der erweiterten Exekutive vorlegt:

Resolution in der russischen Frage.

Anläßlich der Beschwerden der 22 russischen Genossen gegen die K. P. R. erklärt die erweiterte Sitzung der Exekutive der K. I. nach Anhörung des einstimmigen Berichtes der zu diesem Zweck eingesetzten und aus den Genossen Clara Zetkin, Cachin, Friis, Kolarow, Kreibich, Terracini und MacManus bestehenden Kommission das folgende:

Es ist für uns Kommunisten weder eine Neuheit, noch eine Ueberraschung, daß die schwierige Lage Sowjetrußlands auch eine schwierige Lage für die Kommunistische Partei Rußlands herbeigeführt hat. In dieser Lage bedarf es einer ganz besonderen Geschlossenheit und Disziplin, bedarf es erhöhter Anstrengung der Partei, um die durch die Partei organisierte Herrschaft des Proletariats nach innen und außen zu sichern. Die neue ökonomische Politik mit den unvermeidlichen Zugeständnissen an den Kapitalismus, an das Mittelbauerntum und Kleinbauerntum bringt die Gefahr eines verstärkten Einflusses des Kleinbürgertums in den Staatseinrichtungen, wie in der Partei.

Die Beratungen der Kommission mit den Vertretern des von Schlapnikow und Kollontai geführten Teiles der sogenannten Arbeiteropposition und den Vertreten des Zentralkomitees der R.K.P. haben gezeigt, daß die Leitung der russischen Partei von allem Anfang an und mit aller Schärfe diese Gefahren sowie auch seinerzeit die Gefahr des Bürokratismus erkannt, daß sie mit aller Kraft den Kampf dagegen aufgenommen hat und ihn unter den ungeheuersten objektiven Schwierigkeiten weiterführt.

Die Kritik der Unterzeichner des Briefes an die erweiterte Sitzung der Exekutive rennt in der Hauptsache offene Türen ein und entbehrt der Klarheit nicht nur in der Erkennung der Ursachen der kritisierten Uebelstände, sondern auch in der Darlegung der Mittel und Wege zu ihrer Ueberwindung. Das Verhalten der Beschwerde führenden Genossen hat dem Kampf der Partei gegen die aus der Situation erwachsenden Uebel keine Stärkung, keine neuen Kräfte zugeführt, sondern umgekehrt. Sie hat ihm wertvolle Kräfte entzogen, sie hat gleichzeitig den Gegnern des Kommunismus auf der „Linken", den Menschewiki und sogar den weißen Gegenrevolutionären schlimmster Art, Waffen gegen die Partei und gegen die Diktatur des Proletariats geliefert. Die von der Kommission geprüften Einzelfälle haben sich als haltlose Anklagen erwiesen.

Die erweiterte Sitzung der Exekutive ist aus diesem Grunde nicht in der Lage, die Beschwerde der 22 Genossen als berechtigt anzuerkennen.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 20:56 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Sie betont, daß sich diese Genossen mit ihrem Verhalten in schärfsten Gegensatz zu den verpflichtenden Beschlüssen des zehnten Parteikongresses der K.P.R. über die Parteieinheit und die anarcho-syndikalistischen Abirrungen gestellt haben. Die Exekutive warnt diese Genossen ernstlich, und macht sie darauf aufmerksam, daß die Fortsetzung des begonnenen Kampfes sie in einen steigenden Gegensatz zu der K. P. R., ihren Aufgaben und den Interessen des russischen Proletariats bringen muß, und damit aber auch außerhalb der III. Internationale drängen würde. Sie erwartet von der Erkenntnis und der kommunistischen Schulung der oppositionellen Genossen, daß sie sich künftig diszipliniert in Reih und Glied der Partei stellen und mit ihr die Gefahren der Situation bekämpfen werden, die sie gemeinsam mit der Partei empfinden und gemeinsam mit ihr überwinden müssen. In jeder Schädigung der K. P. R. erblickt die Konferenz eine Schädigung Sowjetrußlands und der gesamten Kommunistischen Internationale.

Die Konferenz spricht die Erwartung aus, daß gerade in dieser ernsten Lage das russische Proletariat sich enger und fester als bisher um die K. P. R. scharen wird zum Schutz und zur Verteidigung Sowjetrußlands und der Weltrevolution.

An der sich darauf anschließenden Diskussion beteiligen sich die Genossen: Alexandra *Kollontai, Schlapnikow, Bobst, Radek, Sinowjew* und Clara *Zetkin.* Genossin Kollontai und Genosse Schlapnikow legten dabei ausführlich den Standpunkt der Opposition dar. Hierauf wird über die von der Kommission vorgelegte *Resolution abgestimmt* und diese bei 4 Stimmenthaltungen *einmütig angenommen.*

Vorsitzende Kolarow macht folgende

Mitteilung:

Der Genosse *Treint,* Delegierter der Konferenz mit beratender Stimme, erklärt, daß, wenn er abstimmen dürfte, er für die Thesen der Exekutive über die Einheitsfront gestimmt hätte.

Die Estnische Delegation hat sich gleichfalls für die von der Majorität verfaßte Resolution erklärt. Desgleichen Litauen, Südafrika und China.

Der Vorsitzende schlägt ferner vor, die Exekutive zu beauftragen, ein Begrüßungstelegramm an den ersten Rätekongreß der Sowjetrepublik Georgien zu senden und ferner den an die Arbeiterklasse aller Länder gerichteten Aufruf des Rätekongresses zu veröffentlichen. Der Vorschlag wird einstimmig *angenommen.*

Aufruf des Rätekongresses Georgiens.

An die Werktätigen der ganzen Welt

Wir Vertreter der werktätigen Massen, versammelt auf dem ersten Rätekongreß Georgiens, senden unseren brüderlichen Gruß an alle Werktätigen, Bedrückten und gegen die Ausbeuter Kämpfenden in der ganzen Welt. Zugleich erheben wir unseren Protest und geben unserer Empörung Ausdruck über die Bedrücker und ihre Diener, welche gerade in dem gegenwärtigen Moment unter der Flagge der vermeintlichen Sympathie für das „unabhängige" Georgien neue Attentate gegen die von uns eroberte Arbeiter- und Bauernherrschaft vorbereiten.

Georgien war ein Bestandteil des Zarenreiches, das mit den Ketten der Gewalt zusammengeschmiedet war. Die werktätigen Massen Geor-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 21:02 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

giens, in voller Eintracht mit der Arbeiterklasse ganz Rußlands, führten jahrelang den unversöhnlichsten Kampf gegen die zaristische Autokratie, gegen die Gutsbesitzer und gegen die Bourgeoisie. Der Mangel an politischer Erfahrung der werktätigen Massen führte dahin, daß die Leitung des politischen Kampfes für eine Reihe von Jahren in die Hände der kleinbürgerlichen georgischen Intelligenz gelangte, die unter der Fahne des Menschewismus den Kampf der werktätigen Massen abschwächte und Kompromisse mit dem Absolutismus, den Gutsbesitzern und insbesondere mit dem Bürgertum zur Zeit des imperialistischen Krieges suchte. Die am Ruder stehende menschewistische Partei vergiftete das Bewußtsein der werktätigen Massen mit dem Gifte des bürgerlichen Patriotismus. Sie wirkte in dieser Hinsicht in einem Sinne mit den verräterischen Führern der II. Internationale.

Die Märzrevolution 1917, die den Sturz des Zarismus herbeiführte, hatte in ganz Rußland zeitweilig die kleinbürgerlichen Parteien der Menschewisten und der Sozialrevolutionäre zur Herrschaft gebracht. In ihrer Mitte spielten eine angesehene Rolle die Führer des Georgischen Menschewismus Tscheidse, Zeretelli und andere. Auf dem Gebiete der internationalen Politik war die Parole der Menschewisten, wie auch aller übrigen kleinbürgerlichen Parteien, die Fortsetzung des Krieges, Hand in Hand mit den imperialistischen Staaten der Entente. Auf dem Gebiete der sozialen Fragen waren die Menschewisten für die Aufrechterhaltung des bürgerlichen Staates. Auf dem politischen Gebiete hielten sie es für notwendig, die Herrschaft der Bourgeoisie durch die „demokratische Republik" zu decken, die, wie es die Erfahrung der ganzen Welt zeigte, bloß ein Werkzeug in den Händen der kapitalistischen Clique ist. Was die nationale Frage anbelangt, so stellten die Menschewisten, wie alle bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien, den nationalen Forderungen der Finnen, Ukrainer und anderer in das Gefängnis des zaristischen Rußlands eingesperrten Völkerschaften, entschiedenen Widerstand entgegen. In Georgien selbst suchten die Menschewisten mit allen Mitteln den Kampf der werktätigen Massen gegen ihre Bedrücker zu bremsen und die Lösung der Agrarfrage zu verhindern. Sie ließen die alten Gewaltmenschen des Zarenregimes usw. auf ihren Posten. Die menschewistische Presse, in voller Einigkeit mit der ausgesprochen bürgerlichen Presse, bemühte sich in erster Linie, eine verleumderische Hetze gegen die Bolschewisten vom Stapel zu lassen, schilderte sie den Arbeitern und Bauern als Feinde der Revolution und als Agenten des Zarismus. In der gesamten Geschichte des politischen Kampfes wird man schwerlich eine niedrigere, ehrlosere, boshaftere Verleumdung finden, wenn man in Betracht zieht, daß die Oktoberrevolution, die das verfaulte Regime Kerenskis und Zeretellis gestürzt hatte, in Petrograd fast ohne Blutvergießen geschah. Die kaukasischen Menschewisten übernahmen die Leitung des Bürgerkrieges, der die Menschewisten, Sozialrevolutionäre, Kadetten und alle Schwarz-Hundertschaftler an einem Tage gegen die Arbeiter- und Bauernräte vereinigte. Als die Arbeiter, alle Hindernisse überwindend, fast in dem ganzen Lande den Sieg davontrugen, veranlaßten die georgischen Menschewisten den Abfall Trans-Kaukasiens von der Sowjetrepublik und versuchten, es in einen selbständigen bürgerlichen Staat zu verwandeln. Sie brachen mit der Arbeiterklasse Rußlands und sind von nun an die Bundesbrüder der Meute der Bourgeoisie und der Gutsbesitzer, vertreten durch die georgischen Nationalisten, armenischen Daschnaken und den Mussafatisten von Aserbeidshan. Unter der menschewistischen Leitung verwandelt sich ganz Trans-Kaukasien in ein Lager der Konterrevolution, um die sich hier entwickelnde Revolution der Arbeiter und Bauern zu ersticken.

Auf diese Weise wird in dem von Rußland losgerissenen Trans-Kaukasien unter der Herrschaft der Menschewisten die Diktatur der Aus-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 21:03 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

beuter über die Werktätigen aufgerichtet — nicht aus nationalen Motiven, sondern aus Klasseninteressen. Die Menschewisten bemächtigten sich des administrativen und Polizeiapparates, sie gaben den Ton an in ganz Trans-Kaukasien, sie herrschten unbegrenzt in Georgien. Das Eindringen der Türken und der Deutschen nach Trans-Kaukasien verschärfte den Kampf zwischen den verschiedenen nationalen Bestandteilen, der bürgerlich und kleinbürgerlichen Front. Die georgischen Menschewisten glaubten die Zeit gekommen, um Trans-Kaukasien zu zergliedern und die scheinbare Unabhängigkeit Georgiens zu proklamieren. Sie sahen in den Truppen des deutschen Kaisers und des türkischen Sultans die sichere Bürgschaft gegen die Gefahr vom Norden her und machten einen erbarmungslosen Prozeß bei den Arbeiterstreiks und den in verschiedenen Teilen des Landes unaufhörlich aufflammenden Bauernaufständen. Ebenso wie früher die georgischen Menschewisten Tscheidses und Zeretelli die Selbstbestimmung der finnischen und ukrainischen Nation zu unterdrücken versuchten, erstickten sie jetzt in Georgien mit Feuer und Schwert die nationalen Bestrebungen der Abchasier, Adscherzer und Oslettiner.

Der Zusammenbruch des deutschen Militarismus änderte nur die Herren des menschewistischen Georgiens und ließ die internationale und innere Politik Georgiens unverändert. Die Menschewisten wurden nun ein Werkzeug in den Händen der Imperialisten der Entente. Sie unterhielten eine ständige Verbindung mit allen konterrevolutionären Faktoren des südlichen Rußlands. Sie verwarfen keine Maßregel, die Sowjetrußland zum Nachteil gereichen konnte. Selbstverständlich wurde die Kommunistische Partei endgültig zu einem illegalen Dasein verurteilt. Eine „besondere Abteilung" wirkte zum Ruhme der bürgerlichen Republik.

Die Anwesenheit der englischen Okkupationstruppen in Batum machte die Politik der georgischen Menschewisten Sowjetrußland gegenüber besonders frech und provokatorisch. Das demokratische Georgien war die sicherste Rückendeckung für Denikin.

Das debâcle der Denikinschen Armee nach den Siegen der Roten und das Vorrücken nach Kaukasien 1920 haben mit einem Schlage die illusorische Herrschaft der nationalistischen Partei in Trans-Kaukasien erschüttert. Die werktätigen Massen wurden von der größten revolutionären Begeisterung ergriffen. Schon damals konnte die Rote Armee nach Grusien als Befreierin von dem Joche der Menschewisten und der Entente kommen. Die fortgeschrittenen Arbeiter und Bauern erwarteten dies mit Ungeduld und riefen beharrlich die Hilfe Sowjetrußlands an. Die Regierung Sowjetrußlands wollte ein Blutvergießen der Arbeiter und Bauern vermeiden und den festen Frieden zwischen den Arbeitern und Bauern Georgiens und Rußlands möglichst sicher stellen; aus diesem Grunde sah sie von dem Einrücken der Roten Armee in die Grenzen Georgiens ab und schloß statt dessen den Friedensvertrag im Mai 1920.

Von dem ersten Tage der Friedensunterzeichnung an begannen aber die Menschewisten denselben systematisch zu verletzen und allen Feinden Sowjetrußlands offene und geheime Hilfe zu gewähren, in der Hoffnung, daß die Sowjetregierung gestürzt und die Arbeiter- und Bauernrevolution in Rußland endgültig erstickt werden würde. Die Herren haben sich aber in ihren Erwartungen sehr getäuscht. Die Liquidierung des polnischen Krieges und der Zusammenbruch Wrangels im Herbst 1920 mußten unausbleiblich zu dem Falle des georgischen Flügels der konterrevolutionären Front führen. Die Erfahrung, die die Sowjetrepublik mit der Vertragstreue der georgischen Menschewisten gemacht hatte, der unerhörte Treubruch und Verrat dieser Herren waren es, die es der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik unmöglich machten, dem Kampfe, den die arbeitenden Massen Georgiens gegen die Menschewistenregierung führten, fern zu bleiben. Es ist daher ganz natürlich, daß die bewaffneten Ar-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 21:04 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

beiter und Bauern der Sowjetföderation den werktätigen Massen Georgiens, die sich gegen die Bourgeoisie und Grundbesitzer erhoben, zu Hilfe kamen. Die Roten Regimenter rückten als Befreier in das vom revolutionären Aufstande ergriffene Land ein. Die von den Menschewisten geschaffene Nationalarmee Georgiens weigerte sich in ihrer erdrückenden Mehrheit, gegen die Roten zu kämpfen und schloß Brüderschaft mit ihnen. Die menschewistische Regierung, durch den Verrat an der Revolution gebrandmarkt, wurde über Bord geworfen und flüchtete auf den Schiffen der Entente unter Mitnahme des Staatsschatzes des georgischen Volkes. Nun werden diese Gelder dazu verwendet, um gegen die verbündeten Sowjetrepubliken und die Rote Armee die niedrigsten Verleumdungen auszustreuen.

Die Führer der II. Internationale, Kautsky, Henderson, Macdonald, Huysman und viele andere wetteifern mit den führenden imperialistischen Politikern und den Zeitungen der Weltbörsen in den heißesten Sympathieversicherungen für die „Demokratie" Georgiens und haben die Stirn, zu behaupten, dieselbe sei von dem Sowjetimperialismus vergewaltigt worden. Wir auf unserem Rätekongreß versammelten Vertreter der wirklich werktätigen Massen Georgiens, wir Arbeiter und Bauern Georgiens, brandmarken diese schändliche internationale Komödie der Niedertracht und der Lüge. Wir stellen fest, daß diese Sympathien Hendersons und Vandervelde eine abgeschmackte Heuchelei sind. Wir lehnen sie ab mit derselben Empörung und Verachtung, wie die Sympathien ihrer Gönner und Schützer, der Londoner und der französischen Wucherer.

Die kapitalistischen und sozialdemokratischen Gönner der georgischen Menschewisten schlagen vor, die Bevölkerung Georgiens zu befragen nach dem Muster jener Plebiszite, die die Entente in Schlesien, in Ostgalizien, in Litauen, Armenien und anderen veranstaltete, bezw. veranstalten wollte. Kurzum, ein Plebiszit, dessen Erfolg im voraus von jenen bestimmt ist, die es für notwendig halten, eine Komödie der demokratischen Verhöhnung des Volkswillens zu inszenieren. Das werktätige Volk Georgiens hat seinerzeit seine Stimme bereits in die Wagschale geworfen, und zwar in der ununterbrochenen Reihe von Aufständen gegen die Menschewisten, dann in den Wahlen der städtischen und ländlichen Sowjets und jetzt auf dem Rätekongresse der werktätigen Massen ganz Georgiens, der der politischen Erfahrung, den Gefühlen und Wünschen des werktätigen Volkes Georgiens den richtigsten und treuesten Ausdruck gibt.

Wir brauchen die Rote Armee, solange die Existenz der Sowjetrepubliken bedroht bleibt, solange, bis das Weltproletariat den imperialistischen Räubern die Herrschaft nicht aus der Hand reißt und nicht wirkliche Bürgschaften für ruhiges und friedliches brüderliches Zusammenarbeiten aller Völker gegeben sind. Wir Arbeiter und Bauern Georgiens, zusammen mit den Arbeitern und Bauern aller Sowjetrepubliken und mit der Roten Armee selbst, erwarten den Tag, an welchem eine wirkliche Abrüstung des Imperialismus uns die Möglichkeit geben wird, die Rote Armee zu demobilisieren und unsere Brüder zu ihrer Arbeit auf den Aeckern und in den Werkstätten zurückzurufen.

Arbeiter und Arbeiterinnen, werktätige Ackerbaubevölkerung Europas und der ganzen Welt, glaubt nicht der Lüge, glaubt nicht der Verleumdung unserer und Eurer Feinde. Vernehmt die Stimme Eurer Brüder, der Arbeiter und Bauern Georgiens. Die Rote Armee ist kein Apparat der Gewalttätigkeit, sondern unser eigenes Werkzeug in dem Kampfe für die Befreiung der Werktätigen. Ihre Reihen bestehen aus Regimentern, welche aus allen Völkern der großen Sowjet-Föderation zusammengesetzt sind. Sie alle sind von den gleichen Ideen der Brüderlichkeit und der Solidarität begeistert. Die Rote Armee kennt keine nationalen Unter-

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 21:04 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

schiede und keinen nationalen Kampf. Sie verteidigt in gleichem Maße die Interessen der Werktätigen aller Völker. Die fallit gewordenen Menschewisten und Agenten der Entente, die Jordani, Zeretelli und Tscheidse führen auf Kosten der von dem Volke geraubten Gelder eine Agitation, die günstige Bedingungen für eine neue militärische Intervention des ausländischen Imperialismus in Trans-Kaukasien schaffen soll. Noah Jordani wendet sich zugleich an den imperialistischen Rat in Cannes und an die gelbe sozialdemokratische Internationale. Wir aber rufen die werktätigen Massen Europas und der ganzen Welt auf, den neuen Attentaten des Imperialismus und seiner Diener aller Schattierungen den entschiedensten revolutionären Widerstand entgegenzusetzen.

Ihr fortgeschrittenen Arbeiter sollt die Werktätigen der ganzen Welt darüber aufklären, daß die Macht in Georgien zum ersten Male in der Geschichte des Landes sich in den Händen der Arbeiter und der werktätigen Bauern Georgiens befindet. Diese Macht halten wir fest in unseren Händen und werden sie niemanden abtreten. Vor den Arbeitern und Arbeiterinnen der ganzen Welt erklären wir, daß während der dreieinhalbjährigen Herrschaft der Menschewisten gar nichts für die Arbeiter Georgiens getan wurde, auch das Bauerntum hat nicht den Grund und Boden bekommen, den ihm die Menschewisten versprochen haben. Die Menschewisten waren nicht imstande, als sie an der Macht waren, im Lande weder den inneren noch den äußeren Frieden herbeizuführen. Ihre Herrschaft führte im Gegenteil dazu, daß Georgien nicht nur mit Sowjetrußland, sondern auch mit den Nachbarrepubliken in offen feindseligen Beziehungen stand. Das schlimmste aber war, daß sie bis zum äußersten die Beziehungen zwischen den Völkerschaften Georgiens selbst verschärft haben. Infolge ihrer nationalistischen und chauvinistischen Politik kam es öfter zu blutigen Zusammenstößen, namentlich auf dem Boden des Nationalstreites. Ganz anders die Sowjetregierung. Es gelang ihr in sehr kurzer Zeit die wichtigsten Grundprobleme zu lösen. Der ganze Grund und Boden ist bereits unter den Werktätigen aufgeteilt worden. Der Ausbeutung jeder Art auf dem Gebiete der Landwirtschaft ist ein Ende gesetzt worden. Es ist der nationale Friede unter allen Völkerschaften des Landes hergestellt worden, sowie friedliche und brüderliche Beziehungen zu allen Nachbarstaaten Georgiens, sowohl zu den Sowjetrepubliken, wie auch zu den Staaten, welche kein Sowjetregime besitzen. Während des einen Jahres des Bestehens des Sowjetregimes in Georgien wurde der Friede und die Ruhe innerhalb und außerhalb des Landes nicht einen Moment gestört. Wir wünschen mit allen Völkern in Frieden und brüderlicher Eintracht zu leben. Wir arbeiten jetzt an dem Wiederaufbau unseres während der langen Jahre des imperialistischen- und Bürgerkrieges zerstörten wirtschaftlichen Lebens und erklären mit voller Zuversicht, daß es uns gelingen wird, in nächster Zeit auch an der wirtschaftlichen Front den Sieg davonzutragen, wie es uns gelungen war, in dem Bürgerkriege den Sieg zu gewinnen.

Bewußte und ehrliche Soldaten, Matrosen aller Länder, klärt Eure Brüder auf, daß der Weg zur Wiederaufrichtung des bürgerlichen Georgiens nur über die Leichen der Arbeiter und Bauern Georgiens möglich sein wird. Gegen jeden Versuch, die verhaßte und verachtungswürdige Herrschaft der menschewistischen Pseudo-Demokratie wiederherzustellen, werden wir uns wie ein Mann erheben unter der Parole: „Die Freiheit oder den Tod!"

Unser Bündnis mit Sowjet-Armenien, Sowjet-Aserbeidshan, sowie mit der gesamten Föderativen Sozialistischen Sowjetrepublik, ist bereits Tatsache und wird für alle Zeit bestehen bleiben.

Arbeiter, Arbeiterinnen und werktätige Bauern Europas und aller anderen Länder! Wir wenden uns an Euch mit diesem brüderlichen

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 21:04 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Aufruf. Wir appellieren an das Solidaritätsgefühl und an die brüderliche Einigung der werktätigen Massen aller Völker.

Es leben die Sowjets!

Es lebe die proletarische Weltrevolution!

Präsidium des Kongresses:

Macharadse, Mdiwani, Dumbadse, Orachelaschwili, Trarachelice, Gegetschkori, Dodria, Gagloijew, Dakoba, Glonti, Okuaschwili, Papiaschwili, Barbara Okudschavi, Mamodia, Sturza, Chimschiaschwili, Warmischwili, Nasaritian.

Tiflis, den 25. Februar 1922.

Somit ist die Tagesordnung erschöpft.

Clara Zetkin schlägt vor, daß die Konferenz, bevor sie auseinandergeht, dem Genossen *Lenin einen Gruß* schicke. (Lebhafter Beifall.)

Sinowjew ergreift das Wort, um die Bedeutung der auf der Konferenz gefaßten Beschlüsse noch einmal vor Augen zu führen. Von besonderer Wichtigkeit war die Klärung in der französischen Frage, sowie die Diskussion mit den italienischen Genossen gewesen. Es handelt sich jetzt um die *Anwendung* der Resolutionen, die angenommen wurden; diese Anwendung wird vielfach schwierig und kompliziert sein. Wir haben als wirkliche Internationale gearbeitet. Wir haben in die tiefsten Tiefen unserer wichtigsten Sektionen Einblick gewonnen. Wir sind uns wohl der Mängel bewußt, sowohl der organisatorischer als vielleicht auch der politischer Natur. Wir werden alles mögliche tun, um unsere Aufgaben zu bewältigen. Wir bitten aber alle Organisationen, auch das ihrige zu tun. Trotz aller Schwierigkeiten haben wir den richtigen Weg gefunden, und wir werden die Mehrheit der Arbeiter für uns gewinnen. Und wenn wir die Mehrheit haben, so haben wir die Welt gewonnen. Trotz allem marschiert die Kommunistische Internationale! Es lebe die Kommunistische Internationale!

Nach dem Absingen der „Internationale" wird die Konferenz gegen 10 Uhr geschlossen.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 21:05 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Verzeichnis der Konferenzteilnehmer.

(Die *Kursiv-Ziffern* geben Referate und Reden an.)

Ambrogi 2, *85*, 147.
Antonowitsch *24*, 125.
Bell 2, 28, *133*.
Bobst *93*, *165*.
Bokany 113.
Borodin 2, *159*.
Brandler 2, 22, *112*, *119*, 125, *135*, 143.
Bucharin 2, 22, 96, 143.
Burian *11*, *73*, 110.
Cachin 1, 2, *10*, *20*, 22, 28, 75, *89*, 110, 112, *147*.
Carr *23*, 28, 35, 99, 110, 125, *133*, 133, 143, 163.
Friis 1, 2, 64, 97, 112.
Gonzalés 110.
Herzog 22.
Humbert-Droz 2, *132*, 133.
Jansen 22.
Katajama 1.
Ker 2, 28, *74*.
Kohn 125.
Kolarow 1, 2, 9, 22, 25, 28, 76, *84*, *90*, 109, *110*, 112f, 126, 132, 136, *143*, 145.
Kollontay *33*, *165*.
Kreibich 2, 9, *13*, 28, 112 133, 143, *164*, 164.
Kun 2, 96f, *143* 143.
Kuusinen 2, 97, 143.
Landler *98*.
Losowski *85*, *113*, 125.
Lunatscharski 2, *64*, *96*, 97.
Manus 1, *15*,, 22, *69*, 110, 112.
Marshall *19*, *83*.
Métayer *75*, *89*, 110, 112.
Münzenberg *126*.
Olschewitsch 22.
Ossinski *135*, 163.
Pjatakow 2, 96.
Pogany 22,
Pollit 125.
Popow 110, 163.
Preobraschenski 163.
Radek 2, 28, *33*, *66*, 143, 163, *165*.
Rakosi *1*, *93*.
Ramsay 28.
Reinstein 97.
Renoult 3, *49*, *75*, *89*, *101*, 110, *147*.
Roberto 3, 24, *55*, 95, 125, *133*, *147*.
Roy 28.
Safarow *28*, *159*.
Schlapnjkow *165*.
Schüller *133*.
Sellier 2, *75*, 125, 133, 143, *147*.
Sinowjew *1*, *2*, *27*, *29*, *33*, *35*, *98*, *102*, *110*, *113*, *133*, *148*, *165*, *170*.
Sokolnikow 2, 96, *129*.
Souvarine *74*, 143.
Stalin 2.
Stanitsch *87*, *112*.
Sturc 1.
Terracini 2, *17*, 28, *59*, 64ff, 112, 143, *147*.
Thalheimer *3*, 22, 28, *70*, *80*, *132f*, 133.
Tomann *91*.
Treint *74*, *88*, *109*, *165*.
Trotzki 2, *78*, *136*.
Walecki 1, 2, 3, 49, *76*, 97, 110, 143.
Wertheim 22, 110, *133*, 133.
Zetkin 1, 2, *6*, 10, 97, 112, *141*, *144*, *165*, *170*.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 21:05 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Sachregister.

(Die *Kursiv-Ziffern* geben Referate, Reden, Thesen usw. an.)

A.D.G.B. 6, 71, 122.
Aegypten 153.
Afrika 70.
Agrarfrage 135.
Agrarkonferenz 163.
Amerika *19*, *23*, 126, 152.
Anarchisten 18, 137.
Anarchosyndikalisten 113.
Angora-Abkommen 152.
Antimilitarismus 140.
Arbeiterjugend *133*, 145.
Arbeiteropposition KPR. 110ff, 164.
Arbeiterräte 71.
Arbeiterregierung 4, 62f, 100, 103, 107, 161.
Arbeiterunionen 121.
Arbeitslosenfrage 16, 160.
Argentinien 115, 127.
Aufruf des georgischen Rätekongresses 165.
Australien 70, 116.
Balkan *27ff*.
Beamtenbewegung 6ff, 73, 119.
Belgien 78.
Berichte:
  Balkanföderation *25ff*.
  Deutschland *3,6*.
  England *16*.
  Exekutive *29*.
  Frankreich *10*.
  Italien *17*.
  Oesterreich *91*.
  Polen *24*.
  Tschechoslowakei *11*, *13*.
  Vereinigte Staaten *19*, 23.
Blanquismus 121.
Brasilien 127.
Briefe a. d. Konferenz *110*, *111*.
Bulgarien 26f, 78, 90.
Charte von Amiens 114f.
Confederatione gen. di lavoro 116.
C.G.T. unitaire 53, 155.
Deutschland:
  Eisenbahnerstreik *6*, 53.
  Erfassung der Sachwerte 4.
  Verhältnis zur Entente 157.
  Erzbergermord, pol. Folgen 6.
  Scheinkonjunktur 3.
  Vorwärts-Enthüllungen 4.
Dissidenten (Franz. Soz.) 80, 89.
Einheitsfront, Taktik der. *35*, 40, *49*, *55*, 66, 91, *99*, *145*.
Einheitsfront in
  Agrarstaaten 88.
  Bulgarien *90*.
  Deutschland 8, 62, 71.
  England 69, 160 f.
  Frankreich *50*, 77, 80, 85, 89.
  Gewerkschaften 47, 58, 118.
  Hilfsaktion 126.
  Italien 99, 103.
  Jugoslawien 87.
  Oesterreich 92.
  Polen 76.
  Schweiz 95.
  Tschechoslowakei 42, 73.
  Verein. Staaten 83.
England *16*, *69*, 152, *159*.
Englische Frage *159*.
Entente 157.
Enthüllungen 4, 31.
Erklärungen d. französ. Delegierten 74 f., 109, 147, 165.
Exekutive *31*.
Fabian society 161.
Fascismus 14, 57, 163.
Frankreich 10, 43, 79, 85, 89, *136*, *139*, 152.
Frauenbewegung *33*.
Genuakonferenz 156.
Georgien *165*.
Geschäftsordnung 2.
Gewalt 143.
Gewerkschaften
  Australien 116.
  Deutschland 116, 121.
  England 17 f., 120, 160.
  Frankreich 54, 114, 155.
  Italien 47, 58, 116.
  Norwegen 124.
  Polen 124.
  Tschechoslowakei 12, 118.
  Verein. Staaten 116.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 21:06 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Gewerkschaftsfrage *113, 119, 149.*
Gewerkschaftsinternationale
Amsterdamer 117 f., 121, 124, 127, 143, 150.
Rote (RGI.) 30, 52, 113 ff., 117, 121 ff., 133, 149 ff.
Gewerkschaftstaktik *119.*
Gildensozialismus 161.
Griechenland 26 f., 152.
Grusien 167.
Holland 127.
Hungerhilfsaktion 27 ff., 34, *126.*
Imperialismus 141.
Industrieorganisationen 118, 150.
I. W. W. 115.
Internationale
Zweite 34, 40, 60, 63, 69, 103 f., 106 f., 148, 168.
Zweieinhalb (IASP.) 33, 40, 60, 63, 69, 103 f., 106 f., 148.
Dritte s. u. K. I.
Internationale Konferenz (Berlin) *33,* 54, 67, 68, 77, 82, 92, 145.
Intern. Pressekorrespondenz s. u. Presse.
Italien *17,* 58, 99, 103, 152.
Japan 32 f., 120, 127, 153.
Java 116, 120.
Jugendfragen s. u. Arbeiterjugend.
Jugendinternationale 30, 133.
Jugoslavien *26 f.,* 87, 112, 126.
Kanada 126.
Kapp-Putsch 71.
Karl-Putsch 11, 13.
Kolonien, engl., 153.
Komintern s. u. K. I.
Kommissionen:
Agrarkonferenz 163.
englische Frage 2.
französ. Frage 2, 110.
Gewerkschaftsfrage 125.
Orient 28.
Polen 28.
Presse 133,
russische Partei 112.
ungarische Fragen 2, 96.
K.A.P.D. 30, 71.
K.A.G. 5, 30, 72, 117.
Kommun. Internationale 28, 35, 49, 65, 103, 107.
K. P.:
Belgien 78.
Bulgarien 78.
Deutschland 3, *8,* 35, 62, 67, 71 f.
England 15 ff., 32, 78, *159,* 161.
Frankreich *10,* 31, 42, 50 ff., 68, 72 ff., 77, 85 f., 88 f., 91, 93, 101, 105 ff., *136, 139.*
Italien 17, 46, 55, 58 ff., 65, 67, 72, 93, 95, 101, 103 f.
Rußland 90, 108, 110, 112, 129 ff., 164.
Spanien 101, 147.
Tschechoslowakei *11, 13,* 32, 42, 73.
Verein. Staaten *19,* 23, 32, 83.
Kontrollkommission, internat., 29.
Kooperativen 12, 19.
Kriegsgefahr 141, *152*
Kriegsinvaliden 90.
Labour party 15 ff., 32, 54, 161.
Landarbeiter 135.
Lehrlingsschutz 134.
Litauen 126.
Lohnbewegungen 123.
Lohnsteuer, französ., 50.
Massenstreiks 165.
Menschewiki 108.
Metallarbeiterverband, int., 146.
Mexiko 127.
Militarismus 137.
Militärkommunismus 131.
Minderheitsrevolutionen *146, 147.*
Minimalistisch revolutionäre Arbeiterbew. 65.
Negerproblem 20.
Neuseeland 116.
Norwegen 118, 124.
Oesterreich 31, 60, 91.
Offener Brief d. K.P.D. 62, 105.
Offensive des Kapitals 39, 76, 100, 134, 149, 160.
Oktoberrevolution 90, 108, 129, 130.
Opposition:
franz.-ital.-spanische 101, 147.
ungarische 98.
Osten, Ferner, 32, 120.
Pazifismus 140, 157.
Polen 24, 76, 124, 126.
Präsidium 143.
Preiskontrolle 123.
Presse *132 f.*
Pressekorrespondenz, Intern., 29, 132.
Produktionsmittel 158.
Profintern s. u. Gewerkschaftsint., Rote.
Propagandakomitees 125.
Proudhonismus 121.
Putschismus 99.
Quäker 127.
Reformismus 38.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 21:08 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Regierungen, Sozialist., 63, 72.
Resolutionen:
Einheitsfront *145* f.
Englische Frage *159*.
Französ. Frage *139*, 151.
Gewerkschaftsfrage *149*.
Intern. Konferenz *145, 147*.
Pressefragen 151.
Russische Frage *164*.
Verelendung d. Arbeiterjugend *133*.
Weißer Terror *162*.
Revolution, Prol., 158.
Revolutionierung d. Gewerkschaften 123.
Rote Armee 20 f., 89, 91, 137, 168.
Rüstungen 142, 155.
Rumänien 26 f., 126.
Scheinstabilität d. Weltkapitals 80.
Schweiz 95.
Sowjetrußland 35, 64, 85, 87, 91, 107, 120, 128, 129 ff., 142, 151, 153.
S.P.D. 3 ff., 71, 122.
Spanien 101, 115.
Subjektiver Faktor 38.
Südafrika 127.
Syndikalisten 18, 106, 113 ff., 120, 124.
Tagesordnung 1.
Thesen zur:
Einheitsfront (Dezemberthesen) 35, 55, 102 ff., 145.
Kriegsgefahr 151.
neuen Wirtschaftspolitik 129.
Telegraphenagentur 132.
Terror, ökonom., 130.
— Weißer 162.
Trade Unions 15 f., 125, 160.
Transportarbeiterverband, Int., 146.
Tschechoslowakei *11*, *13*, 42, 75, 152.
U.S.P.D. 3 ff., 7 f., 45, 71 f., 122.
Ungarn 94, 113.
Unione syndicale 115.
Vereinigte Staaten *19*, 23, 126, 152.
Verelendung 145.
Versailler Friede 151, 156.
Völkerbund 155.
Wahl d. Präsidiums 143.
Washingtoner Konferenz 40, 155.
Weltkongreß der K. I.:
Zweiter 55.
Dritter 49, 56, 99.
Vierter 163.
Weltwirtschaftslage 81, 151 ff.
Wirtschaftshilfe, Produktive, 127.
Wirtschaftspolitik, Neue, *129*.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 21:08 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Personenregister.

Adler, Fr., 82, 91 ff.
Appleton 122.
d'Arragona 103.
Arzimondi 113.
Badina 10, 93.
Bauer, O., 92.
Bebel 86.
Benard 86.
Bernstein 38.
Bianchi 113.
Bordiga 46, 77, 103.
Borghi 18.
Brand 69.
Briand 43, 105, 121.
Churchill 37.
Clynes 36.
Conolli 70.
Daszynski 69, 148.
Denikin 38, 167.
Domes 92.
Engels 93, 130.
Fabre 43, 80, 102, 104.
Fimmen 90.
Friesland 5.
Frossard 31, 43, 46, 51 f., 77, 79 f., 89, 94, 106.
Gennari 103.
Giacini 65.
Giolitti 58.
Gompers 20, 116.
Graßmann 122.
Grimm 94.
Harding 115.
Henderson 36 f., 70, 148, 168.
Hervé 121.
Hilferding 45.
Hoeglund 102, 104.
Hueber 92.
Huysmans 168.
Jouhaux 46, 52 ff., 68, 82, 122.
Kautsky 168.
Koltschak 38.
Lenin 5, 36 ff., 42, 77, 82, 99 f., 107 ff., 148, 170.
Levi 62, 102, 106, 117, 121.
Liebknecht 61, 148.
Lloyd George 19, 39.
Longuet 44 f., 68, 81, 83, 93.
Ludendorff 154.
Luxemburg 61, 148.
Macdonald 36, 70, 168.
Makaradse 170.
Malatesta 18.
Martow 47.
Marty 10, 93.
Meric 43 f., 80 f., 137.
Merrheim 54, 84.
Millerand 121.
Monmousseau 85 f.
Morizet 44.
Noske 36, 148.
Pioch 138.
Platten 95.
Poincaré 68.
Rakowski 97.
Rappaport 44.
Renaudel 53, 62, 67, 93.
Renner 92.
Sacco 51.
Scheidemann 36, 62, 67, 69, 106, 148.
Schneider 95.
Serrati 31, 47, 57, 62, 67 f., 95.
Snowden 36.
Soutif 43, 134.
Stauning 106, 147.
Stinnes 59
Thomas 16.
Tscheidse 166, 169.
Turatti 103.
Vandervelde 148.
Vanzetti 51.
Vecchi 19.
Verfeuil 43, 91, 137.
Williams 70.
Wirth 154.
Wolodarski 148.
Zeretelli 166, 169.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 21:09 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

MAURER & DIMMICK
BUCH UND
BERLIN S.O.16.

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 21:09 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 21:10 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized

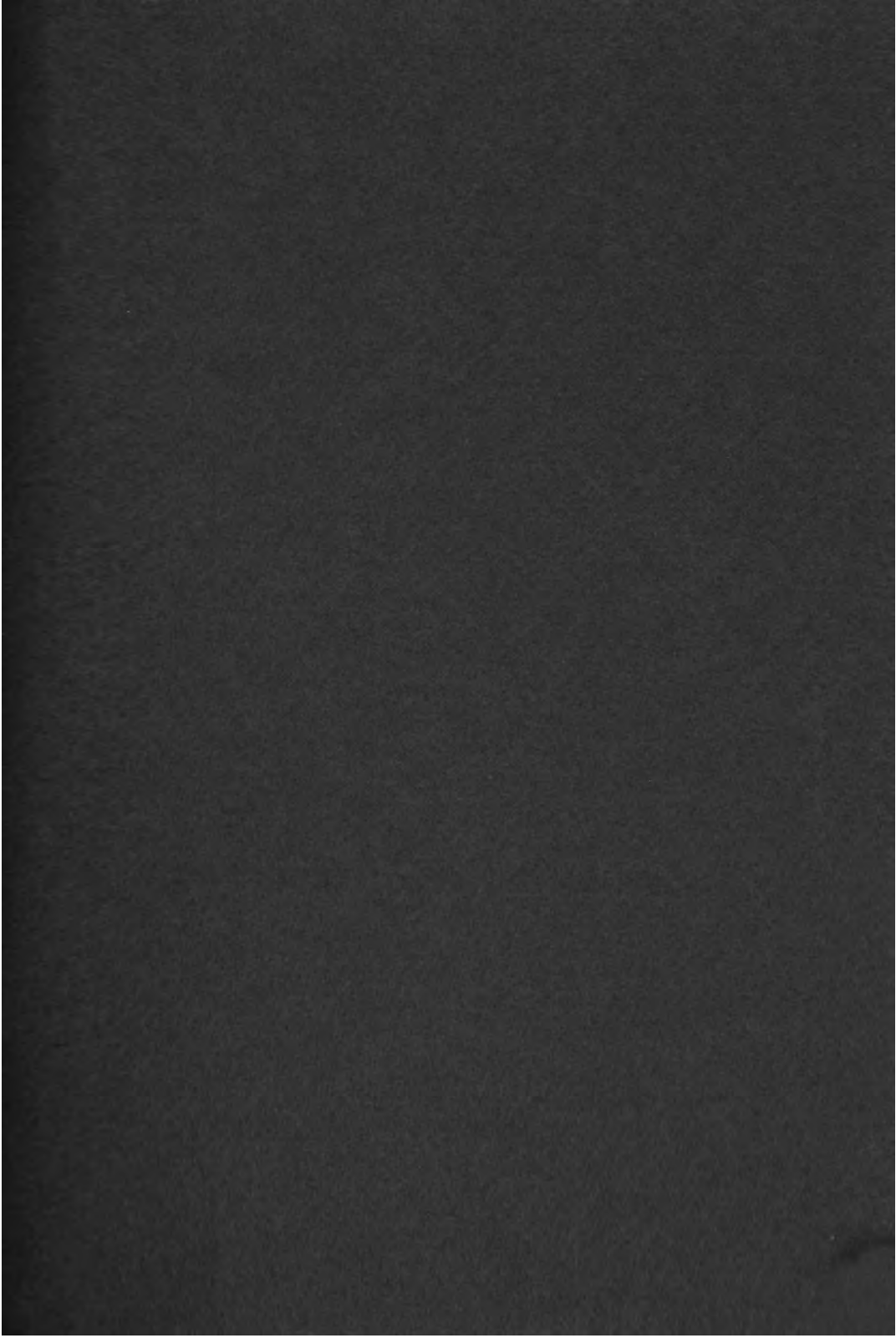
Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 21:10 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Generated through HathiTrust on 2025-10-02 21:10 GMT
https://hdl.handle.net/2027/uc1.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE

G. SINOWJEW: Die Kommunistische Internationale und die proletarische Einheitsfront. (Rede, gehalten auf der Konferenz der Erweiterten Exekutive der Kommunistischen Internationale am 24. und 28. Februar 1922 in Moskau.)
Preis Mk. 7.— (Organisationspreis Mk. 3.—)

CLARA ZETKIN: Der Kampf der kommunistischen Parteien gegen Kriegsgefahr und Krieg. (Bericht auf der Konferenz der Erweiterten Exekutive der Kommunistischen Internationale am 2. März 1922 in Moskau.)
Preis Mk. 7.— (Organisationspreis Mk. 3.—)

L. TROTZKI: Die Fragen der Arbeiterbewegung in Frankreich und die Kommunistische Internationale. (Zwei Reden, gehalten auf der Konferenz der Erweiterten Exekutive der Kommunistischen Internationale am 26. Februar und 2. März 1922 in Moskau.)
Preis Mk. 6.— (Organisationspreis Mk. 3.—)

KARL RADEK: Wege der russischen Revolution.
Preis Mk. 8.— (Organisationspreis Mk. 4,50)

L. TROTZKI: Die Rote Armee der Sowjetrepublik auf der Wacht! (Rede auf dem IX. Sowjetkongreß in Moskau.)
Preis Mk. 10.— (Organisationspreis Mk. 5.—)

A. WARSKI: Rosa Luxemburgs Stellung zu den taktischen Problemen der Revolution.
Preis Mk. 4.— (Organisationspreis Mk. 2.—)

E. VARGA: Die Lage der Weltwirtschaft und der Gang der Wirtschaftspolitik in den letzten drei Jahren.
Preis Mk. 6.— (Organisationspreis Mk. 2,50)

KARL RADEK: Genua, die Einheitsfront des Proletariats und die Kommunistische Internationale. (Rede auf der Konferenz der Moskauer Organisation der Kommunistischen Partei Rußlands.)
Preis Mk. 7.— (Organisationspreis Mk. 3.—)

Z 08339

Generated through HathiTrust on 2025-10-02 21:11 GMT
https://hdl.handle.net/2027/ucl.b2852765 / Public Domain in the United States, Google-digitized
Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA